

Aus diesem Heft	349
-----------------------	-----

Textteil

Zur fachlichen Weiterentwicklung des Statistischen Informationssystems	351
Berufsstatistik	359
Tierische Erzeugung 1984	373
Seefischerei 1984	379
Außenhandel im ersten Vierteljahr 1985	384
Studenten im Wintersemester 1984/85	390
Prüfungen an Hochschulen 1983	395
Öffentliche Haushaltsplanungen 1985	402
Geldvermögen privater Haushalte Ende 1983	408
Zur Neuberechnung des Index der Einzelhandelspreise auf Basis 1980	419
Preise im April 1985	426

Tabellentell

Übersicht	167*
Statistische Monatszahlen	168*
Ausgewählte Tabellen	182*

Herausgeber
Statistisches Bundesamt

Verlag
W. Kohlhammer, Stuttgart und Mainz

Die Angaben beziehen sich auf das
Bundesgebiet; sie schließen Berlin (West) ein.

Contents

Page

In this issue 349

Texts

Further material development of the Statistical Information System	351
Occupational statistics	359
Animal production, 1984	373
Deep-sea fishing, 1984	379
Foreign trade in the first quarter of 1985	384
Students in the winter term 1984/85	390
Examinations at institutions of higher education, 1983	395
Public budget estimates, 1985	402
Financial assets of private households at the end of 1983	408
New calculation of the index of retail prices, base 1980	419
Prices in April 1985	426

Tables

Summary survey	167*
Monthly statistical figures	168*
Selected tables	182*

Data relate to the Federal Republic; they include Berlin (West).

Table des matières

Pages

Dans ce numéro 349

Textes

Perfectionnement fonctionnel du Système d'Informations Statistiques	351
Statistique des activités professionnelles	359
Production animale en 1984	373
Pêche maritime en 1984	379
Commerce extérieur au premier trimestre de 1985 ..	384
Effectif des étudiants au semestre d'hiver de 1984/85	390
Examens aux établissements d'enseignement supérieur en 1983	395
Etats prévisionnels du secteur public en 1985	402
Moyens financiers des ménages particuliers à fin 1983	408
Nouveau calcul de l'indice des prix de détail, base 1980	419
Prix en avril 1985	426

Tableaux

Résumé	167*
Chiffres statistiques mensuels	168*
Quelques tableaux sélectionnés	182*

Les données se rapportent au territoire de la République fédérale; Berlin-Ouest y est inclus.

Aus diesem Heft

Zur fachlichen Weiterentwicklung des Statistischen Informationssystems

Das EDV-gestützte Statistische Informationssystem des Bundes (STATIS-BUND) mit seinen vielfältigen Möglichkeiten einer schnelleren und rationelleren Bereitstellung und Auswertung statistischer Ergebnisse wird in allen seinen Komponenten ständig erweitert und verbessert. Anknüpfend an frühere grundlegende Ausführungen zur Konzeption und Zielsetzung des Systems, zur Datenbasis und zur Weiterentwicklung im technischen Bereich befaßt sich dieser Aufsatz mit der Weiterentwicklung des Datenbestandes und der Datendokumentation. Dabei werden insbesondere die verschiedenen Möglichkeiten der Aktualisierung von Zeitreihen gezeigt. Ferner wird auf die Arbeiten an den weiteren Interpretationshilfen sowie auf die Konzeption von Übersichten zu den Datenbeständen in den Informationssystemen bzw. Datenbanken der Statistischen Ämter insgesamt eingegangen. Abschließend werden die On-line- und Off-line-Nutzung des Datenbestandes anhand von Auswertungen der Zugriffstatistiken und die Verbreitung statistischer Daten aus dem Informationssystem über kommerzielle Informationsanbieter dargestellt.

Berufsstatistik

Mit einer Darstellung der Aufgaben, Quellen und der wichtigsten Ergebnisse der Berufsstatistik wird ein Gesamtüberblick über einen weiteren wichtigen statistischen Teilbereich gegeben. Damit wird das Ziel verfolgt, den Zugang zu dem verstreuten statistischen Material über diesen Merkmalskomplex zu erleichtern. Deshalb wird nicht nur auf die statistischen Erhebungen eingegangen, die alle Erwerbstätigen in beruflicher Gliederung erfassen, sondern auch auf jene Statistiken, die sich auf kleinere Berufsgruppen erstrecken. Neben vier umfassenden Grunderhebungen werden dreizehn Teilstatistiken nach der systematischen Zuordnung der Berufsangaben, nach den zusätzlich erhobenen Merkmalen und nach der Periodizität dargestellt. Dabei werden auch die Unter-

schiede in der Methode und der Periodizität der Erhebungen herausgearbeitet, die beim Vergleich der Ergebnisse zu beachten sind. Ausgewählte Ergebnisse für bestimmte Berufsgruppen ergänzen die Darstellung.

Seefischerei 1984

Eine Analyse der Anlandeergebnisse der deutschen Fischfangflotte für 1984 vermittelt detaillierte Einblicke in die schwierige Situation der Hochsee- und Küstenfischerei. Für eine vertiefende Betrachtung werden ergänzend die vom Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten aufgestellte Fischversorgungsbilanz sowie ein Vergleich der Anteile aller Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaften am Fischfang im Nordostatlantik herangezogen.

Von den Gesamtanlandungen wurden 95 % im Inland angelandet. Die reinen Fisanlandungen (ohne sonstige Meerestiere) entsprechen 1984 mit 231 200 t dem Vorjahresergebnis (231 300 t).

Tierische Erzeugung 1984

Im langjährigen Durchschnitt entfallen auf die tierischen Erzeugnisse über 70 % der Verkaufserlöse der Landwirtschaft bzw. zwischen 35 und 40 % der Ausgaben der privaten Haushalte für Nahrungs- und Genußmittel. Vor diesem Hintergrund wird die Bedeutung der statistischen Angaben aus den Viehbestandsstatistiken und über die Produktion und Vorausschätzung der tierischen Erzeugung deutlich. In dem Beitrag werden die entsprechenden Zahlen für 1984 über die Fleisch-, Geflügel- und Milcherzeugung dargestellt.

Im Berichtsjahr fielen aus gewerblichen Schlachtungen inländischer Tiere 4,51 Mill. t Fleisch an; das waren 3,2 % mehr als 1983. Die Hausschlachtungen nahmen hingegen um 3,1 % ab und erbrachten 0,23 Mill. t Fleisch.

Außenhandel im ersten Vierteljahr 1985

Die Zahlen über den Außenhandel im ersten Quartal 1985 lassen erkennen,

daß die anhaltende Belebung der Wirtschaft im Inland und bei wichtigen ausländischen Handelspartnern weitgehend die sonst in diesem Zeitraum übliche saisonale Abschwächung des Außenhandels überlagert hat.

Mit 120,2 Mrd. DM erreichte die Einfuhr einen neuen Höchstwert. Das Ergebnis des vorangegangenen Quartals wurde damit um 6 % und das des entsprechenden Vorjahreszeitraums um 10,5 % übertroffen. Der Wert der Ausfuhr lag mit 133,8 Mrd. DM nur knapp (— 0,9 %) unter dem Rekordergebnis des Vorquartals; gegenüber dem ersten Vierteljahr 1984 konnte ein Zuwachs in Höhe von 11,4 % verbucht werden.

Studenten im Wintersemester 1984/85

Unter Auswertung der „Schnellmeldungen“ der Studentenstatistik werden die vorläufigen Ergebnisse für das Wintersemester 1984/85 kommentiert. Sie zeigen eine weitere Zunahme der Zahl der Studenten. An den Hochschulen des Bundesgebietes wurden zum Erhebungszeitpunkt 1,314 Mill. Studenten gezählt, davon 1,242 Mill. Deutsche und 72 000 Ausländer. Der Anteil der Frauen an den Studierenden betrug 37,7 %. Am stärksten besetzt (353 000) war die Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“. Die männlichen Studenten hatten sich am häufigsten der Fächergruppe „Ingenieurwissenschaften“ (236 000) zugewandt, während die Frauen am stärksten bei den Sprach- und Kulturwissenschaften vertreten waren.

Prüfungen an Hochschulen 1983

Angaben über Prüfungen, die eine Hochschulausbildung abschließen, werden durch zwei getrennt durchgeführte, aber sich inhaltlich ergänzende Erhebungen gewonnen. Die Meldungen der Hochschulen und Prüfungsämter (Kollektivstatistik) liefern Ergebnisse über abgelegte Prüfungen in der Gliederung nach Studiengängen. Die Direktbefragung der Prüfungskandidaten (Individualstatistik) erbringt zusätzlich Angaben zur Person und zum Studienverlauf. In einer kombinierenden Auswertung wird über die Abschlußprüfungen und die Absolventen für 1983 berichtet. Danach bestanden 137 700 Personen eine Abschlußprüfung; das waren rund 5 % mehr als 1982 und 11,2 % mehr als 1979.

Öffentliche Haushaltsplanungen 1985

Mit diesem Beitrag wird versucht, einen Gesamtüberblick über die absehbare Entwicklung der öffentlichen Finanzen im laufenden Haushaltsjahr zu geben. Der Berichterstattung liegen die gesetzlich vorgeschriebenen Haushalts- und Finanzpläne der Gebietskörperschaften zugrunde. Für 1985 haben die öffentlichen Haushalte von Bund, Lastenausgleichsfonds, ERP-Sondervermögen, Ländern und Gemeinden/Gemeindeverbände (Gv.) — nach Abzug von Zahlungen untereinander — Ausgaben in Höhe von 564,0 Mrd. DM geplant; das sind gegenüber den Ansätzen des Vorjahres 1,6 % mehr. Eine fast gleichhohe Zuwachsrates lag auch den Planungen für 1984 zugrunde (+ 1,4 %). Was die Einnahmen anbetrifft, so wird von einer Zunahme um 3,9 % auf insgesamt 511,9 Mrd. DM ausgegangen; die Entwicklung wird bei diesem Posten nicht ganz so günstig eingeschätzt wie 1984 (+ 4,4 % gegenüber 1983). Das Finanzierungsschulden wird mit 52 Mrd. DM um knapp 10 Mrd. DM niedriger veranschlagt als für 1984.

Geldvermögen privater Haushalte am Jahresende 1983

Im Schlußinterview der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 wurden die teilnehmenden Haushalte auch nach dem vorhandenen Geldvermögen befragt. Danach beliefen sich die vorhandenen Guthaben auf Sparkonten, die Bausparguthaben, die Bestände an Wertpapieren und das sonstige Geldvermögen (ohne Bestände an Bargeld, auf Girokonten, bei Lebensversicherungsunternehmen sowie Forderungen an Dritte) im Durchschnitt aller Haushalte (ohne Ausländer, Anstaltsbevölkerung und Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr) am 31. 12. 1983 auf 23 250 DM. Davon entfielen 9 741 DM (42 %) auf Sparguthaben, 4 768 DM (21 %) auf Bausparguthaben, 7 188 DM (31 %) auf Wertpapiere und 1 554 DM (knapp 7 %) auf das erfaßte sonstige Geldvermögen. Diesem Bruttogeldvermögen standen Kreditverpflichtungen (ohne Hypotheken, Baudarlehen u. ä.) in Höhe von 1 756 DM gegenüber, so daß sich ein durchschnittlicher Nettobestand von 21 495 DM ergab.

Die genannten Durchschnittswerte werden wesentlich durch die sozio-

ökonomischen Merkmale der Haushalte beeinflusst, vor allem durch die soziale Stellung und das Alter der Bezugspersonen und die Höhe des Haushaltsnettoeinkommens. Diese Zusammenhänge werden in dem Beitrag ebenso untersucht wie die Verteilung des Vermögens und die Entwicklung der Vermögensbestände in den letzten zehn Jahren.

Zur Neuberechnung des Index der Einzelhandelspreise auf Basis 1980

In Heft 3/1983 dieser Zeitschrift wurde ausführlich über die Umstellung aller Preisindizes auf das Basisjahr 1980 berichtet. Inzwischen sind die meisten Preisindizes neu berechnet worden. In einer Abhandlung über den Index der Einzelhandelspreise wird auf Einzelheiten der Umstellung dieses Index eingegangen. Dabei werden u. a. die begriffliche Abgrenzung, die institutionelle Gliederung, die Berechnung des Wägungsschemas und die Preisrepräsentanten erläutert.

In der neuen Berechnung zeigt der Index der Einzelhandelspreise im Vergleich zu den bisherigen Ergebnissen (1976 = 100) nur geringe Abweichungen in den Veränderungsraten.

Preise im April 1985

Die Tendenz zu verhaltenem Preisauftrieb hat sich weiter fortgesetzt.

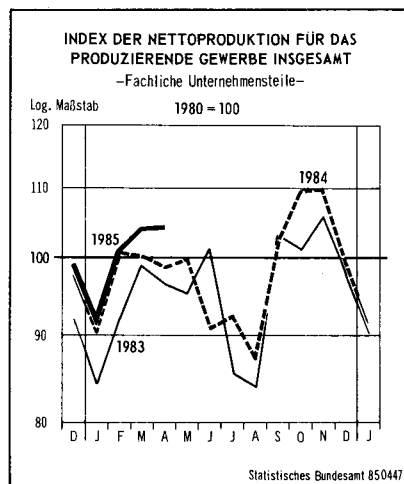
Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (1980 = 100) wies gegenüber dem Vormonat eine Steigerungsrate von 0,2 % auf, gegenüber April 1984 betrug sie 2,8 %.

Der Preisindex für die Lebenshaltung (1980 = 100) zog gegenüber März 1985 um 0,2 % und gegenüber April 1984 um 2,5 % an.

Weitere wichtige Monatszahlen

Produktion

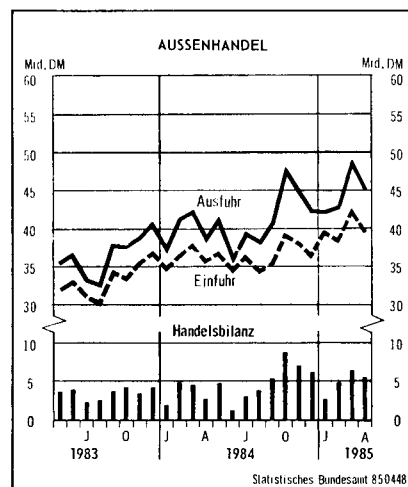
Der von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigte Index der Nettoproduktion für fachliche Unternehmensteile des



Produzierenden Gewerbes lag im April 1985 mit einem Stand von 104,3 (1980 = 100) um 0,1 % über dem Stand des Vormonats und um 5,4 % höher als im April 1984.

Außenhandel

Im April 1985 lag der Wert der Einfuhr mit 39,5 Mrd. DM um 11 % und der Wert der Ausfuhr mit 45,0 Mrd. DM um 18 % höher als im April 1984.



Im Zeitraum Januar/April 1985 war die Einfuhr mit 159,7 Mrd. DM um 11 % und die Ausfuhr mit 178,8 Mrd. DM um 13 % gegenüber Januar/April 1984 angestiegen.

Ha./St.

Zur fachlichen Weiterentwicklung des Statistischen Informationssystems

Vorbemerkung

„Panta rhei“, dieser Heraklit zugeschriebene Satz vom ewigen Werden und Sichverändern aller Dinge, gilt auch heute noch und besonders für Dinge und Einrichtungen, die den sich weiterhin dynamisch entwickelnden Bereichen der Datenverarbeitung, Informationstechnik und Telekommunikation angehören. Das Statistische Informationssystem des Bundes, eine sich an Parlament, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und die breite Öffentlichkeit richtende Serviceeinrichtung mit Daten, Methoden und Weiterverarbeitungsverfahren, ist von dieser Feststellung nicht ausgenommen.

Über Konzeption, Zielsetzung und die wesentlichen Grundlagen des Statistischen Informationssystems wurde in verschiedenen Veröffentlichungen bereits früher ausführlich berichtet¹⁾. Eine grundlegende Darstellung der Datenbasis und der Datendokumentation des Statistischen Informationssystems des Bundes enthält ein vor drei Jahren in dieser Zeitschrift veröffentlichter Bericht²⁾. Als Beispiele für die Weiterentwicklung im technischen Bereich wurde in einem Aufsatz die Möglichkeit der automatisierten Anonymisierung bei der Erstellung von Fallzahltabellen aus Einzelmaterial dargestellt, und es wurde auf die für Nutzer des Systems verfügbaren graphischen Präsentationsmöglichkeiten eingegangen³⁾.

Die Weiterentwicklung des Statistischen Informationssystems des Bundes aus fachlicher Sicht soll in den folgenden Ausführungen dargestellt werden. Ausgehend von der bereits erwähnten Veröffentlichung zu Datenbasis und Datendokumentation wird zum einen über die fachliche Weiterentwicklung des Datenbestandes berichtet, zum anderen werden die verschiedenen Möglichkeiten der Aktualisierung von Zeitreihen gezeigt und in welchem Maße diese zur A-jour-Haltung genutzt werden. Ebenfalls wird auf die Weiterentwicklung der Datendokumentation, insbesondere der für Benutzer wesentlichen Listungen, auf die Arbeiten an den weiteren Interpretationshilfen sowie auf die Konzeption von Übersichten zu den Datenbeständen in den statistischen Informationssystemen bzw.

Datenbanken der Statistischen Ämter insgesamt eingegangen. Abschließend werden die On-line- und Off-line-Nutzung des Datenbestandes anhand von Auswertungen der Zugriffsstatistiken und die Verbreitung statistischer Daten aus dem Datenbestand des Statistischen Informationssystems des Bundes über kommerzielle Informationsanbieter dargestellt.

Ausbau des Datenbestandes

Die dem Benutzer des Statistischen Informationssystems des Bundes im Datenbestand zur Verfügung stehenden fachlich und technisch umfassend dokumentierten Daten sind ein Querschnitt aus etwa 240 verschiedenen Statistiken. Zusätzlich zu den Daten aus amtlichen Statistiken der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder stehen auch Daten aus Statistiken der Bundesanstalt für Arbeit, der Deutschen Bundesbank sowie aus Finanz- und Subventionsberichten der Bundesministerien zur Verfügung. Die in Dateneinheiten (Segmenten) zusammengefaßten statistischen Ergebnisse haben inzwischen einen Umfang von rund 300 000 Zeitreihen mit 11 Millionen Daten erreicht. Einen Überblick über die Entwicklung des Bestandes an Zeitreihen-Segmenten, Zeitreihen und Daten insgesamt bis 1985 enthält Übersicht 1. Alle Zeitreihen-Daten sind auf Magnetplatte gespeichert und können somit jederzeit im Direktzugriff bereitgestellt werden.

Übersicht 1: Entwicklung des Bestandes an Zeitreihen-Segmenten, Zeitreihen und Daten

Stichtag	Anzahl		
	Zeitreihen-Segmente	Zeitreihen	Daten
1. 1. 1975	65	1 100	54 000
1. 1. 1980	596	60 800	1 928 000
1. 1. 1981	742	77 300	2 313 000
1. 1. 1982	868	107 600	4 488 000
1. 1. 1983	1 099	176 000	7 689 000
1. 1. 1984	1 385	226 000	10 000 000
1. 1. 1985	1 547	299 000	10 981 000

Bei den Zeitreihen kann zwischen zwei verschiedenen Kategorien von Segmenten unterschieden werden. Fast zwei Drittel der Zeitreihen sind in Segmenten enthalten, die mit den Ergebnissen aus der statistischen Aufbereitung ständig aktualisiert werden oder bei denen die erste Dateneinspeicherung und die folgende Aktualisierung unmittelbar bevorstehen. Rund ein Drittel der Zeitreihen ist in sogenannten historischen Segmenten enthalten, die aus systematischen oder auch methodischen Gründen nicht weitergeführt werden oder werden können. Diese abgeschlossenen Segmente, die auch weiterhin uneingeschränkt allen Benutzern zur Verfügung stehen, enthalten zum Beispiel Daten nach systematischen Gliederungen, die durch neuere und erweiterte Systematiken ersetzt wurden und in dieser neuen Gliederung in aktuellen Zeitreihen-Segmenten weitergeführt werden. Zu diesem Bereich zählen auch Zeitreihen, die z. B. Indizes auf einer alten, jetzt nicht mehr aktuellen Basis enthalten. Angaben über die aktuellen und historischen Zeitreihen, gegliedert nach fachlichen Abschnitten, enthält Übersicht 2.

¹⁾ Siehe Bartels, H.: „Zum Aufbau eines statistischen Datenbanksystems“ in Allgemeines Statistisches Archiv 1/1971, S. 93 ff.; Zindler, H.-J.: „Statistiken besser erschließen“ in Siemens Data-Report 4/1980, S. 14 ff.; Füll, M., und Kühn, J.: „Statistisches Informationssystem des Bundes“ in ABI-Technik 3/1984, S. 213 ff.

²⁾ Siehe Füll, M., und Polte, V.: „Zur Datenbasis und Datendokumentation des Statistischen Informationssystems des Bundes“ in WiSta 5/1982, S. 347 ff.

³⁾ Siehe Kühn, J., Pfommer, F., und Schrey, E.: „Zur technischen Weiterentwicklung des Statistischen Informationssystems“ in WiSta 12/1984, S. 981 ff.

Übersicht 2: Aktuelle und historische Zeitreihen¹⁾
nach fachlichen Abschnitten

Stand: 1. 1. 1985

Abschnitt	Zeitreihen		
	insgesamt	darunter	
		historische	
	Anzahl	%	
Gebiet und Bevölkerung	8 651	202	2,3
Wahlen	5 433	—	—
Erwerbstätigkeit	3 320	347	10,5
Unternehmen und Arbeitsstätten	1 134	—	—
Land- und Forstwirtschaft	7 111	7	0,1
Produzierendes Gewerbe	135 764	55 745	41,1
Bautätigkeit und Wohnungen	1 930	389	20,2
Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr	8 565	479	5,6
Außenhandel	12 491	2 674	21,4
Verkehr	6 711	48	0,7
Geld und Kredit, Versicherungen	12 982	175	1,4
Bildung und Kultur	32 030	25 543	79,8
Gesundheitswesen	12 119	—	—
Sozialleistungen	567	291	51,3
Finanzen und Steuern	9 619	638	6,6
Wirtschaftsrechnungen	2 262	—	—
Löhne und Gehälter	14 406	3 960	27,5
Preise	13 430	6 317	47,0
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	6 831	721	10,6
Zahlungsbilanz	3 411	—	—
insgesamt	298 767	97 536	32,7

¹⁾ Siehe die Ausführungen im Text.

Zusätzlich zu den Zeitreihen wird ein Datenbestand in detaillierter Gliederung, überwiegend aus einmaligen Erhebungen, erarbeitet und in Form von Struktursegmenten aufgenommen. Struktursegmente enthalten nur auf eine oder wenige Berichtsperioden bezogene Materialien und keine über längere Perioden laufenden Zeitreihen. Dieser augenblicklich im Entstehen begriffene Datenbestand umfaßt zur Zeit rund 30 Segmente mit etwa 2 Millionen Daten, und zwar Ergebnisse von Bevölkerungsvorausschätzungen, der Fortschreibung des Bevölkerungsstandes, der Bundestagswahlen, der Handwerkszählung, der Handels- und Gaststättenzählungen und der Input-Output-Rechnungen.

Die Akzeptanz einer Zeitreihendatenbank, die für sich den Begriff „aktuell“ in Anspruch nimmt, hängt entscheidend

davon ab, wie schnell die Zeitreihen nach Vorliegen der Ergebnisse aus der statistischen Aufbereitung aktualisiert werden und somit für die Benutzer im Zugriff sind. Die für die A-jour-Haltung der Zeitreihen in Frage kommenden zwei Wege sind eine automatische Aktualisierung direkt aus der maschinellen Aufbereitung der Statistiken und eine Aktualisierung manuell im Dialog über Datensichtgeräte. Der schnellste Weg der Aktualisierung, nämlich direkt aus der maschinellen Aufbereitung heraus, kann zur Zeit für rund 60 % des aktuellen Zeitreihenbestandes angewendet werden, das sind nach dem gegenwärtigen Stand über 80 % der jährlich einzuspeichernden Daten. Bei Daten mit monatlicher Periodizität umfaßt die maschinelle Aktualisierung bereits über 90 %. Dazu gehören alle relevanten wirtschaftsstatischen Zeitreihen, insbesondere die Indizes des Auftragseinganges, des Umsatzes, der Lebenshaltung sowie weitere Daten über die Beschäftigten in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen, die vor allem für die Beurteilung der augenblicklichen wirtschaftlichen und konjunkturellen Lage durch die Ministerien von besonderer Bedeutung sind.

Zur Zeit werden zur Aktualisierung der Zeitreihen jährlich rund 600 000 Daten eingespeichert. Einen Überblick über die jährliche Aktualisierung der Zeitreihen nach Periodizität und fachlichen Abschnitten gibt Übersicht 3.

Weiterentwicklung der Datendokumentation

Wie bereits erwähnt, sind alle Daten, die im Datenbestand des Statistischen Informationssystems des Bundes enthalten sind, fachlich und technisch ausführlich beschrieben. Diese Beschreibungen enthalten für den Benutzer alle Informationen, die zur Interpretation der Daten erforderlich sind, und auch alle Informationen, die für den Zugriff auf die Daten benötigt werden. Die Datenbeschreibungen sind maschinell gespeichert und können sowohl im Dialog als auch in gedruckter Form genutzt werden. In der bereits genannten früheren Darstellung zu „Datenbasis und Datendokumentation des Statistischen Informations-

Übersicht 3: Aktualisierung der Zeitreihen nach Periodizität und fachlichen Abschnitten

Stand: 1. 1. 1985

Abschnitt	Datenspeicherung pro Jahr							
	insgesamt	darunter maschinell	monatlich		viertel-, halbjährlich		jährlich, mehrjährlich	
			zusammen	darunter maschinell	zusammen	darunter maschinell	zusammen	darunter maschinell
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gebiet und Bevölkerung	8 731	—	288	—	24	—	8 419	—
Wahlen	265	—	—	—	—	—	265	—
Erwerbstätigkeit	6 554	2,2	3 798	3,0	136	—	2 620	—
Unternehmen und Arbeitsstätten	4 214	—	2 928	—	528	—	758	—
Land- und Forstwirtschaft	11 930	—	6 624	—	504	—	4 802	—
Produzierendes Gewerbe	206 970	88,2	192 180	89,6	3 092	—	11 698	87,2
Bautätigkeit und Wohnungen	6 676	11,7	6 180	12,6	—	—	496	—
Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr	13 191	99,9	13 176	100,0	—	—	15	—
Außenhandel	86 751	100,0	83 928	100,0	—	—	2 823	100,0
Verkehr	9 064	41,8	6 360	55,0	1 652	—	1 052	28,3
Geld und Kredit, Versicherungen	91 125	97,7	83 532	97,6	6 908	100,0	685	92,0
Bildung und Kultur	208	84,6	—	—	—	—	208	84,6
Gesundheitswesen	5 903	—	—	—	—	—	5 903	—
Sozialleistungen	542	18,8	264	36,4	40	—	238	2,5
Finanzen und Steuern	9 876	—	312	—	812	—	8 752	—
Wirtschaftsrechnungen	14 472	99,7	13 320	100,0	—	—	1 152	96,4
Löhne und Gehälter	23 271	100,0	72	100,0	18 564	100,0	4 635	100,0
Preise	39 556	95,8	35 856	96,5	660	81,8	3 040	91,2
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	6 903	—	—	—	1 470	—	5 433	—
Zahlungsbilanz	36 320	99,9	34 560	100,0	1 624	100,0	136	72,8
insgesamt	582 522	83,6	483 378	90,6	36 014	76,7	63 130	36,0

systems des Bundes" wurde ausführlich auf den On-line-Zugriff auf Daten und Datendokumentation über Stichworte eingegangen. Dieser Weg zur Erschließung der Daten und Datendokumentation besteht weiterhin in unveränderter Form.

Aber auch Benutzer, die nicht on line mit dem Statistischen Informationssystem arbeiten können, haben die Möglichkeit, auf Daten und Datendokumentation zuzugreifen. Dieser Weg, der über gedruckte Informationen führt, soll nachstehend gezeigt und erläutert werden.

Das Statistische Bundesamt gibt regelmäßig Verzeichnisse über den im Statistischen Informationssystem des Bundes verfügbaren Datenbestand heraus. Dieses Datenbestandsverzeichnis ist mehrstufig aufgebaut und gibt einen ersten Überblick über die in der Datenbasis gespeicherten statistischen Ergebnisse. Der sachliche Einstieg erfolgt über Abschnitte, die in ihrer Abgrenzung und Benennung im wesentlichen den Abschnitten des Statistischen Jahrbuches entsprechen, wie z. B. „Erwerbstätigkeit“, „Produzierendes Gewerbe“, „Preise“, „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ usw. Jeder dieser Abschnitte ist weiter nach Statistiken untergliedert, die den einzelnen Abschnitten, entsprechend ihrem fachlichen Erhebungsbereich, zugeordnet sind. Abschließend werden die Segmente genannt, die Ergebnisse aus der jeweiligen Statistik enthalten. Zu jedem Segment gehören eine inhaltliche Kurzbeschreibung und Angaben zur regionalen und zeitlichen

Gliederung. Weiterhin sind die für die Datensuche unbedingt notwendige Segmentnummer und ein Hinweis auf den aktuellen Stand der Dateneinspeicherung zum Zeitpunkt der Erstellung des Datenbestandsverzeichnisses aufgeführt. Mit diesen Angaben hat der Benutzer alle wesentlichen Informationen, die zur Erschließung des Datenbestandes erforderlich sind.

Um Benutzern, die mit den üblichen gedruckten Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes vertraut sind, die Orientierung zu erleichtern, sind bei den Statistikbezeichnungen auch die Fachserien und Reihen angegeben, in denen Daten dieser Statistik periodenbezogen veröffentlicht werden. Da im Bereich der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zum Beispiel Segmentgliederungen im Statistischen Informationssystem und Tabellengliederungen der Fachserienveröffentlichung übereinstimmen, ist jedem Segment die Tabellenummer der Fachserie zugeordnet. Die nachfolgenden Übersichten enthalten anhand eines Beispiels aus dem „Monatsbericht für Unternehmen und Betriebe im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe“ einen Auszug aus dem Inhaltsverzeichnis des Datenbestandsverzeichnisses (Übersicht 4) und die Kurzbeschreibung des im Abschnitt „Pro-

Übersicht 4: Auszug aus dem Datenbestandsverzeichnis des Statistischen Informationssystems des Bundes

I N H A L T	
SEITE	ABSCHNITT - STATISTIK - VERÖFFENTLICHT IN ...
25	006 PRODUZIERENDES GEWERBE
25	INDEX DER NETTOPRODUKTION FÜR DAS PRODUZIERENDE GEWERBE *** FACHSERIE 4, REIHE 2.1
27	INDEX DER BRUTTOPRODUKTION FÜR INVESTITIONS- UND VERBRAUCHSGÜTER *** FACHSERIE 4, REIHE 2.1
28	INDEX DER ARBEITSPRODUKTIVITÄT FÜR DEN BERGBAU UND DAS VERARBEITENDE GEWERBE *** FACHSERIE 4, REIHE 2.1
28	VIERTELJÄHRLICHER PRODUKTIONSINDEX FÜR DAS PRODUZIERENDE GEWERBE *** ARBEITSUNTERLAGE IM STBA
29	VIERTELJÄHRLICHER PRODUKTIONSINDEX FÜR DAS BAUGEWERBE *** FACHSERIE 4, REIHE 2.1
30	INDIZES DES AUFTRAGSEINGANGS UND DES UMSATZES FÜR DAS VERARBEITENDE GEWERBE *** FACHSERIE 4, REIHE 2.2
33	INDEX DES AUFTRAGSEINGANGS FÜR DAS BAUHAUPTGEWERBE *** FACHSERIE 4, REIHE 2.2
34	INDEX DES AUFTRAGSBESTANDS FÜR DAS BAUHAUPTGEWERBE *** FACHSERIE 4, REIHE 2.2
34	VIERTELJÄHRLICHE PRODUKTIONSERHEBUNG (AB 1977) *** FACHSERIE 4, REIHE 3
36	MONATSBERICHT FÜR UNTERNEHMEN UND BETRIEBE IM BERGBAU UND IM VERARBEITENDEN GEWERBE *** FACHSERIE 4, REIHE 4.1

Übersicht 5: Auszug aus dem Datenbestandsverzeichnis des Statistischen Informationssystems des Bundes

DATENBESTANDSV ERZEICHNIS		36
NOCH ABSCHNITT:		
006 PRODUZIERENDES GEWERBE		
STATISTIK: MONATSBERICHT FÜR UNTERNEHMEN UND BETRIEBE IM BERGBAU UND IM VERARBEITENDEN GEWERBE (AB 1977) *** FACHSERIE 4, REIHE 4.1		
SEGMENTE:		
NR. 1429	BETRIEBSERGEBNISSE-GELEISTETE ARBEITERSTUNDEN, LOHNSUMME, GEHALTSUMME: NACH HAUPTGRUPPEN, WIRTSCHAFTSGRUPPEN UND AUSGEWÄHLTEN-ZWEIGEN DER SYPRO, AUSGABE 1979 (AB 1977)	
GLIEDERUNGSTIEFE UND PERIODIZITÄT:		
BUNDES DATEN: MONATLICH		
ZEITREIHEN AUF MAGNETPLATTE		
DATEN EINGESPEICHERT BIS FEBRUAR 1985		
NR. 1430	BETRIEBSERGEBNISSE-GELEISTETE ARBEITERSTUNDEN, LOHNSUMME, GEHALTSUMME: NACH HAUPTGRUPPEN, WIRTSCHAFTSGRUPPEN UND AUSGEWÄHLTEN-ZWEIGEN DER SYPRO, AUSGABE 1979 (AB 1977)	
GLIEDERUNGSTIEFE UND PERIODIZITÄT:		
BUNDES DATEN: JÄHRLICH		
ZEITREIHEN AUF MAGNETPLATTE		
DATEN EINGESPEICHERT BIS 1984		
NR. 1431	BETRIEBSERGEBNISSE-UMSATZ- INSG., INLAND, AUSLAND: NACH HAUPTGRUPPEN, WIRTSCHAFTSGRUPPEN UND AUSGEWÄHLTEN-ZWEIGEN DER SYPRO, AUSGABE 1979 (AB 1977)	
GLIEDERUNGSTIEFE UND PERIODIZITÄT:		
BUNDES DATEN: MONATLICH		
ZEITREIHEN AUF MAGNETPLATTE		
DATEN EINGESPEICHERT BIS FEBRUAR 1985		

Übersicht 6: Auszug aus der Liste der Datendokumentation

DATUM: 10.04.1985

ALLGEMEINES STATISTISCHES INFORMATIONSSYSTEM DES BUNDES
STATIS - BUND

LISTE DER DATENDOKUMENTATION

DATENDOKUMENTATION
FUER
SEGMENT

*
* 1431 *
*

1. KURZFASSUNG

SEITE 1

SEGMENTINHALT: BETRIEBSERGEBNISSE-UMSATZ-INSG., INLAND, AUSLAND; NACH HAUPTGRUPPEN, WIRTSCHAFTSGRUPPEN UND AUSGEWAEHLTEN-ZWEIGEN DER SYPRO, AUSGABE 1979 (AB 1977)

GLIEDERUNGSTIEFE UND PERIODIZITAET: BUNDESDATEN; MONATLICH

GESPEICHERTE PERIODEN: JANUAR 1977 BIS FEBRUAR 1985

UMRECHNUNGEN / BEMERKUNGEN: VORGAENGER-SEGMENTE 53 MIT IB 1972 (1962 BIS 1976) UND 465 MIT SYPRO (1970 BIS 1982)

STATISTIK: MONATSBERICHT FUER UNTERNEHMEN UND BETRIEBE IM BERGBAU UND IM VERARBEITENDEN GEWERBE (AB 1977)

DATENTRAEGER: MAGNETPLATTE

ZUGRIFFSBERECHTIGUNG: ALLE BENUTZER

2.1. STATISTISCHE QUELLENBESCHREIBUNG

DATENDOKUMENTATION FUER SEGMENT
1431

SEITE 2

STATISTIK: MONATSBERICHT FUER UNTERNEHMEN UND BETRIEBE IM BERGBAU UND IM VERARBEITENDEN GEWERBE (AB 1977)

ERHEBUNGSEINHEIT: UNTERNEHMEN MIT IM ALLG. 20 BESCHAEFTIGTEN UND MEHR; BETRIEBE VON UNTERNEHMEN DES PRODUZIERENDEN GEWERBES MIT 1. ALLG. 20 BESCHAEFT. U. MEHR; BETRIEBE MIT 1. ALLG. 20 BESCHAEFT. U. MEHR V. UNTERNEHMEN AUSSERHALB DES PRODUZIERENDEN GEWERBES

FACHLICHER ERHEBUNGSBEREICH: BERGBAU UND VERARBEITENDES GEWERBE (FUER AUFTRAGSEINGANG: AUSGEWAEHLTE WIRTSCHAFTSZWEIGE DES VERARBEITENDEN GEWERBES)

ZUORDNUNGSPRINZIP ZUM FACHLICHEN ERHEBUNGSBEREICH: WIRTSCHAFTLICHER SCHWERPUNKT

REGIONALER ERHEBUNGSBEREICH: BUNDESGBIET

REGIONALES ZUORDNUNGSPRINZIP DER ERHEBUNGSEINHEITEN: UNTERNEHMENSSTZ BZW. BETRIEBSSITZ

PERIODIZITAET DER ERHEBUNG: MONATLICH

BERICHTSZEITPUNKT BZW. -RAUM: KALENDERMONAT

ART DER ERHEBUNG: TOTALERHEBUNG MIT AUSKUNFTSPFLICHT

BERICHTSWEG/ERHEBENDE STELLE: BEFRAGTE/STLAE/STBA

TRAEGER DER STATISTIK: BUND

RECHTSGRUNDLAGE DER STATISTIK: GESETZ UEBER DIE STATISTIK IM PRODUZIERENDEN GEWERBE I. D. F. DER BEKANNTMACHUNG VOM 30. MAI 1980 (BGBl. I S. 641)

VEROFFENTLICHUNGEN ZUR STATISTIK: FACHSERIE 4, NAEHERES S. VEROFFENTLICHUNGSVERZEICHNIS DES STBA: WISTA 7/76 S. 405 FF, 8/76 S. 476 FF, 6/79 S. 394 FF, 9/80 S. 585 FF

noch Übersicht 6: Auszug aus der Liste der Datendokumentation

2.2. SEGMENTBESCHREIBUNG

DATENDOKUMENTATION FÜR SEGMENT
1431

SEITE 3

DARSTELLUNGSEINHEIT/MERKMALE: UMSATZ DER BETRIEBE VON UNTERNEHMEN DES PRODUZIERENDEN GEWERBES M. I. ALLG. 20 BESCHÄFTIGTEN U.M. SOWIE BETRIEBE M. I. ALLG. 20 BESCHÄFTIGTEN U.M. VON UNTERNEHMEN AUSSERHALB DES PRODUZIERENDEN GEWERBES

FACHLICHER DARSTELLUNGSBEREICH: BERGBAU UND VERARBEITENDES GEWERBE

REGIONALER DARSTELLUNGSBEREICH: BUNDESGBEIT

PERIODIZITÄT DER DARSTELLUNG: MONATLICH

DARSTELLUNGSZEITPUNKT
BZW. DARSTELLUNGSZEITRAUM: KALENDERMONAT

ZUORDNUNGSPRINZIP ZUM
FACHLICHEN DARSTELLUNGSBEREICH: WIRTSCHAFTLICHER SCHWERPUNKT (HAUPTBETEILIGTENKONZEPT)

2.3. SEGMENTAUFBAU

DATENDOKUMENTATION FÜR SEGMENT
1431

SEITE 4

VERARBEITUNGS- NUMMER	BEZEICHNUNG DER ZEITREIHEN (* = GLIEDERUNGSÜBERSCHRIFT)	SYSTEMATIK- NUMMER	MASS- EINHEIT
BETRIEBSERGEBNISSE			
UMSATZ			
INSGESAM			
* SYSTEMATIK DER WIRTSCHAFTSZWEIGE, FASSUNG FÜR DIE STATISTIK IM PRODUZIERENDEN GE- WERBE (SYPRO), AUSGABE 1979			
1431001	BERGBAU UND VERARBEITENDES GEWERBE		1000DM
1431002	VERARBEITENDES GEWERBE		1000DM
HAUPTGRUPPEN			
* SYSTEMATIK DER WIRTSCHAFTSZWEIGE, FASSUNG FÜR DIE STATISTIK IM PRODUZIERENDEN GE- WERBE (SYPRO), AUSGABE 1979			
1431003	GRUNDSTOFF- UND PRODUKTIONSQUETERGEWERBE		1000DM
1431004	INVESTITIONSGUETER PRODUZIERENDES GEWERBE		1000DM
1431005	VERBRAUCHSGUETER PRODUZIERENDES GEWERBE		1000DM
1431006	NAHRUNGS- UND GENUSSMITTELGEWERBE		1000DM
WIRTSCHAFTSGRUPPEN UND AUSGEWÄHLTE-ZWEIGE			
* SYSTEMATIK DER WIRTSCHAFTSZWEIGE, FASSUNG FÜR DIE STATISTIK IM PRODUZIERENDEN GE- WERBE (SYPRO), AUSGABE 1979			
1431007	BERGBAU	21	1000DM
1431008	STEINKOHLENBERGBAU UND -BRIKETTERSTELLUNG, KÖ- KEREI	2111	1000DM
1431009	BRAUNKOHLENBERGBAU UND -BRIKETTERSTELLUNG	2114	1000DM
1431010	GEWINNUNG VON ERDOEL, ERDGAS	2160	1000DM
1431011	MINERALÖLVERARBEITUNG	22	1000DM
1431012	HERSTELLUNG UND VERARBEITUNG VON SPALT-UND BRUTSTOFFEN	24	1000DM
1431013	GEWINNUNG UND VERARBEITUNG VON STEINEN UND ERDEN	25	1000DM
1431014	GEWINNUNG VON NATURSTEINEN, A.N.G.	2512	1000DM
1431015	GEWINNUNG VON SAND, KIES	2516	1000DM
1431016	VERARBEITUNG VON NATURSTEINEN, A.N.G.	2525	1000DM
1431017	HERSTELLUNG VON ZEMENT	2531	1000DM
1431018	HERSTELLUNG VON KALK, MOERTEL	2535	1000DM
1431019	ZIEGELEI	2541	1000DM
1431020	HERSTELLUNG VON FEUERFESTER GROßKERAMIK	2543	1000DM
1431021	HERSTELLUNG VON KALKSANDSTEINEN	2551	1000DM
1431022	HERSTELLUNG VON BAUSTOFFEN AUS BIMS	2553	1000DM
1431023	HERSTELLUNG VON BETONERZEUGNISSEN (OHNE BAUSTOF- FE AUS BIMS, GROSSFORMATIGE FERTIGBAUTEILE)	2552	1000DM
1431024	VERARBEITUNG VON ASBEST	2570	1000DM
1431025	HERSTELLUNG VON SCHLEIFMITTELN	2580	1000DM
1431026	HERSTELLUNG VON TRANSPORTBETON	2591	1000DM

duzierendes Gewerbe" unter der oben genannten Statistik enthaltenen Segmentes 1 431 mit „Betriebsergebnissen über Umsatz im Inland, Ausland nach Wirtschaftsgruppen und ausgewählten Zweigen der SYPRO" (siehe Übersicht 5 auf S. 353).

Es sei darauf hingewiesen, daß das Datenbestandsverzeichnis nur die Zeitreihen-Segmente enthält, die laufend aktualisiert werden, wie zum Beispiel Indexreihen mit dem jeweils aktuellen Basisjahr. Informationen über weiter in die Vergangenheit zurückreichende Zeitreihen-Segmente, zum Beispiel mit früheren Basisjahren, sind in einem besonderen Verzeichnis zusammengefaßt.

Mit den Angaben aus dem Datenbestandsverzeichnis, das jeder Interessent beim Statistischen Bundesamt anfordern kann, hat der Benutzer die Informationen, die ihn in die Lage versetzen, gezielt detaillierte Ausdrucke der Segmentbeschreibung und des Segmentaufbaus anzufordern. Ein Beispiel für die allgemeine Segment- und Statistikbeschreibung sowie die spezielle Aufgliederung des Segmentes 1 431 (in gekürzter Form) einschließlich der genauen Zeitreihenbezeichnungen enthält Übersicht 6.

Diese Benutzerlistung ist gegenüber der früheren, in der vorangegangenen Veröffentlichung⁴⁾ erläuterten Segmentbeschreibung gestrafft und übersichtlicher gestaltet worden. So sind zum Beispiel im Segmentaufbau die für den Abruf der einzelnen Zeitreihen erforderlichen Verarbeitungsnummern den jeweiligen Texten direkt zugeordnet worden. Ebenso sind bei Segmenten, die eine Aufgliederung der Merkmale nach Positionen einer amtlichen Systematik enthalten, die entsprechenden Systematikknummern aufgeführt. Erfahrungen aus den Arbeiten der Benutzer mit Zeitreihen aus dem Datenbestand des Statistischen Informationssystems haben ergeben, daß oftmals der Weg und die Orientierung über bekannte Systematikknummern gewählt werden, weil der Zugang nur über den Systematiktext der Positionen die genaue Kenntnis des Textes erfordert. Dieser müßte oftmals erst mühsam in entsprechenden Verzeichnissen nachgeschlagen werden.

Alle bisher genannten Beschreibungsteile, die zur Interpretation der Daten herangezogen werden können, sind sowohl on line als auch in gedruckter Form verfügbar. Weiterhin nur in gedruckter Form steht ein Definitionskatalog zur Verfügung, der ständig aktualisiert wird. 1985 wird die dritte Ergänzungslieferung erscheinen und der Katalog dann voraussichtlich Definitionen zu rund 1 700 statistischen Begriffen enthalten. Aufbau und Gliederung des Definitionskatalogs und der Beschreibungen der einzelnen Definitionen sind unverändert erhalten geblieben, so daß der als Loseblattsammlung konzipierte Katalog mit den Ergänzungslieferungen ständig weitergeführt und aktualisiert werden kann.

Die Anforderungen der Benutzer amtlicher statistischer Daten, insbesondere aus Datenbanken bzw. Informationssystemen, richten sich immer mehr darauf, nicht nur aus einem Informationssystem Materialien zu erhalten, sondern zumindest auch zu wissen, welche Daten in anderen

Informationssystemen, die von Statistischen Landesämtern betrieben werden, enthalten sind. Besondere Schwierigkeiten, entsprechende Informationen zu erhalten, ergeben sich dadurch, daß Konzeption, Datenbestand, Datenbeschreibung und Zugang zu den einzelnen Informationssystemen der Statistischen Ämter nicht einheitlich sind. Um Benutzern der amtlichen Statistik, die sowohl Bundesdaten aus dem Statistischen Informationssystem des Bundes wie auch Länder- und vor allem Gemeindedaten aus den verschiedenen Informationssystemen der Statistischen Landesämter nutzen möchten, die Information über vorhandene Materialien zu erleichtern, wurde mit Überlegungen über Möglichkeiten der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Katalogsysteme der Statistischen Informationssysteme bzw. Datenbanken des Bundes und der Länder auch die Frage einer Bestandsaufnahme der in den Systemen gespeicherten Daten erörtert. Ergebnis dieser Erörterungen war der Beschluß, eine Datenbestandsübersicht über die in den einzelnen Systemen gespeicherten Daten zu erarbeiten und in einem „Allgemeinen Katalog der Statistischen Informationssysteme des Bundes und der Länder" (AKIS-Bund-Land) zusammenzufassen. Aus diesem Katalog könnten dann Bestandsübersichten sowohl für ein einziges Informationssystem als auch synoptische Übersichten für zwei und mehr Systeme erstellt werden. Diese Arbeiten sind sehr umfangreich und zeitaufwendig und erfordern vor allem Vorarbeiten in Form von Statistik- und Systematikverzeichnissen. Als erstes Ergebnis dieser Arbeiten liegt inzwischen als Arbeitsunterlage ein Verzeichnis vor, zu welchen Datenquellen Materialien in den einzelnen Informationssystemen des Bundes und der Länder gespeichert sind. Hierdurch kann ein Überblick über den Repräsentationsgrad der einzelnen amtlichen Statistiken in den Systemen vermittelt werden. Es ist geplant, die gesamten Nachweissysteme maschinell zu führen und in einer Form bereitzustellen, die es ermöglicht, sowohl on line als auch off line auf die Informationen zuzugreifen. Selbstverständlich ist es auch bei diesem Verzeichnis erforderlich, ständig Änderungen der Bestände in den einzelnen Informationssystemen zu übernehmen und somit die Übersicht aktuell zu halten.

Nutzungsmöglichkeiten und Nutzung der Datenbasis

Für die einzelnen angebotenen Komponenten des Statistischen Informationssystems des Bundes (Daten, Datendokumentation, Weiterverarbeitungsverfahren) bestehen unterschiedliche Möglichkeiten der Nutzung, die nachstehend kurz erläutert werden sollen.

Interessenten, die eigenständig mit dem System arbeiten wollen und auch die erforderlichen Kenntnisse der Benutzersprache besitzen, können nach Abschluß eines Vertrages über eine Datenfernübertragungsleitung mit ihrem eigenen Terminal on line auf das System zugreifen und arbeiten. Das lohnt sich aber nur dann, wenn die vielfältigen Möglichkeiten des Systems auch intensiv genutzt werden. Von diesem Angebot machen insbesondere Bundesministerien und Bundesbehörden Gebrauch. Weiterhin nehmen einige Universitäten und Verbände die Möglichkeit wahr, auf diesem Weg mit dem System zu arbeiten.

⁴⁾ Siehe Fußnote 2.

Insgesamt sind ca. 160 Bildschirmgeräte an das Statistische Informationssystem angeschlossen, von denen rund 120 im Statistischen Bundesamt, der Zweigstelle Berlin und der Beratungsstelle in Bonn für Arbeiten der Fachabteilungen, u. a. auch für die Erledigung von Benutzeraufträgen, genutzt werden können. Ein Teil dieser Bildschirmgeräte steht selbstverständlich auch Benutzern zur Verfügung, die über keine eigenen Geräte verfügen, aber trotzdem selbständig mit dem System arbeiten wollen.

Während die eben geschilderte Möglichkeit eines Direktanschlusses einen Zugriff auf alle Komponenten des Systems bietet, kann auf einen Teil der Zeitreihen und die zugehörige Dokumentation on line auch über kommerzielle Informationsanbieter zugegriffen werden. In den vergangenen zwei Jahren wurden zur Erprobung dieser neuen Verbreitungsform amtlicher statistischer Ergebnisse drei kommerziellen Informationsanbietern monatlich ausgewählte Zeitreihen aus dem Datenbestand des Statistischen Informationssystems zur weltweiten On-line-Verbreitung zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise sollte insbesondere Interessenten aus der Wirtschaft des In- und Auslandes die Möglichkeit gegeben werden, neben den von den Informationsanbietern bereitgestellten internationalen und Auslandsdaten auch auf amtliche statistische Daten der Bundesrepublik Deutschland zuzugreifen. Aufgrund der ersten positiven Erfahrungen hat sich das Statistische Bundesamt entschlossen, diese Form der On-line-Verbreitung über Informationsanbieter in einer Art erweiterten Testphase für einen größeren Kreis von Nutzern fortzuführen. Unternehmen, Institute usw., die als Anbieter von Zeitreihen aus dem Statistischen Informationssystem des Bundes tätig werden wollen, können einen Vertrag mit dem Statistischen Bundesamt über den Bezug und die Verbreitung der Daten abschließen. Das Statistische Bundesamt stellt dann aus dem Zeitreihendatenbestand des Statistischen Informationssystems des Bundes Daten und Datenbeschreibungen für z. Z. rund 90 000 Zeitreihen zur Verbreitung zur Verfügung. Sie sind in 17 Liefereinheiten gegliedert, die jeweils komplett abonniert werden können. Die Einteilung nach Liefereinheiten entspricht dabei den fachlichen Abschnitten des Datenbestandsverzeichnisses. In einem besonderen Abschnitt wird zusätzlich eine Auswahl von rund 18 000 kurzfristigen wirtschaftsstatistischen Zeitreihen angeboten, die vor allem aus den Abschnitten „Produzierendes Gewerbe“, „Preise“ und „Außenhandel“ ausgewählt und zusammengestellt wurden⁵⁾.

Für Konsumenten der amtlichen Statistik, die Ergebnisse in eigenen Datenverarbeitungsanlagen auswerten und analysieren und diese Daten nur für ihre eigenen Zwecke verwenden, besteht die Möglichkeit, Zeitreihen aus dem Statistischen Informationssystem auf Magnetband einmalig oder auch im Abonnement zu beziehen. Die Datenauswahl ist nicht an die Liefereinheiten, wie sie für Informationsanbieter bereitgestellt werden, gebunden, sondern kann individuell aus dem Datenbestandsverzeichnis entsprechend den konkreten Datenwünschen zusammenge-

stellt werden. Gleichwohl ist es aber auch möglich, ganze Liefereinheiten zu beziehen. Auf Wunsch stehen selbstverständlich auch hier die Dokumentationsteile in gedruckter Form oder auf Magnetband zur Verfügung. Von dem Angebot des Statistischen Bundesamtes, aus dem Datenbestand des STATIS-BUND Zeitreihen auf Magnetband zu beziehen, wird zunehmend Gebrauch gemacht. Zur Zeit werden jährlich Aufträge von rund 100 Bestellern abgewickelt, wobei es sich sowohl um Einmallieferungen als auch um regelmäßige monatliche Abonnementlieferungen handelt.

Über den Umfang der Nutzung des Zeitreihendatenbestandes geben Zugriffsstatistiken detailliert Auskunft. Die Auszählungen spiegeln jedoch nur die Anzahl der On-line-Zugriffe auf die im System gespeicherten Daten sowie die Magnetbandausgabe von Daten wider und erfassen nicht den Mehrfachzugriff auf Zeitreihen bei den kommerziellen Informationsanbietern.

Unter dieser Einschränkung ist die folgende Übersicht 7 zu sehen, die, gegliedert nach fachlichen Abschnitten, die abgefragten Segmente und die Häufigkeit der Abfragen zeigt. In dieser Übersicht sind alle Segmente aus dem Datenbestand enthalten, also auch die Segmente, die aus methodischen bzw. systematischen Gründen oder weil die Statistik nicht weitergeführt wird, abgeschlossen sind und nicht mehr aktualisiert werden. Abfragen können sehr unterschiedlicher Qualität und Quantität sein, denn unter Abfrage wird sowohl die Kopie einer oder weniger Zeitreihen aus einem Segment verstanden als auch die Be- oder Verarbeitung sämtlicher Zeitreihen eines Segments. So kann ein Segment bis zu 600 Zeitreihen in monatlicher Periodizität umfassen, das sind bei einem Startdatum des Segments im Jahr 1970 rund 70 000 bis 80 000 Daten.

Übersicht 7: Abgefragte Segmente nach Abschnitten im Jahr 1984

Abschnitt	Segmente			Zugriffe		
	insgesamt	Abgefragt		insgesamt	je Segment	je Benutzer
		Zusammen	Anteil			
Gebiet und Bevölkerung	136	40	29,4	757	19	40
Wahlen	9	4	44,4	21	5	5
Erwerbstätigkeit	23	21	91,3	690	33	36
Unternehmen und Arbeitsstätten	14	8	57,1	484	61	35
Land- und Forstwirtschaft	70	35	50,0	1 134	32	33
Produzierendes Gewerbe	374	313	83,7	13 319	43	360
Bautätigkeit und Wohnungen	25	21	84,0	970	46	69
Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr	30	22	73,3	275	13	69
Außenhandel	59	57	96,6	2 961	52	141
Verkehr	47	47	100,0	1 152	25	64
Geld und Kredit, Versicherungen	112	103	92,0	774	8	43
Bildung und Kultur	168	134	79,8	246	2	21
Gesundheitswesen	19	19	100,0	42	2	14
Sozialleistungen	38	36	94,7	638	18	53
Finanzen und Steuern	61	52	85,2	785	15	46
Wirtschaftsrechnungen	13	13	100,0	394	30	56
Löhne und Gehälter	95	92	96,8	807	9	90
Preise	99	93	93,9	2 534	27	79
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	128	107	83,6	5 875	55	190
Zahlungsbilanz	27	21	77,8	80	4	9
Insgesamt	1 547	1 238	80,0	33 938	27	404

⁵⁾ Weitere Informationen, Mustervertrag und Preislisten sind beim Statistischen Bundesamt auf Anforderung zu erhalten.

Regelmäßig werden 80 % aller Segmente abgefragt. Wenn ausschließlich die aktuellen Segmente berücksichtigt werden, so erhöht sich der Anteil der abgefragten Segmente sogar auf 94 %. Das Schwergewicht bei den dargestellten Benutzungsfällen liegt eindeutig bei den konjunkturstatistisch sensiblen und relevanten Daten des „Produzierenden Gewerbes“, denn jeder Benutzer hat im Jahr 1984 durchschnittlich 360mal auf Segmente dieses Abschnitts zugegriffen. Hohe Zugriffsfrequenzen weisen ebenfalls die Abschnitte „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, „Außenhandel“, „Löhne und Gehälter“ und „Preise“ auf. Insgesamt gesehen wurde von Benutzern und für Benutzer im Jahr 1984 rund 34 000mal auf Segmente des Statistischen Informationssystems zugegriffen. Gegenüber 1983 mit rund 23 000 Zugriffen ergibt sich eine Steigerung von etwa 50 %.

Weiterer Ausbau

Der Ausbau des Datenbestandes des Statistischen Informationssystems des Bundes wird einmal durch die Weiterentwicklung des statistischen Programms einschließlich methodischer und systematischer Änderungen bei bestehenden Statistiken sowie Revisionen von gesamten Bereichen bestimmt, zum anderen aber vor allem aufgrund konkreter Benutzeranforderungen vorgenommen. Anhaltspunkte dafür, ob diese Erweiterung und Weiterentwicklung von den Benutzern auch akzeptiert wird, geben u. a. die oben genannten Zugriffstatistiken. In Bearbeitung und für die baldige Aufnahme in den Datenbestand vorgesehen sind zur Zeit insbesondere Segmente mit Ergebnissen aus den Bereichen „Gebiet und Bevölkerung“ (Ausländer, Wanderungen, Sterbeziffern), „Wahlen“ (Europawahl), „Unternehmen und Arbeitsstätten“ (Kostenstrukturen), „Verkehr“ (Straßenpersonenverkehr, Luftfahrt), „Löhne und Gehälter“ (Arbeiterverdienste) und „Preise“ (Baupreisindizes). Mit dieser Erweiterung des Datenbestandes erfolgt auch eine ständige Anpassung der zugehörigen Datendokumentation als Interpretationshilfe für den Benutzer sowie eine Verfeinerung und Verbesserung der Zugriffsmöglichkeiten bei der On-line-Nutzung des Statistischen Informationssystems. Schwerpunkte der Arbeit werden u. a. auch Überlegungen zur weiteren Ausgestaltung des Datenbestandsverzeichnisses, insbesondere detailliertere Hinweise auf Fachserienveröffentlichungen sein und Überlegungen, wie künftig auf den Datenbestand und möglicherweise auch die Datendokumentation und den Definitionskatalog über neue Kommunikationswege, z. B. den Bildschirmtextdienst, zugegriffen werden könnte.

Dipl.-Volkswirt Manfred Füll
Dipl.-Volkswirt Volkhard Polte

Berufsstatistik

Aufgaben, Quellen und Darstellungsmöglichkeiten

Vorbemerkung

Die ständig wachsenden Anforderungen an die Berufsstatistik lassen es — ähnlich dem Vorgehen in anderen Statistikbereichen — notwendig erscheinen, neben den alle Erwerbstätigen umfassenden Grunderhebungen alle verfügbaren Teilstatistiken mit Berufsangaben heranzuziehen und zu einem Gesamtüberblick zusammenzufügen, um so dem Benutzer diejenigen Quellen aufzuzeigen, die über den Fachbereich hinausgehen und zum Teil auch an unterschiedlichen Untersuchungszwecken ausgerichtet sind. Damit verbunden sind allerdings oft voneinander abweichende Erhebungskonzepte, die die Vergleichbarkeit der Ergebnisse und damit das Zusammenfügen schwierig gestalten.

Die vorliegende Darstellung knüpft an frühere Veröffentlichungen an, in denen die Grundzüge für die Erarbeitung von Gesamtbildern für verschiedene Gebiete dargestellt worden sind¹⁾. Zuerst werden Aufgabenbereich und Anforderungen an die Berufsstatistik skizziert, anschließend wird auf die berufliche Gliederung eingegangen. Im dritten Teil werden die statistischen Quellen aufgezeigt, die Angaben über Berufe enthalten. Dabei werden auch die methodischen Unterschiede besprochen, die beim Vergleich der Ergebnisse zu beachten sind, sowie die Periodizität, in der die einzelnen Erhebungen stattfinden. Ausgewählte Ergebnisse für bestimmte Berufsgruppen ergänzen die Darstellung.

1 Aufgabenbereich und Anforderungen an die Berufsstatistik

Der Beruf ist zusammenfassender Ausdruck eines Komplexes von Anforderungen und wird definiert als „die auf Erwerb gerichteten, charakteristischen Kenntnisse und Fertigkeiten sowie Erfahrungen erfordernden und in einer typischen Kombination zusammenfließenden Arbeitsverrichtungen, durch die der einzelne an der Leistung der Gesamtheit im Rahmen der Volkswirtschaft mitschafft“²⁾.

Form, Inhalt und Bedeutung der Berufe und damit das Gefüge des Berufslebens verändern sich seit jeher. Unter dem Einfluß der Technik vollziehen sich diese Veränderungsvorgänge heute weit häufiger und rascher als früher.

Damit verbundene Umgestaltungen der Arbeitsprozesse prägen das Bild des Berufslebens immer mehr um. Neue Berufe entstehen, bisher bekannte treten zurück. Neuordnungen von Ausbildungsberufen verändern das Bild des Berufslebens. Veränderte Sprachgepflogenheiten setzen hergebrachte Berufsbenennungen außer Gebrauch und führen neue ein.

Zur Darstellung der Berufsstruktur gehören Merkmale wie Ausbildungsstand, die soziale Stellung, das Alter, der Wirtschaftszweig, das Einkommen und die geleisteten Arbeitsstunden, aber auch Informationen über die Arbeitsbedingungen im weitesten Sinne, die das Berufsbild ergänzen und die für die Berufswahl mitentscheidend sind. Zu erwähnen sind hier vor allem Fragen nach dem Tätigkeitsschwerpunkt, dem Arbeitsplatz, dem Arbeitsmittel, dem bearbeiteten Gegenstand, der körperlichen bzw. geistigen Belastung am Arbeitsplatz oder der Arbeitszeit (z. B. Nacht-, Schichtarbeit).

Es ist Aufgabe der Berufsstatistik, breit angelegte und differenzierte Aussagen über alle hier aufgeführten Komponenten zu machen und deren Entwicklung nachzuvollziehen. Für die Entwicklung in den einzelnen Berufen ist dabei vor allem die Kenntnis der Altersstruktur von Bedeutung, weil aus ihr künftige mögliche Entwicklungstendenzen zu ersehen sind und — in Verbindung mit der Besetzung der einzelnen Altersgruppen — der Ersatzbedarf festgestellt werden kann. Neben dem Ersatzbedarf ist für jugendliche Bewerber aber auch die regionale Verteilung der einzelnen Berufe mitbestimmend, die das Angebot an Arbeitsplätzen für die einzelnen Berufe am Standort des Interessenten widerspiegelt und somit für die Berufsberatung und -wahl ausschlaggebend sein kann. Die Berufsstatistik ist damit eine wesentliche Entscheidungsgrundlage für Arbeitsvermittlung, Berufsberatung, Berufswahl, Gestaltung des Bildungssystems und Bildungsabsichten.

2 Berufliche Gliederung

Grundlage für alle Untersuchungen und Nachweise auf dem Gebiet der Berufsstatistik ist die Berufsklassifizierung. Da die Berufsstatistik sich im Rahmen der Konzeption und Definitionen der Statistik des Erwerbslebens halten muß, ist auch die berufliche Gliederung Teil eines Systems von Gliederungen, die aufeinander abgestimmt sind. Die Berufsklassifizierung ist zusammen mit der Gliederung nach der Beteiligung am Erwerbsleben, der Wirtschaftszweiggliederung, der Stellung im Beruf bzw. — in erweiterter Form — der sozioökonomischen Gliederung und der Gliederung nach der Ausbildung eine der fünf Säulen, auf denen die Analyse der Erwerbstätigkeit und des Arbeitsmarktes aufgebaut ist.

Eine berufliche Gliederung der Erwerbstätigen, wie sie heute verstanden und angewendet wird, gab es erstmals bei der Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1925. Seither ist die Berufssystematik immer wieder, und zwar von Zählung zu Zählung bis einschließlich der Volks- und Berufszählung 1970, überarbeitet und den neuesten Erfordernissen angepaßt worden. Mit der Überarbeitung

¹⁾ Siehe Herberger, L. und Mitarbeiter: „Das Gesamtsystem der Erwerbstätigkeitsstatistik“, WiSta 5/1975, S. 349 ff., Herberger/Becker: „Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Beschäftigtenstatistik und im Mikrozensus“, WiSta 4/1983, S. 290 ff. sowie Herberger/Mayer: „Überblick über die derzeitigen Statistiken des Arbeitsmarktes und der Beschäftigung“, Beilage zu WiSta 2/1984.

²⁾ Siehe Klassifizierung der Berufe: Systematisches und alphabetisches Verzeichnis der Berufsbenennungen, Ausgabe 1975, S. 11.

der Klassifizierung von einer Zählung zur anderen wurde aber auch gleichzeitig ein neues Problem geschaffen, das der Vergleichbarkeit von Zählungsergebnissen. Die Arbeiten an der Aktualisierung der Berufssystematik erwiesen sich jedoch im Laufe der Zeit als zu zeitraubend; sie erlaubten zwar eine Darstellung der Berufsstruktur auf dem letzten Stand der Erkenntnisse, aber mehr oder weniger nur in Form einer Momentaufnahme. Die jeweils vorgenommenen Änderungen im Gliederungssystem erschwerten differenzierte Beobachtungen im Zeitablauf erheblich.

Seit der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 wurde daher die Klassifizierung der Berufe in ihrer Grundgliederung nicht mehr geändert³⁾. Hinzu kam, daß mit dem Mikrozensus-Gesetz von 1975 eine weitere laufende Quelle für die Berufsstatistik erschlossen wurde. Berufsangaben fallen — entsprechend dem Bedarf — seither in kürzeren Abständen an und lassen Änderungen in der Berufsstruktur rascher erkennbar werden. Da sich diese Änderungen aber häufig hinter verhältnismäßig starren Berufsbezeichnungen vollziehen, werden diese zusätzlich durch weitere Fragen, insbesondere nach der überwiegenden Art der Tätigkeit, transparent gemacht. Darüber wurde an anderer Stelle bereits mehrfach berichtet⁴⁾.

Die Klassifizierung der Berufe wird auch der Beschäftigtenstatistik und der EG-Arbeitskräftestichprobe zugrundegelegt, während bei den „Teilstatistiken“ vielfach andere Kriterien angewendet werden und somit die Ergebnisse nicht immer voll vergleichbar sind.

3 Statistiken mit Angaben über Berufe

Die Anforderungen nach breit angelegten und differenzierten Aussagen bringen es mit sich, daß sich die Berufsstatistik auf umfassende Erhebungen stützen muß, die Grundinformationen über das Erwerbsleben in der tiefstmöglichen Gliederung liefern. Da selbst groß angelegte Betriebszählungen in einzelnen Bereichen wie in der Landwirtschaft, im Produzierenden Gewerbe, im Handel und Gastgewerbe oder bei den Gebietskörperschaften keine Angaben über Berufe enthalten, fällt die Aufgabe, Daten über die Berufsstruktur der Erwerbstätigen zu liefern, vor allem den Statistiken zu, die von der Person ausgehen bzw. die uneingeschränkt nach Merkmalen der Person gegliedert werden können, also der Volks- und Berufszählung und dem Mikrozensus sowie der Beschäftigtenstatistik. Die Informationslücke zwischen den totalen Bestandsaufnahmen wie den Volks- und Berufszählungen wird — wenn auch nicht vollständig — durch den Mikrozensus, ersatzweise durch die EG-Arbeitskräftestichprobe geschlossen. Seit 1977 kommen dazu noch Ergebnisse aus der Beschäftigtenstatistik, allerdings nur für die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer.

Als ergänzende Teilinformationen liegen darüber hinaus Angaben aus weiteren Statistiken für bestimmte Personengruppen vor, die in der Regel bestimmte Berufe ausüben. Sie sind zusammen mit den umfassenden Erhebungen in Übersicht 1 — gegliedert nach der Zuordnung der jeweiligen Berufsangaben zu den systematischen Einheiten der Berufsklassifizierung — und in Übersicht 2 — gegliedert nach den jeweils erhobenen weiteren Merkmalen — dargestellt. Es gibt im Prinzip zwei Arten von Statistiken, in denen Erwerbstätige in beruflicher Gliederung nachgewiesen werden.

(1) Statistiken, die — meist als Primärstatistiken — von der Person ausgehend alle Erwerbstätigen einbeziehen, oder einen sehr großen Teil davon, wie zum Beispiel die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Gesamtstatistik).

(2) Statistiken, die nur ausgewählte, in der Regel kleinere Gruppen von Erwerbstätigen erfassen, wobei in einer Reihe von Fällen das Kriterium für die Abgrenzung des erfaßten Personenkreises die Art der beruflichen Tätigkeit ist. Diese Statistiken werden in der Regel über Betriebe, Verwaltungen und Kammern als Sekundärstatistik erhoben.

Bei der kombinierten Auswertung der Ergebnisse verschiedener Statistiken handelt es sich im wesentlichen darum, die Ergebnisse einer Gesamtstatistik mit denen einer Teilstatistik im Hinblick auf berufssystematisch abgegrenzte Teilgruppen möglichst vergleichbar zu machen⁵⁾.

Dabei sind folgende Teilaufgaben zu lösen:

— Die Personengruppe der Teilstatistik (z. B. aus der Personalerhebung an Hochschulen) muß in der Gesamtstatistik (z. B. Mikrozensus) getrennt nachgewiesen werden. Hierfür ist Voraussetzung, daß in der Gesamtstatistik die dafür erforderliche berufliche Gliederung und eventuell weitere Merkmale zur Erfassung dieses Personenkreises erhoben werden. Dabei werden keine Individualdaten von Personen, sondern aggregierte Daten in gleicher Merkmalskombination zusammengefügt.

— Diejenigen Merkmale, die sowohl in der einen wie in der anderen Statistik vorkommen, aber — aus welchen Gründen auch immer — unterschiedlich abgegrenzt oder gegliedert sind, müssen vergleichbar gemacht, im Zusammenhang dargestellt und kombiniert werden, d. h. Anpassung der einen an die andere Statistik durch Ausschaltung der methodischen und definitorischen Unterschiede. Das setzt als ersten Schritt einen Definitions- und Methodenvergleich voraus.

Darüber hinaus sind zur Gewinnung zusätzlicher Informationen über die Erwerbstätigkeit und Beschäftigung diejenigen Merkmale, die nur in einer der beiden Statistiken anfallen, ergänzend herauszuziehen und auszuwerten.

Von den verschiedenen Möglichkeiten der Kombination der Ergebnisse beider Statistiktypen können insbesondere drei unterschieden werden, für die zur besseren Unterscheidung die Begriffe „Strukturvergleich“, „sachliche Ergänzung“ und „Vertiefung“ verwendet werden.

³⁾ Über Inhalt und Aufbau der „Klassifizierung der Berufe“ vgl. Statistisches Bundesamt: Systematische Verzeichnisse, Klassifizierung der Berufe, Systematisches und alphabetisches Verzeichnis der Berufsbenennungen, Ausgabe 1970 bzw. 1975.

⁴⁾ WiSta 6/1978, S. 354 ff., 6/1982, S. 437 ff. und 5/1984, S. 408 ff.

⁵⁾ Siehe Herberger/Becker, a. a. O., S. 291 f.

- Unter Strukturvergleich wird die Prüfung verstanden, inwieweit die Strukturen für die Berufe und Merkmalsausprägungen, die in beiden Statistiken enthalten sind, voneinander abweichen (siehe hierzu Tabellen 1 bis 6).
- Sachliche Ergänzung der Teilstatistik durch Ergebnisse der Gesamtstatistik bedeutet, daß die in die Teilstatistik fallende Masse als Untergliederung der Gesamtstatistik nach Merkmalen aufgegliedert wird, die nur in der Gesamtstatistik enthalten sind. Solche Merkmale, die nur im Mikrozensus erhoben werden, sind zum Beispiel die „tatsächliche Arbeitszeit“, die „überwiegend ausgeübte Tätigkeit“ und die „Art des Krankenversicherungsschutzes“.
- Darüber hinaus wird eine Vertiefung der Ergebnisse einer der beiden Statistiken vorgenommen, soweit

die Ergebnisse der anderen Statistik eine tiefere Merkmalskombination zulassen. Wenn zum Beispiel für den Nachweis der Ärzte in Kombination mit weiteren Merkmalen der Stichprobenfehler im Mikrozensus zu groß wird, oder eine fachärztliche Gliederung gewünscht wird, kann auf die Berufsangaben der diesbezüglich umfassenden Teilstatistik — zum Beispiel der Statistik der Berufe des Gesundheitswesens — übergegangen und damit die Ergebnisdarstellung des Mikrozensus vertieft werden. Beispiele für die sachliche Ergänzung bzw. Vertiefung von einzelnen Statistiken durch die Ergebnisse aus anderen Statistiken sollen in einem gesonderten Beitrag dargestellt werden.

Methodisch müssen bei solchen Analysen die unterschiedlichen Erhebungswege und -zeitpunkte der einzelnen Statistiken mitberücksichtigt werden.

Übersicht 1: Statistiken mit Berufsangaben

Statistik	Berufssystematische Zuordnung
1. Statistiken, die alle Erwerbstätigen oder große Gruppen von Erwerbstätigen (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) enthalten	
Volkszählung (1970, 1986)	Alle Erwerbstätigen, gegliedert nach Berufsordnungen (328 Dreisteller) und Berufsbenennungen (ca. 25 000 Sechsteller) der Klassifizierung der Berufe.
Mikrozensus (1973, 1976, 1978, 1980, 1982, 1985)	Alle Erwerbstätigen, gegliedert nach Berufsordnungen (328 Dreisteller) der Klassifizierung der Berufe.
EG-Stichprobe über Arbeitskräfte (1984)	Alle Erwerbstätigen, gegliedert nach Berufsuntergruppen (83 Zweisteller) der Internationalen Standardklassifikation der Berufe, Ausgabe 1968, und nach Berufsordnungen (328 Dreisteller) der Klassifizierung der Berufe.
Beschäftigtenstatistik	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, gegliedert nach Berufsordnungen (328 Dreisteller) der Klassifizierung der Berufe.
2. Statistiken mit nur ausgewählten kleineren Gruppen von Erwerbstätigen	
Statistik der Berufe des Gesundheitswesens	Die hier erfaßten Berufe des Gesundheitswesens sind in der Klassifizierung der Berufe z. T. als 3stellige Basiseinheiten, überwiegend aber als Bestandteile von Dreistellern (Berufsklassen, Berufsbenennungen) nachgewiesen.
Krankenhausstatistik	Die hier erfaßten Berufe des Krankenhauspersonals sind in der Klassifizierung der Berufe z. T. als 3stellige Basiseinheiten, überwiegend aber als Bestandteile von Dreistellern (Berufsklassen und Berufsbenennungen) nachgewiesen. Personengruppen, die nach Funktionen dargestellt sind (Verwaltungs- und Wirtschaftspersonal), können berufssystematisch nicht abgegrenzt werden.
Statistik der Rehabilitationsmaßnahmen	Die Berufe der Rehabilitanden vor und nach der Rehabilitationsmaßnahme werden nach den Berufsabschnitten der Klassifizierung der Berufe gegliedert.
Statistik der Jugendhilfe	Die Berufe der in der Jugendhilfe tätigen Personen können den systematischen Einheiten der Klassifizierung der Berufe zugeordnet werden. Dabei handelt es sich um einzelne 3stellige Berufsordnungen, mehrere 4stellige Berufsklassen und etwa zur Hälfte um einzelne Berufsbenennungen.
Personalerhebung im Hochschulbereich	Ein Teil der Hochschullehrer ist mit der entsprechenden 3stelligen Kennziffer der Klassifizierung der Berufe verhältnismäßig gut vergleichbar, ein Teil läßt sich nur durch Merkmalskombinationen aus dem Mikrozensus (2stellige Berufskennziffer/Wirtschaftsgruppe) vergleichbar machen.
Statistik des allgemeinen Schulwesens	Das Zahlenmaterial für Lehrer aus der Statistik des allgemeinen Schulwesens läßt sich nach den entsprechenden Dreistellern und Vierstellern der Berufsklassifizierung gliedern, allerdings mit gewissen Einschränkungen.
Statistik des beruflichen Schulwesens	Lehrer der beruflichen Aus- und Fortbildung werden berufssystematisch überwiegend der Berufsordnung 874 zugeordnet, allerdings mit gewissen Einschränkungen.
Berufsbildungsstatistik	Die Auszubildenden in den rd. 430 anerkannten Ausbildungsberufen werden nach den systematischen Einheiten der Berufsklassifizierung einschließlich der 4stelligen Berufsklasse gegliedert.
Einkommensteuerstatistik	Die hier erfaßten Kategorien freier Berufe sind mit den entsprechenden systematischen Einheiten der Klassifizierung der Berufe (Zweisteller, Dreisteller, einzelne Viersteller) wegen der unterschiedlichen Abgrenzung nur bedingt vergleichbar, auch wenn das Merkmal „Selbständigkeit“ als berufssystematisch nicht relevantes Kriterium mit einbezogen wird.
Rechtspflegestatistik	Die Einordnung der in der Rechtspflegestatistik erfaßten Berufe bzw. Funktionsgruppen in das Gliederungssystem der Klassifizierung der Berufe ist weitgehend unproblematisch. Es handelt sich dabei im wesentlichen um Angaben auf der Ebene der 4stelligen Berufsklasse und einzelner Berufsbenennungen, wie z. B. Bewährungshelfer oder Vertreter des öffentlichen Interesses.
Handwerkszählung	Die Positionen der Gewerbebezugsstatistik stimmen in zahlreichen Fällen mit den systematischen Einheiten der Klassifizierung der Berufe überein, vorwiegend auf der Ebene der 3stelligen Berufsordnungen, bei einigen auch auf der Ebene der 2stelligen Berufsgruppen, der 4stelligen Berufsklassen und bei verschiedenen Berufsbenennungen. Die Vergleichbarkeit mit Ergebnissen aus umfassenden Erhebungen ist jedoch wegen des unterschiedlichen Personenkreises eingeschränkt.
Handwerksberichterstattung	Siehe Handwerkszählung.
Seemannsstatistik	Die Funktions-Untergruppen der Seemannsstatistik können den entsprechenden systematischen Einheiten der Klassifizierung der Berufe im allgemeinen problemlos zugeordnet werden. Dabei handelt es sich zum Teil um 3stellige Berufsordnungen, 4stellige Berufsklassen und um Berufsbenennungen.
Wahlstatistik (Berufe der Abgeordneten)	Kandidaten und Gewählte der jeweiligen Partei, gegliedert nach Berufsbereichen, ausgewählten Berufsabschnitten und ausgewählten Berufsgruppen der Klassifizierung der Berufe.

Je nachdem, ob es sich um eine Personenbefragung oder eine Betriebsauskunft handelt, ist insbesondere beim Vergleich der berufs-, wirtschaftsfachlichen und Ausbildungsangaben mit Abweichungen in den Ergebnissen zu rechnen. Auf hoher Aggregationsstufe, wie zum Beispiel den Berufsbereichen, sind die Unterschiede oftmals noch verhältnismäßig gering; mit zunehmender Disaggregation nehmen die Differenzen dagegen zum Teil deutlich zu. Das

Übersicht 2: Berufsstatistisch bedeutsame Erhebungsmerkmale von Statistiken mit Berufsangaben

a) Statistiken, die alle Erwerbstätigen oder große Gruppen von Erwerbstätigen (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) enthalten

Merkmal	Bezeichnung der Statistik									
	Volkszählung		Mikrozensus						EG-Stichprobe über Arbeitskräfte	Beschäftigtenstatistik
	1970	1986	1973	1976	1978	1980	1982	1985 ¹⁾	1984	ab 1977
Geschlecht	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Alter	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Staatsangehörigkeit	x	x		x	x	x	x	x	x	x
Familienstand	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Merkmale des Haushalts und der Familie	x		x	x	x	x	x	x		
Ausbildungsabschluß	x	x		x	x	x	x	x		x
Fachrichtung der Ausbildung	x	x				x		x		
Wirtschaftsbereich	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Wirtschaftsabteilung	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Wirtschaftsgruppe	x	x		x	x	x	x	x	x	x
Stellung im Beruf	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Sozio-ökonomische Gliederung bzw. Stellung im Betrieb	x	x					x	x		
Einkommen	x		x	x	x	x	x	x		x
Überwiegender Lebensunterhalt	x	x	x	x	x	x	x	x		
Fortbildung, Umschulung				x	x	x	x	x	x	
Berufs- u./o. Betriebswechsel	x	x				x		x		x
Wochenarbeitszeit	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Maschinenbedienung	x									
Sonstige Tätigkeitsmerkmale (z. B. Betriebsgröße, Betriebsbereich, Tätigkeitsschwerpunkt, Beschaffenheit des Arbeitsplatzes)			x	x	x	x	x	x		
Regionale Gliederung:										
Bund	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Land	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Regierungsbezirk	x	x		x	x	x	x	x	x	x
Kreis	x	x								x
Gemeinde	x	x								x
Periodizität ²⁾										vj.

b) Statistiken mit nur ausgewählten kleineren Gruppen von Erwerbstätigen

Merkmal	Bezeichnung der Statistik						
	Statistik der Berufe des Gesundheitswesens	Krankenhausstatistik	Statistik der Rehabilitationsmaßnahmen	Statistik der Jugendhilfe	Personalerhebung im Hochschulbereich	Statistiken des allgemeinen und beruflichen Schulwesens	Berufsbildungsstatistik
Geschlecht	x	x		x	x	x	x
Alter				x		x	
Staatsangehörigkeit	x					x	x
Ausbildungsbereich		x					x
Ausbildungsdauer							x
Ausbildungsabschluß							x
Stellung im Beruf							x
Wochenarbeitszeit							
Berufs- u./o. Betriebswechsel			x		x	x	
Regionale Gliederung:							
Bund	x	x	x	x	x	x	x
Land	x	x	x	x	x	x	x
Periodizität ²⁾	j	j	j	4j	j	j	j

Merkmal	Bezeichnung der Statistik					
	Einkommensteuerstatistik	Rechtspflegestatistik	Handwerkszählung	Handwerksberichterstattung	Seemannsstatistik	Wahlstatistik (Berufe der Abgeordneten)
Geschlecht			x			
Alter			x			
Staatsangehörigkeit					x	
Wirtschaftsabteilung			x	x		
Stellung im Beruf			x			
Einkommen	x					
Regionale Gliederung:						
Bund	x	x	x	x	x	x
Land	x	x				
Periodizität ²⁾	3j	2j	ein	vj	j	4j/5j

¹⁾ Gemäß dem Entwurf eines neuen Mikrozensusgesetzes (Bundestagsdrucksache 10/2572 vom 6. März 1985). – ²⁾ ein = einmalig, j = jährlich, vj = vierteljährlich.

hängt einmal mit der Tatsache zusammen, daß bei der Berufssystematik für die Klassifizierung von Tätigkeiten sich verschiedene Tätigkeiten überschneiden können. Zusammenfassungen von Berufsordnungen erfolgen zum Beispiel nach dem bearbeiteten Material (Textil- und Bekleidungsberufe), nach dem Wirtschaftszweig (Landwirte, Bauberufe) oder nach der Berufsaufgabe (Ordnungs- und Sicherheitsberufe).

Der Tätigkeit nach ähnliche Berufsbezeichnungen, wie zum Beispiel Schleifer, sind demnach — je nach dem bearbeiteten Material (Glas-, Metall-, Steinschleifer) — unterschiedlichen Berufsordnungen zuzuweisen. Dagegen können Berufe mit unterschiedlichen Tätigkeiten — wie zum Beispiel Maschinenbedienung, Bürotätigkeiten oder Dienstleistungen — nach der Berufssystematik zum Beispiel in den Verkehrsberufen enthalten sein.

Mehr als die in der Systematik selbst liegenden Gründe dürften jedoch die durch die unterschiedlichen Erhebungswege bedingten Abweichungen ausschlaggebend sein. Beim Vergleich der Ergebnisse von Beschäftigtenstatistik und Mikrozensus nach Berufen hat sich herausgestellt, daß die Berufsabschnitte, denen relativ allgemein gehaltene Berufsbenennungen zugeordnet sind, im Mikrozensus stärker als bei der Beschäftigtenstatistik besetzt waren (z. B. bei Maschinisten, Mechanikern oder Schlossern, mehr noch bei Hilfsarbeitern ohne nähere Tätigkeitsangabe oder den Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufen). Dagegen liegen die Zahlen für fast alle anderen Fertigungsberufe sowie für sehr viele Dienstleistungsberufe im Mikrozensus deutlich unter den Angaben der Beschäftigtenstatistik.

Ein weiterer Grund für Abweichungen ist auch in den unterschiedlichen Erhebungszeitpunkten zu sehen. Saisonale Einflüsse kommen dabei ebenso zum Tragen wie die unterschiedliche zeitliche Erfassung von Berufswechseln oder Stand der jeweiligen Ausbildungsverhältnisse (Neuabschlüsse, Abschlußprüfungen) bei den Auszubildenden.

3.1 Statistiken, die alle Erwerbstätigen oder große Gruppen von Erwerbstätigen (sozialversicherungs-pflichtig Beschäftigte) enthalten

Die Volks- und Berufszählung ist die einzige totale und zugleich umfassende Statistik der Bevölkerung und des Erwerbslebens. Die Frage nach dem Beruf wird hier nur an Erwerbstätige gestellt, wobei in der Auswertung die Berufsangabe mit allen demographischen und erwerbsstatistischen Merkmalen sowie nach dem Ausbildungsstand kombiniert werden kann. Ergebnisse über die berufliche Gliederung der Erwerbstätigen zu liefern ist eine der Hauptaufgaben der Volks- und Berufszählungen.

Der Charakter einer Totalerhebung läßt es zu, daß für alle Berufe vollständige, statistisch gesicherte Angaben zur Verfügung gestellt werden können. Die Bedeutung dieser Tatsache wird insbesondere dann ersichtlich, wenn man die unterschiedliche Besetzungszahl der Berufe betrachtet. Sie schwankt innerhalb der 328 in der Berufsklassifizierung enthaltenen Berufsordnungen; im Durchschnitt entfallen auf eine Berufsordnung rund 80 000 Erwerbstätige

(innerhalb einer Streubreite von hochgerechnet 200 bis 3,3 Mill.).

Neben der Kenntnis der wesentlichen demographischen und erwerbsstatistischen Merkmale wie Alter, soziale Stellung, Wirtschaftszweig und Ausbildungsstand wäre ein Überblick über den Arbeitsmarkt insgesamt jedoch unvollständig, wenn nicht auch Daten über Berufe für regionale Arbeitsmärkte vorlägen. Erwerbstätige wie Arbeitsuchende werden sich im Bedarfsfalle zuerst am örtlichen Angebot von Arbeitsplätzen orientieren. Die regionale Verteilung der Berufe ist somit eines der wesentlichsten Merkmale für die Berufsberatung wie auch für den Arbeit-suchenden. Neben der Besetzungszahl der einzelnen Berufe spielt hier auch die Größe der Arbeitsamtsbezirke mit ihren Hauptämtern und Nebenstellen sowie den zugeordneten Dienststellenbereichen eine Rolle. Die 142 Arbeitsamtsbezirke haben im Durchschnitt rund 450 000 Einwohner, was etwa 200 000 Erwerbstätigen entspricht.

Daraus wird ersichtlich, daß beruflich differenzierte Daten für diese unterschiedlich strukturierten Gebietseinheiten nur die Volkszählung bereitzustellen in der Lage ist. Eine Aussage darüber, wieviele der erfragten Berufe in der kleinsten Gebietseinheit ausgeübt werden oder darüber, welches Gewicht die einzelnen Berufe in den größten Gebietseinheiten haben, läßt sich nur auf diesem Wege erreichen.

Der Mikrozensus wurde von 1957 bis Ende 1974 als laufende Repräsentativstatistik der Bevölkerung und des Erwerbslebens jährlich einmal (seit 1963 im April) mit einem Auswahlsatz von 1,0 %, dreimal jährlich mit einem Auswahlsatz von 0,1 % durchgeführt. In der 1%-Erhebung wurden rund 230 000 Haushalte mit rund 620 000 Personen durch Interviewer über demographische Tatbestände sowie über ihre wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse für ein Strukturbild der Erwerbstätigkeit befragt. Die dreimal jährlich mit einem Auswahlsatz von 0,1 % durchgeführten Befragungen dienten der vierteljährlichen Fortführung der 1%-Stichprobe mit der zusätzlichen Aufgabe, Umschichtungsvorgänge im Bereich des Erwerbslebens zu beobachten. Der Beruf war im Erhebungsprogramm bis dahin nur unregelmäßig enthalten. Mit dem Mikrozensus-Gesetz ab 1975 entfallen die Vierteljahreserhebungen. Die Erhebung wird in einen feststehenden und einen variablen Teil des Grundprogramms aufgeteilt. Gleichzeitig werden Tatbestände, die früher nur unregelmäßig erhoben wurden, fest in den variablen Teil des Grundprogramms aufgenommen. So werden der Beruf, die Tätigkeitsmerkmale der Erwerbstätigen und der Ausbildungsstand ab 1976 in zweijährigen Abständen erfragt. Der Mikrozensus ermöglicht es, die Informationslücke zwischen Totalzählungen (Volkszählungen) durch „Fortschreibung“ bzw. Fortschätzung der Volkszählungsergebnisse zu überbrücken und so Grundtendenzen in Änderungen der Berufsstruktur zu erkennen. Er entspricht in seinen Definitionen voll denen der Volks- und Berufszählung und den internationalen Anforderungen.

Durch die rechtliche Entwicklung und den damit verbundenen Ausfall der Mikrozensus-Erhebungen von 1983 und 1984 gewinnt auch die EG-Arbeitskräftestichprobe für die Berufsstatistik an Bedeutung. Diese Erhe-

bung, die von 1968 bis 1971 jährlich und von 1973 bis 1983 alle zwei Jahre stattgefunden hat, enthält in ihrem Programm die Frage nach dem Beruf erst ab 1981. Die Auswertung erfolgte 1981 allerdings nur nach den Kategorien der internationalen Berufsklassifizierung (ISCO). Wegen anhaltender und zunehmender Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt und struktureller Veränderungen in der Beschäftigung hat der Rat der Europäischen Gemeinschaften Verordnungen erlassen, nach denen auch im Frühjahr 1984 und 1985 Stichprobenerhebungen über Arbeitskräfte in der Gemeinschaft durchzuführen sind. In der Begründung wurde die Notwendigkeit herausgestellt, aktuelle Informationen verfügbar zu machen. Im Erhebungsprogramm ist auch die Frage nach dem Beruf enthalten.

Die EG-Arbeitskräftestichproben wurden bis 1981 mit Hilfe des Mikrozensus rationell in einer dem deutschen System entsprechenden Weise durchgeführt. Durch die Aussetzung des Mikrozensus in den Jahren 1983 und 1984 waren die EG-Arbeitskräftestichproben als selbständige Erhebungen durchzuführen. Die auf Gemeinschaftsebene erforderlichen einheitlichen Kriterien und gemeinsamen Begriffsbestimmungen können weitgehend in Einklang mit denen des Mikrozensus gebracht werden.

Als vierte und letzte umfassende Erhebung mit Grundinformationen über das Erwerbsleben ist die Beschäftigtenstatistik zu nennen. Sie erstreckt sich auf die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Angestellten und Arbeiter (einschließlich der Personen in praktischer Berufsausbildung), die im Bundesdurchschnitt rund 75 % aller Erwerbstätigen darstellen. Bei einer Gliederung nach Kreisen gibt es allerdings beträchtliche Unterschiede. So gibt es zum Beispiel Kreise, in denen weniger als 60 % der Erwerbstätigen sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind. Nicht einbezogen sind grundsätzlich die Selbständigen, die Mithelfenden Familienangehörigen, die Beamten sowie alle Beschäftigten, die nicht der Sozialversicherungspflicht unterliegen. Zu letzteren gehören vor allem diejenigen mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von weniger als 15 Stunden sowie solche mit einem monatlichen Arbeitsentgelt, das unter der Sozialversicherungspflichtgrenze liegt.

Grundlage der Beschäftigtenstatistik ist das integrierte Meldeverfahren zur Sozialversicherung, das mit Wirkung vom 1. Januar 1973 eingeführt worden ist. Dieses Verfahren verlangt von den Arbeitgebern für alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in einheitlicher und automatisierungsgerechter Form (lesefähige Belege) Meldungen bei Aufnahme und bei Beendigung einer versicherungspflichtigen Beschäftigung sowie eine Jahresmeldung⁶⁾. Diese Meldungen werden über die gesetzlichen Krankenkassen und die Rentenversicherungsträger an die Bundesanstalt für Arbeit übermittelt und bilden das Ausgangsmaterial für die Beschäftigtenstatistik, das dafür aus Unterlagen der Bundesanstalt für Arbeit noch ergänzt werden muß.

Die Bedeutung und Aufgabe der Beschäftigtenstatistik liegt vor allem darin, kurzfristig Informationen über die

sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in wirtschaftssystematischer, beruflicher und regionaler Gliederung zu geben sowie jährlich Informationen über die Beschäftigten in tiefer fachlicher und regionaler Gliederung, über ihre Beschäftigungszeiten (innerhalb des Jahres) und ihre Entgelte zu ermitteln. Seit 1977 wird in der Beschäftigtenstatistik vierteljährlich die berufliche Gliederung der Beschäftigten nachgewiesen.

3.2 Statistiken mit nur ausgewählten kleineren Gruppen von Erwerbstätigen

Die hier aufgeführten Statistiken befassen sich mit Berufen, die bestimmte Aufgabengebiete wahrnehmen. Die meisten von ihnen weisen Berufe nach, die sich mit den Positionen der Berufsklassifizierung weitgehend decken. Lediglich der Handwerkszählung und der Handwerksberichterstattung liegt eine andere Systematik zugrunde, nämlich die Gewerbebezugsystematik. Alle haben einen eigenen Erhebungsweg, eine unterschiedliche Periodizität und voneinander abweichende Stichtage. Unter Berücksichtigung dieser und weiterer Tatbestände wird folgend geprüft, inwieweit Ergebnisse dieser Statistiken zu Vergleichszwecken oder als Zusatzinformationen herangezogen werden können.

Die Statistik der Berufe des Gesundheitswesens wird jährlich zum 31. Dezember durchgeführt. Erhebungstatbestände sind die in Berufen des Gesundheitswesens tätigen Personen nach Geschlecht und Berufsgruppen; Ärzte und Zahnärzte außerdem nach Art der Berufsausübung und Facharztstätigkeit; an Ärzte, Zahnärzte und Apotheker erteilte Approbationen; Zahl und Personal der Gesundheitsämter nach Berufsgruppen; Zahl und Art der Apotheken.

Grundlage der Erhebung sind die in den Gesundheitsämtern geführten Listen bzw. Karteien über die Ärzte, Zahnärzte und die in sonstigen Berufen des Gesundheitswesens tätigen Personen. Die in den Listen bzw. Karteien enthaltenen Angaben werden anhand der An- und Abmeldungen, die von den polizeilichen Meldestellen bzw. den Einwohnermeldeämtern über die in den Berufen des Gesundheitswesens tätigen Personen den Gesundheitsämtern zugeleitet werden, laufend berichtet.

Die Statistik der Berufe des Gesundheitswesens wird als koordinierte Länderstatistik geführt. Sie ist Bestandteil des von den Ländern erstellten Jahresgesundheitsberichts. Von den Gesundheitsämtern gehen die jährlichen Bestandsmeldungen an die Statistischen Landesämter zur Erstellung der Länderergebnisse. Die Meldungen der Bundesländer werden dann im Statistischen Bundesamt zum Bundesergebnis konzentriert. Die Ergebnisse werden in der Fachserie 12, Gesundheitswesen, Reihe 5, veröffentlicht.

Angaben über Berufe des Gesundheitswesens enthält auch die Statistik der Krankenhäuser. Es handelt sich hier um eine jährliche Erhebung (Stichtag 31. Dezember), die ihre Rechtsgrundlage auf den Beschluß des Reichsrates vom 17. 9. 1931 (Reichsgesundheitsblatt 6. Jhg. Nr. 47 vom 25. 11. 1931, S. 741/742) sowie die Dritte

⁶⁾ Für alle Beschäftigte, die am Jahresende in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis standen. Außerdem sind Meldungen beim Übergang in eine andere Beitragsgruppe oder Kasse erforderlich.

Durchführungsverordnung vom 30. 3. 1935 (RM Bl. I S. 327) zum Gesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens vom 3. 7. 1934 (RG Bl. I S. 531) §§ 49 und 79 und auf Vereinbarungen mit den Ländern zurückführt. Danach werden von den Krankenhäusern ausgefüllte, länderweise unterschiedliche Berichtsbogen, die über die Gesundheitsämter und/oder die Obersten Gesundheitsbehörden der Länder den Statistischen Landesämtern zugehen, von diesen zu Länderergebnissen aufbereitet. Die Statistischen Landesämter übermitteln anschließend dem Statistischen Bundesamt nach einem einheitlichen Lieferprogramm Länderergebnisse, die vom Statistischen Bundesamt zum Bundesergebnis aufbereitet werden. Erhebungstatbestände sind neben den Krankenhäusern und planmäßigen Betten nach Trägern, Zweckbestimmungen und Größenklassen, die in den Krankenhäusern tätigen Ärzte nach Geschlecht, Stellung im Krankenhaus und Fachgebietsbezeichnung sowie eine Reihe weiterer Berufe des Gesundheitswesens allerdings ohne weitere Untergliederung nach erwerbsstatistischen Merkmalen. Es ist auch vorgesehen, einige der bisher nachgewiesenen Berufe künftig zusammenzufassen. Die Berufsangaben sind mit den Kategorien der Berufsklassifizierung vergleichbar. Eine regionale Gliederung der Ergebnisse erfolgt nach Ländern. Ergebnisse werden in der Fachserie 12, Reihe 6, veröffentlicht.

Das im Krankenhaus tätige Personal wird — mit Ausnahme des Krankenpflegepersonals ohne staatliche Prüfung sowie des in Ausbildung befindlichen Personals — auch in der „Statistik der Berufe des Gesundheitswesens“ erfaßt und dargestellt. Wegen des unterschiedlichen Berichtsweges dieser beiden Statistiken sind Differenzen bei den Ergebnissen nicht auszuschließen.

3.2.1 Statistik der Rehabilitationsmaßnahmen

Die Rehabilitationsstatistik weist Berufe der Rehabilitanden vor und nach beruflichen Rehabilitationsmaßnahmen nach. Die Statistik wird einmal jährlich zum Jahresende seit 1971 durchgeführt, und zwar bis 1973 von der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation und seit 1974 als Bundesstatistik.

Rechtsgrundlage ist § 51 des Gesetzes zur Sicherung der Eingliederung Schwerbehinderter in Arbeit, Beruf und Gesellschaft (Schwerbehindertengesetz) in der Fassung der Bekanntmachung vom 8. Oktober 1979 (BGBl. I S. 1649); § 51 neugefaßt durch Artikel 20 des Ersten Gesetzes zur Änderung statistischer Rechtsvorschriften (1. Statistikbereinigungsgesetz) vom 14. März 1980 (BGBl. I S. 294) in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz — BStatG) vom 14. März 1980 (BGBl. I S. 289).

Auskunftspflichtig sind danach die Träger der Rehabilitation. Rehabilitationsträger sind nach § 29 Abs. 2 Sozialgesetzbuch (SGB) Erstes Buch (I) — Allgemeiner Teil —, Artikel I vom 11. Dezember 1975 (BGBl. I S. 3015) die Gesetzliche Krankenversicherung, die Gesetzliche Unfallversicherung, die Gesetzliche Rentenversicherung, die Altershilfe für Landwirte, die Kriegsopferversorgung einschließlich der Kriegsopferfürsorge, die Arbeitsförderung

nach dem Arbeitsförderungs- und anderen Gesetzen sowie die Sozialhilfe.

Erhobene Tatbestände sind die Zahl der Behinderten, persönliche Merkmale sowie Stellung der Behinderten im Erwerbsleben und Beruf, Art und Ursache der Behinderung einschließlich des Grades einer auf ihr beruhenden Minderung der Erwerbsfähigkeit, Art, Ort, Dauer, Verlauf und Ergebnis der durchgeführten Maßnahmen zur Rehabilitation und Berufe der Rehabilitanden vor und nach der Durchführung von beruflichen Rehabilitationsmaßnahmen.

Die Rehabilitationsmaßnahmen werden mittels Erhebungsbogen bzw. inhaltsgleichem Datensatz erfaßt und den Statistischen Landesämtern übermittelt, wobei die Bundesanstalt für Arbeit die Datensätze an das Statistische Bundesamt liefert. Diese „Einzelbelege“ stellen die Grundlage für die Aufbereitung der Länderergebnisse dar, sowie für die Gliederung von Daten nach dem Wohnort der Rehabilitanden und dem Ort der Durchführung von Maßnahmen, ferner für die Erstellung von Summensätzen, aus denen im Statistischen Bundesamt die Bundesergebnisse erstellt werden.

Die Rehabilitationsstatistik gibt keinen Aufschluß über die Gesamtzahl der Personen, die einer Rehabilitation bedürfen. Sie läßt aber erkennen, welche Anstrengungen unternommen werden, um die Behinderten zu integrieren und drohenden Behinderungen vorzubeugen. Außerdem liefert sie Erkenntnisse über den Erfolg von Rehabilitationsmaßnahmen.

Die Berufsangaben sind mit den Kategorien der Berufsklassifizierung vergleichbar. Eine regionale Gliederung nach Ländern ist möglich. Ergebnisse werden in der Fachserie 13, Reihe 5.2, veröffentlicht.

3.2.2 Statistik der Jugendhilfe

Berufe der in der Jugendhilfe tätigen Personen werden in der Statistik der Jugendhilfe erfragt. Die Statistik wird in jährlichen bzw. vierjährlichen Intervallen durchgeführt, zuletzt zum Stichtag 31. 12. 1982. Rechtsgrundlage ist das Gesetz über die Durchführung von Statistiken auf dem Gebiet der Sozialhilfe, der Kriegsopferfürsorge und der Jugendhilfe vom 15. Januar 1963 (BGBl. I S. 49), geändert durch das Erste Gesetz zur Änderung statistischer Rechtsvorschriften (1. Statistikbereinigungsgesetz) vom 14. März 1980 (BGBl. I S. 294), sowie die Statistikbereinigungsverordnung vom 14. September 1984 (BGBl. I S. 1247).

Auskunftspflichtig sind die Jugendwohlfahrtsbehörden sowie die Träger der freien Jugendhilfe und die privatgewerblichen Träger. Erhobene Tatbestände sind in der jährlichen Erhebung Einzelhilfen für Kinder und Jugendliche und junge Volljährige sowie die Ausgaben, die aus öffentlichen Mitteln für Zwecke der Jugendhilfe erbracht werden. Im vierjährigen Turnus werden Maßnahmen der Jugendarbeit für Gruppen junger Menschen sowie die Einrichtungen und die in der Jugendhilfe tätigen Personen erfragt.

Die bestehenden Einrichtungen und ihre Mitarbeiter werden gegliedert nach Ort und Art der Institution, Art des

Trägers, Zahl der verfügbaren Plätze, Beschäftigte nach Geschlecht, Alter, Beruf/Ausbildungsabschluß, Dienst-/Arbeitsverhältnis (Stellung im Beruf, Art der Tätigkeit) und Arbeitsbereich. Beruf bzw. Ausbildungsabschluß sind nur insoweit anzugeben, als sie die Grundlage der Tätigkeit in der Jugendhilfe bilden. Als Arbeitsbereich soll nur derjenige angegeben werden, in dem die betreffende Person ausschließlich oder überwiegend tätig ist.

Die Statistischen Landesämter erfassen die darzustellenden Tatbestände mittels Erhebungsbogen bei den auskunftspflichtigen Stellen und bereiten sie auf Landesebene auf. Die Datensätze werden an das Statistische Bundesamt zur Erstellung von Bundesergebnissen weitergeleitet. Die Veröffentlichung erfolgt in der Fachserie 13, Reihe 6.3. Die Berufsangaben sind zum Teil mit den Kategorien der Berufsklassifizierung vergleichbar, bei einem Teil handelt es sich jedoch um einzelne Berufsbenennungen.

In der Erhebung des Hochschulpersonals werden seit 1972 im Rahmen jährlicher Meldungen der Hochschulverwaltungen ausgewählte Angaben über das wissenschaftliche und künstlerische Personal sowie das technische, Verwaltungs- und sonstige Personal an Hochschulen ermittelt. Die Angaben umfassen das gesamte an Hochschulen haupt- und nebenberuflich tätige Personal, auch soweit kein Anstellungsverhältnis zum Land oder zur Hochschule besteht. Hinsichtlich des nebenberuflich tätigen Personals ist zu beachten, daß diese Personen in anderen Statistiken über die Erwerbstätigkeit nach ihrem Hauptberuf nachgewiesen werden, sofern sie erwerbstätig

fachhochschulen sind auch Fachhochschulen; ein getrennter Nachweis erfolgt nur, weil sie nicht frei zugänglich sind, ihre Studenten sind zugleich Beamtenanwärter.

Die hier nachgewiesenen Hochschullehrer sind mit den Erwerbstätigen der Berufsordnung 871 (und Teilen aus anderen Berufsgruppen) vergleichbar (siehe Tabelle 1). Regional werden die Ergebnisse nach Ländern und Hochschulorten gegliedert. Zusätzliche Merkmale berücksichtigen die zum 30. Juni 1977 und im Oktober 1983 durchgeführten Individualerhebungen des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals. Nach dem Gesetz über eine Bundesstatistik für das Hochschulwesen in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. April 1980 (BGBl. I S. 453) sind im Abstand von sechs Jahren Individualbefragungen des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals an Hochschulen vorzunehmen. Von diesem Personenkreis ist ein Fragenkatalog zu beantworten, der u. a. Angaben zur Person, zum Ausbildungsverlauf, den beruflichen Tätigkeiten, zur jetzigen Stellung in der Hochschule und zu weiteren Beschäftigungsverhältnissen umfaßt. In der Novelle des HStatG, die 1985 in Kraft treten soll, wird die Individualerhebung voraussichtlich nicht mehr vorgesehen sein. Falls später wieder erforderlich, müßte eine neue Rechtsgrundlage erlassen werden.

Die Ergebnisse der genannten Erhebungen werden in der Fachserie 11, Bildung und Kultur, Reihe 4.4, Personal an Hochschulen, beziehungsweise in der Reihe S. 1, Wissenschaftliches und künstlerisches Personal an Hochschulen, veröffentlicht.

In den Statistiken des allgemeinen und beruflichen Schulwesens werden seit 1948 jährlich u. a. auch Zahlen über Lehrer nachgewiesen. Als solche gelten alle Personen, die ganz oder teilweise im Rahmen gesetzlich oder vertraglich festgesetzter Pflichtstunden unterrichten beziehungsweise unter Berücksichtigung von Anrechnungsstunden eine Schule leiten. Unterschieden wird generell zwischen hauptberuflichen und nebenberuflichen Lehrern. Hauptberufliche Lehrer sind in der Regel abhängige, selten selbständige Erwerbstätige. Sofern sie mit voller Pflichtstundenzahl (Pflichtstunden = Unterrichtsstunden + Anrechnungsstunden + Ermäßigungsstunden) tätig sind, zählen sie als vollbeschäftigte Lehrer. Ist ihre Pflichtstundenzahl hingegen aufgrund länderspezifischer Regelungen bis zu 50 % ermäßigt, werden sie als teilbeschäftigte Lehrer ausgewiesen. Nebenberufliche Lehrer sind Personen, die weniger als 50 % der Pflichtstunden eines vollbeschäftigten Lehrers erteilen. Ihre Tätigkeit konzentriert sich fast ausschließlich auf den Unterricht (Unterrichtsstunden), der meist zusätzlich neben einer hauptberuflichen Tätigkeit erteilt wird. Hinsichtlich des nebenberuflich tätigen Personals ist zu beachten, daß diese Personen in anderen Statistiken über die Erwerbstätigkeit nach ihrem Hauptberuf nachgewiesen werden, sofern sie erwerbstätig sind.

Die Angaben über die Lehrer werden weiterhin nach Bundesländern, öffentlichen und privaten Schulformen und Geschlecht sowie nach wöchentlich erteilten Unterrichtsstunden gegliedert. Für die hauptberuflichen Lehrer erfolgt zusätzlich der Nachweis nach Lehramtsprüfungen und Al-

Tabelle 1: Personal im Hochschulbereich

Nr. der Systematik ¹⁾	Erwerbstätigengruppe	Ergebnis des Mikrozensus 1982	Ergebnis der Personal-erhebung an Hochschulen 1982	Deckungsgrad
		Anzahl		% ²⁾
871, Teile aus 60, 61, 88	Hochschullehrer, Dozenten an höheren Fachschulen und Akademien ³⁾ bzw. Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal an Hochschulen ⁴⁾			
	insgesamt ...	101 000	89 603	89,1
	männlich	80 000	77 818	97,3
	weiblich	21 000	11 785	57,2

¹⁾ Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1975. — ²⁾ Anteil von Sp. 2 an Sp. 1. — ³⁾ Einschl. der Erwerbstätigen der Berufsgruppen 60 (Ingenieure), 61 (Chemiker, Physiker, Mathematiker) und 88 (Geistes- und naturwissenschaftliche Berufe, a.n.g.) in der Wirtschaftsgruppe „Wissenschaft, Bildung, Erziehung und Sport“ (Abgrenzung des Mikrozensus). — ⁴⁾ Abgrenzung bei der Personalerhebung an Hochschulen.

sind. Erhebungstatbestände sind das Beschäftigungsverhältnis, Voll- und Teilzeitbeschäftigung, Amts- und Dienstbezeichnung (die gleichzeitig die Berufsangabe für Hochschullehrer darstellt), Fachrichtung und — für das wissenschaftliche und künstlerische Personal — das Geschlecht. Als Hochschulen werden alle nach Landesrecht anerkannten Hochschulen, unabhängig von der Trägerschaft, ausgewiesen. Darunter fallen wissenschaftliche Hochschulen (Universitäten, Gesamthochschulen, pädagogische Hochschulen, theologische Hochschulen), Kunsthochschulen und Fachhochschulen. Verwaltungs-

tersgruppen, für die ausländischen Lehrer nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten.

Die Verteilung der hauptberuflichen Lehrer auf die einzelnen Schulformen (Schulkindergärten, Grund-, Haupt-, Sonder-, Real-, Gesamtschulen, Gymnasien, Abendreal-schulen, Abendgymnasien und Kollegs sowie Berufs-, Berufs-sonder-, Berufsfach-, Berufsaufbau-, Fachober-, Fach-schulen und Fachgymnasien) wird häufig anhand der erteilten Unterrichtsstunden geschätzt, da eine unbestimmte Anzahl der hauptberuflichen Lehrer im Rahmen ihrer Pflichtstunden an verschiedenen Schulformen unterrichtet. Aufgrund dessen werden für die Kombination „hauptberufliche Lehrer nach Lehramtsprüfung und Altersgruppen“ sowohl bei den allgemeinen als auch bei den beruflichen Schulen nur additive Ergebnisse nachgewiesen. Die berufssystematische Zuordnung dieser Ergebnisse muß nach den vorgegebenen methodischen Kriterien der Berufsklassifizierung nach der überwiegend ausgeübten Tätigkeit erfolgen. Da nach dieser Vorgabe der Ausbildungsabschluß — in diesen Fällen die Lehramtsprüfung — zweitrangig ist, kann nur die Schulart die Grundlage für die Zugehörigkeit zu einer berufssystematischen Einheit bilden. Danach wäre ein Gymnasiallehrer, der an einer Realschule unterrichtet, der Berufsordnung 873 „Real-, Volks- und Sonderschullehrer“ zuzuordnen. Dieses Verfahren ist vor allem dann bedenklich, wenn dieser Gymnasiallehrer zum Beispiel an der Realschule Fächer unterrichtet, die gleichzeitig an Gymnasien gelehrt werden und somit „Gymnasialwissen“ vermitteln. Hinzu kommt, daß in der Klassifizierung der Berufe nicht für alle Schularten Möglichkeiten der Zuordnung vorgesehen sind. Die Zugehörigkeit eines Lehrers an einer Gesamtschule etwa, an einem Fachgymnasium oder an einem Schulkindergarten ist zumindest nicht eindeutig. Während ein Lehrer an einem Fachgymnasium sowohl mit der Lehramtsprüfung für Gymnasien wie auch für Berufliche (Berufsbildende) Schulen unterrichten kann, wird das Fachgymnasium an-

zeitig nach Lehramtsprüfung und Schulart wegen der unterschiedlichen Ländergesetze nicht möglich ist, bleibt die Übertragung der Ergebnisse aus den Statistiken des allgemeinen und beruflichen Schulwesens auf die Kriterien der Berufsklassifizierung auf der Ebene der Berufsordnungen problematisch. In Tabelle 2 werden die Ergebnisse der Statistiken des Schulwesens den Angaben aus dem Mikrozensus gegenübergestellt. Die höheren Zahlen im Mikrozensus sind insbesondere durch den Einschluß einiger Lehrergruppen, insbesondere selbständige und Privatlehrer, bedingt, die die Schulstatistiken nicht nachweisen. Die Ergebnisse über diese Lehrer werden in der Fachserie 11, Bildung und Kultur, Reihe 1, Allgemeines Schulwesen, sowie Reihe 2, Berufliches Schulwesen, veröffentlicht.

Die Berufsbildungsstatistik veröffentlicht seit 1977 jährlich Zahlen über Auszubildende, Ausbilder, Prüfungsteilnehmer und Ausbildungsberater. Gesetzliche Grundlage war bis 1979 das Ausbildungsplatzförderungsgesetz — APIFG vom 7.9. 1976 (BGBl. I S. 2658). An dessen Stelle trat mit einem teilweise gestrafften Merkmalskatalog das Berufsbildungsförderungsgesetz — BerBiFG vom 23. 12. 1981 (BGBl. I S. 1692). Auskunftspflichtig sind gemäß § 5 Abs. 2 dieses Gesetzes die zuständigen Stellen (in der Regel Kammern). Das Datenmaterial wird von den zuständigen Stellen der Industrie und des Handels, des Handwerks, der Landwirtschaft, des öffentlichen Dienstes, der Hauswirtschaft und der Freien Berufe direkt den Statistischen Landesämtern beziehungsweise dem Statistischen Bundesamt gemeldet. Die Auszubildenden werden nach Ausbildungsberufen, Ausbildungsbereichen, Ausbildungsjahren, Staatsangehörigkeit und schulischer Vorbildung, die Prüfungsteilnehmer nach Geschlecht, Berufsbereichen, Ausbildungsberufen und Prüfungserfolg, die vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge nach Geschlecht und Ausbildungsberufen und die Ausbildungsgänge für Behinderte nach Geschlecht und Behinderten-Ausbildungsberufen gegliedert. Die berufliche Gliederung erfolgt nach der Klassifizierung der Berufe, wobei auch die vierstellige Berufs-kategorie angewendet wird. Abweichungen zu Ergebnissen anderer Statistiken sind auf die unterschiedliche Abgrenzung des Begriffs „Auszubildender“ sowie auf die unterschiedlichen Erhebungswege zurückzuführen. Regional werden die Daten nach Ländern und Kammerbezirken gegliedert. Die Veröffentlichung erfolgt in der Fachserie 11, Reihe 3, Berufliche Bildung.

In der Einkommensteuerstatistik werden Angaben über Steuerpflichtige nachgewiesen, deren Einkünfte aus freier Berufstätigkeit lt. § 18 Abs. 4 EStG die übrigen Einkünfte übertreffen⁷⁾. Der Nachweis enthält Angaben über die Zahl der im § 18 EStG aufgeführten und diesen gleichgestellten freien Berufe, das um bestimmte steuerfreie Abzugsbeträge bereinigte Einkommen sowie über die festgesetzte Einkommensteuer. Die nachgewiesenen Berufe sind etwa mit den Kategorien der Klassifizierung der Berufe vergleichbar. Abweichungen gegenüber Ergebnissen anderer Statistiken — in Tabelle 3 werden die

Tabelle 2: Lehrer an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen

Nr. der Systematik ¹⁾	Erwerbstätigen-gruppe	Ergebnis des Mikrozensus April 1982	Ergebnisse der Statistiken des allgemeinen u. beruflichen Schulwesens 1982 ²⁾	Deckungs-grad
		Anzahl		% ³⁾
872 — 877	Lehrer (ohne Hochschulelehrer, Dozenten an höheren Fachschulen und Akademien)			
	insgesamt . . .	701 000	589 988	84,1
	männlich	341 000	286 264	83,9
	weiblich	360 000	303 724	84,3

¹⁾ Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1975. — ²⁾ Nicht enthalten sind hier selbständige Lehrer, Lehrer an Bundeswehrschulen, Polizeischulen, Schulen in Strafvollzugsanstalten, Lehrer an Volkshochschulen, Lehrer im Vorbereitungsdienst (Seminaren). — ³⁾ Anteil von Sp. 2 an Sp. 1.

dererseits den Schulen der beruflichen Ausbildung zugeordnet. So gesehen kann also nur von Fall zu Fall entschieden werden, ob der Lehrer an einem Fachgymnasium der Berufsordnung 872 oder der Berufsordnung 874 zugeordnet wird. Ähnliche Fragen ergeben sich auch bei anderen Schularten. Da eine Gliederung der Lehrer gleich-

⁷⁾ Diese Regelung gilt seit 1980 und ersetzt vorher praktizierte Abgrenzungen.

Angaben mit den Ergebnissen des Mikrozensus für Selbständige in ausgewählten Berufen verglichen — ergeben sich aus dem unterschiedlichen Erhebungsweg und aus der unterschiedlichen Abgrenzung. Die Statistik wird in dreijährigen Abständen durchgeführt, zuletzt 1980 (1983 ist in Vorbereitung). Grundlage bilden die Meldungen der Finanzämter (Rechenzentren), die anonymisierte Einzeldatensätze mit Daten aus der maschinellen Einkommensteueranmeldung an die Statistischen Landesämter liefern. Nach der maschinellen Aufbereitung dort werden sie im Statistischen Bundesamt zu Bundesergebnissen zusammengefaßt. Eine regionale Gliederung erfolgt nach Bundesländern.

Tabelle 3: Erwerbstätige in Freien Berufen
Ergebnisse des Mikrozensus und der Einkommensteuerstatistik

Nr. der Systematik ¹⁾	Erwerbstätigengruppe	Ergebnis des Mikrozensus 1980		Ergebnis der Einkommen- steuer- statistik 1980	Deckungs- grad ‰ ²⁾
		Erwerbs- tätige insgesamt	Selb- ständige		
603/604	Architekten, Bauingenieure; Vermessungsing.	161 000	42 000	28 605 ³⁾	68,1
607	Sonstige Ingenieure	146 000	11 000	10 670 ⁴⁾	98,8
611	Chemiker, Chemie- ingenieure	31 000	/	324 ⁵⁾	/
753	Wirtschaftsprüfer, Steuerberater	72 000	27 000	23 573	86,7
813	Rechtsvertreter, -berater	46 000	25 000	20 170	79,4
841	Ärzte	127 000	57 000	55 042	95,9
842	Zahnärzte	30 000	24 000	21 711	91,6
843	Tierärzte	8 000	/	3 091	/
851	Heilpraktiker	/	/	2 324	/
852	Masseure, Kranken- gymnasten u. ver- wandte Berufe	49 000	10 000	8 982 ⁶⁾	88,9
	Künstlerische Berufe	108 000	36 000 ⁷⁾	8 588 ⁸⁾	24,2
	Sonstige freie Berufe	1 084 000	76 000 ⁹⁾	80 288 ¹⁰⁾	105,6
	Freiberuflich tätige Ehepaare			22 534	
	Insgesamt	1 866 000	316 000	285 902	90,6

¹⁾ Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1975. — ²⁾ Anteil von Sp. 3 an Sp. 2. — ³⁾ Einschl. Innen- und Gartenarchitekten. — ⁴⁾ Einschl. Sonstige Techniker. — ⁵⁾ Chemiker und Chemotechniker. — ⁶⁾ Sonstige Heilberufe. — ⁷⁾ Berufsordnungen: 831 Musiker; 832 Darstellende Künstler; 833 Bildende Künstler; 836 Raum- und Bühnenarchitekten. — ⁸⁾ Ohne Innenarchitekten. — ⁹⁾ Übrige Berufe mit Schwerpunkt freiberuflicher Tätigkeit nach dem Bericht der Bundesregierung über die Lage der Freien Berufe (Bundestagsdrucksache 8/3139). — ¹⁰⁾ Übrige von den Finanzbehörden als freiberuflich anerkannte Tätigkeiten.

Die Abgrenzung der Freien Berufe stößt auf erhebliche Schwierigkeiten, weil die Zuordnungskriterien wie auch die Grenzen fließend sind. Wegen der weitverzweigten Problematik soll eine Darstellung einer künftigen, eigenen Untersuchung vorbehalten bleiben. Im Rahmen dieser Abhandlung sollen jedoch einige wesentliche Punkte aufgezeigt werden.

Die Zuordnungsprobleme beginnen bereits mit der Definition. Da das Bundesverfassungsgericht deutlich gemacht hat (BVerfGE 10, 354, 364), daß der „freie Beruf“ kein eindeutiger Rechtsbegriff, sondern ein soziologischer Begriff sei, kann eine Abgrenzung dieses Personenkreises nur sehr allgemein ausfallen, wenn sie sich an Merkmalen ausrichtet, welche allen freien Berufen gemeinsam sind und das Wesentliche freiberuflicher Tätigkeit erfaßt. Dabei ist zwischen steuerrechtlichen und berufsrechtlichen Gesichtspunkten zu unterscheiden. Gemäß § 18

Abs. 1 Nr. 1 des Einkommensteuergesetzes gehören zu den freiberuflichen Tätigkeiten die selbständig ausgeübte wissenschaftliche, künstlerische, schriftstellerische, unterrichtende oder erzieherische Tätigkeit. Die in diesem Zusammenhang aufgezählten freien Berufe werden auch als „Katalogberufe“ bezeichnet. Im Gegensatz zum Steuerrecht kommt es unter berufsrechtlichen Gesichtspunkten auf die berufliche Selbständigkeit nicht immer an. So werden Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte und Architekten sowie — unter bestimmten Voraussetzungen — Wirtschaftsprüfer und Steuerberater nach ihren Berufsgesetzen auch dann als Angehöriger eines freien Berufes angesehen, wenn sie in unselbständiger Stellung, jedoch eigenverantwortlich tätig sind.

Da die selbständigen Angehörigen der freien Berufe auf viele Einzelbereiche verteilt sind, ist eine vollständige Erfassung aller freien Berufe kaum möglich. Die Bundesregierung hat in ihrem Bericht über die Lage der freien Berufe in der Bundesrepublik Deutschland vom 29. August 1979 (Bundestagsdrucksache 8/3139) die Schwerpunktbereiche freiberuflicher Tätigkeit dargestellt. Sie sind nur insoweit in Tabelle 3 aufgeführt, als sie auch in der Einkommensteuerstatistik nachgewiesen werden. Für die meisten dieser Berufe liegen Ergebnisse aus dem Mikrozensus, für einen größeren Teil aus der Einkommensteuerstatistik vor. Da die Einkommensteuerstatistik nur Ergebnisse in dreijährigen Abständen liefert, wurden in der Tabelle alle Angaben, auch die aus dem Mikrozensus aus dem Jahre 1980, verwendet.

Bei der Einkommensteuerstatistik werden die Selbständigen nach den gewährten Steuerfreibeträgen den „Katalogberufen“ des § 18 EStG von den Steuerbehörden zugeordnet. Darüber hinaus werden diese Freibeträge von Fall zu Fall auch Selbständigen in Berufen gewährt, die berufssystematisch zugeordnet werden könnten. In der Regel handelt es sich dabei um Berufe, die in den „Katalogberufen“ enthalten sind. Die Zuordnung wird von den Steuerbehörden aber nicht vorgenommen. Sie werden in einer eigenen Position „Sonstige freie Berufe“ zusammengefaßt. Eine Zuordnung der freiberuflich tätigen Ehepaare zu den „Katalogberufen“ wird ebenfalls nicht vorgenommen. Das ist auch kaum durchführbar, weil Ehepartner oftmals unterschiedliche Tätigkeiten ausüben.

Bei den Berufen, die neben den „Katalogberufen“ noch als freiberuflich in Betracht kommen, handelt es sich zum größten Teil um solche, die nach der Ausbildung des Berufsträgers und der Art und Weise der Tätigkeit nicht so einheitlich geprägt sind, daß sie allein wegen der beruflichen Bezeichnung als freiberuflich gewertet werden können. Es kommt hier weitgehend auf die Verhältnisse des Einzelfalles an. Deshalb kann nur die allgemeine Aussage gelten, daß zu der freiberuflichen Tätigkeit jede selbständige Berufstätigkeit gehört, die einem oder mehreren der „Katalogberufe“ ähnlich ist. Dies in jedem Einzelfall zu prüfen, obliegt den Finanzbehörden.

Eine exaktere Bestimmung über die Zugehörigkeit zur freiberuflichen Tätigkeit aus Erwerbstätigkeitsstatistiken wäre dann möglich, wenn tief gegliedertes Material für die sechsstellige Berufskennziffer vorläge. Dies kann allen-

falls im Rahmen einer Volks- und Berufszählung zusammengestellt werden. Neben der reinen Berufsangabe wären dabei die selbständige bzw. abhängige Berufsausübung, der Ausbildungsabschluß und die Fachrichtung der Ausbildung sowie die Wirtschaftsgruppe so zu kombinieren, daß die Abgrenzung — den o. a. Kriterien entsprechend — möglichst exakt erscheint. Neben den „Katalogberufen“ könnte dabei weiteren Berufen die Möglichkeit der Zuordnung eingeräumt werden, sofern sie die wesentlichen Bedingungen erfüllen. Sie könnten als „erweiterter Kreis“ der nur in freien Berufen Erwerbstätigen gekennzeichnet werden.

Die Rechtspflegestatistik weist Angaben über folgende Berufe nach:

1. Richter im Landes- und Bundesdienst

Die Ergebnisse werden in zweijährigen Abständen (jeweils ungerade Jahreszahlen) mit Stichtag 1. 1. veröffentlicht, zuletzt 1983. Sie bauen auf den Meldungen der Landesjustizverwaltungen auf, die diese dem Bundesministerium der Justiz zuleiten, das sie wiederum dem Statistischen Bundesamt zur Verfügung stellt. Grundgesamtheit der Erhebung sind Richter nach Gerichtszweigen. Regional werden die Zahlen nach Bundes- und Länderergebnissen gegliedert. Die Abgrenzung des Personenkreises entspricht dem der Berufsordnung 811 der Klassifizierung der Berufe. Abweichungen im Vergleich zu anderen Erhebungen (Volks- und Berufszählungen, Mikrozensus) sind auf die unterschiedlichen Erhebungswege und die Einbeziehung von Sondergruppen in die Rechtspflegestatistik zurückzuführen. Eine Gegenüberstellung mit Ergebnissen der Beschäftigtenstatistik ist nicht möglich, weil alle Richter Beamte und daher in der Beschäftigtenstatistik nicht enthalten sind. Ein Vergleich mit Ergebnissen des Mikrozensus erfolgt in Tabelle 4.

Tabelle 4: Personal in der Rechtspflege

Nr. der Systematik ¹⁾	Erwerbstätigengruppe	Ergebnis des Mikrozensus April 1982	Ergebnis der Rechtspflegestatistik 1. 1. 1983	Deckungsgrad
		Anzahl		% ²⁾
811	Rechtsfinder bzw. Richter und Staatsanwälte (einschl. anderer Vertreter des öffentlichen Interesses in der Verwaltungs- und Disziplinargerichtsbareit) ³⁾	31 000	20 700	66,6
813	Rechtsvertreter, -berater bzw. Rechtsanwälte, Anwaltsnotare, Notare ³⁾	47 000	42 453	90,9
861	Sozialarbeiter, Sozialpfleger dar.: Bewährungshelfer	105 000	1 842 ⁴⁾	

1) Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1975. — 2) Anteil von Sp. 2 an Sp. 1. — 3) Abgrenzung bei der Rechtspflegestatistik. — 4) Stichtag: 31. 12. 1982.

2. Staatsanwälte, Rechtsanwälte und Notare

Erhebungsstichtag ist der gleiche wie bei den Richtern. Grundlage für den Nachweis bei den Staatsanwälten bilden — ebenso wie bei den Richtern — die Meldungen der

Landesjustizverwaltungen, bei den Rechtsanwälten dagegen die Meldungen der Bundesrechtsanwaltskammer, Bonn, und bei den Notaren diejenigen der Bundesnotarkammer, Köln. Grundgesamtheit der Erhebung sind bei allen Genannten nur die Erwerbstätigen dieser Berufe insgesamt. Eine Untergliederung nach weiteren Merkmalen erfolgt nicht. Die Staatsanwälte sind berufssystematisch der Berufsordnung 811 zuzuordnen, die Rechtsanwälte und Notare der Berufsordnung 813. Abweichungen zu Ergebnissen anderer Erhebungen können sich — wegen des unterschiedlichen Erhebungsweges — auch dadurch ergeben, daß in der Berufsordnung 813 auch solche Erwerbstätige enthalten sind, die nicht praktizierende Rechtsanwälte oder Notare sind (z. B. Rentenberater, Syndikus, Versicherungsjurist oder Verwaltungsrechtsrat) und damit nicht unbedingt der Bundesrechtsanwalts- bzw. Bundesnotarkammer angehören.

3. Bewährungshelfer

Jährlich jeweils zum 31. 12. werden Angaben über diesen Personenkreis nachgewiesen. Die Statistischen Landesämter erhalten Meldungen hierüber von den Justizvollzugsanstalten und leiten sie an das Statistische Bundesamt zur Erstellung der Bundesergebnisse weiter. Erhebungstatbestände sind die Zahl der Bewährungshelfer insgesamt und nach Geschlecht. Eine weitere Untergliederung nach bevölkerungs- oder erwerbsstatistischen Merkmalen erfolgt nicht. Regional werden die Ergebnisse auch auf Länderebene veröffentlicht. Die Bewährungshelfer gehören berufssystematisch zu den Sozialarbeitern, Sozialpflégern (Berufsordnung 861), ihr Anteil an den Erwerbstätigen dieser Berufsordnung insgesamt liegt unter 2 %. Ergebnisse der Rechtspflegestatistik enthält die Fachserie 10, Rechtspflege, Reihe 1, Ausgewählte Zahlen für die Rechtspflege.

Die Handwerkszählung wurde zuletzt 1977 durchgeführt. Grundlage war das Gesetz über die Handwerkszählung 1977 vom 10. August 1976 (BGBl. I S. 2115). Auskunftspflichtig waren die in die Handwerksrolle eingetragenen natürlichen und juristischen Personen und Personengesellschaften. Erhebungstatbestände waren die Rechtsform, tätige Personen, Art der ausgeübten Tätigkeit, Löhne und Gehälter, Umsatz sowie Zweigniederlassungen und ihre tätigen Personen. Die Ergebnisse werden nach der Wirtschaftszweigsystematik und nach der Gewerbezweigsystematik (Anlage A der Handwerksordnung) dargestellt. Letztere kann als eine Art „Berufssystematik“ des Handwerks verstanden werden. Tätige Personen werden nach Stellung im Unternehmen und nach Geschlecht untergliedert. Nebenbetriebe sind einbezogen, soweit sie in die Handwerksrolle eingetragen sind. Die Durchführung der Zählung erfolgte durch die Statistischen Landesämter. Das Anschriftenmaterial für den Versand der Fragebogen wurde von den Handwerkskammern zur Verfügung gestellt. Die Länder übergaben das aufbereitete Material dem Statistischen Bundesamt, wo es zu Bundesergebnissen zusammengestellt wurde. Eine regionale Gliederung erfolgte nach Ländern, Regierungsbezirken, Kreisen und Handwerkskammerbezirken.

Neben der Handwerkszählung wird vierteljährlich die Handwerksberichterstattung als Stichpro-

benstatistik seit dem 3. Quartal 1960 durchgeführt. Nach der Rechtsgrundlage (Neufassung des Gesetzes über die Durchführung laufender Statistiken im Handwerk vom 30. 5. 1980, BGBl. I S. 648) werden maximal 35 000 selbständige Handwerksunternehmen einbezogen, die für rund 500 000 Einheiten (ohne Nebenbetriebe) der Handwerkszählung repräsentativ sind. Die handwerklichen Nebenbetriebe werden hier nicht berücksichtigt, obwohl auch diese in die Handwerksrolle einzutragen sind. Die Unternehmen werden auch hier nach ausgewählten Positionen der Wirtschaftszweigsystematik (hier Fassung für die Handwerkszählung 1977) und der Gewerbebezweigsystematik — im Zusammenhang dieser Darstellung als „Berufssystematik“ des Handwerks zu verstehen — untergliedert. Für die Beschäftigten (Jahresdurchschnitt 1983: 3,73 Mill.) werden keine weiteren erwerbsstatistischen Merkmale nachgewiesen. Eine regionale Gliederung erfolgt nach Ländern.

Die Handwerksberufe werden in der Klassifizierung der Berufe nicht als eigener Personenkreis nachgewiesen. In der Handwerkszählung und in der Handwerksberichterstattung liegt der Gliederung der Beschäftigten andererseits nicht die Klassifizierung der Berufe, sondern die Gewerbebezweigsystematik zugrunde. Da die Gewerbebezweigsystematik berufsbezogen ist, ergeben sich doch in einer Reihe von Fällen Übereinstimmungen.

Die Gewerbebezweigsystematik weist 125 Positionen aus, die — verglichen mit der Klassifizierung der Berufe — in 83 Berufsordnungen und in drei Berufsgruppen enthalten sind. Bei den drei Berufsgruppen ist eine tiefere Untergliederung nach Berufsordnungen nicht möglich. Dabei handelt es sich um die Berufsgruppen 20 (Former, Formgießer), 25 (Schmiede) und 27 (Schlosser).

Eine begriffliche Übereinstimmung zwischen Gewerbebezweigsystematik und Klassifizierung der Berufe besteht bei 53 von den 83 Berufsordnungen und bei zwei der drei Berufsgruppen. Andererseits können bei gleichen Bezeichnungen auch begriffliche — wenn auch nicht inhaltliche — Unterschiede auftreten. Als Beispiel sei die Berufsordnung 483 (Fliesenleger) erwähnt, die dem Gewerbebezweig 109 (Fliesen-, Platten- und Mosaikleger) gegenübersteht.

In der Handwerkszählung werden unter den Beschäftigten in der Gliederung der Gewerbebezweigsystematik auch Personen nachgewiesen, die keinen handwerklichen Beruf ausüben. Dazu gehören in erster Linie Angestellte, kaufmännisch-technische Auszubildende und ungelernte Arbeiter. Diese Personen arbeiten zwar in dem jeweiligen Betrieb, der nach der Gewerbebezweigsystematik den Handwerksberufen zuzuordnen ist, üben jedoch vom Betriebstyp her abweichende Tätigkeiten aus. Die Beschäftigtenzahl in einem bestimmten Gewerbebezweig müßte daher jeweils um einen entsprechenden Anteil vermindert werden. Die Tätigen Inhaber könnten ebenfalls nur zu drei Viertel als berufsangehörig gelten, weil ein Teil der Handwerksbetriebe auch von juristischen Personen oder von Nachfolgern Berufsangehöriger (Witwen) geleitet wird. Bei

den unbezahlt Mithelfenden Familienangehörigen kommen allenfalls 10 % als berufsangehörig in Betracht, weil es sich hier überwiegend um Frauen handelt, die vorzugsweise Büroarbeiten verrichten. Die Gegenüberstellung bzw. gegenseitige Ergänzung von Ergebnissen nach Gewerbebezweigsystematik und der Berufssystematik bedürfen jedoch noch weiterer methodischer Analysen. Darauf soll in einem eigenen Beitrag eingegangen werden.

Die *Seemannsstatistik* bietet Informationen über einen Personenkreis, der in den alle Wirtschaftszweige umfassenden Statistiken des Erwerbslebens entweder nur unvollständig — weil nicht in allen Fällen ein Wohnsitz an Land besteht — oder in jeweils anderer Abgrenzung enthalten ist. Sie hat ihre Grundlage im Gesetz über die Statistik der Seeschifffahrt vom 26. 7. 1957 (BGBl. I S. 582) und stützt sich auf die An- und Abmeldungen bei der See-Berufsgenossenschaft, die von den Reedern für das an Bord tätige Personal durchgeführt werden, nachdem sie bei ihnen unter Vertrag genommen wurden. Voraussetzung für den Vertragsabschluß ist die „Anmusterung“ bei den Seemannsämtern, die nach der Vermittlung durch die Arbeitsämter erfolgt. Die See-Berufsgenossenschaft bereitet die Zahlen für die Seemannsstatistik auf. Erfasst werden die Besatzungen der Seeschiffe unter Bundesflagge sowie die sonstigen an Bord tätigen Personen nach ihren Personenstands-, Berufs- und Tätigkeitsmerkmalen. Zu der Besatzung der Seeschiffe unter Bundesflagge gehören auch die auf deutschen Schiffen beschäftigten Ausländer. Deutsche Seeleute auf ausländischen Schiffen sind einbezogen, soweit es sich um geschlossene Besatzungen oder geschlossene Teile von solchen handelt (z. B. deutsches Maschinenpersonal oder deutsche nautische Offiziere). Einzelne deutsche Seeleute auf ausländischen Schiffen werden nicht erfaßt.

Die nachgewiesenen Berufe können den berufssystematischen Einheiten der Berufsklassifizierung zugeordnet werden. Die Zahlen werden jährlich in der Fachserie 8, Verkehr, Reihe 5, Seeschifffahrt, veröffentlicht. Eine regionale Gliederung erfolgt nicht.

In der *Wahlstatistik* werden unter anderem auch die Berufe der Bewerber bzw. der gewählten Abgeordneten des Deutschen Bundestages und des Europäischen Parlaments aus der Bundesrepublik Deutschland nachgewiesen. Sie wird in vierjährigen bzw. fünfjährigen Abständen aufgrund des Bundeswahlgesetzes (i. d. Fassung vom 20. 7. 1979, BGBl. I S. 1149) bzw. des Gesetzes über die Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments aus der Bundesrepublik Deutschland (Europawahlgesetz vom 16. Juni 1978, BGBl. I S. 709) durchgeführt. Erhebungstatbestände sind neben der Berufsangabe auch Alter und Geschlecht. Die Angaben werden bei der Bundestagswahl von den Parteien (bei Bundeslisten) direkt an den Bundeswahlleiter gemeldet. Die Veröffentlichung erfolgt in der Fachserie 1, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, im Rahmen der Einzelveröffentlichungen des jeweiligen Sachgebietes. Die Berufsangaben sind mit der Klassifizierung der Berufe abgestimmt. Eine regionale Gliederung wird nicht vorgenommen.

4 Ergebnisse aus drei verschiedenen Erhebungen für ausgewählte Berufe

Aus Platzgründen wird in diesem Beitrag auf eine Darstellung der Ergebnisse nach einzelnen, insbesondere ergänzenden Merkmalen je Statistik und Beruf verzichtet (siehe Übersicht 2; dies erfolgt in einem gesonderten Beitrag.

Zahlen über den gleichen Personenkreis d. h. für die selben Berufe aus verschiedenen Statistiken stimmen — wie an anderer Stelle bereits ausgeführt — aus verschiedenen Gründen häufig nicht überein. Unterschiedlicher Erhebungsweg, Erhebungszeitpunkt und Erhebungsumfang (Total- oder Stichprobenerhebung), die Abgrenzung des Personenkreises und die damit verbundene Zielsetzung der Erhebung sind nur einige der für die Abweichungen maßgebenden Faktoren. Andererseits wird in jeder Erhebung nur eine begrenzte Zahl von Merkmalen, die vielfach nicht identisch sind, erfaßt, so daß durch die Gegenüberstellung der Ergebnisse aus verschiedenen Quellen oftmals gegenseitige Ergänzungen möglich werden, sei es für die fachliche oder regionale Gliederung. Auf die zum Teil vorliegenden Unterschiede in der wirtschaftlichen oder auch fachlich-definitiven Abgrenzung wird bei der jeweils aufgeführten Personengruppe eingegangen.

4.1 Berufe des Gesundheitswesens

In Tabelle 5 sind die Ergebnisse aus dem Mikrozensus, der Statistik der Berufe des Gesundheitswesens und der Krankenhausstatistik gegenübergestellt. Bei den nachgewiesenen Berufen handelt es sich nicht nur um Gesundheitsdienstberufe, wie sie im Berufsabschnitt Vg der Klassifizierung der Berufe enthalten sind¹⁾. Die zusätzlich zu diesem Personenkreis aufgeführten Berufe werden außer im Mikrozensus auch in den beiden anderen Erhebungen erfragt. Die dabei oft stark voneinander abweichenden Zahlen sind grundsätzlich dadurch zu erklären, daß nur ein Teil der Erwerbstätigen, die diese Berufe angegeben haben, auch — in wirtschaftlicher Gliederung (d. h. nach dem Schwerpunkt des Betriebs/Unternehmens) betrachtet — im Gesundheitswesen bzw. in Krankenhäusern tätig sind. In der Statistik der Berufe des Gesundheitswesens weichen aber auch die Zahlen für die Gesundheitsdienstberufe des Berufsabschnittes Vg zum Teil recht erheblich von denjenigen des Mikrozensus ab. Dafür sind andere Gründe maßgebend.

So werden zum Beispiel in der Statistik der Berufe des Gesundheitswesens Zahlen nicht mehr berichtet, weil in den meisten Ländern ab 1981 die Meldepflicht des Berufes entfallen ist und die entsprechenden Daten bei den Meldebehörden nicht mehr angepaßt werden können. Dadurch entfällt auch der bis dahin praktizierte Datenaustausch zwischen Meldebehörden und Gesundheitsämtern. In Schleswig-Holstein und Berlin (West) sind inzwischen aufgrund neuer Verordnungen die Personen im Gesundheitswesen verpflichtet, sich beim Gesundheitsamt zu registrieren.

Zahlen über Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker werden bei der Statistik der Berufe des Gesundheitswesens weitgehend von den Kammern übernommen, weil diejenigen der Gesundheitsämter nicht ausreichend zu-

Tabelle 5: Berufe des Gesundheitswesens

Nr. der Systematik ¹⁾	Erwerbstätigengruppe	Ergebnis des Mikrozensus 1982	Ergebnis der Statistik der Berufe des Gesundheitswesens am 31. 12. 82	Dekungsgrad	Ergebnis der Krankenhausstatistik ³⁾ am 31. 12. 82	Dekungsgrad
		Anzahl		% ²⁾	Anzahl	% ⁴⁾
607	Sonstige Ingenieure	154 000	56 ⁵⁾	0,0		
	darunter: Gesundheitsingenieure ...		56 ⁵⁾			
685	Apothekenhelfer ...	34 000			1 061	3,1
805	Gesundheits-sichernde Berufe	7 000	2 283	31,3	1 061	14,5
	dar.: Desinfektoren		2 283		1 061	
84	Ärzte, Apotheker ...	218 000	210 000 ⁶⁾	96,3	77 950	35,8
841	dar.: Ärzte	146 000	139 000 ⁶⁾	95,2	75 609	51,7
85	Übrige Gesundheitsdienstberufe	871 000	389 986 ⁷⁾	44,8	444 026	51,0
	darunter:					
852	Masseure, Krankengymnasten u. verwandte Berufe	56 000	38 860	68,9	18 738	33,2
853	Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	416 000	239 053	57,5	293 142	70,5
857	Medizinallaboranten	55 000	31 521	57,2	40 169	72,9
86	Sozialpflegerische Berufe	314 000	3 493	1,1	10 382 ⁸⁾	3,3
	darunter:					
861	Sozialarbeiter, Sozialpfleger	106 000	3 493	3,3	2 629 ⁸⁾	2,5
864	Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen	126 000			1 539	1,2
	Insgesamt	1 558 000	618 646	39,7	534 480	34,3

1) Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1975. — 2) Anteil von Sp. 2 an Sp. 1. — 3) In Hessen ohne Landeswohlfahrtsverband (17 psychiatrische Krankenhäuser) und 8 Kurkrankenhäuser (nicht ganzjährig geöffnet). — 4) Anteil von Sp. 4 an Sp. 1. — 5) Nur Personen in Gesundheitsämtern. — 6) Ohne geschätzten Überhang von ca. 5% durch den Entfall der Meldepflicht des Berufes bei den Meldebehörden. — 7) In Bremen ohne Heilpraktiker. — 8) In Bayern ohne Auszubildende.

verlässig sind. Allerdings werden bei den Kammern die Abgänge aus Altersgründen nicht bzw. nur teilweise registriert.

Im Mikrozensus kann es aufgrund der subjektiven Einstufung der Befragten zu Verschiebungen bei sehr nahe verwandten Berufen im Vergleich zu den Gesundheitsstatistiken kommen, wobei die jeweilige Zuordnung vielfach vom Vorhandensein einer bestimmten qualifizierten Ausbildung abhängig ist. Dies gilt insbesondere für die Berufsordnungen 853 (Krankenschwester, -pfleger, Hebammen) und 854 (Helfer in der Krankenpflege).

Bei vergleichsweise höheren Ergebnissen für einzelne Berufe in der Statistik der Berufe des Gesundheitswesens kann eine Rolle spielen, daß eine andere Tätigkeit vorliegt, die bei den Gesundheitsämtern nicht registriert wurde (etwa bei den Diätassistenten), oder daß die Größenordnung dazu beiträgt, daß die Ergebnisse des Mikrozensus — wegen des geringen Auswahl-satzes von 1 % — stati-

⁹⁾ Dazu gehören Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker, Heilpraktiker, Masseure, Krankengymnasten und verwandte Berufe, Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen, Helfer in der Krankenpflege, Diätassistenten, Pharmazeutisch-technische Assistenten, Sprechstundenhelfer, Medizinallaboranten.

Tabelle 6: Auszubildende nach Berufsbereichen und ausgewählten Berufsordnungen

Berufsbereich Ausgewählte Berufsordnung	Ergebnisse der Berufsbildungsstatistik 31. 12. 1981			Ergebnisse des Mikrozensus April 1982			Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik 30. 6. 1982				
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	Männlich	Weiblich		
	Anzahl		% ¹⁾	Anzahl		% ¹⁾	Anzahl				
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	48 279	33 255	15 024	39 000	80,2	24 000	15 000	45 505	94,3	30 008	15 497
Bergleute, Mineralgewinner ..	9 428	9 428	—	6 000	61,5	6 000	/	7 433	78,8	7 398	35
Fertigungsberufe	852 195	789 993	62 202	633 000	74,2	571 000	62 000	660 379	77,5	604 562	55 817
Dreher	12 229	11 842	387	8 000	66,2	8 000	/	9 325	76,3	9 045	280
Rohrinstallateure	53 651	53 429	222	35 000	64,7	34 000	/	41 399	77,2	41 154	245
Schlosser	109 219	108 453	766	88 000	80,4	86 000	/	87 836	80,4	87 016	820
Kraftfahrzeug- instandsetzer	92 540	91 746	794	79 000	84,9	77 000	/	75 862	82,0	75 031	831
Werkzeugmacher	28 447	27 938	509	18 000	63,6	18 000	/	24 267	85,3	23 726	541
Elektroinstallateure, monteure	90 798	90 220	578	64 000	70,6	63 000	/	65 552	72,2	64 970	582
Schneider	7 571	368	7 203	8 000	108,3	/	8 000	4 632	61,2	213	4 419
Oberbekleidungsneider	10 462	179	10 283	5 000	49,7	/	5 000	8 799	84,1	214	8 585
Technische Berufe	47 200	23 573	23 627	41 000	85,8	24 000	17 000	44 983	95,3	23 989	20 994
Technische Zeichner	30 904	14 343	16 561	18 000	57,9	8 000	10 000	24 215	78,4	10 676	13 539
Dienstleistungsberufe	719 775	172 864	546 911	625 000	86,9	163 000	462 000	758 491	105,4	169 820	588 671
Groß- und Einzelhandels- kaufleute, Einkäufer	92 721	44 940	47 781	40 000	43,2	20 000	20 000	43 739	47,2	20 913	22 826
Verkäufer	124 451	16 203	108 248	100 000	80,1	16 000	84 000	117 659	94,5	18 228	99 431
Bankfachleute	50 651	22 914	27 737	36 000	71,1	15 000	21 000	45 347	89,5	19 250	26 097
Lebens-, Sach- versicherungsfachleute ..	9 968	5 616	4 352	8 000	77,2	/	/	7 601	76,3	4 041	3 560
Speditionskaufleute	10 577	6 304	4 273	6 000	58,6	/	/	8 096	76,5	4 671	3 425
Bürofachkräfte	191 454	43 689	147 765	194 000	101,3	65 000	129 000	184 177	96,2	47 659	136 518
Sprechstundenhelfer	65 946	57	65 889	45 000	68,2	/	45 000	57 367	87,0	198	57 169
Sonstige Arbeitskräfte	—	—	—	51 000	x	31 000	19 000	31 288	x	24 198	7 090
Insgesamt	1 676 877	1 029 113	647 764	1 393 000	83,1	818 000	575 000	1 548 080	92,3	859 975	688 105

¹⁾ Anteil an Sp. 1.

stisch nicht ausreichend gesichert sind (etwa bei den Heilpraktikern).

4.2 Auszubildende

Zahlen über Auszubildende in anerkannten Ausbildungsberufen aus der Berufsbildungsstatistik, aus dem Mikrozensus sowie aus der Beschäftigtenstatistik sind in Tabelle 6 gegenübergestellt. Probleme der Vergleichbarkeit ergeben sich dabei vor allem aus den unterschiedlichen Stichtagen, aus der unterschiedlichen Abgrenzung sowie aus dem unterschiedlichen Erhebungsweg. Durch die unterschiedlichen Stichtage wirkt sich vor allem die unterschiedlich lange Ausbildungsdauer aus, da der Einstellungstermin für Auszubildende nur einmal im Jahr stattfindet. So sind zum Beispiel Auszubildende, die — nach zweieinhalbjähriger Ausbildungszeit — im Frühjahr 1982 das Ausbildungsverhältnis beendet haben, in der Berufsbildungsstatistik (Stand: 31. 12. 1981) noch enthalten, im Mikrozensus und der Beschäftigtenstatistik hingegen nicht mehr. In den Personenkreis der Auszubildenden sind in der Berufsbildungsstatistik nur diejenigen einbezogen, die aufgrund eines Ausbildungsvertrages nach dem Berufsbildungsgesetz eine betriebliche Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf durchlaufen. Diese betriebliche Berufsausbildung — unabhängig davon, ob sie in einer betrieblichen oder in einer überbetrieblichen Ausbildungswerkstätte erfolgt — ist verbunden mit dem gleichzeitigen Besuch einer Berufsschule mit Teilzeitunterricht. Nicht einbezogen werden Personen, deren berufliche Ausbildung ausschließlich an beruflichen Schulen erfolgt oder die in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis ausgebildet werden. Neben dieser Abgrenzung, die sich ausschließlich an den Bestimmungen des Berufsbildungsgesetzes orientiert, werden diesem Personen-

kreis im Mikrozensus und in der Beschäftigtenstatistik auch die Praktikanten und Volontäre zugerechnet. Die Beschäftigtenstatistik versteht darüber hinaus unter Auszubildenden auch noch die Schüler an Schulen des Gesundheitswesens sowie die Teilnehmer an den von der Bundesanstalt für Arbeit geförderten Maßnahmen zur beruflichen Fortbildung, Umschulung und betrieblichen Einarbeitung.

Zu den unterschiedlichen Erhebungswegen ist zu bemerken, daß bei der Berufsbildungsstatistik die nach dem Berufsbildungsgesetz zuständigen Stellen (in der Regel Kammern) auskunftspflichtig sind, wobei die Zahl der meldenden Stellen nicht vollständig ist. Unschärfen ergeben sich beim Mikrozensus vor allem durch den Stichprobencharakter der Erhebung, der insbesondere bei kleineren Größenordnungen statistisch nicht immer gesicherte Ergebnisse liefert. Bei der Beschäftigtenstatistik ist zu berücksichtigen, daß — bei Weiterbeschäftigung im selben Betrieb nach Abschluß der Lehre, zum Beispiel im Frühjahr — teilweise noch die Zuordnung nach der Beschäftigung des vorangegangenen Jahres erfolgt, weil ein Wechsel der Stellung im Beruf bzw. ein Wechsel des Berufs nicht als melderechtlicher Tatbestand gilt.

Dipl.-Volkswirt Heinrich Mörtl

Tierische Erzeugung 1984

Viehbestände, Fleisch, Geflügel und Milch

Vorbemerkung

Tierische Erzeugnisse sind an den Verkaufserlösen der Landwirtschaft im langjährigen Durchschnitt mit über 70 % beteiligt. Die Verbraucher geben, je nach Haushaltstyp, zwischen 35 und 40 % ihres Nahrungs- und Genußmittelbudgets für Nahrungsmittel tierischen Ursprungs aus. Es verwundert daher nicht, daß die Vorgänge auf diesem Markt auf breites öffentliches Interesse stoßen, denn Erzeuger und Verbraucher, Handel und Verarbeitendes Gewerbe müssen gleichermaßen an einem kontinuierlichen Angebot von Nahrungsmitteln gleichbleibender Qualität interessiert sein.

Um dies gewährleisten zu können, ist eine genaue Kenntnis der Erzeugung und eine sichere Abschätzung der voraussichtlichen Entwicklung notwendig, für die die Statistiken der tierischen Erzeugung, insbesondere die Viehzählungen, die erforderlichen Informationen liefern. Die Ergebnisse der Viehbestandsstatistiken sowie über Erzeugung und Vorausschätzung der tierischen Produktion sind auch für die Dienststellen der Europäischen Gemeinschaften (EG) als Grundlage für die Durchführung gemeinsamer Marktorganisationen von erheblicher Bedeutung. Hierbei sei erwähnt, daß die Bundesrepublik Deutschland in der EG über den mit Abstand größten Schweinebestand verfügt und nach Frankreich der zweitgrößte Rinderhalter, Fleisch- und Milcherzeuger ist.

Der nachstehende Beitrag befaßt sich mit der Fleisch-, Milch- und Geflügelerzeugung des Jahres 1984 und geht vorab auf die für die Erzeugungsleistungen ausschlaggebenden Viehbestände sowie ihre jahreszeitlich und wirtschaftlich bedingte Entwicklung ein. Dabei werden die Ergebnisse der Dezember-Viehzählung 1984 besonders berücksichtigt.

1 Viehbestände

1.1 Allgemeines

Viermonatliche Erhebungen über die Schweinebestände im April, August und Dezember, halbjährliche Erhebungen über die Rinder- und Schafbestände im Juni und Dezember sowie jährliche Erhebungen über die Bestände an Geflügel und Pferden im Dezember liefern die wichtigsten Grunddaten für den Bereich der tierischen Erzeugung¹⁾. Die Ergebnisse der in zweijährlichem Abstand als Totalerhebung durchgeführten Dezember-Viehzählungen — erfaßt werden die Bestände an Rindern, Schweinen, Schafen, Geflügel und Pferden — werden außerdem einzelbe-

trieblich mit den Ergebnissen über Bodennutzung und Arbeitskräfte zusammengeführt. So bilden beispielsweise die Ergebnisse der totalen Dezember-Viehzählung 1984 und die Ergebnisse der Bodennutzungserhebung und Arbeitskräfteerhebung vom Frühjahr 1985 das Grundgerüst der Agrarberichterstattung 1985. In dieser kombinierten, nach Betriebsgrößen gegliederten Aufbereitung liefern die Ergebnisse total durchgeführter Dezember-Viehzählungen wertvolle Aufschlüsse über die Struktur und über andere wirtschaftliche Tatbestände der Viehhaltung.

1.2 Ergebnisse

1.2.1 Rinder

Die im Jahr 1983 verstärkt eingeleitete Aufstockung der Rinderbestände setzte sich auch 1984 fort. So wurden im Berichtsjahr zu beiden Zählterminen die bisher größten Rinderbestände festgestellt. Der ohnehin jahreszeitlich bedingt größere Rinderbestand im Juni belief sich auf 16,04 Mill. (+ 2,1 % gegenüber Juni 1983) und das Ergebnis der Dezember-Viehzählung 1984 weist trotz Einschränkung der Milchkuhhaltung einen im Vergleich zur Dezember-Viehzählung 1983 um 0,9 % oder 136 000 Tiere größeren Gesamtbestand von 15,69 Mill. Rindern aller Alters- und Nutzungsgruppen aus. Die zwischen den beiden Dezember-Viehzählungen 1983 und 1984 zu verzeichnende Bestandsaufstockung erfolgte hauptsächlich im Norden des Bundesgebietes (+ 1,5 %); für den Süden errechnet sich lediglich eine Zunahme von 0,3 %.

Der Abbau der Milchkuhbestände resultiert aus den im Frühjahr 1984 von der EG beschlossenen Maßnahmen zur

Tabelle 1: Tierbestand
Ergebnisse der Viehzählungen von Anfang Dezember

Tierart	1978/83 D	1983	1984	1984 gegenüber	
				1978/83 D	1983
	1 000			%	
Rinder insgesamt	15 128	15 552	15 688	+ 3,7	+ 0,9
2 Jahre und älter	6 535	6 769	6 613	+ 1,2	- 2,3
männlich	164	164	165	+ 0,9	+ 1,0
weiblich	6 371	6 606	6 447	+ 1,2	- 2,4
Milchkühe	5 510	5 735	5 582	+ 1,3	- 2,7
Färsen	706	725	690	- 2,3	- 4,8
dar.: zum Schlachten ..	47	42	51	+ 10,1	+ 21,8
Ammen- u. Mutterkühe ..	75	72	88	+ 17,0	+ 22,9
1 bis unter 2 Jahre alt	3 265	3 320	3 419	+ 4,7	+ 3,0
männlich	1 348	1 338	1 400	+ 3,9	+ 4,6
weiblich	1 917	1 981	2 019	+ 5,3	+ 1,9
1/2 bis unter 1 Jahr alt	3 059	3 085	3 175	+ 3,8	+ 2,9
männlich	1 426	1 432	1 495	+ 4,8	+ 4,4
weiblich	1 634	1 653	1 680	+ 2,9	+ 1,7
Kälber unter 1/2 Jahr alt ..	2 269	2 378	2 481	+ 9,4	+ 4,4
Schweine insgesamt	22 634	23 449	23 617	+ 4,3	+ 0,7
Ferkel	6 126	6 360	6 536	+ 6,7	+ 2,8
Jungschweine	5 887	6 035	5 861	- 0,4	- 2,9
Mastschweine	7 885	8 216	8 349	+ 5,9	+ 1,6
Zuchtsauen	2 628	2 723	2 758	+ 5,0	+ 1,3
dar.: trächtig	1 721	1 758	1 808	+ 5,1	+ 2,9
Zuchteber	108	116	112	+ 3,9	- 3,3
Schafe	1 160	1 218	1 300	+ 12,1	+ 6,7
Pferde	371	354	370	- 0,2	+ 4,7
Hühner insgesamt	81 558	75 088	78 708	- 3,5	+ 4,8
Legehennen 1/2 Jahr u. älter ..	44 295	41 018	42 785	- 3,4	+ 4,3
Jungghennen	14 588	13 036	13 675	- 6,3	+ 4,9
Schlacht- und Masthühner ..	22 675	21 034	22 248	- 1,9	+ 5,8
Gänse	326	352	377	+ 15,7	+ 7,0
Enten	1 019	956	1 087	+ 6,7	+ 13,7
Truthühner	1 633	1 908	2 122	+ 30,0	+ 11,3

¹⁾ Siehe „Konzept und Methode der Viehzählungen“ in WiSta 8/1984, S. 674 ff.

Einschränkung der Milcherzeugung. Die Auswirkungen dieser unter der Bezeichnung „Garantiemengenregelung Milch“ oder „Quotenregelung“ bekannt gewordenen Kontingentierung der Milchlieferung an Molkereien auf den Milchkuhbestand wurden allerdings erst im zweiten Halbjahr 1984 deutlich. Denn im Rahmen der Junizählung 1984 war mit 5,68 Mill. (+ 1,6 % gegenüber Juni 1983) der bisher größte Milchkuhbestand zu diesem Zähltermin festgestellt worden und erst Anfang Dezember 1984 war der Milchkuhbestand mit 5,58 Mill. um 2,7 % kleiner als ein Jahr zuvor.

Der Bestandsabbau zwischen den Dezember-Zählterminen von insgesamt 152 000 Milchkühen war in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich; der prozentuale Rückgang lag zwischen 5,0 % (Schleswig-Holstein) und 1,0 % (Bayern). Als Folge der oben angeführten Einschränkung der Milchkuhhaltung fallen im Ergebnis der Dezember-Viehzählung bemerkenswerte Veränderungen im Bestand einzelner Nutzungs- und Altersgruppen auf, die zumindest vorübergehend auf eine Verlagerung der Rinderhaltung zur Schlachtrinderproduktion schließen lassen.

So stieg die Anzahl der zum Schlachten vorgesehenen ein bis unter zwei Jahre alten weiblichen Rinder um fast 18 % auf 336 000, bei gleichzeitiger Verminderung des Bestandes an weiblichen Zucht- und Nutztieren derselben Altersgruppe um 0,8 % auf 1,68 Mill.

Der Bestand an Schlachtfärsen (2 Jahre und älter) war Anfang Dezember 1984 um fast 22 % größer als ein Jahr zuvor und belief sich auf 51 000 Tiere, während die zur Ergänzung der Milchkuhbestände vorgesehenen Zucht- und Nutzfärsen einen Bestandsrückgang um 6,4 % auf 638 000 Tiere aufweisen. Die Zahl der Ammen- und Mutterkühe stieg um fast 23 % auf 88 000 und die Zahl der Schlacht- und Mastkühe um 16,4 % auf 87 000.

Anfang Dezember 1984 wurden 465 000 Rinderhalter (— 1,9 %), darunter 369 000 Milchkuhalter (— 3,8 %) und 14 000 Halter von Ammen- und Mutterkühen (+ 22,8 %) ermittelt.

1.2.2 Schweine

Die Ergebnisse der Anfang April und Anfang August 1984 durchgeführten Zwischenzählungen bestätigten den — allerdings nur vorübergehenden — Abschwung in der Entwicklung des Schweinebestandes, der aufgrund der Dezember-Viehzählung 1983 erwartet worden war²⁾. So ergab die Zählung im April mit 23,68 Mill. einen zwar nur geringfügig (— 0,3 %) kleineren Schweinebestand als ein Jahr zuvor, die Augustzählung mit 24,19 Mill. aber einen Bestandsrückgang von 1,9 % gegenüber August 1983. Aus der Struktur des Anfang August 1984 festgestellten Schweinebestandes, d. h. aus der Zahl der für die Bestandsentwicklung ausschlaggebenden trächtigen Zuchtsauen, konnte jedoch auf eine erneute Ausdehnung der Schweinehaltung geschlossen werden. Der dabei festgestellte Bestand an trächtigen Zuchtsauen war zwar um

0,6 % kleiner als im August 1983, aber zwischen April und August 1984 nahm die Bestandsgruppe erheblich stärker zu (+ 3,6 %), als dies im langjährigen Durchschnitt (+ 2,0 %) zwischen diesen beiden Zählterminen der Fall war.

Die nach der Aprilzählung 1984 erfolgte konjunkturelle Ausdehnung des Sauenbestandes erklärt somit, daß Anfang Dezember 1984 mit 23,62 Mill. Schweinen aller Gewichts- und Nutzungsgruppen ein um 0,7 % größerer Bestand als Anfang Dezember 1983 vorhanden war.

Die Bestandsentwicklung vollzog sich zwischen den beiden Dezember-Zählterminen in den einzelnen Bundesländern uneinheitlich. Für den Norden des Bundesgebietes — Schleswig-Holstein (+ 2,0 %), Niedersachsen (+ 1,9 %) und Nordrhein-Westfalen (+ 3,3 %) — errechnet sich eine Bestandsausweitung von 2,5 % oder 371 000 Schweinen, für den Süden — Hessen (— 6,4 %), Rheinland-Pfalz (— 5,5 %), Baden-Württemberg (— 0,0 %), Bayern (— 1,9 %), Saarland (— 0,4 %) eine Bestandsverminderung von 2,4 % oder 203 000 Schweinen.

Die bei den Nutzungsgruppen Ferkel (+ 2,8 %) und Jungschweine (— 2,9 %) festgestellten Veränderungsraten sind möglicherweise auf den geänderten Erhebungskatalog (Wegfall der Gewichtsabgrenzung) zurückzuführen. Der Bestand an Mastschweinen von insgesamt 8,35 Mill. war am Erhebungstichtag um 1,6 % größer als ein Jahr zuvor.

Der Zuchtsauenbestand wurde seit Dezember 1983 um 1,3 % auf 2,76 Mill. aufgestockt. Dabei nahm die Zahl der trächtigen Zuchtsauen um 2,9 % zu und belief sich auf 1,81 Mill. Der Bestand an nichtträchtigen Zuchtsauen (950 000) verringerte sich hingegen (— 1,5 %). Im Gegensatz zu der für andere Jahre feststellbaren jahreszeitlichen Entwicklung wurde der Bestand an trächtigen Zuchtsauen seit der Augustzählung 1984 nicht eingeschränkt, sondern um 1,5 % ausgeweitet. Diese Entwicklung kündigt eine weitere konjunkturelle Ausweitung der Schweinehaltung für das Jahr 1985 an.

Der Konzentrationsprozeß in der Schweinehaltung setzte sich auch im Jahr 1984 weiter fort. So ging die Zahl der Schweinehalter um 4,2 % auf 433 000 und die Zahl der Zuchtsauenhalter um 6,1 % auf 167 000 zurück.

1.2.3 Schafe

Der Bestand an Schafen hat nach einem Tiefstand im Jahr 1965 langfristig gesehen, insbesondere aber seit 1980, kontinuierlich zugenommen. Die Bestandsentwicklung der letzten Jahre dürfte u. a. auch von der Zahlung der „EG-Mutterschaf-Prämien“ beeinflusst worden sein. Anfang Dezember 1984 wurden im Bundesgebiet 1,30 Mill. Schafe (+ 6,7 %), darunter 899 500 weibliche Zuchtschafe (+ 8,6 %), bei 62 900 Haltern (+ 7,0 %) ermittelt.

Ein interessantes Bild über die jahreszeitlich unterschiedliche Bestandsentwicklung bei Schafen vermitteln die Ergebnisse der jährlichen Schafzählungen im Juni. Die Schafbestände im Juni sind grundsätzlich größer als im Dezember. Dies erklärt sich einerseits aus dem Ablammen

²⁾ Siehe WiSta 2/1984, S. 123

der Schafe im ersten Halbjahr und andererseits aus den verstärkten Schaf- und Lämmerschachtungen im Herbst.

Tabelle 2: Entwicklung der Schweine-, Rinder- und Schafbestände

Zählung	1983	1984	Veränderung gegen	
	1 000		Vorjahr	Vorzählung
Schweinebestand insgesamt				
April	23 744	23 684	- 0,3	+ 1,0
August	24 669	24 191	- 1,9	+ 2,1
Dezember	23 449	23 617	+ 0,7	- 2,4
Zuchtsauen zusammen				
April	2 731	2 722	- 0,3	- 0,7
August	2 802	2 774	- 1,0	+ 1,9
Dezember	2 723	2 758	+ 1,3	- 0,6
darunter: trächtige Zuchtsauen				
April	1 749	1 721	- 1,6	- 2,1
August	1 794	1 782	- 0,6	+ 3,6
Dezember	1 758	1 808	+ 2,9	+ 1,5
Rinder insgesamt				
Juni	15 714	16 042	+ 2,1	+ 3,1
Dezember	15 552	15 688	+ 0,9	- 2,2
darunter: Milchkühe				
Juni	5 596	5 684	+ 1,6	- 0,9
Dezember	5 735	5 582	- 2,7	- 1,8
Schafe				
Juni	1 519	1 609	+ 6,0	+ 32,1
Dezember	1 218	1 300	+ 6,7	- 19,2

Der Anfang Juni 1984 ermittelte Schafbestand belief sich auf 1,61 Mill. (+ 6,0 % gegenüber Anfang Juni 1983); darunter waren 878 000 weibliche Zuchtschafe (+ 7,7 %).

1.2.4 Geflügel

Im Vergleich zu den Ergebnissen der repräsentativ durchgeführten Dezember-Viehzählung 1983 weisen die Ergebnisse aus der totalen Dezember-Viehzählung 1984 bei allen Geflügelarten eine Bestandsaufstockung auf. Ob aus den teilweise hohen prozentualen Veränderungsraten — wie zum Beispiel bei Enten (+ 13,7 %) und Truthühnern (+ 11,3 %) — auf bestimmte Entwicklungstendenzen geschlossen werden kann, muß dahingestellt bleiben. Denn Einschränkungen hinsichtlich der Ergebnissenauigkeit ergeben sich auch daraus, daß bei der repräsentativ durchgeführten Zählung 1983 eine Untererfassung der Geflügelbestände nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden kann³⁾. Außerdem sind Stichtagerhebungen zur Feststellung der Geflügelbestände nur bedingt geeignet, da diese kurzfristig erheblichen wirtschaftlichen Schwankungen unterliegen. Deshalb werden ergänzend zu den jährlichen Bestandsstatistiken seit Mitte der 60er Jahre Monatsstatistiken über Geflügelfleischerzeugung, Bruteiereinlagen und Kükenschlupf durchgeführt.

1.2.5 Pferde

Der Pferdebestand belief sich am 3. Dezember 1984 auf 370 000 (+ 4,7 %); darunter waren 89 300 Ponys und

Kleinpferde (+ 5,9 %). Die Zahl der Pferdehalter nahm um 3,2 % zu und betrug insgesamt 96 000, darunter waren 41 000 Halter von Ponys und Kleinpferden (+ 2,2 %).

Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Pferdebestände aufgrund des geänderten Viehzählungsgesetzes ab 1984

Tabelle 3: Tierhalter
Ergebnisse der Viehzählungen von Anfang Dezember

Haltergruppen	1978/ 83 D	1983	1984	1984 gegenüber	
	1 000			1978/ 83 D	1983
Halter von:					
Rindern insgesamt	522	474	465	- 10,9	- 1,9
Milchkühen	427	383	369	- 13,6	- 3,8
Ammen- und Mutterkühen	11	11	14	+ 21,1	+ 22,8
Schweinen insgesamt	511	452	433	- 15,4	- 4,2
Zuchtsauen	203	177	167	- 17,8	- 6,1
Schafen	60	59	63	+ 4,0	+ 7,0
Pferden	105	93	96	- 8,3	+ 3,2
Hühnern insgesamt	427	361	353	- 17,4	- 2,2
Legehennen	409	347	337	- 17,6	- 2,9
Masthühnern	79	58	66	- 15,7	+ 14,6
Gänsen	22	22	25	+ 10,2	+ 11,8
Enten	39	32	34	- 12,3	+ 8,5
Truthühnern	6	6	7	+ 2,8	+ 1,2

nur noch jedes zweite Jahr im Rahmen totaler Dezember-Viehzählungen festgestellt werden, weil die wirtschaftliche Bedeutung der Pferdehaltung im Vergleich zu früheren Jahrzehnten erheblich abgenommen hat.

2 Erzeugung

2.1 Fleisch

2.1.1 Schlachtmenge insgesamt

Nach einem Rückgang in den Jahren 1981 und 1982 setzte sich der 1983 begonnene Anstieg der Fleischerzeugung auch 1984 weiter fort. Er resultiert hauptsächlich aus einem größeren Angebot an Schlachttieren aus dem Inland. Die Fleischerzeugung (ohne Geflügelfleisch) belief sich 1984 auf insgesamt 4,87 Mill. t (+ 2,9 % gegenüber 1983); darunter waren lediglich 0,13 Mill. t Fleisch aus Schlachtungen von eingeführten Tieren.

2.1.2 Gewerbliche Schlachtungen

Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren inländischer Herkunft fielen 1984 insgesamt 4,51 Mill. t Fleisch (+ 3,2 %) und aus Hausschlachtungen 0,23 Mill. t Fleisch (- 3,1 %) an.

Von der Fleischmenge aus gewerblichen Schlachtungen inländischer Tiere entfielen 1984 rund 2,96 Mill. t oder 65,5 % auf Schweinefleisch, rund 1,55 Mill. t oder 34,2 % auf Rindfleisch (einschl. 79 000 t Kalbfleisch) sowie auf insgesamt 12 000 t oder 0,3 % Schaf-, Ziegen- und Pferdefleisch.

Von den im Berichtsjahr geschlachteten Rindern inländischer Herkunft (+ 9,8 %) waren fast die Hälfte — 2,31 Mill. — Bullen (+ 0,8 %). Als Folge der „Garantiemengenregelung Milch“ nahmen sowohl die Kuhschlachtungen

³⁾ Siehe WiSta 5/1982, S. 358

(1,78 Mill.) als auch die Färsenschlachtungen (764 000) um gut 20 % zu. Bei den seit Jahren rückläufigen Ochsen- schlachtungen kam es zu einem erneuten Rückgang um 8,2 % auf 62 600. Das durchschnittliche Schlachtgewicht für Rinder inländischer Herkunft war im Berichtsjahr mit 298 kg um 5 kg niedriger als 1983. Dies ist hauptsächlich auf den erheblich angestiegenen Anteil an Kuh- und Färsenschlachtungen (mit einem geringeren durchschnittlichen Schlachtgewicht) zurückzuführen und erklärt, daß die Gesamtschlachtmenge an Rindfleisch trotz einer um 9,8 % höheren Schlachtungszahl nur um 3,2 % zunahm. Auch die Kälberschlachtungen nahmen 1984 kräftig zu (+ 9,1 %) und die Kalbfleischerzeugung erhöhte sich bei gleichzeitig gestiegenem durchschnittlichem Schlachtgewicht um 12,5 % auf 79 200 t.

Die gewerblichen Schweineschlachtungen (Inlandstiere) stiegen 1984 um 1,8 % auf 35,84 Mill. Unter Berücksichti-

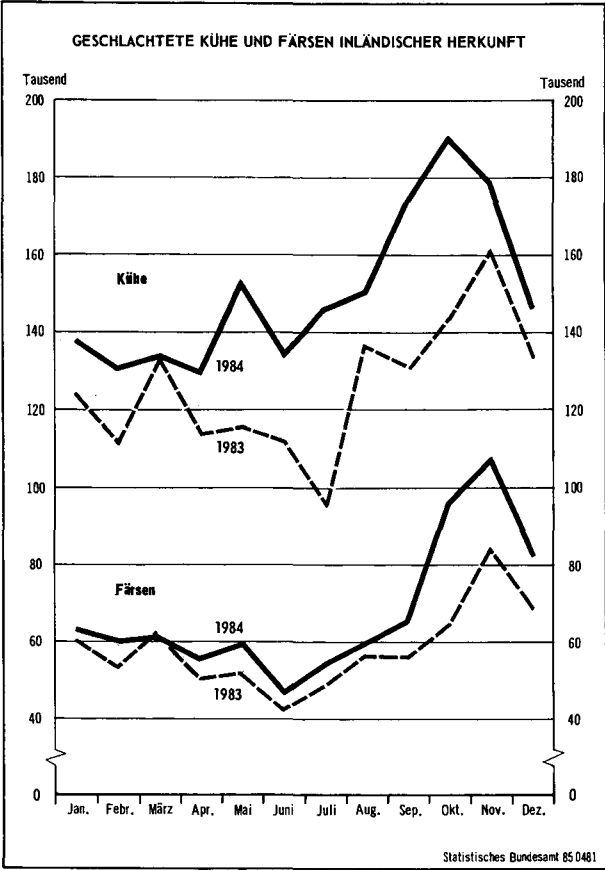
gung des um fast 1 kg niedrigeren durchschnittlichen Schlachtgewichts (1983 = 83,3 kg) errechnet sich eine gegenüber dem Vorjahr um 0,8 % größere Schweinefleischerzeugung von 2,96 Mill. t. Die Zahl der geschlachteten Schafe inländischer Herkunft belief sich 1984 auf 319 000 (+ 22,9 %) mit einer Schlachtmenge von 6 800 t (+ 18,7 %). Insgesamt 5 000 t Fleisch (— 6,2 %) fielen im Berichtsjahr aus gewerblichen Schlachtungen von 18 900 Pferden (— 7,2 %) und 1 900 Ziegen (+ 3,1 %) inländischer Herkunft an. Die Fleischerzeugung aus gewerblichen Schlachtungen von eingeführten Tieren einschließlich der Bezüge von Schlachttieren aus der DDR und Berlin (Ost) war 1984 mit insgesamt 126 000 t um 3,7 % größer als 1983; darunter waren 26 000 t Rindfleisch (+ 7,5 %) und 89 300 t Schweinefleisch (+ 2,3 %). Der Anteil des Fleisch-anfalls aus Schlachtungen von eingeführten Tieren an der Gesamterzeugung war 1984 mit 2,6 % etwa gleich groß wie 1983.

Tabelle 4: Schlachtungen und Fleischerzeugung
1 000

Jahr Veränderung	Einheit	Insgesamt	Rinder					Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Pferde
			zusammen	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen					
Schlachtungen												
Geschlachtete Tiere insgesamt												
1978/83	1 000	x	4 805,9	79,9	2 426,2	1 603,6	696,2	653,9	37 533,2	878,4	4,8	24,9
1983	1 000	x	4 683,9	70,2	2 411,4	1 512,2	690,1	646,9	38 087,4	859,8	5,2	25,2
1984	1 000	x	5 139,3	63,9	2 433,3	1 814,9	827,2	707,9	38 652,2	907,7	5,6	26,1
1984 gegen 83	%	x	+ 9,7	- 8,9	+ 0,9	+ 20,0	+ 19,9	+ 9,4	+ 1,5	+ 5,6	+ 8,5	+ 3,7
davon: Tiere inländischer Herkunft ¹⁾												
gewerbliche Schlachtungen												
1978/83	1 000	x	4 582,3	75,6	2 307,4	1 570,8	628,5	629,4	34 356,0	252,2	1,9	22,5
1983	1 000	x	4 476,8	68,2	2 289,6	1 483,4	635,6	617,4	35 211,3	259,6	1,9	20,4
1984	1 000	x	4 917,3	62,6	2 308,0	1 782,6	764,1	673,5	35 842,1	319,0	1,9	18,9
1984 gegen 83	%	x	+ 9,8	- 8,2	+ 0,8	+ 20,2	+ 20,2	+ 9,1	+ 1,8	+ 22,9	+ 3,1	- 7,2
Hausschlachtungen												
1978/83	1 000	x	122,2	0,7	37,8	30,1	53,6	19,6	2 090,5	144,9	3,0	0,5
1983	1 000	x	112,7	0,6	33,8	26,6	51,6	17,2	1 941,3	168,8	3,3	0,4
1984	1 000	x	121,3	0,6	33,2	30,3	57,2	21,4	1 847,5	163,1	3,7	0,4
1984 gegen 83	%	x	+ 7,6	- 5,2	- 1,7	+ 13,8	+ 10,7	+ 24,2	- 4,8	- 3,3	+ 12,0	- 5,4
Tiere ausländischer Herkunft ²⁾												
1978/83	1 000	x	101,9	3,6	81,3	2,7	14,3	4,5	1 086,7	484,1	0,0	1,9
1983	1 000	x	94,4	1,3	88,1	2,2	2,8	12,3	934,8	431,5	0,0	4,4
1984	1 000	x	100,7	0,7	92,1	2,0	5,9	12,9	962,6	425,5	0,0	6,8
1984 gegen 83	%	x	+ 6,7	- 45,1	+ 4,5	- 8,9	x	+ 5,4	+ 3,0	- 1,4	x	x
Fleischerzeugung (Tonnen)												
insgesamt												
1978/83	1 000	x	4 696,3	1 430,6	25,0	783,2	445,6	176,8	70,8	3 169,8	18,7	0,1
1983	1 000	x	4 729,5	1 413,6	22,2	793,7	422,1	175,6	73,3	3 218,2	17,7	0,1
1984	1 000	x	4 868,5	1 526,4	20,9	799,5	497,1	208,8	83,1	3 233,8	18,1	0,1
1984 gegen 83	%	x	+ 2,9	+ 8,0	- 5,5	+ 0,7	+ 17,8	+ 18,9	+ 13,3	+ 0,5	+ 2,2	+ 8,2
davon: aus Schlachtungen von Tieren inländischer Herkunft ¹⁾												
gewerbliche Schlachtungen												
1978/83	1 000	x	4 308,2	1 370,7	23,7	749,8	436,5	160,7	68,5	2 857,6	5,6	0,0
1983	1 000	x	4 372,1	1 357,7	21,6	759,8	414,1	162,2	70,4	2 932,9	5,7	0,0
1984	1 000	x	4 513,8	1 466,6	20,5	764,3	488,3	193,5	79,2	2 956,1	6,8	0,0
1984 gegen 83	%	x	+ 3,2	+ 8,0	- 4,8	+ 0,6	+ 17,9	+ 19,3	+ 12,5	+ 0,8	+ 18,7	+ 2,4
Hausschlachtungen												
1978/83	1 000	x	253,0	34,3	0,2	12,2	8,4	13,6	1,9	213,2	3,3	0,1
1983	1 000	x	235,3	31,7	0,2	11,1	7,5	13,0	1,7	198,0	3,8	0,1
1984	1 000	x	228,1	33,8	0,2	10,9	8,3	14,3	2,2	188,4	3,5	0,1
1984 gegen 83	%	x	- 3,1	+ 6,5	- 3,6	- 1,5	+ 12,0	+ 10,3	+ 27,9	- 4,8	- 5,8	+ 11,7
aus Schlachtungen von Tieren ausländischer Herkunft ²⁾												
1978/83	1 000	x	135,2	25,6	1,0	21,3	0,7	2,6	0,4	99,0	9,7	0,0
1983	1 000	x	122,1	24,2	0,4	22,8	0,5	0,4	1,3	87,3	8,3	0,0
1984	1 000	x	126,6	26,0	0,2	24,3	0,5	1,0	1,7	89,3	7,8	0,0
1984 gegen 83	%	x	+ 3,7	+ 7,5	- 43,0	+ 6,5	- 8,3	x	+ 36,5	+ 2,3	- 5,7	+ 33,3

Quelle: Fachserie 7 (Außenhandel) und Bundesanstalt für landwirtschaftliche Marktordnung.
¹⁾ Schlachtungen insgesamt (nach Angaben der Schlachtier- und Fleischschau) abzüglich der eingeführten Schlachttiere bzw. Bezüge aus der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost). — ²⁾ Einschl. Tiere aus der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost).

Schaubild 1



2.1.3 Hausschlachtungen

Aus Hausschlachtungen fielen 1984 insgesamt 228 100 t Fleisch an (— 3,1 %); darunter waren 188 400 t Schweinefleisch (— 4,8 %), 33 800 t Rindfleisch (+ 6,5 %) und 2 200 t Kalbfleisch (+ 27,9 %). Die Zunahme der Kuh-, Färsen- und Kälberschlachtungen geht auf die Entwicklung des Milchmarktes zurück, denn der Angebotsdruck auf dem Rindermarkt und der damit verbundene Preistrückgang haben dazu geführt, daß mehr Rinder und Kälber als in anderen Jahren für den Haushalt der Tierhalter geschlachtet worden sind. Aus Hausschlachtungen von weniger als drei Monate alten Schaf- und Ziegenlämmern, die im Rahmen der Schlachtungs- und Schlachtgewichtsstatistik nicht erfaßt werden, fielen nach Schätzungen des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten im Berichtsjahr 1984 9 400 t Fleisch (— 6,3 %) an.

2.2 Geflügel

Ergänzend zu den jährlichen Statistiken über die Geflügelbestände werden, wie bereits erwähnt, seit 20 Jahren Monatsstatistiken über Geflügelfleischerzeugung, Bruteier-einlagen und geschlüpfte Küken durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Statistiken — zum Berichtskreis zählen rund 200 Geflügelschlachtereien und rund 300 Brütereien — vermitteln ein zuverlässiges Bild über Erzeugungsleistung und voraussichtliche Entwicklung der Geflügelwirtschaft, die in besonderem Maße kurzfristigen wirtschaftlichen Schwankungen unterliegt.

Die Geflügelfleischerzeugung hatte bis 1982 kontinuierlich zugenommen. Nach einem Rückgang im Jahr 1983 (— 10 % gegenüber 1982) stieg sie im Berichtsjahr erneut an. Mit 304 300 t übertraf die Geflügelfleischerzeugung zwar das Vorjahresergebnis um 2,5 %, blieb aber um 3,1 % unter der Durchschnittserzeugung der Jahre 1978/83. Diese Entwicklung wurde maßgeblich von den 1983 außerordentlich stark rückläufigen Schlachtungen von Jungmasthühnern (— 14,6 % gegenüber 1982) beeinflusst und konnte 1984 nur durch vermehrte Schlachtungen von Enten, Gänsen und Truthühnern um 11,6 % auf 60 400 t ausgeglichen werden, denn die Erzeugung aus Schlachtungen von Jungmasthühnern stieg 1984 lediglich um 0,7 % auf 210 800 t. Die Schlachtungen von Suppenhühnern blieben hingegen auch 1984 mit 33 100 t fast unverändert (— 0,4 %).

Die Entwicklung bei den Brütereien war im Berichtsjahr unterschiedlich. Die Erzeugung von Legehennenküken nahm sowohl im Vergleich zum Vorjahr (+ 4,1 %) als auch gegenüber dem Sechsjahresdurchschnitt 1978/83 (+ 1,1 %) zu. Hingegen war die Erzeugung von Hühnerküken sowohl gegenüber 1983 (— 0,8 %) als auch langfristig rückläufig (— 5,9 %). Bemerkenswerte Zuwachsraten gab es im Bereich der Enten-, Gänse- und Truthühnerküken.

2.3 Milch

Die Milcherzeugung hatte 1983 mit 26,91 Mill. t ihren höchsten Stand erreicht. Die Garantiemengenregelung (Quotenregelung), die mit Beginn des Milchwirtschaftsjahres 1984/85 (April 1984 bis einschl. März 1985) in Kraft gesetzt wurde, führte ab Mitte 1984 jedoch zu einem, wenn auch anfangs verhaltenen Rückgang der Milcherzeugung. Der Bundesrepublik Deutschland war für das Milchwirtschaftsjahr 1984/85 eine „Garantiemenge“ von 23,487 Mill. t Milch

Tabelle 5: Geflügel

Jahr	Eingelegte Bruteier zur Erzeugung von . . .			Geschlüpfte Küken			Geschlachtetes Geflügel			
	Hühnerküken		Enten-, Gänse-, Truthühnerküken	Hühnerküken		Enten, Gänse, Truthühner	insgesamt	Jungmast- hühner	Suppen-	Enten, Gänse, Truthühner
	Legerassen	Mastrassen		Legerassen	Mastrassen					
	1 000						t			
1978/83 D	114 679	323 078	15 165	43 384	262 254	10 347	314 113	236 458	33 197	44 458
1983	112 204	306 700	16 129	42 144	248 684	10 988	296 788	209 379	33 265	54 143
1984	112 813	303 151	16 909	43 862	246 722	11 494	304 333	210 779	33 129	60 424
Veränderung in %										
1984 gegen 1978/83 D	− 1,6	− 6,2	+ 11,5	+ 1,1	− 5,9	+ 11,1	− 3,1	− 10,9	− 0,2	+ 35,9
1984 gegen 1983	+ 0,5	− 1,2	+ 4,8	+ 4,1	− 0,8	+ 4,6	+ 2,5	+ 0,7	− 0,4	+ 11,6

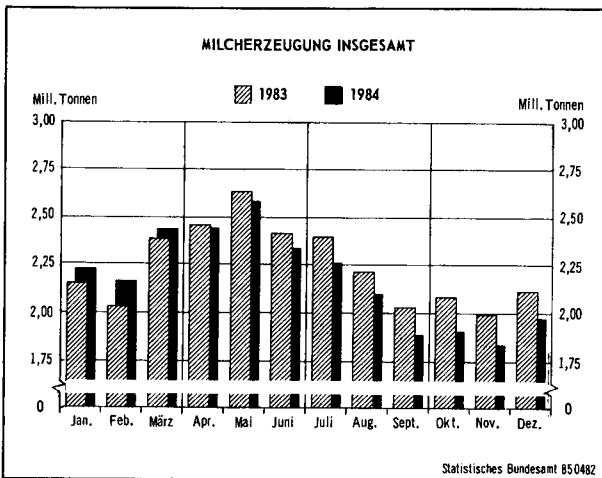
Tabelle 6: Milcherzeugung und Milchverwendung

Erzeugung Verwendung	Menge			Zu- (+) bzw. Abnahme (-) 1984 gegenüber		Anteil an der Gesamterzeugung		
	1978/83 D	1983	1984	1978/83 D	1983	1978/83 D	1983	1984
	1 000 t					%		
Milcherzeugung insgesamt	24 870	26 913	26 151	+ 5,2	- 2,8	100	100	100
An Molkereien und Händler geliefert	22 976	25 133	24 274	+ 5,7	- 3,4	92,4	93,5	92,9
Im Erzeugerbetrieb verwendet	1 585	1 509	1 616	+ 2,0	+ 7,1	6,4	5,5	6,1
darunter:								
verfütert	992	982	1 104	+ 11,3	+ 12,4	4,0	3,6	4,2
frischverbraucht (Eigenverbrauch und Altenteil)	556	493	473	- 15,0	- 4,0	2,2	1,8	1,8
Sonstige Verwendung (z. B. Deputate, Vorzugsmilchabsatz usw.)	309	271	261	- 15,5	- 3,7	1,2	1,0	1,0

(Milchanlieferung an Molkereien) zugebilligt worden. Diese preislich garantierte Menge (Intervention) war um 1,7 Mill. t oder 7,6 % kleiner als die Vergleichsmenge des Vorjahres.

Die Milcherzeugung ging im Kalenderjahr 1984 gegenüber 1983 um 2,8 % auf 26,15 Mill. t und die Milchanlieferung um 3,4 % auf 24,27 Mill. t zurück. Die Produktionseinschränkung setzte mit zunehmender Tendenz allerdings erst im zweiten Halbjahr 1984 ein. In den einzelnen Bundesländern war der Rückgang der Milcherzeugung unterschiedlich; für den Norden des Bundesgebietes errechnet sich eine Produktionseinschränkung von 1,8 %, für den Süden von 3,7 %.

Schaubild 2



sich 1984 auf 4 607 kg. Dies ist ein Leistungsrückgang gegenüber 1983 um 217 kg oder 4,5 % als Folge der überwiegend einzelbetrieblich greifenden Milchmengenkontingentierung.

Dennoch ist die erforderliche Einschränkung der Milcherzeugung langfristig weniger durch einen Rückgang der Milchleistung je Kuh (extensive Fütterung) als durch eine Verringerung der Milchkühebestände möglich. Es ist anzunehmen, daß vorhandene Leistungsreserven aus züchterischen und leistungsphysiologischen Gründen auch weiterhin mobilisiert werden.

Eine abschließende Beurteilung der Auswirkungen der Garantiemengenregelung auf die Milcherzeugung ist erst nach Abschluß des am 31. März endenden Milchwirtschaftsjahres 1984/85 möglich. Nach dem jetzt vorliegenden vorläufigen Ergebnis hat die Bundesrepublik Deutschland die ihr für das Milchwirtschaftsjahr 1984/85 zugestandene „Garantiemenge“ von 23,487 Mill. t Milch sogar leicht (- 0,5 %) unterschritten, da es vor allem im letzten Quartal zu erheblichen Produktionseinschränkungen kam.

Dipl.-Ing. agr. Werner Griepengerl

Die Anlieferungsquote (Anteil der von den Erzeugern an die Molkereien gelieferten Milch an der Gesamterzeugung) ging von 93,5 % im Jahr 1983 auf 92,9 % im Berichtsjahr zurück. Dies ist darauf zurückzuführen, daß mehr Milch verfütert und im Haushalt der Erzeuger weiterverarbeitet wurde. Der Trinkmilchverbrauch in den Betrieben oder der Direktabsatz war hingegen 1984 rückläufig. Die mit der Garantiemengenregelung unmittelbar im Zusammenhang stehende Zunahme der Milchverfütterung kündigt sicherlich keine Trendwende an, denn langfristig ist die Verwendung von größeren Milchmengen als Futtermittel unwirtschaftlich.

Die durchschnittliche Milchleistung je Kuh und Jahr — sie errechnet sich aus der Gesamterzeugung an Milch und dem Jahresdurchschnittsbestand an Milchkühen — belief

Seefischerei 1984

Tabelle 1: Gesamtfangergebnis der Hochsee- und Küstenfischerei nach Fanggebieten¹⁾

Fanggebiet	1974/ 79 D	1980	1981	1982	1983	1984
Fangmenge 1000 t						
Insgesamt	422,2	299,5	309,1	286,4	284,5	309,7
Nordsee ²⁾	114,8	86,5	84,8	84,3	103,6	142,7
Ostsee	32,4	28,5	27,1	30,2	33,3	49,5
Westbritische Gewässer	25,9	41,2	60,6	32,4	35,9	24,1
Färöer	13,4	13,6	10,5	9,4	4,8	5,0
Island	38,5	—	—	—	—	—
Nördlich der Azoren	2,5	9,1	9,0	16,7	8,2	0,1
Norwegische Küste	52,1	26,7	18,3	14,4	11,1	10,0
Barentssee	21,6	—	0,4	0,1	—	0
Bäreninsel	16,8	—	—	—	—	0
Grönland	51,6	75,5	86,1	76,2	60,7	40,4
Labrador	16,1	5,6	0,7	7,4	4,7	0,4
Neufundland	10,1	0,8	—	0,1	—	9,0
Neuschottland	3,1	—	—	—	—	—
Neuengland	11,0	—	—	—	—	—
Sonstige Fanggebiete	12,2	11,9	11,6	15,1	22,1	28,3
Prozent						
Nordsee ²⁾	27,2	28,9	27,4	29,4	36,4	46,1
Ostsee	7,7	9,5	8,8	10,6	11,7	16,0
Westbritische Gewässer	6,1	13,8	19,6	11,3	12,6	7,8
Färöer	3,3	4,6	3,4	3,3	1,7	1,6
Island	9,1	—	—	—	—	—
Nördlich der Azoren	0,6	3,0	2,9	5,8	2,9	0,0
Norwegische Küste ³⁾	21,4	8,9	6,0	5,1	3,9	3,3
Grönland	12,2	25,2	27,9	26,6	21,3	13,0
Ostküste Nordamerikas ⁴⁾	9,5	2,1	0,2	2,6	1,7	3,1
Sonstige Fanggebiete	2,9	4,0	3,8	5,3	7,8	9,1

¹⁾ Im In- und Ausland im Kalenderjahr angelandete Fangmengen auf Basis „Fanggewicht“. — ²⁾ Einschl. Mengen aus den Fanggebieten Skagerrak, Kattegat und Kanal. — ³⁾ Einschl. Mengen aus den Fanggebieten Barentssee und Bäreninsel. — ⁴⁾ Labrador, Neufundland, Neuschottland, Neuengland.

Vorbemerkung

Unter Seefischerei wird im Gegensatz zur Binnenfischerei, die die Fluß- und Seenfischerei sowie die Teichwirtschaft und Fischzucht umfaßt, die Hochsee- und Küstenfischerei, also die Meeresfischerei, verstanden. Hierzu zählt sowohl der eigentliche Fischfang, als auch der Fang von Tintenfischen, Garnelen und anderen krebbsartigen Tieren, sowie die Ernte von Muscheln vor der Küste.

Während die Süßwasserfischerzeugung der Bundesrepublik Deutschland — soweit sie erwerbsmäßig betrieben wird — nur im Rahmen der in zehnjährigem Abstand durchgeführten Landwirtschaftszählungen ermittelt wird¹⁾, wird das Anlandeergebnis der Seefischerei vom Statistischen Bundesamt laufend zentral erhoben, aufbereitet und monatlich veröffentlicht²⁾. Rechtsgrundlage für diese seit 1907 bestehende Seefischereistatistik ist das zuletzt 1960 novellierte Gesetz über eine Fischereistatistik (BGBl. I Seite 589).

Der folgende Bericht informiert über die Anlandeergebnisse der deutschen Fangflotte im Jahr 1984.

Er enthält als Ergänzung eine vom Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten aufgestellte Fischversorgungsbilanz für das Jahr 1984 sowie eine vergleichende Betrachtung der Anteile aller Mitgliedsländer der Europäischen Gemeinschaften am Fischfang im Nordostatlantik.

Bei sämtlichen Mengenangaben handelt es sich um das Fanggewicht (Lebendgewicht) der Fische (Meerestiere), das mittels Umrechnungsfaktoren aus den verschiedenen Anlandeprodukten errechnet wird. Selten werden die Fische unbearbeitet und nur mit Eis gekühlt angelandet. Normalerweise werden sie bereits an Bord ausgenommen und zum Teil auch zerlegt. Die größeren Fangschiffe haben Filettermaschinen an Bord, so daß bereits auf See Filet hergestellt und tiefgeköhlt werden kann. Die Abfälle und die sogenannten Beifangfische werden zu Fischmehl und Fischöl verarbeitet.

Gesamtanlandungen

Die Gesamtanlandungen der Hochsee- und Küstenfischerei der Bundesrepublik Deutschland betrugen 1984 einschließlich der Auslandsanlandungen 309 700 t. Sie sind gegenüber dem Vorjahr um 25 200 t (+ 8,9 %) angestiegen. Diese Zunahme wurde jedoch nur durch die 1984 stark erhöhte Muschelernte verursacht. Die reinen Fischanlandungen (ohne die Anlandungen sonstiger Meerestiere) entsprechen nämlich mit 231 200 t im Berichtsjahr der Vorjahresmenge (231 300 t). Damit zeigt sich, daß die deutsche Meeresfischerei wieder ein schwie-

riges Jahr hinter sich gebracht hat, das — was vor allem die Große Hochseefischerei anbelangt — wirtschaftlich alles andere als befriedigen konnte. In einem nachfolgenden Abschnitt soll die bei den Betriebsarten unterschiedlich verlaufene Entwicklung aufgezeigt werden.

Von den Gesamtanlandungen des Berichtsjahres in Höhe von 309 700 t wurden 293 200 t (95 %) im Inland angelandet. Die Auslandsanlandungen lagen mit 16 500 t um 5 600 t wieder deutlich über denen des Vorjahres. In den vergangenen vier Jahren sind vor allem Kutteranlandungen im benachbarten Dänemark laufend angestiegen. Sie machten 1984 mit 15 800 t den Hauptanteil (96 %) aller Auslandsanlandungen aus; etwas mehr als 600 t gingen direkt in die Niederlande und die geringe Restmenge wurde in Südkorea und in Schweden gelöscht.

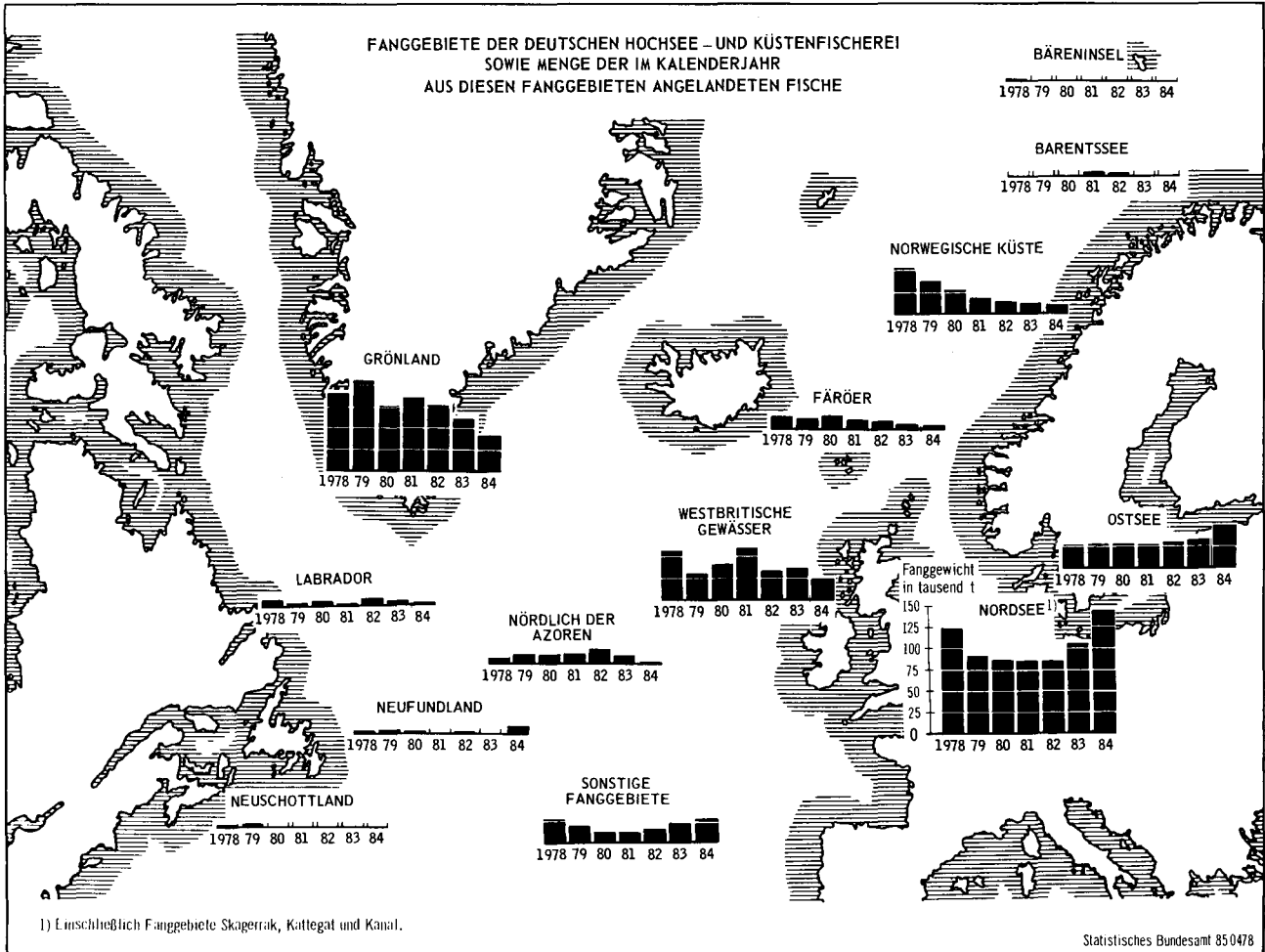
Fanggebiete der Seefischerei

Die Herkunft der Anlandemengen des Berichtsjahres weicht stärker als sonst von der des Vorjahres ab: 1984 stammten 142 700 t oder 46 % aus der Nordsee, wobei mit 278 t nur unbedeutende Mengen hiervon auf die angrenzenden Fanggebiete Skagerrak und Kattegat entfielen. Die starke Zunahme von fast 40 000 t gegenüber 1983 geht zwar in erster Linie auf die bereits erwähnte, besonders günstige Muschelernte zurück, sie unterstreicht aber im übrigen die auch durch rückläufige Fänge in anderen Gebieten wiederkehrende hohe Bedeutung des Fanggebietes Nordsee für die Bundesrepublik Deutschland. Zusammen mit der Ostsee, deren Mengen gegenüber 1983 um

¹⁾ Siehe WiSta 1/1984, S. 31 ff.

²⁾ Fachserie 3 „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“, Reihe 4.5 „Hochsee- und Küstenfischerei“. Methodische Erläuterungen sind im Jahreshaft 1976 der Reihe 4.5 veröffentlicht worden.

Schaubild 1



16 200 auf 49 500 t oder 16 % der Anlandungen anstiegen, fallen hier wieder 62 % oder fast zwei Drittel aller Anlandungen an. Schon 1950 hatten diese beiden Fanggebiete 60 % der Fänge erbracht.

Alle weiteren in der Tabelle 1 dargestellten Fanggebiete sind für die Kleine Hochsee- und Küstenfischerei — mit Ausnahme einiger großer Kutter — nicht mehr erreichbar. Die „Trawler“ der Großen Hochseefischerei, eine in den letzten Jahren stark geschrumpfte Flotte, brachten 1984 aus den Westbritischen Gewässern nur noch 24 100 t, von der Norwegischen Küste 10 000 t und aus dem Gebiet um die Färöer-Inselgruppe nur etwa 5 000 t. Die arktischen Fanggründe „Barentssee“ und „Bäreninsel“ sind schon länger weitgehend gesperrt, und das Gebiet „Nördlich der Azoren“ hat seine Bedeutung wieder verloren. Für alle diese Fanggebiete zusammen ergab das nur noch einen Fanganteil von 12,7 % — im Gegensatz zum Ergebnis 1980, als der Anteil 30,3 % betragen hatte. Im Sechsjahresdurchschnitt von 1974 bis 1979 waren es 31,3 % gewesen; hinzu kamen in diesem Zeitraum noch im Durchschnitt 38 500 t Island-Fangmenge oder 9,1 % Fanganteil, also rund 40,5 % Anlandeanteil aus mittleren Fangreisen. Erinnert sei hier daran, daß das Fanggebiet Island, das deutschen Fangschiffen ab 1978 verschlossen blieb, zwischen 1962 und 1971 immer über 100 000 t Anlandungen im Bundesgebiet erbrachte. Isländischer Seefisch steht der deutschen Bevölkerung zwar immer noch zur Verfügung,

er kommt aber nur noch durch isländische Direktanlandungen in deutsche Seefischhäfen, im Berichtsjahr zum Beispiel 25 360 t; das waren 57 % aller ausländischen Direktanlandungen des Jahres 1984 im Bundesgebiet, gefolgt von den britischen Direktanlandungen in Höhe von 10 900 t bzw. einem Anteil von 25 %.

Das Fanggebiet Grönland hatte sich in den vergangenen Jahren zum wichtigsten Ziel der deutschen „Fernfischerei“ entwickelt, nachdem die nur versuchsweise betriebene, aber nicht rentable Fischerei auf der Südhalbkugel 1980 wieder aufgegeben wurde³⁾ und die Vereinigten Staaten und Kanada anderen Fischereinationen gegenüber eine stark restriktive Fischereipolitik an den Tag legten. Westgrönland und Ostgrönland ergaben zusammen 1981 zum Beispiel 86 100 t oder 28 % aller Anlandungen. In den folgenden drei Jahren gingen die Fänge dort aber wieder schrittweise zurück auf nur noch 40 400 t oder 13 % im Berichtsjahr. Der Fangrückgang um 20 300 t bei Grönland gegenüber 1983 konnte wenigstens zum Teil durch die Wiederaufnahme der Fischerei vor Neufundland (9 000 t) und eine Erhöhung der Anlandungen um 6 200 t auf 28 300 t aus sonstigen Fanggebieten ausgeglichen werden.

³⁾ Siehe WiSta 6/1982, Seite 458.

Inlandsanlandungen

An den Inlandsanlandungen sind schon seit einigen Jahren nur noch zwei Betriebsarten beteiligt, seit die ehemalige Große Heringsfischerei mit den „Loggern“ infolge der Überalterung dieser Flotte und des langjährigen Heringsfangverbots in der Nordsee und angrenzenden Gewässern erloschen ist. Im Berichtsjahr entfielen auf die Große Hochseefischerei mit 151 600 t 52 % und auf die Kleine Hochsee- und Küstenfischerei mit 141 600 t 48 % der Inlandsanlandungen von insgesamt 293 200 t (siehe Tabelle 2). Beide Betriebszweige haben somit jeweils rund zur

Tabelle 2: Im Bundesgebiet angelandete Fänge der Hochsee- und Küstenfischerei nach Fischereibetriebsarten

Fischereibetriebsart	Fangmenge					
	1982	1983	1984	1982	1983	1984
	1 000 t			%		
Insgesamt	276,3	273,6	293,2	100	100	100
Große Hochseefischerei ¹⁾	182,9	161,7	151,6	66	59	52
Kleine Hochsee- und Küstenfischerei	93,5	111,9	141,6	34	41	48

1) Einschl. Loggerfischerei.

Hälfte zur „Inlandserzeugung“ beigetragen, während die Große Hochseefischerei bis vor kurzem noch zwei Drittel der Anlandungen stellte. Klammert man allerdings den Fang sonstiger Meerestiere (78 000 t Garnelen und Muscheln) aus, so war die Kleine Hochsee- und Küstenfi-

Tabelle 3: Im Bundesgebiet angelandete Fänge der Hochsee- und Küstenfischerei nach wichtigsten Fischarten

Fischart	1974/79 D	1980	1981	1982	1983	1984
Fangmenge 1 000 t						
Hering	26,3	10,1	14,5	17,8	16,5	25,1
Kabeljau	98,5	58,9	58,5	70,8	68,2	68,3
Schellfisch	13,5	2,6	3,9	2,9	2,0	1,5
Seelachs	67,3	23,8	17,0	20,1	17,3	29,5
Rotbarsch	59,2	53,0	57,0	58,8	47,1	27,8
Beifangfische ¹⁾	37,7	25,1	26,8	16,5	9,3	13,2
Sonstige Fische	67,9	85,1	94,4	51,5	60,6	49,9
Fische zusammen	370,4	258,6	272,1	238,4	221,0	215,3
Krabben und Krebse	22,5	15,5	14,7	19,6	12,8	11,5
Muscheln	17,8	12,8	13,5	18,4	39,8	66,5
Sonstige Meerestiere ²⁾	1,3	0	0	0	0	0
Insgesamt	412,0	286,9	300,3	276,3	273,6	293,2
Prozent						
Hering	6,4	3,5	4,8	6,4	6,0	8,5
Kabeljau	23,9	20,5	19,5	25,6	24,9	23,3
Schellfisch	3,3	0,9	1,3	1,0	0,7	0,5
Seelachs	16,3	8,3	5,7	7,3	6,4	10,1
Rotbarsch	14,4	18,5	19,0	21,3	17,2	9,5
Beifangfische ¹⁾	9,1	8,7	8,9	6,0	3,4	4,5
Sonstige Fische	16,5	29,7	31,4	18,6	22,2	17,0
Fische zusammen	89,9	90,1	90,6	86,2	80,8	73,4
Sonstiges ³⁾	10,1	9,9	9,4	13,8	19,2	26,6
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

1) An Bord zu Fischmehl verarbeitet. — 2) Kalmare, Wellhornschnecke, Seestern u. ä. — 3) Krabben und Krebse, Muscheln und sonstige Meerestiere.

scherei doch nur zu knapp 30 % am gesamten Ertrag an Fisch beteiligt, der 215 300 t im Jahr 1984 betrug (siehe Tabelle 3).

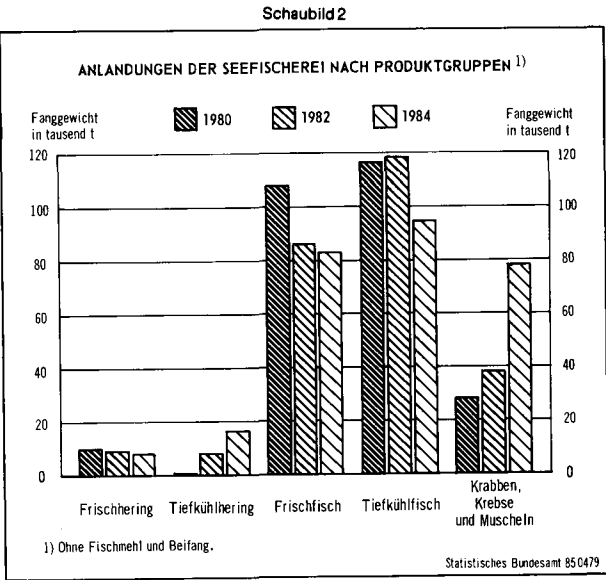
Von diesen Fischenanlandungen im Bundesgebiet entfielen im Berichtsjahr folgende Mengen auf die wichtigeren Fischarten (Abweichungen zum Vorjahr in Klammern): Kabeljau 68 300 t (+ 100 t), Seelachs 29 500 t (+ 12 200 t), Rotbarsch 27 800 t (- 19 300 t), Hering 25 100 t (+ 8 600 t), Makrele 12 400 t (- 9 800 t), Schellfisch 1 500 t (- 500 t), Schwarzer Heilbutt 1 100 t (- 300 t), Blauleng 1 000 t (+ 100 t), Seezunge 1 000 t (+ 400 t), Scholle 900 t (- 200 t), Heilbutt 600 t (- 100 t) und Katfisch 600 t (- 1 200 t). Die Fangmengen der restlichen Fischarten — wie z. B. Wittling, Pollack (heller Seelachs), Leng, See-

Tabelle 4: Im Bundesgebiet von der Hochsee- und Küstenfischerei angelandete Seefische und Verarbeitungsprodukte

Art	1974/79 D	1980	1981	1982	1983	1984
Fangmenge 1 000 t						
Frischhering	9,6	9,9	9,1	9,0	9,0	7,8
Salzhering	0	—	—	—	0	—
Tiefkühlhering	16,7	0,3	5,4	8,8	7,5	17,3
Frischfisch ¹⁾	155,4	107,6	99,5	85,7	86,8	82,7
Salzfisch ¹⁾	0	—	—	—	—	—
Tiefkühlfisch ¹⁾	150,4	115,7	131,2	118,3	108,4	94,3
Speisekrabbe	12,0	13,8	12,6	16,7	10,4	9,8
Sonstige Verarbeitungsprodukte ²⁾	37,7	25,1	26,8	16,5	9,3	13,2
Sonstiges ³⁾	30,3	14,5	15,8	21,3	42,2	68,2
Insgesamt	412,0	286,9	300,3	276,3	273,6	293,2
Prozent						
Frischhering	2,3	3,5	3,0	3,3	3,3	2,6
Salzhering	0	—	—	—	0	—
Tiefkühlhering	4,1	0,1	1,8	3,2	2,8	5,9
Frischfisch ¹⁾	37,7	37,5	33,1	31,0	31,7	28,2
Salzfisch ¹⁾	0	—	—	—	—	—
Tiefkühlfisch ¹⁾	36,5	40,3	43,7	42,8	39,6	32,2
Speisekrabbe	2,9	4,8	4,2	6,0	3,8	3,3
Sonstige Verarbeitungsprodukte ²⁾	9,1	8,7	8,9	6,0	3,4	4,5
Sonstiges ³⁾	7,4	5,1	5,3	7,7	15,4	23,3
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

1) Ohne Hering. — 2) Beifangfische, an Bord zu Fischmehl verarbeitet. — 3) Krabben und Krebse (ohne Speisekrabbe), Muscheln, Kalmare, Beifang u. ä.

hecht, Lumb, Grenadierfisch, Seeteufel, Knurrhahn, Flunder, Limande, Steinbutt, Rochen, Haiarten, Sprott und Aal — stiegen von 41 200 t um 4 200 t auf 45 400 t.



Die Krabben- und Krebsanlandungen fielen von 12 800 t auf 11 500 t, die Muschelanlandungen erhöhten sich dagegen von 39 800 auf 66 500 t.

Das Schaubild 2 auf S. 381 zeigt, wie sich von 1980 an einzelne Produktgruppen innerhalb der Inlandsanlandungen entwickelt haben. Bei den im wesentlichen aus der Ostsee stammenden Frischheringen sind keine größeren mengenmäßigen Veränderungen zu verzeichnen, ansteigende Tendenz zeigt der Tiefkühlhering, aber auch die Anlandungen von Krabben (Garnelen) und Muscheln. Ein starker mengenmäßiger Rückgang zeichnet sich beim Frischfisch (ohne Hering) bereits nach 1980 ab, beim Tiefkühlfisch (ohne Hering) jedoch erst nach 1982.

Fischversorgung

Nach den Berechnungen des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten standen für die Versorgung der Bundesrepublik Deutschland mit Fisch (einschl. der Krabben, Krebse, Muscheln und Tintenfische) im Berichtsjahr aus Anlandungen der Flotte 309 700 t (siehe Tabelle 1), sowie eine auf 22 800 t veranschlagte Süßwasser-Speisefischerzeugung zur Verfügung. Hinzu kam mit 702 900 t eine über doppelt so hohe

Tabelle 5: Versorgung der Bundesrepublik Deutschland mit Fisch und Fischereierzeugnissen¹⁾
t 000 t Fanggewicht

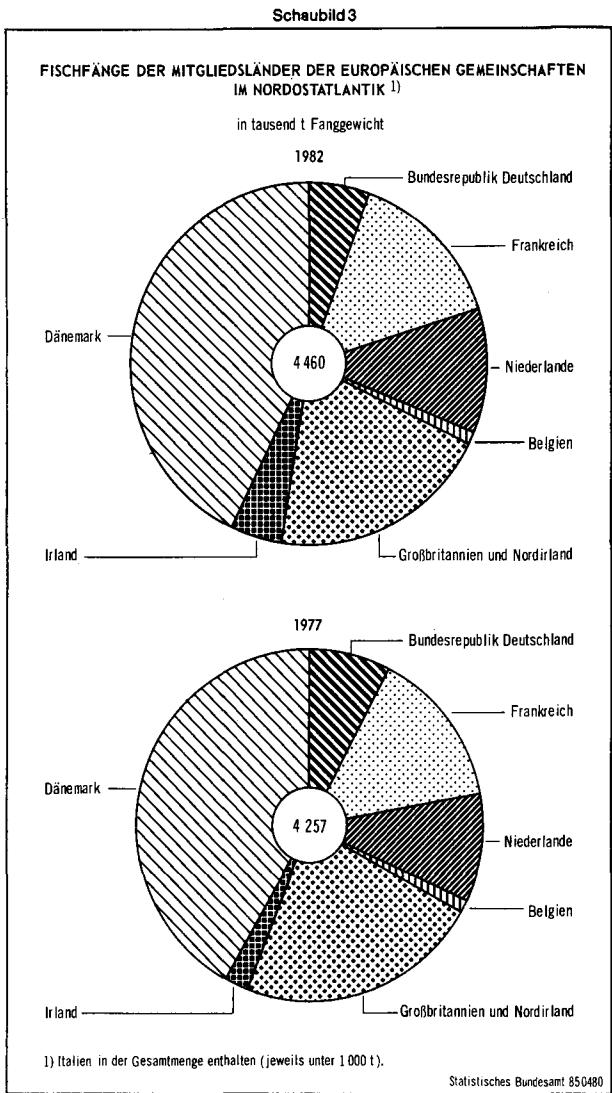
Bilanzposten	1980	1981	1982	1983	1984
Anlandungen ²⁾	317,7	331,0	309,1	308,8	332,5
darunter aus Seefischerei	299,5	309,1	286,4	284,5	309,7
+ Einfuhr ³⁾⁵⁾	695,3	643,0	648,4	689,2	702,9
- Ausfuhr ⁴⁾⁵⁾	280,4	263,8	278,0	251,5	278,0
= Inlandsverwendung	732,6	710,2	679,5	746,5	757,4
- davon Futter ⁶⁾	44,8	42,2	27,6	18,7	19,7
= Nahrungsverbrauch	687,8	668,0	651,9	727,8	737,7
dgl. je Kopf in kg	11,2	10,8	10,6	11,8	12,1

¹⁾ Quelle: BML - BEF. — ²⁾ Anlandungen deutscher Schiffe in deutschen und ausländischen Häfen zuzüglich Erträge aus der Binnenfischerei (Angaben des Verbandes der Deutschen Binnenfischer). — ³⁾ Einschl. Anlandungen ausländischer Schiffe in deutschen Häfen. — ⁴⁾ Einschl. Anlandungen deutscher Schiffe in ausländischen Häfen. — ⁵⁾ Ohne Fischmehl. — ⁶⁾ Einschl. stehengebliebener und beanstandeter Fische.

Menge an Fischimporten. Ausgeführt wurden 278 000 t (einschl. der deutschen Anlandungen im Ausland). Weiter 19 700 t wurden für andere Zwecke als den menschlichen Konsum verwendet, so daß 737 700 t für die Versorgung der Bevölkerung im Jahr 1984 zur Verfügung standen. Bezogen auf die Bevölkerungszahl zur Jahresmitte (61,2 Mill. Einwohner) ergab sich ein Verbrauch von etwa 12,1 kg Fisch je Einwohner.

EURO-Fischfang 1977 bis 1982

In den sechziger Jahren gab es selbst im Nordatlantik noch Fanggebiete, die erstmals für die Seefischerei erschlossen wurden. So war die Frosterflotte der Bundesrepublik Deutschland maßgebend daran beteiligt, neue Fangplätze zum Beispiel bei Spitzbergen und Grönland fischereilich zu nutzen. Aber sehr bald verschärfte sich die Situation durch den weiteren Ausbau der Flotten mit leistungsfähigeren Einheiten bei allen führenden Fangnatio-



nen. Der bekannte „Teufelskreis“ begann: Örtliche Überfischung der Bestände, Einführung und laufende Erweiterung nationaler Fischereizonen, stärkere Reglementierung durch Erhöhung der Maschenweiten, Verordnung von Schonzeiten oder gar totalen Fangverböten (Hering), aufkommende Fangquoten, Quotenüberziehungen, u. a. mehr. Wurde an einer Stelle etwas Positives zur zukünftigen nachhaltigen Nutzung der Meeresfische erreicht, verlagerten sich die Probleme nur auf benachbarte Fangplätze und weitere Fischarten. Als logische Folge sind jetzt alle Fanggebiete mit ihren wirtschaftlich interessanten Fischarten in ein umfassendes Quotierungssystem einbezogen. Der ehemals „freie“ Fischfang auf den Weltmeeren gehört der Vergangenheit an, alles unterliegt heute entsprechenden Verwaltungsbestimmungen und wird zunehmend überwacht. Der europäische Fischfang wird von Instanzen der Europäischen Gemeinschaften (EG) in Brüssel (Kommission, Ministerrat) aus gesteuert.

Abschließend soll kurz untersucht werden, wie sich die zuvor beschriebene Entwicklung der Meeresfischerei auf die Fischfänge der EG-Mitgliedsländer ausgewirkt hat. Hierzu wurden die Nordostatlantikfänge (siehe Tabelle 6) für den Zeitraum 1977 bis 1982 zusammengestellt. Der Nordostatlantik, der auch die Ostsee umfaßt, deckt sich

dabei nicht mit dem heute oft genannten „EG-Meer“, dessen Grenzen wegen der unterschiedlichen Rechtsstandpunkte bei sich überlappenden Fischereizonen bis heute nicht exakt festgelegt werden konnten. Es enthält zum Beispiel nicht den weitaus größeren Teil des Fanggebietes „Norwegische Küste“, die arktischen Fanggebiete „Barentssee“ und „Bäreninsel“, nur einen kleinen Zipfel der Ostsee, aber — rein theoretisch — auch Teile des Mittelmeeres, das wiederum nicht zum Nordatlantik zählt. Es würde im Rahmen dieses Aufsatzes zu weit führen, das jeweilige Verhältnis in den Beziehungen der Europäischen Gemeinschaften zu den sogenannten Drittländern zu erläutern.

Bei dieser Ausgangslage ist es zunächst nicht verwunderlich, daß sich die Fischfänge bei den in der Tabelle dargestellten Ländern im Sechsjahreszeitraum nicht einheitlich entwickelt haben. Dies wäre auch der Fall, würde man die Fischfänge noch durch Abzug der Garnelenfänge und der Muschelernte „bereinigen“: Voll vergleichbares Zahlenmaterial erhielte man immer noch nicht. So unterschied

essant. Hier kam es vor allem darauf an, einige Größenordnungen und Entwicklungstrends der am Meeresfischfang in dem betrachteten Gebiet teilnehmenden EG-Länder aufzuzeigen.

Forstoberrat Klaus Hegar

Tabelle 6: Fischfänge der Mitgliedsländer der Europäischen Gemeinschaften im Nordost-Atlantik¹⁾
1 000 t Fanggewicht

Jahr Land	1977	1978	1979	1980	1981	1982
Bundesrepublik						
Deutschland	322	314	252	259	291	245
Frankreich	616	665	644	670	636	642
Italien	0	4	1	2	—	1
Niederlande	310	323	321	338	432	501
Belgien	45	51	47	46	49	48
Großbritannien						
und Nordirland	1 088	1 126	1 002	904	889	909
Irland	90	103	92	149	191	211
Dänemark	1 786	1 721	1 720	2 010	1 830	1 903
Europ. Gemeinschaften insgesamt	4 257	4 306	4 080	4 378	4 318	4 460

¹⁾ Quelle: Fischereistatistisches Jahrbuch des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften, 1984.

sich zum Beispiel bereits 1977 der deutsche Fang, der fast nur noch aus Konsumfischen bestand, sehr stark vom dänischen, der zu demselben Zeitpunkt etwa zwei Drittel Fischmehlrohware enthielt. Es ist bekannt, daß die dänische Flotte zum sogenannten „Gammelfang“ Ende der siebziger Jahre noch aufgestockt wurde.

Es fällt auf, daß die Anlandungen aus dem Nordostatlantik von 1977 bis 1982 sowohl in der Bundesrepublik Deutschland (— 24 %) als auch in Großbritannien und Nordirland mit ihren langen Meeresküsten (— 16 %) abgenommen haben, während andere EG-Länder — wie Frankreich und Belgien — etwa ihren Stand halten konnten. Wieder anderen Mitgliedsländern ist es in diesem Zeitraum sogar gelungen, die Fänge aus dem Nordostatlantik deutlich zu steigern, im Falle der Niederlande überwiegend aus eigener Kraft heraus, im Falle Irlands bekanntermaßen über EG-Förderprogramme. Eine genauere Analyse wäre aber bei jedem Land unbedingt erforderlich, und eine stärkere Differenzierung — zum Beispiel durch isolierte Betrachtung nur der Kabeljau-, Schellfisch-, Seelachs- und Rotbarschfänge — für einen besseren Vergleich nicht uninter-

Außenhandel im ersten Vierteljahr 1985

Gesamtüberblick

Der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland stand auch zu Beginn des Jahres 1985 im Zeichen einer anhaltenden Belebung der Wirtschaftstätigkeit im Inland und in wichtigen Partnerländern. Der Einfluß der Konjunktorentwicklung überlagerte weitgehend die sonst übliche saisonale Abschwächung des Außenhandels im ersten Quartal.

Im Zuge der binnenwirtschaftlichen Belebung erreichte die Einfuhr mit 120,2 Mrd. DM einen neuen nominalen Höchstwert, der das Ergebnis des vorangegangenen Quartals um 6 % und das des ersten Vierteljahres 1984 um 10,5 % übertraf. Der Aufwärtstrend der Binnennachfrage führte nicht nur zu wachsenden Importen von Rohstoffen und Halbwerten, sondern vor allem auch zu rasch zunehmenden Einfuhren von gewerblichen Fertigwaren.

Der Wert der Ausfuhr belief sich auf 133,8 Mrd. DM und lag damit nur wenig (– 0,9 %) unter dem bisherigen Rekordergebnis von 135,1 Mrd. DM im Vorquartal; im Vergleich zum ersten Vierteljahr 1984 ergab sich ein Zuwachs von 11 %. Neben den Einflüssen der steigenden weltweiten Nachfrage aufgrund der lebhafteren Auslandskonjunktur wurde der deutsche Export – wie schon im vorangegangenen Jahr – im bisherigen Verlauf des Jahres 1985 von der Wechselkursentwicklung begünstigt. Höhere Inflationsraten als in der Bundesrepublik Deutschland vor

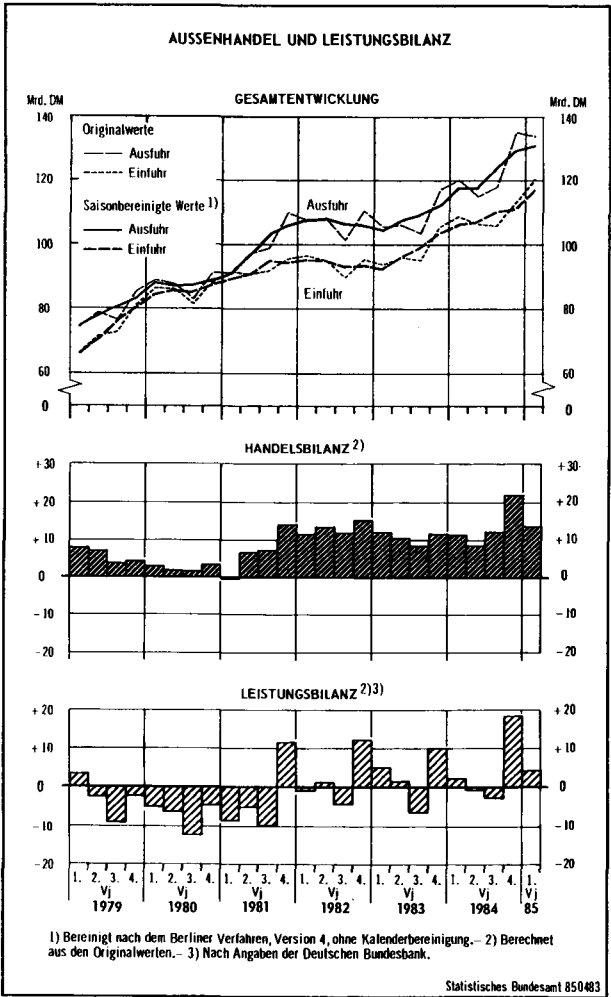


Tabelle 1: Vierteljährliche Entwicklung des Außenhandels

Vierteljahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr- (–) bzw. Ausfuhr- über- schuß (+)	Veränderung gegenüber entsprechendem Vj des Vorjahres	
				Einfuhr	Ausfuhr
	Mill. DM			%	
1979 1. Vj	66 451	74 292	+ 7 841	+ 13,7	+ 9,8
2. Vj	71 626	78 649	+ 7 023	+ 16,0	+ 9,2
3. Vj	72 886	76 355	+ 3 469	+ 24,4	+ 12,0
4. Vj	81 076	85 173	+ 4 097	+ 24,9	+ 10,5
1980 1. Vj	86 063	88 795	+ 2 732	+ 29,5	+ 19,5
2. Vj	85 857	87 522	+ 1 665	+ 19,9	+ 11,3
3. Vj	81 421	82 912	+ 1 491	+ 11,7	+ 8,6
4. Vj	88 038	91 099	+ 3 061	+ 8,6	+ 7,0
1981 1. Vj	91 396	91 159	– 236	+ 6,2	+ 2,7
2. Vj	90 579	87 141	+ 6 562	+ 5,5	+ 11,0
3. Vj	91 702	98 793	+ 7 091	+ 12,6	+ 19,2
4. Vj	95 503	109 805	+ 14 302	+ 8,5	+ 20,5
1982 1. Vj	96 458	107 619	+ 11 161	+ 5,5	+ 18,1
2. Vj	95 041	108 269	+ 13 229	+ 4,9	+ 11,5
3. Vj	89 688	101 344	+ 11 657	– 2,2	+ 2,6
4. Vj	95 278	110 509	+ 15 231	– 0,2	+ 0,6
1983 1. Vj	93 675	105 591	+ 11 916	– 2,9	– 1,9
2. Vj	95 909	106 117	+ 10 208	+ 0,9	– 2,0
3. Vj	95 092	103 411	+ 8 320	+ 6,0	+ 2,0
4. Vj	105 517	117 162	+ 11 645	+ 10,7	+ 6,0
1984 1. Vj	108 740	120 113	+ 11 373	+ 16,1	+ 13,8
2. Vj	106 486	115 088	+ 8 602	+ 11,0	+ 8,5
3. Vj	105 869	117 969	+ 12 100	+ 11,3	+ 14,1
4. Vj	113 162	135 053	+ 21 891	+ 7,2	+ 15,3
1985 1. Vj	120 203	133 839	+ 13 636	+ 10,5	+ 11,4

zeit war demnach fast ausschließlich auf den Anstieg des positiven Außenhandelsaldos zurückzuführen.

Tabelle 2: Index des Volumens, der Durchschnittswerte, Austauschverhältnis (Terms of Trade)¹⁾
1980 = 100

Vierteljahr	Einfuhr	Ausfuhr	Veränderung gegenüber entsprechendem Vj des Vorjahres	
			Einfuhr	Ausfuhr
			%	
Index des Volumens				
1982 1. Vj	97,5	112,4	+ 0,8	+ 12,3
2. Vj	98,1	111,7	+ 4,7	+ 6,2
3. Vj	91,9	103,5	± 0,0	- 1,3
4. Vj	97,6	112,8	- 0,3	- 2,9
1983 1. Vj	96,5	107,6	- 1,0	- 4,3
2. Vj	101,0	108,0	+ 3,0	- 3,3
3. Vj	97,2	105,4	+ 5,8	+ 1,8
4. Vj	105,9	118,0	+ 8,5	+ 4,6
1984 1. Vj	106,6	119,7	+ 10,5	+ 11,2
2. Vj	104,9	114,8	+ 3,9	+ 6,3
3. Vj	101,9	114,7	+ 4,8	+ 8,8
4. Vj	107,8	130,0	+ 1,8	+ 10,2
1985 1. Vj	109,6	126,5	+ 2,8	+ 5,7
Index der Durchschnittswerte				
1982 1. Vj	115,9	109,4	+ 4,6	+ 5,2
2. Vj	113,5	110,7	+ 0,3	+ 5,0
3. Vj	114,4	111,8	- 2,2	+ 4,0
4. Vj	114,3	111,9	± 0,0	+ 3,7
1983 1. Vj	113,8	112,0	- 1,8	+ 2,4
2. Vj	111,3	112,2	- 1,9	+ 1,4
3. Vj	114,7	112,0	+ 0,3	+ 0,2
4. Vj	116,7	113,4	+ 2,1	+ 1,3
1984 1. Vj	119,5	114,6	+ 5,0	+ 2,3
2. Vj	118,9	114,4	+ 6,8	+ 2,0
3. Vj	121,8	117,4	+ 6,2	+ 4,8
4. Vj	123,0	118,6	+ 5,4	+ 4,6
1985 1. Vj	128,5	120,8	+ 7,5	+ 5,4
Austauschverhältnis (Terms of Trade) ¹⁾				
1982 1. Vj	94,4		+ 0,5	
2. Vj	97,5		+ 4,7	
3. Vj	97,7		+ 6,3	
4. Vj	97,9		+ 3,7	
1983 1. Vj	98,4		+ 4,2	
2. Vj	100,8		+ 3,4	
3. Vj	97,6		- 0,1	
4. Vj	97,2		- 0,7	
1984 1. Vj	95,9		- 2,5	
2. Vj	96,2		- 4,6	
3. Vj	96,4		- 1,2	
4. Vj	96,4		- 0,8	
1985 1. Vj	94,0		- 2,0	

¹⁾ Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr in % des Index der Durchschnittswerte der Einfuhr.

Der Trend steigender Durchschnittswerte¹⁾ im Außenhandel setzte sich im Berichtsquartal weiter fort. Gegenüber dem vorangegangenen Quartal verzeichneten die Durchschnittswerte der Einfuhr einen Anstieg um gut 4 % und gegenüber dem ersten Quartal 1984 sogar um 7,5 %. In dieser Entwicklung findet insbesondere die

¹⁾ Ab Januar 1984 werden die Indizes im Außenhandel auf der neuen Basis 1980 nachgewiesen. Zur Methodik und zum Berechnungsverfahren siehe Heimann, J.: „Neuberechnung des Außenhandelsvolumens und der Außenhandelsindizes auf Basis 1980“ in WiSta 2/1984, S. 155 ff. Wegen der methodischen Unterschiede zwischen Außenhandelsdurchschnittswerten und Außenhandelspreisen siehe Rostin, W.: „Die Indizes der Außenhandelspreise auf Basis 1970“ in WiSta 6/1974, S. 387 ff. und Bergmann, W.: „Außenhandelsvolumen und Außenhandelsindizes auf Basis 1970“ in WiSta 12/1974, S. 823 ff.

Höherbewertung des US-Dollars auf den Devisenmärkten und die sich hieraus ergebende wechsellkursbedingte Verteuerung der Importwaren ihren Ausdruck. Der Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr lag um knapp 2 % über dem Vorquartal und um gut 5 % über dem Stand des ersten Vierteljahres 1984.

Aufgrund des stärkeren Anstiegs der Durchschnittswerte der Einfuhr gegenüber denen der Ausfuhr verschlechterte sich das reale Austauschverhältnis (Terms of Trade²⁾) von 95,9 im ersten Vierteljahr 1984 auf 94,0 in diesem Jahr (— 2 %). Gegenüber dem Schlußquartal 1984 gingen die Terms of Trade um 2,5 % zurück.

In welchem Umfang der Zuwachs der nominalen Außenhandelswerte von Änderungen des Preisgefüges beeinflusst ist, verdeutlicht die Entwicklung des Volumens. Unter Ausschaltung der Durchschnittswert-(Preis-)Veränderungen nahmen die Exporte vom ersten Vierteljahr 1984 auf 1985 mit fast 6 % doppelt so stark zu wie die Importe, die sich volumenmäßig um knapp 3 % ausweiteten. Gegenüber dem vierten Quartal des Vorjahres stieg die Einfuhr in realen Größen um 2 %, während die Ausfuhr um knapp 3 % hinter dem entsprechenden Vorjahreswert zurückblieb.

Außenhandel nach Warengruppen

Die Einfuhr von Ernährungsgütern (12,5 % der Gesamteinfuhr) lag im ersten Vierteljahr 1985 um fast 12 % höher als im ersten Vierteljahr 1984. Im einzelnen wiesen alle Warengruppen der Ernährungswirtschaft zweistellige Zuwachsraten auf. Absolut gesehen weiteten sich die Importe von Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs am kräftigsten aus. Die Entwicklung der Durchschnittswerte in diesem Warenbereich verdient besondere Beachtung. Im Gegensatz zur allgemeinen Verteuerung der Importwaren um 7,5 % stieg der Durchschnittswert für Ernährungsgüter nur um knapp 2 %. Der geringe Anstieg resultierte insbesondere daraus, daß Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs, die das größte Gewicht unter den Waren der Ernährungswirtschaft einnehmen, zu fast unveränderten Durchschnittswerten importiert wurden. Genußmittel hingegen verzeichneten eine Erhöhung der Durchschnittswerte um 8 %.

Werden die eingeführten Waren nach dem Verwendungsbereich der gewerblichen Wirtschaft gegliedert, so lag im Berichtszeitraum der Schwerpunkt der Zunahme bei den gewerblichen Enderzeugnissen (+ 14 %). Da die Durchschnittswerte für diesen Warenkorb um reichlich 7 % höher lagen als vor Jahresfrist, ergab sich in realer Rechnung ein Plus von nur 6 %. Die Einfuhr von Vorerzeugnissen wies real ein Minus von 3 % aus bei einem Anstieg der Durchschnittswerte um 6 %, der nominal gesehen zu einer Zunahme der Importe von Vorerzeugnissen um 3 % führte. Die Schere zwischen nominaler und realer Rechnung öffnete sich besonders weit bei der Einfuhr von Rohstoffen. Obwohl die Bundesrepublik Deutschland ihre Rohstoff-

²⁾ Vom Statistischen Bundesamt werden „Terms of Trade“ des Außenhandels auch auf der Grundlage des Einfuhr- und Ausfuhrpreisindex berechnet. Die Ergebnisse können aus bekannten Gründen von den hier genannten Zahlen leicht abweichen.

einfuhr im ersten Quartal 1985 gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres um reichlich 1 % verringerte, mußte sie für die geringere Importmenge einen um 10 % höheren Wert in Kauf nehmen, da die Durchschnittswerte — vor allem infolge des deutlich höheren Wechselkurses der US-Währung gegenüber der Deutschen Mark — um fast 12 % anzogen. Ähnlich verlief die Entwicklung bei der Einfuhr von Halbwaren. In diesem Bereich gingen die Importe dem Volumen nach um 3,5 % zurück, während sie aufgrund höherer Durchschnittswerte (+ 11 %) in nominalen Größen ein Plus von 7 % aufwiesen.

In der Warengruppe der Rohstoffe und der Halbwaren schlugen die Ergebnisse der Einfuhr von Mineralöl und Mineralölerzeugnissen besonders zu Buch (siehe Tabelle im Anhang dieses Heftes). Die Tonnage der gesamten Mineralöleinfuhr im ersten Quartal 1985 blieb mit 17,5 Mill. Tonnen um knapp 1 % unter der Einfuhrmenge des ersten Vierteljahres 1984. Dieser Menge entsprach ein Wert von insgesamt 12,0 Mrd. DM, der um fast 12 % höher lag als im entsprechenden Vorjahresquartal. Für eine Tonne Mineralöl ergab sich somit ein durchschnittlicher Wert (= Wert frei deutsche Grenze) von 686 DM. In deutscher Währung ausgedrückt waren dies 13 % mehr als im Vorjahr. Legt man der Durchschnittswertentwicklung allerdings die US-Währung zugrunde (ermittelt aus täglich notierten Dollarkursen), so ergibt sich ein Rückgang des Durchschnittswertes um 6 %. Bei der Einfuhr von Mineralölerzeugnissen — in der Berichtszeit wurden 8,9 Mill. Tonnen im Wert von 6,5 Mrd. DM importiert — ging die Menge um 4,5 % zurück, während der Wert um 6 % anstieg.

Gliedert man die Wareneinfuhr nach Herkunftsbereichen entsprechend dem Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, so lassen sich folgende Veränderungen bei einigen wichtigen Gütergruppen feststellen: Zweistellige nominale Zuwachsraten verzeichneten im Vergleich zum ersten Vierteljahr 1984 die Importe von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen (+ 46 %), von Luft- und Raumfahrzeugen (+ 40 %), elektrotechnischen Erzeugnissen (+ 23 %), Maschinenbauerzeugnissen (+ 16 %), feinmechanischen und optischen Erzeugnissen (+ 15 %), Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (+ 14 %), Schuhen, Eisen und Stahl und Bekleidung (je + 10 %). Weitere bedeutende Zunahmen ergaben sich bei chemischen Erzeugnissen, den Erzeugnissen des Ernährungsgewerbes, Tabakwaren und Kunststoffherzeugnissen (je + 9 %). Die realen Veränderungen wichen teilweise erheblich von der nominalen Entwicklung ab. Die Importe von Erdöl, Erdgas und bituminösen Gesteinen waren bei steigendem Durchschnittswert (+ 12 %) real um 1 % rückläufig. Die volumenmäßige Zuwachsrate bei chemischen Erzeugnissen ermäßigte sich auf 3,5 %, bei Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei auf 9 % und bei elektrotechnischen Erzeugnissen auf 12 %. Erwähnenswert ist u. a. auch die Entwicklung der Importe von Straßenfahrzeugen. Einem nominalen Rückgang um 2 % entsprach ein Minus von 8 % in realer Rechnung. Die Veränderungen der tatsächlichen Werte bei den anderen wichtigen Gütergruppen sind aus Tabelle 3 zu ersehen.

Tabelle 3: Einfuhr nach Warengruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft sowie nach wichtigen Gütergruppen bzw. -zweigen des Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken

Warenbenennung	1. Vj 1985		Veränderung gegenüber	
	Mill. DM	%		
			1. Vj 1984	4. Vj 1984
Insgesamt ¹⁾	120 203	100	+ 10,5	+ 6,2
Warengruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft				
Ernährungswirtschaft	14 997	12,5	+ 11,5	+ 6,3
Lebende Tiere	177	0,1	+ 26,1	+ 3,8
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	3 274	2,7	+ 13,0	- 2,4
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	9 071	7,5	+ 10,1	+ 13,1
Genußmittel	2 475	2,1	+ 13,9	- 3,4
Gewerbliche Wirtschaft	103 380	86,0	+ 10,2	+ 6,5
Rohstoffe	16 423	13,7	+ 10,4	+ 12,5
Halbwaren	22 333	18,6	+ 6,8	+ 8,7
Fertigwaren	64 624	53,8	+ 11,4	+ 4,4
Vorerzeugnisse	15 015	12,5	+ 3,4	+ 4,9
Enderzeugnisse	49 609	41,3	+ 14,1	+ 4,2
Wichtige Gütergruppen bzw. -zweige des Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken				
Erdöl, Erdgas und bituminöse Gesteine	17 857	14,9	+ 10,8	+ 23,8
Chemische Erzeugnisse	10 815	9,0	+ 8,8	+ 7,6
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	9 437	7,9	+ 13,5	+ 15,1
Elektrotechnische Erzeugnisse	8 764	7,3	+ 22,8	- 5,2
Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes, Tabakwaren	7 341	6,1	+ 8,8	+ 1,3
Mineralölerzeugnisse	6 504	5,4	+ 5,8	- 1,8
Straßenfahrzeuge (ohne Ackerschlepper)	5 961	5,0	- 2,0	+ 2,8
Textilien	5 696	4,7	+ 5,3	+ 11,8
Maschinenbauerzeugnisse	5 006	4,2	+ 16,1	- 3,9
NE-Metalle und -Metallhalbzeug	4 669	3,9	+ 4,0	+ 7,1
Luft- und Raumfahrzeuge	4 507	3,7	+ 40,3	+ 44,4
Bekleidung	4 049	3,4	+ 9,8	+ 30,7
Eisen und Stahl	3 509	2,9	+ 9,9	+ 3,1
Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen	3 438	2,9	+ 45,8	- 15,2
Holzschliff, Zellstoff, Papier u. Pappe	2 724	2,3	+ 8,6	+ 1,4
Eisen-, Blech- und Metallwaren	1 631	1,4	+ 4,9	- 4,4
Feinmechanische und optische Erzeugnisse; Uhren	1 608	1,3	+ 14,6	- 4,6
Kunststofferzeugnisse	1 475	1,2	+ 8,8	+ 6,7
Schuhe	1 437	1,2	+ 10,2	+ 50,6
Gummiwaren	996	0,8	+ 6,8	+ 2,7
Übrige Waren	12 778	10,6	+ 1,9	- 7,7

¹⁾ Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen.

Die Entwicklung der A u s f u h r wurde im ersten Vierteljahr 1985 — wie eingangs erwähnt — hauptsächlich durch die Lieferungen von gewerblichen Enderzeugnissen bestimmt, auf die 67 % aller exportierten Waren entfielen. Die Absatzerfolge der deutschen Exportwirtschaft in diesem Bereich waren insbesondere der zunehmenden Investitionstätigkeit in den westlichen Industrieländern zu verdanken. Mit einem Wert von 89,9 Mrd. DM wurden in der Berichtszeit fast 13 % mehr Enderzeugnisse exportiert als ein Jahr zuvor. Die Durchschnittswerte dieser Waren zogen um 5,5 % an, so daß auch in realer Rechnung noch eine beträchtliche Zunahme von 7,0 % erreicht wurde.

Die gewerblichen Vorerzeugnisse, die mit einem Anteil von 17 % die zweitgrößte Warengruppe der Ausfuhr bilden, trugen ebenfalls zur Steigerung der Ausfuhr bei. Da der Durchschnittswert für Vorerzeugnisse, unter denen die Kunststoffe und die chemischen Vorerzeugnisse die größte Bedeutung haben, etwas kräftiger anzog als für Ender-

**Tabelle 4: Ausfuhr nach Warengruppen
der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft
sowie nach wichtigen Gütergruppen bzw. -zweigen
des Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken**

Warenbenennung	1. Vj 1985		Veränderung gegenüber	
	Mill. DM		1. Vj 1984	4. Vj 1984
				%
Insgesamt ¹⁾	133 839	100	+ 11,4	- 0,9
Warengruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft				
Ernährungswirtschaft	6 754	5,0	+ 4,4	- 6,9
Gewerbliche Wirtschaft	126 278	94,4	+ 11,9	- 0,5
Rohstoffe	2 184	1,6	+ 7,5	- 0,8
Halbwaren	10 839	8,1	+ 7,9	+ 2,7
Fertigwaren	113 255	84,6	+ 12,4	- 0,8
Vorserzeugnisse	23 316	17,4	+ 11,4	+ 5,1
Enderzeugnisse	89 939	67,2	+ 12,6	- 2,2
Wichtige Gütergruppen bzw. -zweige des Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken				
Straßenfahrzeuge (ohne Ackerschlepper)	23 557	17,6	+ 10,9	- 4,4
Chemische Erzeugnisse	19 241	14,4	+ 8,6	+ 8,8
Maschinenbauerzeugnisse	18 519	13,8	+ 14,3	- 5,0
Elektrotechnische Erzeugnisse	12 988	9,7	+ 9,5	- 2,4
Eisen und Stahl	6 185	4,6	+ 25,2	+ 6,2
Erzeugnisse des Ernährungs-gewerbes, Tabakwaren	5 813	4,3	+ 9,6	- 5,1
Textilien	4 610	3,4	+ 9,3	+ 5,1
Luft- und Raumfahrzeuge	3 922	2,9	+ 23,9	+ 4,6
Eisen-, Blech- und Metallwaren	3 573	2,7	+ 9,8	- 0,4
NE-Metalle und -Metallhalbzeug	3 356	2,5	+ 11,0	+ 5,4
Büromaschinen, Datenverarbeitungs-geräte und -einrichtungen	2 998	2,2	+ 33,6	- 3,9
Kunststoffserzeugnisse	2 540	1,9	+ 14,0	+ 2,5
Feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	2 417	1,8	+ 17,4	- 3,1
Bekleidung	2 002	1,5	+ 16,6	+ 35,0
Mineralölserzeugnisse	1 647	1,2	+ 0,7	- 4,6
Holzschliff, Zellstoff, Papier u. Pappe	1 591	1,2	+ 27,8	+ 3,7
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 432	1,1	- 9,0	- 9,7
Gummiwaren	1 214	0,9	+ 9,4	+ 4,2
Kohle, Briketts, Koks, Rohteer und -benzol	1 135	0,8	+ 4,4	- 12,4
Holzwaren	1 091	0,8	+ 7,2	- 8,6
Übrige Waren	14 007	10,5	+ 5,5	- 6,6

¹⁾ Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen.

zeugnisse, nämlich um rund 7 %, stand der nominalen Zunahme von 11 % eine mengenmäßig geringere Ausweitung von nur 4 % gegenüber.

Bei der Ausfuhr von Halbwaren (8 % der Gesamtausfuhr) und Rohstoffen (2 % der Gesamtausfuhr) fielen die Zuwachsraten nach dem tatsächlichen Wert mit jeweils knapp 8 % niedriger aus. Die realen Wachstumsraten schrumpften auf 4 % bei den Halbwaren und auf 2 % bei den Rohstoffen, da die Durchschnittswerte für halbfertige Produkte um rund 4 % und für Rohstoffe um gut 5 % anzo-gen.

Auch bei der Ausfuhr von Waren der Ernährungswirtschaft (5 % der Gesamtausfuhr) blieben die Veränderungsraten hinter der allgemeinen Entwicklung zurück. Die Ausfuhr von Ernährungsgütern lag nominal um 4 % über dem Wert des ersten Quartals 1984, während sie real auf dem Vorjahresniveau verharrte.

In der Gliederung der Ergebnisse nach dem Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken verzeichneten die Erzeugnisse des Investitionsgüter produzierenden Gewer-

bes in der Berichtszeit gegenüber der gleichen Vorjahreszeit ein kräftiges Wachstum. Die nominale Zunahme von 13 % lag auf höherem Niveau als bei der Gesamtausfuhr. Die Aufwärtsbewegung der Investitionsgüterexporte, die bereits zu Beginn des Vorjahres einsetzte, hat sich in unvermindertem Tempo fortgesetzt, ein Zeichen für die gute Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie auf den Auslandsmärkten. Diese Entwicklung beruhte hauptsächlich auf der Exportausweitung bei Maschinenbauerzeugnissen (14 % der Gesamtausfuhr), deren Absatz im Ausland um nominal gut 14 % gesteigert werden konnte. Der Anstieg der Durchschnittswerte für Erzeugnisse des Maschinenbaus fiel geringer aus (+ 3 %) als bei anderen wichtigen Gütergruppen, so daß in der realen Entwicklung ein beachtlicher Zuwachs um 11 % erzielt wurde. Auch die Straßenfahrzeuge (Anteil 18 %) konnten mit einem guten Exportergebnis aufwarten. Hier lagen die Durchschnittswerte für Straßenfahrzeuge um 6 % über denen des Vorjahres; die nominale Zunahme von 11 % reduzierte sich damit dem Volumen nach auf knapp 5 %. Unter den Erzeugnissen des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes sind ferner die elektrotechnischen Erzeugnisse zu nennen (Anteil 10 %). Die Exporte übertrafen hier den Wert im entsprechenden Vorjahresquartal nominal um 9,5 % und real um 5 %.

Chemische Erzeugnisse, die bereits im Vorjahr die Maschinenbauerzeugnisse vom zweiten auf den dritten Platz im Exportsortiment der Bundesrepublik Deutschland verdrängt hatten, behaupteten mit gut 14 % der Gesamtausfuhr auch diesmal ihre gute Position. Die Ausweitung des tatsächlichen Wertes um 9 % beruhte jedoch überwiegend auf Veränderungen der Durchschnittswerte (+ 5,5 %) und nur zum geringeren Teil auf einer mengenmäßigen Zunahme (+ 3 %). Die zweitgrößte Gütergruppe unter den Erzeugnissen des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes — Eisen und Stahl (Anteil 5 %) — schnitt in der Berichtszeit wie schon im Vorjahr besonders günstig ab; die Vorjahreswerte wurden nominal um 25 % und real um 13 % übertroffen.

Unter den Erzeugnissen des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes, deren Ausfuhr sich ebenfalls zügig ausweiteten (nominal + 10,5 %, real + 5,5 %), erzielten hauptsächlich Bekleidung und Textilien gute Exporterfolge. Trotz der Verteuerung dieser Güter um 4 bzw. 5 % nahm die Ausfuhr von Bekleidung real um 12 %, von Textilien allerdings nur um 4 % zu. Die Entwicklung der Ausfuhr von anderen wichtigen Gütergruppen wird in Tabelle 4 aufgezeigt.

Außenhandel nach Ländergruppen

Die regionale Aufgliederung des deutschen Außenhandels im ersten Vierteljahr 1985 zeigt, daß infolge der lebhafteren Weltkonjunktur und begünstigt durch die reale Abwertung der Deutschen Mark der Warenverkehr mit den industrialisierten westlichen Ländern in Einfuhr und Ausfuhr weiter anstieg, während der Außenhandel mit den OPEC-Ländern in beiden Richtungen Einbußen hinnehmen mußte. Rund vier Fünftel aller Importe und Exporte entfielen auf den Warenaustausch mit den westlichen Industrieländern und nur noch 6 bzw. 5 % der Gesamteinfuhr

Tabelle 5: Außenhandel nach Ländergruppen

Ländergruppe (Herstellungs- bzw. Verbrauchsland)	Einfuhr				Ausfuhr			
	1. Vj 1985		Veränderung gegenüber 1. Vj 1984 4. Vj 1984		1. Vj 1985		Veränderung gegenüber 1. Vj 1984 4. Vj 1984	
	Mill. DM	%			Mill. DM	%		
Insgesamt	120 203	100	+ 10,5	+ 6,2	133 839	100	+ 11,4	- 0,9
Industrialisierte westliche Länder	94 829	78,9	+ 11,8	+ 6,5	110 038	82,2	+ 13,3	+ 0,1
EG-Länder	58 941	49,0	+ 12,3	+ 8,7	64 929	48,5	+ 11,6	+ 1,8
Andere industrialisierte westliche Länder	35 887	29,9	+ 10,9	+ 3,2	45 109	33,7	+ 15,8	- 2,3
Andere europäische Länder	19 342	16,1	+ 8,3	+ 2,4	25 781	19,3	+ 13,5	- 0,7
Vereinigte Staaten	9 077	7,6	+ 17,2	+ 9,0	13 456	10,1	+ 23,1	- 4,8
Kanada	1 019	0,8	- 4,9	- 1,7	1 279	1,0	+ 15,1	+ 2,2
Übrige Länder ¹⁾	6 450	5,4	+ 13,6	- 1,3	4 593	3,4	+ 10,0	- 5,3
Entwicklungsländer	19 289	16,0	+ 9,7	+ 14,5	17 290	12,9	- 0,8	- 4,3
Afrika	7 391	6,1	+ 16,4	+ 34,3	3 883	2,9	+ 7,2	- 2,6
Amerika	4 278	3,6	+ 9,0	+ 5,8	2 891	2,2	+ 1,9	- 12,8
Asien	7 417	6,2	+ 4,1	+ 5,9	10 487	7,8	- 4,2	- 2,2
Ozeanien	204	0,2	+ 11,2	- 29,8	30	0,0	+ 4,8	- 14,1
OPEC-Länder ²⁾	7 118	5,9	+ 0,5	+ 16,9	6 961	5,2	- 10,9	- 1,4
Andere Entwicklungsländer	12 172	10,1	+ 15,9	+ 13,2	10 329	7,7	+ 7,4	- 6,1
Staatshandelsländer ³⁾	6 033	5,0	- 3,9	- 16,8	6 125	4,6	+ 18,1	- 7,7
Europa	5 232	4,4	- 5,0	- 20,8	4 906	3,7	+ 9,1	- 12,2
Asien	802	0,7	+ 3,9	+ 24,0	1 219	0,9	+ 77,1	+ 16,2
Schiffsbedarf usw.	52	0,0	+ 21,0	+ 2,4	386	0,3	+ 6,1	- 3,7

¹⁾ Südafrika, Japan, Australien, Neuseeland. — ²⁾ Algerien, Libyen, Nigeria, Gabun, Venezuela, Ecuador, Irak, Iran, Saudi-Arabien, Kuwait, Katar, Verein. Arab. Emirate, Indonesien. — ³⁾ Sowjetunion, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Albanien, Vietnam, Mongolei, China, Nordkorea.

bzw. -ausfuhr auf die OPEC-Staaten. Die übrigen Entwicklungsländer waren wie im Vergleichsquartal mit Anteilen von 10 bzw. 8 % an der Summe aller Importe und Exporte beteiligt, und auf die Staatshandelsländer in Europa und Asien entfielen rund 5 % der Einfuhr bzw. Ausfuhr.

Die Importe der Bundesrepublik Deutschland aus den EG-Ländern (49 % der Gesamteinfuhr) beliefen sich im ersten Vierteljahr 1985 auf 58,9 Mrd. DM, was einer Zuwachsrate gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres von 12 % entsprach. Da der Durchschnittswert für EG-

Einfuhren sich um 5 % erhöhte — dies war im übrigen die niedrigste Steigerungsrate des Index der Durchschnittswerte in der Gliederung nach Ländergruppen (siehe Tabelle 6) —, betrug der reale Anstieg 6,5 %.

In etwa gleichem Verhältnis wie die Importe aus der EG weiteten sich nach dem tatsächlichen Wert auch die Einfuhren aus den anderen industrialisierten westlichen Ländern (Anteil an der Einfuhr 30 %) aus, und zwar um 11 %, wobei aus den europäischen Ländern 8 %, aus den Vereinigten Staaten 17 % und aus den übrigen westlichen Industrieländern (insbesondere Japan) 14 % mehr Waren importiert wurden. Dem Volumen nach sind die Bezüge aus den anderen industrialisierten westlichen Ländern (ohne EG) bei um 9 % höheren Durchschnittswerten allerdings mit 1,5 % nur unwesentlich gestiegen.

Die Bezüge aus den OPEC-Staaten übertrafen das Niveau des Vorjahresquartals zwar leicht (+ 0,5 %), doch kam es in der realen Entwicklung zu einem beträchtlichen Rückgang um 11 %, da die Durchschnittswerte für Importe aus diesen Ländern besonders kräftig anzogen (+ 12 %). Ein fast ebenso kräftiger Auftrieb der Durchschnittswerte um 12 % war bei den Einfuhren aus den anderen Entwicklungsländern zu verzeichnen; die nominale Zunahme der Bezüge aus diesen Ländern um 16 % ergab daher in realer Rechnung nur einen Zuwachs von 4 %.

Aus den Staatshandelsländern in Europa und Asien wurden im Berichtsquartal dem Wert nach um 4 % weniger Waren importiert als ein Jahr zuvor. Mengenmäßig fiel der Rückgang mit 11 % noch bedeutender aus.

Die Exporte in die EG-Länder (48,5 % der Gesamtausfuhr) sind vom ersten Vierteljahr 1984 auf 1985 dem Wert nach um knapp 12 % (auf 64,9 Mrd. DM) und dem Volumen nach um 6,5 % gestiegen. Damit wurden Zuwachsraten gleicher Höhe — auch hinsichtlich der Entwicklung der Durchschnittswerte (+ 5 %) — wie bei der Einfuhr erzielt. Noch günstiger als im Warenverkehr mit der EG fiel das Exportergebnis gegenüber den anderen industrialisierten

Tabelle 6: Index des Volumens und der Durchschnittswerte nach Ländergruppen

Ländergruppe (Herstellungs- bzw. Verbrauchsland)	Index des Volumens			Index der Durchschnittswerte						
	1. Vj 1985	Veränderung gegenüber		1. Vj 1985	Veränderung gegenüber					
		1. Vj 1984	4. Vj 1984		1. Vj 1984	4. Vj 1984				
		1980 = 100	%		1980 = 100	%				
Einfuhr										
Insgesamt ¹⁾	109,6	+	2,8	+	1,7	128,5	+	7,5	+	4,5
Industrialisierte										
westliche Länder ..	117,9	+	4,7	+	2,2	126,6	+	6,7	+	4,3
EG-Länder	120,5	+	6,5	+	3,8	122,1	+	5,4	+	4,6
Andere industr.										
westliche										
Länder	113,4	+	1,5	-	0,8	134,7	+	9,2	+	3,9
Entwicklungsländer ..	80,0	-	1,7	+	8,8	138,6	+	11,6	+	5,2
OPEC-Länder	50,7	-	10,6	+	10,9	150,1	+	12,4	+	5,5
Andere Entwick-										
lungsländer	114,2	+	3,6	+	7,9	132,6	+	11,8	+	4,9
Staatshandelsländer	107,8	-	10,7	-	19,3	128,0	+	7,7	+	3,1
Ausfuhr										
Insgesamt ¹⁾	126,5	+	5,7	-	2,7	120,8	+	5,4	+	1,9
Industrialisierte										
westliche Länder ..	130,0	+	7,7	-	2,0	121,9	+	5,2	+	2,2
EG-Länder	126,3	+	6,5	-	0,5	119,6	+	4,8	+	2,4
Andere industr.										
westliche										
Länder	136,1	+	9,8	-	4,2	125,4	+	5,6	+	2,0
Entwicklungsländer ..	115,2	-	7,6	-	5,0	116,1	+	7,4	+	0,9
OPEC-Länder	105,1	-	17,3	-	0,2	116,1	+	7,8	-	1,3
Andere Entwick-										
lungsländer	123,1	+	0,2	-	8,1	116,1	+	7,1	+	2,2
Staatshandelsländer	109,4	+	14,2	-	7,7	115,5	+	3,5	±	0,0

¹⁾ Einschl. Polargebiete, Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf und Nicht ermittelte Länder.

westlichen Ländern aus (34 % der Gesamtausfuhr). Hier übertrafen die Exporte den Wert des ersten Vierteljahres 1984 nominal um 16 % und real um knapp 10 %. Besonders stark sind wieder die deutschen Ausfuhren in die Vereinigten Staaten (+ 23 %) gewachsen. Auch bei den Lieferungen nach den industrialisierten westlichen Ländern in Europa fiel die Zuwachsrate mit 13,5 % überdurchschnittlich aus, während sie im Warenaustausch mit den übrigen westlichen Industrieländern (Rep. Südafrika, Japan, Australien und Neuseeland) leicht hinter der allgemeinen Entwicklung zurückblieb (+ 10 %).

Im Warenverkehr mit den OPEC-Ländern hat sich die Abschwächung der Ausfuhr, die 1983 erstmals sichtbar wurde, weiter fortgesetzt (— 11 %). Real sind die Exporte sogar um 17 % zurückgegangen. Diese Ländergruppe hat damit für den Export der Bundesrepublik Deutschland weiter an Bedeutung verloren. Die anderen Entwicklungsländer hatten nur geringen Anteil an der Aufwärtsbewegung der Ausfuhr. Zwar konnten die Lieferungen in diese Länder wertmäßig um gut 7 % gesteigert werden, doch resultierte diese Zunahme fast ausschließlich aus einem Anstieg der Durchschnittswerte um 7 %.

Die Ausfuhr in die Staatshandelsländer in Europa und Asien übertraf das Ergebnis des ersten Vierteljahres 1984 um nominal 18 % und real 14 %.

Unter den wichtigsten Partnerländern der Bundesrepublik Deutschland standen im ersten Quartal 1985 die Niederlande (15,2 Mrd. DM), Frankreich (13,6), das Vereinigte Königreich (10,5), die Vereinigten Staaten (9,1), Italien (8,9), Belgien und Luxemburg (7,0) und Japan (5,1 Mrd. DM) an der Spitze der Lieferländer der Einfuhr, während bei der Ausfuhr Frankreich (17,2 Mrd. DM), die Vereinigten Staaten (13,5), die Niederlande (11,7), das Vereinigte Königreich (11,1), Italien (10,7), Belgien und Luxemburg (9,5), die Schweiz (7,0) und Österreich (6,5 Mrd. DM) zu den wichtigsten Abnehmerländern deutscher Exportwaren zählten.

Die ländermäßige Struktur des Außenhandels saldos blieb im großen und ganzen unverändert. Aktivsaldoen wurden im Berichtsquartal wieder im Warenaustausch mit den EG-Ländern (+ 6,0 Mrd. DM), mit den anderen industrialisierten westlichen Ländern in Europa (+ 6,4 Mrd. DM) sowie den Vereinigten Staaten und Kanada (+ 4,6 Mrd. DM) erzielt. Während die Außenhandelsbilanz gegenüber den Staatshandelsländern in Europa und Asien fast ausgeglichen war (+ 0,1 Mrd. DM), ergaben sich Handelsbilanzdefizite im Warenverkehr mit den OPEC-Ländern (— 0,2 Mrd. DM), den anderen Entwicklungsländern (— 1,8 Mrd. DM) sowie den „übrigen“ industrialisierten westlichen Ländern (— 1,9 Mrd. DM). Wichtigste Überschußländer waren die Vereinigten Staaten und Frankreich, gefolgt von der Schweiz und Österreich. Zu den bedeutendsten Defizitländern zählten wieder die Niederlande und Japan.

Johanna Wilhelmi

Studenten im Wintersemester 1984/85

Vorläufiges Ergebnis

Vorbemerkung

Im folgenden werden die „Schnellmeldungen“ der Studentenstatistik für das Wintersemester 1984/85 kommentiert. Da die mit eigenen Datenverarbeitungsanlagen ausgestatteten größeren Hochschulen bereits endgültige Studentenzahlen liefern, ändern sich die noch als vorläufig zu betrachtenden Ergebnisse erfahrungsgemäß nur wenig. Soweit in den Schnellmeldungen Angaben einzelner Hochschulen noch fehlten, wurden sie durch Schätzungen oder Hochrechnungen der Statistischen Ämter ergänzt.

Hochschulen

Im Wintersemester 1984/85 verteilen sich die zur Studentenstatistik berichtenden Hochschulen wie folgt auf die einzelnen Hochschularten:

Universitäten	58
Gesamthochschulen	9
Pädagogische Hochschulen	11
Theologische Hochschulen	15
Kunsthochschulen	26
Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen)	95
Verwaltungsfachhochschulen	24
Insgesamt	238

Gegenüber dem Wintersemester 1983/84 hat sich der Berichtskreis um zwei Hochschulen erweitert: Zu den Universitäten kam die private wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung in Koblenz hinzu, zu den Fachhochschulen die private Freie Kunst-Studienstätte Ottersberg. Die Gesamtzahl blieb unverändert, weil die pädagogischen Hochschulen Lörrach und Eßlingen 1984 aufgelöst worden sind.

Einzelheiten der Verteilung der Hochschulen nach Ländern und Hochschularten enthält die Tabelle 2.1 im „Vorbericht“ der Fachserie ¹⁾. Die Berichte der Fachserie enthalten auch weitere Begriffserläuterungen und Hinweise zu aktuellen Änderungen im Hochschulbereich, soweit diese die statistischen Ergebnisse beeinflussen ²⁾.

Studenten

An den Hochschulen des Bundesgebietes wurden im Wintersemester 1984/85 insgesamt 1,31 Mill. Studenten gezählt; davon 1,24 Mill. Deutsche und 72 000 (5,5 %) Ausländer. Mit 496 000 Studentinnen erreichte der Frauenanteil 37,7 %; die Zahl der männlichen Studierenden betrug

818 000. In diesen Zahlen sind Einschreibungen von Beurlaubten, Gast- oder Nebenhörern sowie Studienkollegiaten nicht enthalten. Die Hochschulen ermitteln ihren Studentenbestand aufgrund der semesterweise vorgenommenen Rückmeldungen bzw. der Erst- und Neueinschreibungen. Hierdurch wird sichergestellt, daß in der Statistik nur diejenigen Studenten gezählt werden, die sich zum

Tabelle 1: Studenten im Wintersemester 1984/85¹⁾ nach Hochschularten

Hochschulart	Ins- gesamt	Darunter weiblich	Deutsche		Ausländer		
			zu- sammen	darunter weiblich	zu- sammen	darunter weiblich	
	1 000	%	1 000				
Insgesamt	1 314,2	496,1	37,7	1 242,2	473,6	72,0	22,5
Universitäten	895,9	362,8	40,5	844,1	344,7	51,8	18,1
Gesamthoch- schulen	86,1	26,7	31,0	81,9	25,8	4,2	0,9
Pädagogische Hochschulen	16,0	10,9	68,1	15,8	10,8	0,2	0,1
Theologische Hochschulen	3,1	0,9	30,0	3,0	0,9	0,1	0,0
Kunsthoch- schulen	21,0	10,2	48,6	18,7	9,0	2,3	1,2
Fachhochschulen (ohne Ver- waltungsfach- hochschulen)	258,7	71,2	27,5	245,4	69,0	13,3	2,2
Verwaltungs- fachhochschulen	33,4	13,3	39,9	33,4	13,3	0,0	0,0

¹⁾ Vorläufiges Ergebnis.

laufenden Semester jeweils eingeschrieben oder zurückgemeldet haben. Soweit Studenten gleichzeitig an zwei oder mehreren Hochschulen als Haupthörer eingeschrieben sind, werden sie an jeder dieser Hochschulen als ordentliche Studierende geführt und somit mehrfach gezählt. Der Anteil dieser Mehrfacheinschreibungen ist jedoch gering.

Mehr als zwei Drittel (68,2 %) der Studenten waren im Wintersemester 1984/85 an Universitäten eingeschrieben, 1,2 % an pädagogischen und 0,3 % an theologischen Hochschulen. Pädagogische Hochschulen gibt es nur noch in Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg. An Fachhochschulen einschließlich der Verwaltungsfachhochschulen studierten 22,2 %, an Gesamthochschulen 6,5 % und an Kunsthochschulen 1,6 % der Studenten.

Gegenüber dem vorläufigen Ergebnis des Wintersemesters 1983/84 ist die Zahl der Studenten insgesamt um 41 000 (+ 3,2 %) gestiegen, wobei die Zunahme bei den männlichen Studierenden um 27 000 (+ 3,4 %) zahlenmäßig fast doppelt so hoch war wie bei den Studentinnen (+ 14 000 oder 2,9 %). Während der Studentenbestand der Universitäten nur um 2,6 % (23 000) anstieg, erhöhte sich die Zahl der Studierenden an den Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen) um 7,1 % (17 000). Wie im Vorjahr war der Studentenbestand der pädagogischen Hochschulen und der Verwaltungsfachhochschulen — mit Abnahmen von 9,2 bzw. 3,2 % — weiterhin rückläufig.

In den letzten fünf Jahren hat die Zahl der Studenten um mehr als ein Drittel (35,2 %) zugenommen. Der Bestand an weiblichen Studierenden hat sich um fast 42 % (150 000) erhöht; der Zuwachs bei den Männern betrug knapp 32 %

¹⁾ Siehe auch die Länderübersichten auf S. 188*

²⁾ Fachserie 11, Bildung und Kultur, Reihe 4.1 Studenten an Hochschulen.

Tabelle 2: Studenten nach Hochschularten

Hochschulart	Geschlecht	Wintersemester (WS)/Sommersemester (SS)											WS 1984/85 gegen- über WS 1979/80
		WS 1979/80	SS 1980	WS 1980/81	SS 1981	WS 1981/82	SS 1982	WS 1982/83	SS 1983	WS 1983/84	SS ¹⁾ 1984	WS ¹⁾ 1984/85	
		1 000											
Insgesamt	insgesamt	972,1	937,4	1 036,3	1 001,5	1 121,4	1 080,3	1 198,3	1 153,3	1 266,5	1 219,5	1 314,2	+ 35,2
	männlich	622,0	597,6	656,1	631,1	699,3	671,4	741,9	712,6	787,2	757,1	818,1	+ 31,5
	weiblich	350,1	339,8	380,2	370,4	422,2	408,9	456,4	440,6	479,3	462,4	496,1	+ 41,7
Universitäten	zusammen	655,1	670,4	727,7	710,8	782,6	759,5	828,7	803,0	868,2	841,7	895,9	+ 36,8
	männlich	419,9	417,6	449,4	436,9	474,4	458,3	495,8	479,2	518,8	501,7	533,1	+ 27,0
	weiblich	235,2	252,8	278,3	273,9	308,2	301,2	332,9	323,8	349,4	340,0	362,8	+ 54,3
Gesamthochschulen	zusammen	62,3	58,7	69,4	63,9	75,4	67,5	78,3	71,7	82,8	75,4	86,1	+ 38,1
	männlich	43,1	40,6	48,1	43,8	51,5	45,9	53,3	48,5	56,5	51,2	59,4	+ 37,7
	weiblich	19,2	18,1	21,3	20,1	23,9	21,7	25,1	23,2	26,2	24,1	26,7	+ 38,9
Pädagogische Hochschulen ...	zusammen	54,1	17,7	19,1	17,3	19,1	17,4	18,7	16,8	17,5	15,2	16,0	- 70,4
	männlich	17,7	6,1	6,4	5,8	6,1	5,6	5,8	5,2	5,4	4,8	5,1	- 71,2
	weiblich	36,4	11,7	12,8	11,5	13,0	11,9	12,9	11,5	12,1	10,4	10,9	- 70,0
Theologische Hochschulen	zusammen	2,1	2,0	2,2	2,2	2,4	2,4	2,7	2,6	2,9	3,0	3,1	+ 52,2
	männlich	1,5	1,5	1,6	1,6	1,7	1,7	1,9	1,9	2,1	2,1	2,2	+ 45,6
	weiblich	0,6	0,5	0,6	0,6	0,7	0,7	0,8	0,8	0,8	0,9	0,9	+ 70,3
Kunsthochschulen	zusammen	16,8	16,6	18,0	17,6	18,9	18,2	19,4	19,0	20,1	19,8	21,0	+ 25,2
	männlich	9,2	8,9	9,7	9,5	10,0	9,7	10,2	10,0	10,4	10,2	10,8	+ 17,5
	weiblich	7,6	7,7	8,4	8,1	8,9	8,5	9,2	9,0	9,7	9,6	10,2	+ 34,5
Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfach- hochschulen)	zusammen	163,3	153,8	174,3	165,0	192,1	184,3	215,7	206,5	240,4	231,0	258,7	+ 58,4
	männlich	119,0	111,6	125,2	118,4	136,6	131,3	153,8	147,5	173,1	166,9	187,4	+ 57,4
	weiblich	44,3	42,1	49,1	46,6	55,5	53,0	61,9	59,0	67,3	64,1	71,2	+ 61,0
Verwaltungsfachhochschulen ...	zusammen	18,4	18,2	25,5	24,7	30,9	30,9	34,8	33,6	34,5	33,4	33,4	+ 81,6
	männlich	11,4	11,3	15,7	15,1	18,9	18,9	21,1	20,2	20,8	20,1	20,1	+ 75,5
	weiblich	7,0	6,9	9,8	9,6	12,0	11,9	13,7	13,4	13,7	13,3	13,3	+ 91,7

¹⁾ Vorläufiges Ergebnis.

(200 000). Die Entwicklung verlief nach Hochschularten uneinheitlich. An den Universitäten und Kunsthochschulen mit relativ hohen Frauenanteilen (40,5 und 48,6 %) fiel die Zuwachsrate bei den weiblichen Studenten mit 54 und 35 % fast doppelt so hoch aus wie bei den männlichen Studenten. Die seit dem Sommersemester 1980 stark rückläufigen Studentenzahlen an den pädagogischen Hochschulen (— 70 %) bedeuten nicht einen entsprechend starken Rückgang des Lehramtsstudiums, sondern sind vorwiegend durch die Eingliederung vieler dieser Einrichtungen in Universitäten und Gesamthochschulen bedingt. Bezogen auf den gleichen Berichtskreis (die pädagogischen Hochschulen der eingangs genannten drei Bundesländer) hätte der Rückgang 18,9 % betragen. Demgegenüber stieg der Studentenbestand der Fachhochschulen und der Verwaltungsfachhochschulen seit dem Wintersemester 1979/80 mit überdurchschnittlich hohen Zuwachsraten von 58 bzw. 82 % an. Die Verwaltungsfachhochschulen hatten den derzeitigen Ausbaustand schon 1982 erreicht. Seit dem Ende dieser Ausbauphase ist ihr Studentenbestand — wie bereits erwähnt — leicht rückläufig.

Studenten nach Fächergruppen

Die große Zahl der an den Hochschulen vertretenen Studienfächer wird durch die bundeseinheitliche Systematik der Hochschulstatistik zu neun Fächergruppen zusam-

mengefaßt. Maßgeblich für die Zuordnung ist das vom Studenten angegebene erste Studienfach³⁾.

Bei den männlichen Studierenden wiesen im Wintersemester 1984/85 die Ingenieurwissenschaften die stärkste Besetzung auf (28,8 % oder 236 000), dicht gefolgt von den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (27,0 % oder 221 000). Knapp 17 % (136 000) der Männer studierten ein naturwissenschaftliches Fach, in den Sprach- und Kulturwissenschaften waren 13,2 % (108 000) und in der Human- sowie der Veterinärmedizin 7,3 % (59 000) der Studenten eingeschrieben. Gering war der Anteil der Männer, die ein kunstwissenschaftliches Studium absolvieren (3,4 % oder 28 000). Das gleiche gilt für die Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (2,3 % oder 19 000) und den Sport (1,4 % oder 12 000).

Von den weiblichen Studierenden studierten 33,5 % (166 000) Sprach- und Kulturwissenschaften, 26,7 % (132 000) eine rechts-, wirtschafts- oder sozialwissenschaftliche Fachrichtung und 13,1 % (65 000) Naturwissenschaften. Mit Abstand folgten die Human- und die Veterinärmedizin (8,3 % oder 41 000) sowie die Kunstwissenschaften (7,4 % oder 37 000) und die Ingenieurwissenschaften (6,1 % oder 30 000). Für ein Studium im Bereich der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie

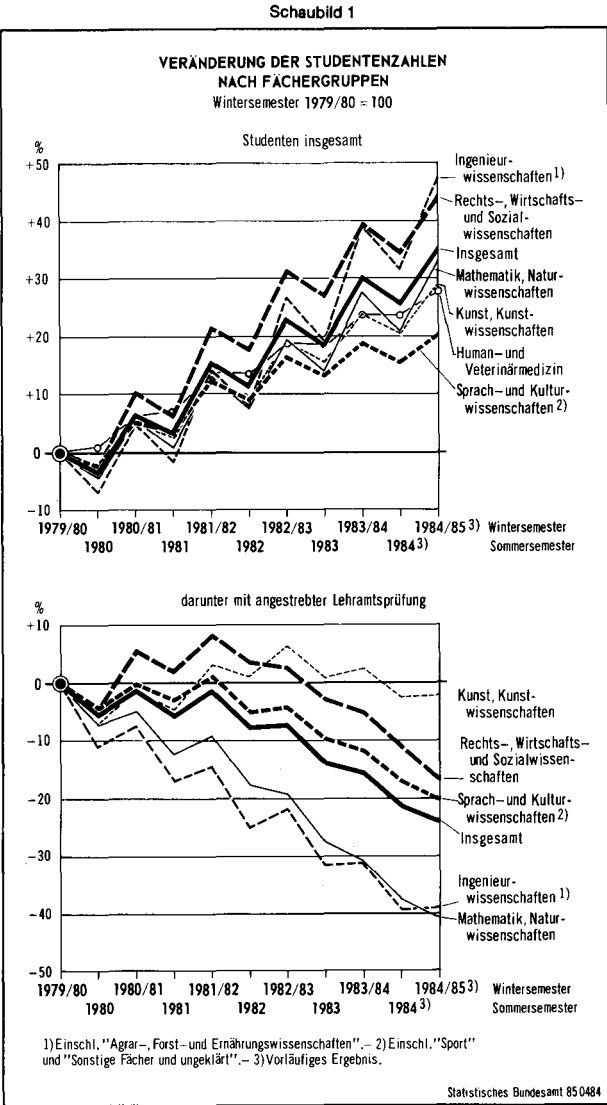
³⁾ Übersichten für die Zuordnung der Studienfächer zu Studienbereichen und Fächergruppen sowie nach einzelnen Studienfächern gegliederte Studentenzahlen enthalten die Berichtsbände der Fachserie 11, Reihe 4.1 „Studenten an Hochschulen“ mit den endgültigen Ergebnissen der Individualstatistik.

des Sports hatten sich nur 3,1 % (16 000) bzw. 1,8 % (9000) der Frauen entschieden.

Eine überdurchschnittliche Zunahme der Studentenzahlen im Vergleich zum Vorjahr hatten im Wintersemester 1984/85 die Ingenieurwissenschaften (+ 5,2 %), die Kunstwissenschaften (+ 5,3 %), die Mathematik und Naturwissenschaften (+ 4,0 %) sowie die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (+ 3,8 %) zu verzeichnen. Unterdurchschnittlich war die Bestandsentwicklung der Human- und Veterinärmedizin (+ 3,1 bzw. 2,8 %), in den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (+ 2,5 %) sowie in den Sprach- und Kulturwissenschaften (+ 0,4 %). In der Fächergruppe Sport nahm die Zahl der Studenten um 5,6 % ab. In der Human- und der Veterinärmedizin, den Ingenieur- und den Kunstwissenschaften hatten die Frauen deutlich höhere Zuwachsraten als die männlichen Studenten; deren Bestand stieg dagegen prozentual am stärksten bei den naturwissenschaftlichen Fachrichtungen.

Seit Wintersemester 1979/80 hat die Studentenzahl in allen Fächergruppen zugenommen. In den Sommersemestern liegen die Bestandszahlen jeweils unter denen der Wintersemester, weil sich im Sommer wesentlich weniger Studienanfänger einschreiben. Die Abgänge verteilen sich ungefähr gleichmäßig über das ganze Jahr.

Im Schaubild 1 ist die Entwicklung der letzten fünf Jahre dargestellt. Das schnelle Wachstum der Ingenieurwissenschaften sowie der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften war zum größten Teil durch den starken Ausbau des Fachhochschulwesens bedingt; der Zuwachs zwischen dem Wintersemester 1979/80 und dem Wintersemester 1984/85 betrug 47 bzw. 45 %. Demgegenüber verlief die Entwicklung in den übrigen Fächergruppen gemäßigter. Die Zahl der Lehramtsstudenten ist im Beobachtungszeitraum von 211 000 auf 160 000, das heißt um 24,1 %, zurückgegangen, am stärksten in den Natur- und den Ingenieurwissenschaften. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Studenten ist in diesen Fächergruppen hierdurch von 32,1 auf 14,3 % bzw. 4,4 auf 1,8 % gesunken. In den Kunstwissenschaften und den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften begann der Rückgang der Zahl der Lehramtsstudenten später als in den anderen Fächergruppen. Der Anteil der Lehramtsstudenten in den Kunstwis-



senschaften ist mit knapp 24 % immer noch vergleichsweise hoch, im Wintersemester 1979/80 waren es noch 31,5 %. Weniger bedeutend ist der Anteil der Lehramtsstudenten für die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, in denen er von knapp 5 auf 3 % gefallen ist.

Studienanfänger

Der Anstieg des Studentenbestandes war in der Vergangenheit in erster Linie auf steigende Anfängerzahlen zu-

Tabelle 3: Deutsche und ausländische Studenten im Wintersemester 1984/85 nach Fächergruppen¹⁾

Fächergruppe	Insgesamt				Deutsche	Ausländer			WS 1984/85 gegenüber WS 1983/84						
	insgesamt	männlich	weiblich						insgesamt			Deutsche	Ausländer		
									insgesamt	männlich	weiblich				
														%	
1 000				(%)	1 000		(%)								
Sprach- und Kulturwissenschaften	274,7	108,3	166,4	60,6	258,3	16,4	6,0	+ 0,4	- 0,2	+ 0,8	+ 0,2	+ 3,8			
Sport	20,6	11,8	8,8	42,7	19,9	0,7	3,3	- 5,6	- 5,4	- 5,8	- 5,8	+ 1,8			
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	353,0	220,6	132,4	37,5	340,1	13,0	3,7	+ 3,8	+ 3,7	+ 4,0	+ 3,8	+ 5,4			
Mathematik, Naturwissenschaften	201,2	136,1	65,1	32,4	191,1	10,1	5,0	+ 4,0	+ 5,3	+ 1,4	+ 4,0	+ 3,3			
Humanmedizin	94,0	56,4	37,6	40,0	88,6	5,4	5,7	+ 3,1	+ 0,8	+ 6,8	+ 3,2	+ 1,0			
Veterinärmedizin	6,3	3,0	3,4	53,2	5,9	0,4	6,6	+ 2,8	- 2,9	+ 8,4	+ 3,1	- 1,6			
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	34,0	18,5	15,5	45,7	32,2	1,8	5,4	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,4	+ 4,6			
Ingenieurwissenschaften	265,9	235,8	30,1	11,3	245,8	20,1	7,6	+ 5,2	+ 4,9	+ 7,3	+ 5,5	+ 1,9			
Kunst, Kunstwissenschaft	64,1	27,5	36,6	57,1	60,1	4,0	6,2	+ 5,3	+ 4,2	+ 6,2	+ 5,4	+ 4,6			
Insgesamt ³⁾	1 314,2	818,1	494,1	37,7	1 242,2	72,0	5,5	+ 3,2	+ 3,4	+ 2,9	+ 3,2	+ 3,4			
dar.: Lehramt	159,8	63,3	96,5	60,4	157,7	2,1	1,3	- 11,1	- 12,2	- 10,3	- 11,1	- 7,8			

¹⁾ Vorläufiges Ergebnis. - ²⁾ Anteil von Spalte 1. - ³⁾ Einschl. der nicht nachgewiesenen Position „Sonstige Fächer“.

rückzuführen. Andere Gründe, wie eine Verlängerung der Studiendauer, spielten demgegenüber nur eine untergeordnete Rolle.

Im Wintersemester 1984/85 hatten sich 183 000 Studenten erstmals an einer Hochschule im Bundesgebiet eingeschrieben. Von diesen Erstimmatrikulierten waren 113 000 (61,6 %) Männer und 70 000 (38,4 %) Frauen. 11 000 Studienanfänger waren ausländische Staatsangehörige; ihr Anteil an den Erstimmatrikulierten betrug 5,9 %.

Tabelle 4: Studienanfänger (Studenten im 1. Hochschulsemester) nach dem Semester der Ersteinschreibung

Sommersemester (SS) Wintersemester (WS) Hochschulart	Ins- gesamt	Dar- unter weiblich	Deutsche			%
			zusammen	männlich	weiblich	
1 000					%	
WS 1979/80	145,9	56,2	137,2	84,4	52,8	38,5
SS 1980	29,9	11,8	26,5	16,1	10,4	39,4
WS 1980/81	163,0	65,8	153,2	91,0	62,2	40,6
SS 1981	34,0	14,2	30,1	17,4	12,7	42,1
WS 1981/82	180,5	75,2	169,3	98,2	71,2	42,0
SS 1982	36,8	15,4	32,4	18,7	13,7	42,2
WS 1982/83	188,8	75,7	177,6	106,2	71,5	40,2
SS 1983	38,0	15,0	34,1	20,6	13,5	39,5
WS 1983/84	194,1	72,6	182,9	114,7	68,2	37,3
SS 1984 ¹⁾	38,4	14,9	34,8	21,5	13,3	38,1
WS 1984/85 ¹⁾	182,9	70,2	172,2	106,2	65,9	38,3
davon (1984/85) an:						
Universitäten	109,4	47,2	101,9	58,0	43,8	43,0
Gesamt- hochschulen	14,3	4,2	13,6	9,6	4,0	29,4
Pädagogischen und theologischen Hochschulen	2,3	1,5	2,2	0,8	1,4	65,4
Kunst- hochschulen	2,3	1,1	1,9	1,0	0,9	49,4
Fach- hochschulen (ohne Verwaltungsfach- hochschulen)	46,7	12,9	44,8	32,4	12,4	27,8
Verwaltungsfach- hochschulen	7,8	3,3	7,8	4,5	3,3	42,3

1) Vorläufiges Ergebnis.

Die Zahl der Ersteinschreibungen ist im Wintersemester 1984/85 erstmals nicht mehr gestiegen; es hatten 11 000 (5,8 %) Studenten weniger ein Hochschulstudium aufgenommen als im Wintersemester 1983/84. Allein auf die deutschen Studienanfänger bezogen macht der Rückgang sogar 6,5 % aus. Die Zahl der Studienanfänger mit ausländischer Staatsangehörigkeit hat dagegen um 1 000 (+ 6,8 %) zugenommen.

Die Zahl der weiblichen Studienanfänger, die bereits im letzten Wintersemester rückläufig war, hat sich diesmal weniger stark verringert (— 3,3 % oder 2 400) als die Zahl der männlichen Studienanfänger (— 7,3 % oder 8900).

In der Gliederung nach Hochschularten war bei den Männern der stärkste Rückgang an Universitäten (— 8,5 % oder 6000) und den Verwaltungsfachhochschulen (— 8,4 % oder 400) zu verzeichnen. Bei den Frauen zeigten sich relativ hohe Rückgänge bei den Gesamthochschulen (— 8,7 % oder 400) und den Fachhochschulen (— 5,3 % oder 900). Durch den im Vergleich zu den Vorjahresergebnissen nunmehr abgeschwächten Rückgang der Zahl der weiblichen Studienanfänger ist ihr Anteil an der Gesamtzahl wieder leicht angestiegen und beträgt jetzt 38,4 %

(gegenüber 37,4 % im Wintersemester 1983/84). Damit hat sich die stärkere Studienbereitschaft der Männer, die sich in der Abiturientenbefragung 1984 andeutete, zunächst noch nicht bestätigt. Eine abschließende Beurteilung ist wegen der bei den Männern durch Wehr- und Zivildienst stärker verzögerten Aufnahme eines Studiums mit den jetzt vorliegenden Zahlen noch nicht möglich.

Die Studienanfänger beginnen ihr Studium in der Regel in einem Wintersemester. Nur für einen geringen Teil erfolgt

Tabelle 5: Studienanfänger nach Fächergruppen
1 000

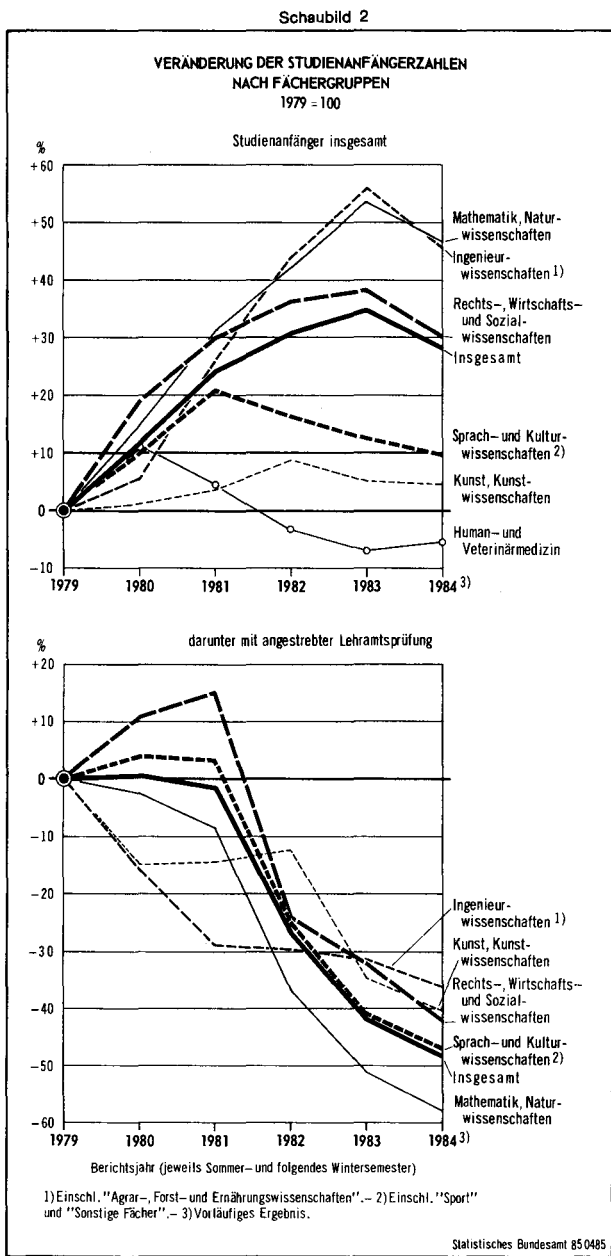
Fächergruppe	Jahr ¹⁾					
	1979			1984 ²⁾		
	ins- gesamt	männ- lich	weib- lich	ins- gesamt	männ- lich	weib- lich
Studienanfänger insgesamt						
Sprach- und Kultur- wissenschaften ³⁾	38,4	14,8	23,6	42,2	14,9	27,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissen- schaften	49,5	30,1	19,4	64,4	37,4	27,0
Mathematik, Natur- wissenschaften	24,4	15,5	8,9	35,8	23,8	12,0
Human- und Veterinär- medizin	10,0	5,9	4,1	9,4	5,2	4,2
Ingenieurwissen- schaften ⁴⁾	41,2	35,1	6,2	60,1	51,1	9,0
Kunst, Kunstwissen- schaft	8,9	3,8	5,1	9,3	3,7	5,6
Insgesamt	172,4	105,1	67,2	221,3	136,2	85,0
darunter mit angestrebter Lehramtsprüfung						
Sprach- und Kultur- wissenschaften ³⁾	17,2	5,9	11,3	9,1	2,7	6,4
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissen- schaften	1,3	0,7	0,6	0,8	0,3	0,5
Mathematik, Natur- wissenschaften	6,2	2,8	3,4	2,6	1,0	1,6
Ingenieurwissen- schaften ⁴⁾	1,0	0,4	0,6	0,6	0,2	0,4
Kunst, Kunstwissen- schaft	2,5	0,9	1,6	1,5	0,5	1,0
Zusammen	28,3	10,7	17,6	14,7	4,8	9,9

1) Sommersemester und darauffolgendes Wintersemester (z. B. 1979 = SS 1979 und WS 1979/80). — 2) Vorläufiges Ergebnis. — 3) Einschl. „Sport“ und „Sonstige Fächer“. — 4) Einschl. „Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften“.

die Ersteinschreibung im Sommersemester. Für Zeitreihenuntersuchungen werden deshalb die Studienanfängerzahlen aus Sommer- und Wintersemester üblicherweise zu einem Berichtsjahr zusammengefaßt.

Trotz der zum Teil recht unterschiedlichen Entwicklung, die die Zahl der Studienanfänger in den einzelnen Fächergruppen genommen hat (siehe Schaubild 2), erweist sich die Verteilung der Studienanfänger auf die Fächergruppen zwischen 1979 und 1984 als relativ stabil (siehe Tabelle 5). Am häufigsten wurden auch 1984 Studiengänge der Fächergruppen „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ (29,1 %) und „Ingenieurwissenschaften“ (27,2 %) gewählt. In der Gunst der Studienanfängerinnen nehmen die sprach- und kulturwissenschaftlichen Fachrichtungen (mit einem Anteil von 32,0 %) sowie die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (31,7 %) jetzt etwa den gleichen Rang ein, wobei der Anteil der Lehramtsstudiengänge in den Sprach- und Kulturwissenschaften bei den Frauen auf knapp 24 % (gegenüber 48,3 % im Berichtsjahr 1979) gefallen ist. Bei den männlichen Studienanfängern

stehen die ingenieurwissenschaftlichen Fachrichtungen mit Abstand an der Spitze (37,5 %), gefolgt von den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (27,5 %) und erst an dritter Stelle von den Naturwissenschaften (17,5 %).



Der zwischen 1983 und 1984 eingetretene Rückgang der Zahl der Studienanfänger hat alle Fächergruppen in etwa gleichem Maße betroffen, mit Ausnahme der Medizin, in der die zwischen 1980 und 1983 rückläufige Entwicklung wieder durch eine leichte Zunahme abgelöst wurde. Im Fall der medizinischen Fächer ist allerdings darauf hinzuweisen, daß hier von einer generellen Untererfassung der Studienanfänger auszugehen ist, u. a. weil die durch Nachrückverfahren erst im Laufe des Semesters erfolgenden Zugänge nicht mehr vollständig in die Meldungen für die Statistik eingehen. Die Bestandentwicklung (siehe Schaubild 1) deutet außerdem darauf hin, daß in diesem

Bereich die „Quereinsteiger“⁴⁾ für den effektiven Zuwachs nicht ohne Bedeutung sind.

Beim Lehramtsstudium ist — ganz deutlich seit 1981 — in allen fachlichen Disziplinen ein anhaltender Rückgang der Studienanfängerzahlen zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der Ersteinschreibungen in einem Lehramtsstudium lag 1984 um 48 % niedriger als 1979. Der stärkste Verlust an Neuzugängen ist in den Lehramtsstudiengängen von Mathematik und Naturwissenschaften eingetreten. Im Beobachtungszeitraum hat sich hier die Zahl der Anfänger um mehr als die Hälfte (— 58 %) vermindert. Gleichzeitig hatte die Gesamtzahl der Anfänger in den Ingenieurwissenschaften und den Naturwissenschaften zwischen 1979 und 1983 die größte Zuwachsrate (+ 56 und 54 %); dabei sank der Anteil der Lehramtsstunden in den Naturwissenschaften von 26 auf 8 %. In den Ingenieurwissenschaften dagegen spielt das Lehramtsstudium bei den Studienanfängern mit knapp 1 % nur eine geringe Rolle. In den Sprach- und Kulturwissenschaften hat die Abkehr vom Lehrerstudium seit 1981 Auswirkungen auf die Gesamtzahl der Anfänger, weil in dieser Fächergruppe das Angebot an Substitutionsmöglichkeiten (in der Regel Diplom- oder Magisterstudiengänge)⁵⁾, relativ beschränkt ist und weil diese Studiengänge zum Teil nicht als berufsqualifizierend gelten. Zwischen 1981 und 1984 hat sich der Anteil der Studienanfänger, die in dieser Fächergruppe ein Lehramt anstreben, von 39 auf 22 % reduziert; gleichzeitig ist hier die Zahl der Anfänger insgesamt um knapp 10 % zurückgegangen.

Anhand der bisher vorliegenden Ergebnisse kann noch nicht beurteilt werden, ob die aktuelle Entwicklung der Studienanfängerzahlen bereits die für die nächsten Jahre prognostizierte Trendwende⁶⁾ anzeigt. In späteren Untersuchungen wird zu klären sein, ob die demographische Entwicklung — sinkende Geburtenzahlen seit Mitte der 60er Jahre⁷⁾ — durch ein entsprechendes Übergangsverhalten der Schüler im Bildungssystem, wie verstärkte Übergangsquoten auf weiterführende Schulen, die die Fachhochschul- bzw. Hochschulreife vermitteln, bereits jetzt nicht mehr kompensiert wird. Daneben muß auch geprüft werden, welche quantitativen Auswirkungen für den Hochschulbereich längerfristig das veränderte Übergangsverhalten⁸⁾ der Abiturienten zur Folge haben wird.

Dipl.-Volkswirtin Doris Stärk-Rötters

4) Studiengangwechsler erscheinen in der Statistik nicht erneut als „Studienanfänger“ (= Studenten im ersten Hochschulsemester).

5) Siehe auch WiSta 5/1983, S. 417 ff. und WiSta 5/1984, S. 436 ff.

6) Die Studienanfängerprognose der Kultusministerkonferenz (KMK) — zuletzt im Dezember 1983 veröffentlicht — rechnet erst ab 1987 mit sinkenden Studienanfängerzahlen. Vgl. Statistische Veröffentlichungen der KMK Nr. 86, Dezember 1983.

7) Die Zahl der Lebendgeborenen erreichte 1964 mit 1,065 Mill. ihr Maximum. Danach sank die Zahl der Geburten bis Mitte der 70er Jahre relativ kontinuierlich auf ca. 600 000 pro Jahr. Mit geringen Schwankungen (um $\pm 5\%$) wird dieses Niveau seitdem gehalten.

8) Verzögerungen der Studienaufnahme durch zwischenzeitliche Berufsausbildung sowie steigender Anteil der Abiturienten ohne Studienabsicht. Zu diesem Thema liegen auch zahlreiche Untersuchungen der Hochschul-Informations-System GmbH (HIS), Hannover, vor. Vgl. z. B. HIS-Kurzinformationen A 2/85 vom Februar 1985 zum Thema: „Studium oder Berufsausbildung“ von Franz Durrer-Guthof und Foad Kazemzadeh.

Prüfungen an Hochschulen 1983

Vorbemerkung

Angaben über Prüfungen, die eine Hochschulausbildung abschließen, werden durch zwei getrennt voneinander durchgeführte, sich inhaltlich aber ergänzende statistische Erhebungen gewonnen. Die Meldungen der Hochschulen und Prüfungsämter (Kollektivstatistik) liefern Ergebnisse über abgelegte — bestandene und nichtbestandene — Prüfungen in der Gliederung nach Studiengängen, wobei nur nach dem Geschlecht der Prüfungsteilnehmer sowie nach Deutschen und Ausländern unterschieden wird. Die Direktbefragung der Prüfungskandidaten (Individualstatistik) erbringt zusätzliche Angaben über das Alter, die Staatsangehörigkeit, die Studiendauer und den Studienverlauf der Studenten, die sich zur Prüfung gemeldet haben. Soweit im folgenden nichts anderes vermerkt ist, wird der Begriff „Abschlußprüfungen“ für die Ergebnisse der Kollektivstatistik verwendet. Bei Angaben über „Absolventen“ handelt es sich um Ergebnisse der Individualstatistik. Berichtsjahr ist einheitlich das Prüfungs- oder Studienjahr (z. B. 1983 = Wintersemester 1982/83 und das folgende Sommersemester 1983).

1 Abschlußprüfungen

1.1 Bestandene Prüfungen

Im Prüfungsjahr 1983 haben an den Hochschulen im Bundesgebiet rund 138 000 Kandidaten eine Abschlußprüfung bestanden. Ihre Verteilung nach zusammengefaßten Prüfungsgruppen und die seit 1979 eingetretenen Änderungen zeigt Tabelle 1. Die Gruppe „Diplom (U) und entspre-

Tabelle 1: Bestandene Abschlußprüfungen
nach Prüfungsgruppen¹⁾
1 000

Zusammengefaßte Prüfungsgruppen	Prüfungsjahr				
	1979	1980	1981	1982	1983
Diplom(U) und entsprechende Abschlußprüfungen ²⁾	42,8	46,3	46,9	50,6	54,8
Doktorprüfungen	11,9	12,2	12,3	13,0	13,6
Lehramtsprüfungen					
Fälle	64,1	55,3	49,6	51,1	51,2
Personen ³⁾	35,0	30,5	27,4	27,8	27,4
Diplom(FH)/Kurzstudiengänge	34,1	34,7	35,4	39,7	41,9
Insgesamt					
Fälle	152,9	148,6	144,2	154,4	161,5
Personen	123,8	123,7	121,9	131,1	137,7

¹⁾ Ergebnisse der Kollektivstatistik. — ²⁾ Einschl. Abschlußprüfungen an staatlichen und kirchlichen Prüfungsämtern (ohne Lehramtsprüfungen). — ³⁾ Bis einschl. 1981 geschätzt; ab 1982 aus der Individualstatistik übernommen.

chende Abschlußprüfungen“ umfaßt außer den wissenschaftlichen Diplomstudiengängen auch Magister-, sonstige vergleichbare Hochschulprüfungen sowie kirchliche und staatliche Prüfungen (ohne die Lehramtsprüfungen). Als „Diplom (FH)/Kurzstudiengänge“ sind alle Abschlüsse an Fachhochschulen sowie in Fachhochschulstudiengängen anderer Hochschulen zusammengefaßt.

Die Zahl der Prüfungen ist im Regelfall identisch mit der Zahl der Prüfungskandidaten. Dies gilt jedoch nicht für Lehramtsprüfungen, bei denen die Kandidaten mit jedem einzelnen Fach, also mehrmals, erfaßt werden (Fallzählung). In der Tabelle 1 sind bei den Lehramtsprüfungen außer den Fallzahlen auch die Personenzahlen nachgewiesen.

Die Gesamtzahl der Prüfungsfälle lag im Jahr 1983 mit über 161 000 um rund 7 000 höher als 1982 und um 9 000 höher als 1979. Gegenüber 1982 bzw. 1979 sind folgende Änderungen eingetreten:

	1983 gegenüber	
	1982	1979
	%	
Diplom (U) und entsprechende Abschlüsse	+ 8,1	+ 28,0
Doktorprüfungen	+ 5,2	+ 14,2
Lehramtsprüfungen		
Fälle	+ 0,2	- 20,2
Personen	- 1,5	- 21,8
Diplom (FH)/Kurzstudiengänge	+ 5,5	+ 22,9
Insgesamt		
Fälle	+ 4,6	+ 5,6
Personen	+ 5,0	+ 11,2

Der starke Rückgang der Lehramtsprüfungen ist bereits 1981 zum Stillstand gekommen. Bei allen anderen Prüfungsgruppen waren 1983 weitere Zunahmen zu verzeichnen. Insgesamt ist die Zahl der bestandenen Prüfungen im Durchschnitt gegenüber 1982 um 5 % gestiegen. Auf die zusammengefaßten Prüfungsgruppen entfielen 1983 folgende Anteile (Personenzählung): Diplom (U) und entsprechende Abschlüsse 39,8 %, Doktorprüfungen 9,9 %, Lehramtsprüfungen 19,9 %, Diplom (FH)/Kurzstudiengänge 30,4 %. Die Veränderungen bei den Prüfungen männlicher und weiblicher Kandidaten verlaufen im allgemeinen in die gleiche Richtung, zeigen aber zum Teil charakteristische Abweichungen. So ging die Zahl der Lehramtsprüfungen bei den Männern 1983 um 5,0 % zurück, während sie bei den Frauen mit + 0,9 % wieder etwas zunahm.

Das Schaubild 1 stellt die im Zeitraum 1979 bis 1983 von deutschen Hochschulabsolventen bestandenen Abschlußprüfungen dar. Nachgewiesen ist auch der Frauenanteil, der sich im Berichtszeitraum bei den Prüfungen insgesamt von 34,9 auf 37,1 % erhöht hat. Bei den Lehramtsprüfungen blieb er mit 59,7 % weiterhin am höchsten, bei den Doktorprüfungen am niedrigsten (22,4 %), für die übrigen wissenschaftlichen und Fachhochschulabschlüsse nähert er sich mit 31 bis 33 % dem Frauenanteil unter den Studierenden. 1979 waren noch fast die Hälfte (48,3 %) aller von deutschen Kandidatinnen bestandenen Prüfungen Lehramtsabschlüsse; 1983 ist deren Anteil auf ein Drittel (33,0 %) zurückgegangen. Umgekehrt stiegen die Anteile der Prüfungsgruppen „Diplom (U) und entsprechende Abschlußprüfungen“ und „Diplom (FH)/Kurzstudiengänge“ auf 33,3 bzw. 27,8 %. Die entsprechenden Anteilsverschiebungen bei männlichen Kandidaten sind weniger ausgeprägt; der Anteil der Lehramtsabschlüsse ging von 19,0 auf 13,1 % zurück. Die Anteile der übrigen Prüfungsgruppen liegen 5 bis 10 % höher als bei den Frauen. Unverändert ist die Promotionsquote der Männer (11,7 %) doppelt so hoch wie die der Frauen (5,8 %, 1979 noch unter 5 %).

Schaubild 1

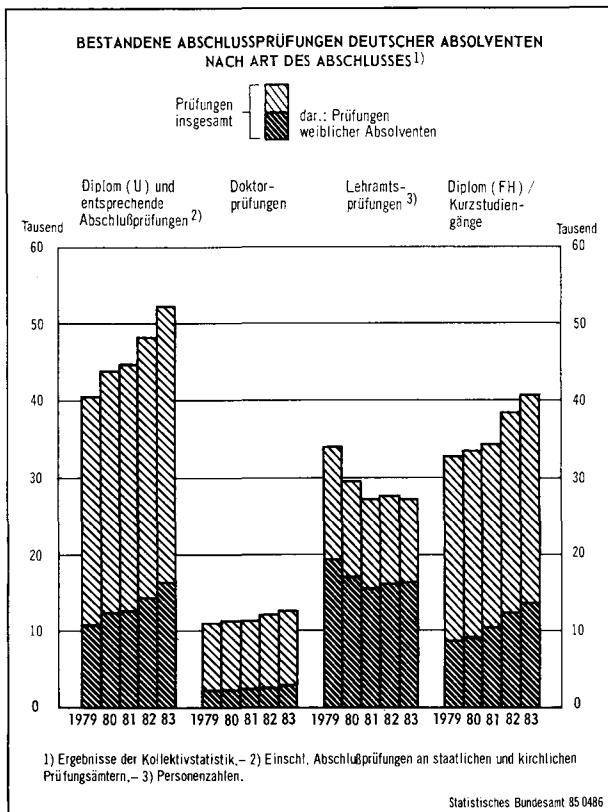


Tabelle 2: Bestandene Abschlußprüfungen deutscher Absolventen nach Prüfungsgruppen und ausgewählten Abschlußarten¹⁾

1 000

Prüfungsgruppe bzw. Abschlußart	Prüfungsjahr				
	1979	1980	1981	1982	1983
Diplom(U) und entsprechende Hochschulprüfungen ²⁾	25,2	26,8	27,4	29,3	32,3
dar.: Magister	1,4	1,7	1,9	2,4	2,9
Diplom(U)	22,6	24,0	24,5	25,8	27,4
Dipl.-Lehrerprüfung	0,8	0,6	0,6	0,6	0,6
Kirchliche Prüfungen	0,6	0,7	0,8	0,9	1,1
Staatsprüfungen (außer Lehramtsprüfungen)	13,8	15,4	15,3	16,6	17,5
Doktorprüfungen	11,0	11,3	11,3	12,0	12,6
Lehramtsprüfungen	63,8	55,0	49,4	50,8	50,9
dar.: Grund- und Hauptschulen/Primarstufe	13,1	10,4	8,2	8,5	9,3
Realschulen/Sekundarstufe I	14,0	12,2	12,3	12,4	12,6
Gymnasien/Sekundarstufe II, allgem. Schulen	26,1	24,0	22,0	22,0	20,9
Künstlerische Abschlüsse	0,8	0,9	0,8	1,1	1,1
Diplom(FH)/Kurzstudiengänge	32,8	33,5	34,3	38,4	40,6
dar.: Diplom(FH)				38,8	32,3
Staatl. Laufbahnprüfung (Verwaltungs-FH)	31,9	31,9	33,3	4,1	5,8
Insgesamt	148,1	143,6	139,6	149,4	156,3

¹⁾ Ergebnisse der Kollektivstatistik. Für Lehramtsprüfungen Fallzahlen. – ²⁾ Ohne künstlerische Abschlüsse.

Ein Vergleich der beiden Jahre 1982 und 1983 zeigt für männliche und weibliche Kandidaten ebenfalls unterschiedliche Veränderungen: Die Zahl der von Männern bestandenen Prüfungen nahm um 3,4 % zu; der stärkste Anstieg war mit + 6,1 % beim Diplom (U) zu verzeichnen, bei den Lehramtsprüfungen gab es einen Rückgang um 5,0 %. Die Zahl der weiblichen Absolventen nahm dagegen um 8,0 % zu. Der Anstieg betraf wieder alle Prüfungen. Am stärksten war er mit 13,6 bzw. 12,1 % beim Diplom (U) und bei den Doktorprüfungen, am geringsten bei den Lehramtsprüfungen (+ 1,0 %).

In Tabelle 2 sind die von deutschen Hochschulabsolventen bestandenen Prüfungen nach Prüfungsgruppen und ausgewählten Abschlußarten dargestellt. Es zeigt sich, daß die Zahl der Prüfungen seit 1979 außerhalb der Lehrerbildung überall angestiegen ist. Diese ging bis 1981 rasch zurück und zeigt seither nur geringe Änderungen, wobei die Entwicklung nach Schularten und -stufen unterschiedlich verläuft. Auffällig sind die Verdoppelung der Magisterprüfungen seit 1979 und das erstmalige Auftreten der „Staatlichen Laufbahnprüfung“ als Abschluß an den Verwaltungsfachhochschulen, deren Absolventen nicht in allen Bundesländern einen Diplomgrad erhalten.

Die folgende Tabelle 3 zeigt für 1983 die von Deutschen bestandenen Prüfungen in der Gliederung nach Fächergruppen und Geschlecht der Kandidaten. Die höheren Fallzahlen im oberen Tabellenfeld sind durch die Mehrfachzählung der Lehramtsprüfungen bedingt. Wegen des überwiegenden Frauenanteils in den Lehrerstudiengängen sind auch die Prozentsätze der Frauen bei den Fallzahlen höher als bei den darunterstehenden Personenzahlen.

Tabelle 3: Bestandene Abschlußprüfungen deutscher Absolventen im Prüfungsjahr 1983 nach Fächergruppen¹⁾

Fächergruppe	Bestandene Prüfungen			
	insgesamt	männlich	weiblich	
	1 000			%
Fälle				
Sprach- und Kulturwissenschaften	36,9	13,8	23,1	62,6
Sport	4,4	2,5	2,0	44,3
Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften	40,5	24,6	15,9	39,3
Mathematik, Naturwissenschaften	23,1	14,3	8,8	38,1
Humanmedizin	15,4	10,8	4,7	30,1
Veterinärmedizin	1,0	0,6	0,4	38,1
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	4,5	2,5	2,0	44,0
Ingenieurwissenschaften	23,1	21,0	2,1	9,2
Kunst, Kunstwissenschaften	7,3	2,8	4,5	61,5
Insgesamt	156,3	92,9	63,4	40,6
Personen²⁾				
Sprach- und Kulturwissenschaften	23,0	9,0	14,0	60,8
Sport	2,9	1,6	1,2	43,1
Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften	38,9	23,8	15,1	38,9
Mathematik, Naturwissenschaften	18,2	11,7	6,5	35,7
Humanmedizin	15,4	10,8	4,7	30,1
Veterinärmedizin	1,0	0,6	0,4	38,1
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	4,6	2,6	2,0	44,2
Ingenieurwissenschaften	22,9	20,8	2,1	9,1
Kunst, Kunstwissenschaften	5,6	2,4	3,2	57,2
Insgesamt	132,6	83,4	49,2	37,1

¹⁾ Ergebnisse der Kollektivstatistik. – ²⁾ Für die Lehramtsprüfungen aus der Individualstatistik übernommen.

Tabelle 4: Von Ausländern bestandene Prüfungen 1983 nach ausgewählten Fächergruppen und Abschlußarten¹⁾

Fächergruppe	Insgesamt	Darunter		
		Diplom (U) und entsprechende Abschlußprüfungen ²⁾	Doktorprüfungen	Diplom (FH) / Kurzstudiengänge
Sprach- und Kulturwissenschaften ³⁾ ...	1 108	710	153	75
Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften ...	724	335	109	269
Mathematik, Naturwissenschaften ...	722	380	251	49
Human- und Veterinärmedizin	868	513	355	—
Ingenieurwissenschaften ⁴⁾ ...	1 725	664	184	868
Insgesamt ...	5 147	2 602	1 052	1 261

1) Ergebnisse der Kollektivstatistik (Fallzahlen). — 2) Einschl. Abschlußprüfungen an staatlichen und kirchlichen Prüfungsämtern (ohne Lehramtsprüfungen). — 3) Einschl. der Fächergruppen „Sport“ und „Kunst, Kunstwissenschaft“. — 4) Einschl. der Fächergruppe „Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften“.

ungen liegt die Humanmedizin mit einem Anteil von über 50 % (Männer: 48,1 %; Frauen: 63,4 %) vor den anderen Fächergruppen. Mit Abstand folgt die Gruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ mit 22,9 bzw. 14,7 % aller Promotionen.

Die Zahl der von Ausländern bestandenen Prüfungen lag zwischen 1979 und 1982 bei jährlich 4 800 bis 5 000. 1983 stieg sie auf über 5 100, gegenüber dem Vorjahr um 3,2 %. Der Anteil der Ausländer unter den Absolventen liegt mit 3,8 % niedriger als der Anteil der ausländischen Studenten (Wintersemester 1982/83: 5,5 %), weil ein Teil von ihnen, insbesondere Gaststudenten aus europäischen Ländern, das Studium an einer Hochschule ihres Heimatlandes abschließt und sich deshalb nur für einige Semester im Bundesgebiet einschreibt.

Den höchsten Ausländeranteil gibt es bei Promotionen (8,4 %), den geringsten bei den Lehramtsprüfungen (0,6 %). Von allen Prüfungen der ausländischen Kandidaten sind ein Fünftel (20,7 %) Promotionen, ein Viertel (24,9 %) Fachhochschulabschlüsse, mehr als die Hälfte (54,4 %) Abschlüsse in Diplom(U)- und sonstigen wissenschaftlichen Studiengängen. Unter den Fächergruppen liegen die Ingenieurwissenschaften mit 34,0 % an erster Stelle; auf sie allein entfallen über zwei Drittel aller von Ausländern abgelegten Fachhochschulprüfungen. Bei den wissenschaftlichen Studiengängen (ohne Doktorprü-

Tabelle 5: Abgelegte und bestandene Prüfungen 1983 nach Prüfungsgruppen sowie ausgewählten Abschlußarten und Studienbereichen

Prüfungsgruppe bzw. Abschlußart Studienbereich	Abschlußprüfungen	Bestandene Prüfungen ¹⁾			
		männlich	weiblich	zusammen	
		1 000			%
Diplom (U)- und entsprechende Hochschulprüfungen ²⁾	37,0	24,1	9,9	34,0	91,9
dar.: Diplom (U)	31,4	21,4	7,3	28,7	91,5
dar.: Wirtschaftswissenschaften	8,8	4,4	1,3	5,7	82,9
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	2,9	2,6	0,1	2,7	94,2
Elektrotechnik	2,3	1,9	0,0	2,0	86,0
Diplom-Lehrerprüfung	0,6	0,4	0,2	0,6	91,1
Magister	3,2	1,4	1,7	3,1	98,4
Kirchliche Prüfungen	1,3	0,8	0,3	1,1	87,8
Staatsprüfungen (außer Lehramtsprüfungen)	20,5	11,8	6,2	18,1	88,1
dar.: Rechtswissenschaft	7,9	4,0	1,8	5,8	73,6
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	8,6	5,6	2,8	8,4	97,4
Doktorprüfungen	13,7	10,6	3,0	13,6	99,7
Promotion (1. Abschluß vorausgesetzt)	12,6	9,9	2,7	12,6	99,8
dar.: Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	5,3	3,9	1,5	5,3	99,9
Promotion ohne vorausgesetzten 1. Abschluß	1,1	0,7	0,4	1,1	99,0
Lehramtsprüfungen	55,2	20,6	30,6	51,2	92,7
1. Staatsprüfung LA	53,0	19,6	29,5	49,1	92,7
dar.: Grund- und Hauptschulen/Primarstufe	9,9	1,7	7,6	9,3	93,3
Realschulen/Sekundarstufe I	13,6	4,7	8,0	12,6	93,2
Gymnasien/Sekundarstufe II, allgem. Schulen	22,9	10,3	10,7	21,0	91,4
Sonderschulen	2,9	0,8	2,1	2,8	97,3
Berufliche Schulen/Sekundarstufe II, Berufl. Schulen	3,5	2,1	1,2	3,3	93,3
Zusatzprüfungen Lehramt	2,2	1,0	1,1	2,1	93,6
Künstlerische Abschlüsse	1,4	0,7	0,7	1,4	99,4
Diplom (FH)/Kurzstudiengänge	45,7	28,0	13,9	41,9	91,6
dar.: Sozialwesen	8,3	2,6	5,3	7,9	95,2
Verwaltungswissenschaft	7,5	4,3	2,6	6,9	92,5
Wirtschaftswissenschaften	6,9	4,0	1,9	5,9	86,4
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	6,7	5,8	0,4	6,2	91,7
Elektrotechnik	4,1	3,8	0,1	3,8	94,0
Architektur, Innenarchitektur	2,6	1,4	0,9	2,2	85,6
Bauingenieurwesen	2,0	1,7	0,1	1,8	89,6
Insgesamt	175,0	96,8	64,7	161,5	92,3

1) Ergebnisse der Kollektivstatistik; für Lehramtsprüfungen Fallzahlen. — 2) Ohne künstlerische Abschlüsse.

fungen) stehen die Sprach- und Kulturwissenschaften mit 25,8 % an der Spitze, bei den Promotionen die Fächergruppen Human- und Veterinärmedizin (33,7 %).

1.2 Prüfungserfolg

Aus dem Anteil der bestandenen an den insgesamt abgelegten Prüfungen läßt sich die Quote des Prüfungserfolgs errechnen. Das Merkmal „Prüfungserfolg“ bezieht sich nur auf den positiven oder negativen Ausgang einer Prüfung; die Prüfungsnoten werden im Rahmen der amtlichen Hochschulstatistik nicht erfragt. Die Quote der bestandenen Abschlußprüfungen sagt nichts über den Anteil der Kandidaten aus, die — gegebenenfalls nach mehrfachen Wiederholungen — endgültig gescheitert sind. ¹⁾

Die Tabelle 5 zeigt die Zahlen der 1983 abgelegten und bestandenen Prüfungen aufgrund der Kollektivstatistik sowie die daraus resultierenden Erfolgsquoten. Wie im Vorjahr stimmen die Anteilswerte der bestandenen Prüfungen mit insgesamt über 92 % in beiden Erhebungen weitgehend überein.

Gegenüber 1982 haben sich die Prüfungserfolgsquoten nur wenig und uneinheitlich verändert. Nach wie vor gibt es unter den juristischen Staatsprüfungen den geringsten Anteil bestandener Prüfungen (rund 74 %). Niedrige Quoten zwischen 83 und 88 % verzeichnen die wirtschaftswissenschaftlichen und einige technische Studienbereiche bei Diplom(U)- und Diplom(FH)-Prüfungen sowie die kirchlichen Abschlüsse. In den übrigen Bereichen liegt der Anteil der bestandenen meist zwischen 93 und über 99 % aller abgelegten Prüfungen.

2 Absolventen

Als Absolventen werden im Rahmen der Individualstatistik alle Kandidaten mit bestandener Abschlußprüfung bezeichnet. Außer den Hochschulabgängern, die anschließend eine Berufstätigkeit aufnehmen oder anstreben, schließen die Zahlen auch solche Absolventen ein, die zunächst noch an der Hochschule verbleiben. Infolge der

etwas geringeren Vollständigkeit der Individualdaten erhält man für einzelne Prüfungsgruppen gegenüber den Ergebnissen der Verwaltungsmeldungen abweichende Summen oder Anteilswerte.

2.1 Absolventen nach Hochschularten

In Tabelle 6 sind die deutschen Absolventen des Prüfungsjahres 1983 ihrer zuletzt besuchten Hochschule zugeordnet. 64,0 % aller Abschlüsse entfallen auf die Universitäten einschließlich der pädagogischen und theologischen Hochschulen. Die Fachhochschulen folgen mit 29,0 % an zweiter Stelle, danach die Gesamthochschulen (5,2 %) und Kunsthochschulen (1,5 %). Während die Fachhochschulen ausschließlich Kurzstudiengänge anbieten, sind an den Universitäten über 50 % aller Abschlüsse staatliche bzw. kirchliche Prüfungen (darunter 29,2 % Lehramtsprüfungen), rund ein Drittel der Abschlüsse (34,2 %) sind Diplom(U) und entsprechende Hochschulprüfungen sowie 13,8 % Doktorprüfungen. An den Gesamthochschulen sind die meisten Abschlüsse (57,4 %) Prüfungen in Lehramts- oder Kurzstudiengängen. Auffällig ist der niedri-

Tabelle 7: Ausländische Absolventen 1983 nach Prüfungsgruppen und ausgewählten Herkunftsländern¹⁾

Erdteil Land der Staatsangehörigkeit	Prüfungen insgesamt	Weibliche Absolventen	Diplom (U) und entsprechende Abschlußprüfungen ²⁾	Doktorprüfungen	Diplom (FH)/ Kurzstudiengänge
	Anzahl	%	Anzahl		
Europa	2 431	30,6	1 420	381	630
darunter:					
Finnland	70	85,7	53	8	9
Frankreich	174	63,8	128	9	37
Griechenland	450	21,8	288	109	53
Großbritannien und Nordirland	78	34,6	41	23	14
Italien	108	34,3	58	11	39
Jugoslawien	78	37,2	42	13	23
Luxemburg	75	25,3	58	15	2
Niederlande	141	35,5	80	23	38
Österreich	226	41,6	136	31	59
Schweiz	129	30,2	72	27	30
Spanien	71	21,1	38	13	20
Türkei	527	9,3	210	54	263
Afrika	437	8,9	182	120	135
darunter:					
Ägypten	64	9,4	20	41	3
Algerien	78	2,0	24	3	51
Nigeria	65	9,2	29	16	20
Amerika	485	30,7	258	141	86
darunter:					
Brasilien	57	24,6	15	33	9
Chile	38	28,9	20	13	5
Vereinigte Staaten	193	38,9	125	50	18
Asien	1 558	19,4	822	341	395
darunter:					
Indien	65	20,0	32	25	8
Indonesien	332	21,7	200	36	96
Iran	440	11,4	186	59	195
Japan	114	55,3	88	23	3
Jordanien	79	1,3	49	20	10
Korea, Republik	119	32,8	62	49	8
Syrien	37	2,7	20	12	5
Vietnam	70	14,3	52	11	7
Australien, Ozeanien	13	30,8	10	2	1
Staatenlos, Ungeklärt	69	21,7	42	6	21
Insgesamt	4 993	25,1	2 734	991	1 268

Tabelle 6: Deutsche Absolventen 1983 nach Hochschulart und Prüfungsgruppe¹⁾

1 000

Prüfungsgruppe	Uni- versi- täten ²⁾	Gesamt- hoch- schulen	Kunst- hoch- schulen	Fach- hoch- schulen ³⁾	Hoch- schulen insges. ⁴⁾
Diplom(U) und entsprechende Hochschulprüfungen ⁵⁾	28,5	2,5	0,3	0,0	31,3
Staatliche und Kirchliche Prüfungen (ohne LA)	18,1	0,2	—	—	18,5
Doktorprüfungen	11,5	0,1	—	—	11,7
Lehramts- prüfungen (LA)	24,3	2,2	0,5	—	27,2
Künstlerische Abschlüsse	0,0	0,0	1,1	0,0	1,1
Diplom(FH)/ Kurzstudiengänge	0,8	1,7	0,1	37,6	40,2
Insgesamt	83,3	6,8	2,0	37,7	130,2

¹⁾ Ergebnisse der Individualstatistik. — ²⁾ Einschl. der pädagogischen und theologischen Hochschulen. — ³⁾ Einschl. Verwaltungsfachhochschulen. — ⁴⁾ Einschl. „Sonstige Hochschulen“ und „Ohne Angabe“. — ⁵⁾ Ohne künstlerische Abschlüsse.

¹⁾ Ergebnisse der Individualstatistik. — ²⁾ Einschl. Abschlußprüfungen an staatlichen und kirchlichen Prüfungsämtern und einschl. Lehramtsprüfungen.

ge Anteil der Staatsprüfungen (ohne Lehramter) und der Promotionen (bei diesen zum Teil bedingt durch Untererfassungen im Land Nordrhein-Westfalen). Die wichtigste Prüfungsart an Kunsthochschulen sind die künstlerischen Abschlüsse (55 %, zuzüglich der Absolventen in Freier und Bildender Kunst, die keine förmlichen Prüfungen ablegen und daher in der Prüfungsstatistik nicht erscheinen). Daneben werden auch viele Lehramtsprüfungen (25,0 %) und Diplom(U)-Prüfungen (15,0 %) gemeldet.

2.2 Ausländische Absolventen

Tabelle 7 stellt die ausländischen Absolventen des Prüfungsjahres 1983 nach Erdteilen und — in Auswahl — nach dem Land der Staatsangehörigkeit dar. In der Kollektivstatistik sind diese Zahlen nur ohne Aufgliederung nach Herkunftsländern verfügbar, weil dort bei der Staatsangehörigkeit nur global nach Deutschen und Ausländern unterschieden wird.²⁾

Von 5 000 Ausländern, die 1983 im Bundesgebiet einen Studienabschluß erreicht haben, wurden über 2 700 Diplom(U)- und entsprechende Prüfungen sowie rund 1 300 Diplom(FH)-Prüfungen abgelegt. Die Zahl der Promotionen erreichte fast 1 000. Knapp die Hälfte (48,7 %) dieser Absolventen kam aus europäischen Ländern, darunter 1 100 aus der Europäischen Gemeinschaft. Aus Asien kam fast ein Drittel (31,2 %) der Ausländer, gefolgt von Amerika (9,7 %) und Afrika (8,8 %). Allein aus vier Ländern (Türkei, Griechenland, Iran und Indonesien) stammten 35,0 % aller Absolventen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Die zehn am stärksten vertretenen Herkunftsländer stellten mit 2 700 Absolventen 54,7 % aller Ausländer. Der Frauenanteil betrug im Durchschnitt 25,1 %. Zum Teil wesentlich höher lag er bei Absolventen aus europäischen Ländern, aus den Vereinigten Staaten und Japan, während er bei den Türken und den Absolventen aus den islamischen Staaten Asiens und Afrikas meist weniger als 10 % erreichte.

²⁾ Vergleichszahlen für 1981 siehe WiSta 5/1983, S. 429, für 1982 siehe Fachserie 11, Reihe 4.2, Tabelle 12.

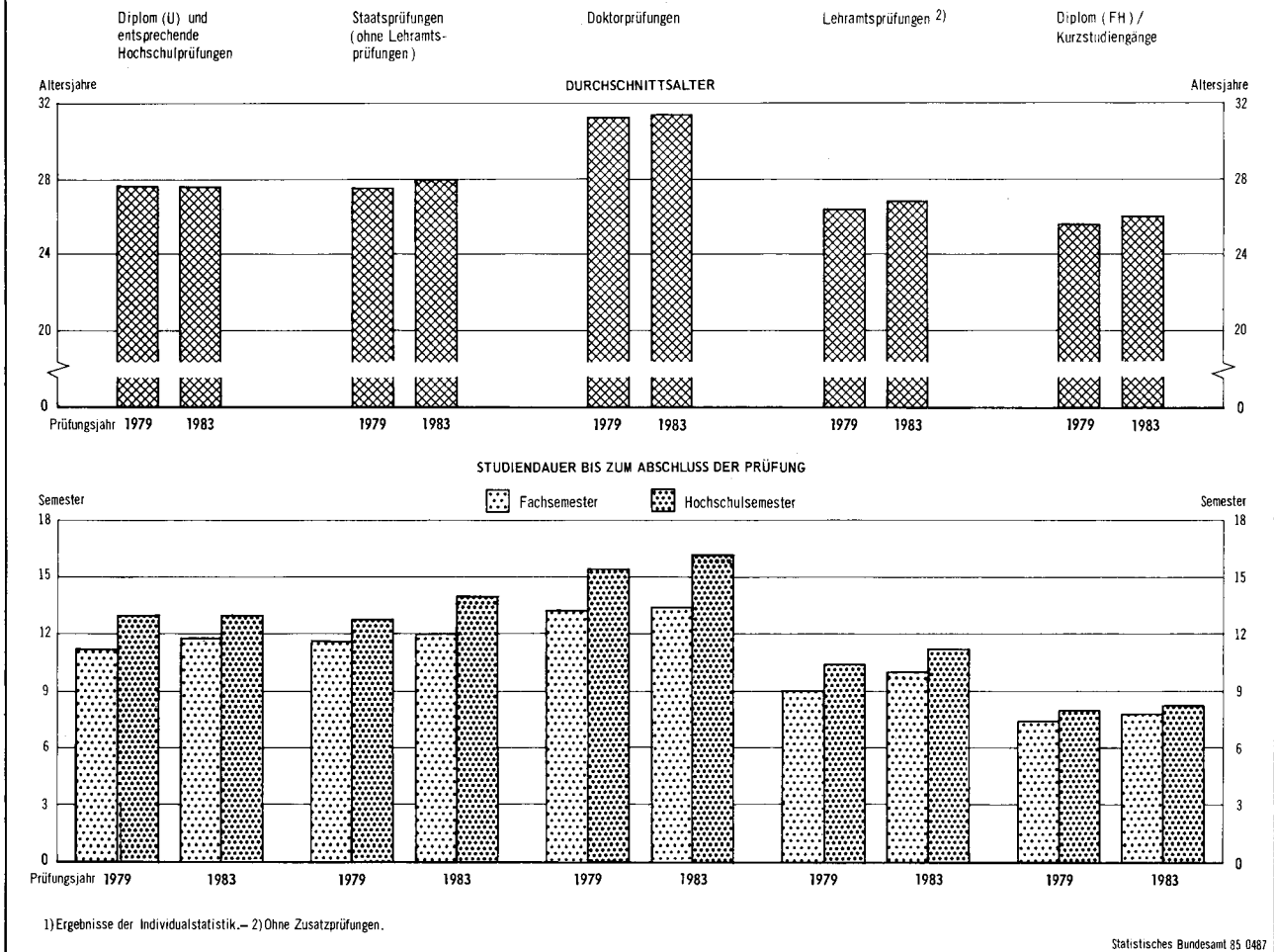
Tabelle 8: Durchschnittsalter und mittlere Studiendauer deutscher Absolventen 1979, 1981 und 1983 nach Abschlußart und ausgewählten Fächergruppen bzw. Studienbereichen¹⁾

Prüfungsgruppe bzw. Abschlußart Fächergruppe bzw. Studienbereich	Alter bei Abschluß der Prüfung			Fachstudienzeit			Gesamtstudienzeit		
	1979	1981	1983	1979	1981	1983	1979	1981	1983
	Jahre			Fachsemester			Hochschulsemester		
Diplom (U) u. entspr. Hochschulprüfungen ²⁾ ...	27,6	27,5	27,6	11,2	11,4	11,8	12,6	12,8	13,0
dar.: Sprach- und Kulturwissenschaften	28,3	28,6	28,5	11,2	11,6	11,6	13,0	13,6	13,8
Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften	27,6	27,4	27,5	10,6	10,8	11,0	12,2	12,2	12,4
Mathematik, Naturwissenschaften	27,3	27,2	27,3	12,4	12,4	12,8	13,6	13,2	13,6
Ingenieurwissenschaften	27,6	27,4	27,5	11,2	11,6	12,2	12,6	12,8	13,2
Kirchliche Prüfungen	26,6	26,4	26,7	11,0	11,2	12,0	11,6	11,8	12,8
Staatsprüfungen (außer Lehramtsprüfungen) ...	27,5	27,7	28,0	11,6	11,8	12,0	12,8	13,4	14,0
dar.: Rechtswissenschaft	26,7	26,7	26,9	11,0	11,2	11,6	11,8	12,0	12,6
Humanmedizin	28,1	28,8	28,9	12,8	12,8	12,8	14,4	15,4	15,4
Veterinärmedizin	26,7	27,4	27,7	11,0	10,8	11,2	12,2	12,6	13,0
Doktorprüfungen	31,2	31,4	31,4	13,2	13,4	13,4	15,4	15,8	16,2
dar.: Mathematik, Naturwissenschaften	30,9	31,1	31,2	15,0	15,6	15,4	17,4	17,6	18,0
Humanmedizin	30,0	30,3	30,5	12,8	12,8	12,8	14,0	15,2	15,2
Lehramtsprüfungen (LA)									
1. Staatsprüfung LA	26,4	26,7	26,8	9,0	9,8	10,0	10,4	11,2	11,2
Grund- u. Hauptschulen/Primarstufe ...	25,4	25,5	25,4	7,4	7,8	8,0	8,0	9,0	9,0
Realschulen/Sekundarstufe I	26,2	26,4	26,9	8,2	8,6	9,2	9,6	9,8	10,6
Gymnasien/Sek. II, allgem. Schulen	26,6	27,0	27,2	10,8	11,6	11,6	12,0	12,8	12,8
dar.: Sprach- und Kulturwissenschaften ...	26,6	27,0	27,2	11,0	11,6	11,6	12,0	12,8	12,8
Mathematik, Naturwissenschaften ...	26,4	26,8	27,0	11,0	11,4	11,6	11,8	12,4	12,6
Sonderschulen	26,7	27,4	26,9	8,0	7,8	8,6	10,0	10,4	10,4
Berufliche Schulen	29,3	28,7	28,4	9,4	9,2	9,8	12,4	12,4	12,2
Zusatzprüfungen LA	30,9	31,3	32,2	6,4	6,0	6,2	12,6	12,4	13,0
Künstlerische Abschlüsse	25,7	26,3	25,9	8,6	9,2	9,2	11,2	11,8	11,8
Diplom (FH)/Kurzstudiengänge	25,6	25,8	26,1	7,4	7,6	7,8	8,0	8,2	8,2
dar.: Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften	25,7	25,8	26,1	7,0	7,0	7,0	7,4	7,6	7,6
Sozialwesen	25,7	25,9	26,4	7,2	7,2	7,6	7,6	7,8	8,2
Verwaltungswissenschaft	25,2	25,2	26,0	6,0	6,0	5,6	6,4	6,4	6,2
Wirtschaftswissenschaften	25,8	26,1	25,9	7,4	7,8	7,4	7,6	8,4	8,0
Ingenieurwissenschaften	25,6	25,8	26,2	7,8	8,2	8,6	8,2	8,8	9,2
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	25,8	26,0	26,3	7,8	8,2	8,4	8,2	8,8	9,0
Elektrotechnik	25,4	25,7	26,1	7,8	8,2	8,4	8,2	8,8	9,2
Insgesamt ...	27,0	27,2	27,4	9,6	10,0	10,2	10,8	11,4	11,6

¹⁾ Ergebnisse der Individualstatistik. — ²⁾ Ohne künstlerische Abschlüsse.

Schaubild 2

DURCHSCHNITTALTER UND STUDIENDAUER DEUTSCHER ABSOLVENTEN NACH AUSGEWÄHLTEN PRÜFUNGSGRUPPEN¹⁾



2.3 Alter und Studiendauer

Die vorstehende Tabelle 8 führt frühere Nachweisungen zum Durchschnittsalter und zur mittleren Studiendauer der deutschen Absolventen fort. Die Angaben schließen grundsätzlich auch den Zeitraum zwischen Meldung zur Prüfung und Abschluß des Prüfungsverfahrens ein, obwohl ein Teil der Kandidaten nicht mehr an der Hochschule immatrikuliert ist. Da die Durchschnittswerte aus ganzzahligen Semesterangaben gebildet werden, können kleine Verschiebungen in den Ergebnissen durch Rundungsdifferenzen bedingt sein.

Das Durchschnittsalter der Absolventen ist zwischen 1979 und 1983 um 0,4 auf 27,4 Jahre gestiegen. Die mittlere Studienzeit lag 1983 mit 10,2 Fachsemestern bzw. 11,6 Hochschulsemestern um 0,6 bzw. 0,8 Semester über dem Wert von 1979. Seit 1982 erhöhte sich die Gesamtstudienzeit um 0,2 Semester, die Fachstudienzeit blieb unverändert. Betrachtet man die Vergleichsjahre nach Prüfungsgruppen, so hat sich das Alter der Kandidaten bei den Staatsprüfungen und Fachhochschulstudiengängen um ein halbes Jahr erhöht, im Studienbereich Medizin und bei Lehramts-Zusatzprüfungen bis zu einem Jahr. Sonst waren die Änderungen meist nur geringfügig. Die Fachstudienzeit hat sich am stärksten (um rund 1 Semester) bei

den kirchlichen und bei Lehramtsprüfungen erhöht. Die Gesamtstudienzeit entwickelte sich ähnlich; angestiegen ist sie 1983 vor allem bei Staatsprüfungen (Rechtswissenschaft: + 0,6 Hochschulsemester; Humanmedizin: unverändert 15,4 Hochschulsemester).

Das Schaubild 2 verdeutlicht das Alter der deutschen Absolventen und die mittlere Studiendauer: Am niedrigsten liegt mit 26 bis 27 Jahren das Durchschnittsalter bei Lehramts- und Fachhochschulabschlüssen, am höchsten (über 31 Jahre) bei den Doktorprüfungen, in den übrigen wissenschaftlichen Studiengängen zwischen 27 und 28 Jahren. Die Gruppierung nach der Studiendauer zeigt ähnliche Ergebnisse. Bei einem Teil der Lehramtsprüfungen (insbesondere den Prüfungen für das Lehramt an Gymnasien) ist bei der Studiendauer eine Annäherung an die wissenschaftlichen Diplomabschlüsse zu beobachten.

2.4 Erst- und Zweitstudium

Die Ergebnisse der Individualerhebung lassen sich nach Erstabsolventen und Zweitabsolventen (mit früher bestandener erster Abschlußprüfung) trennen. 1983 gab es 113 300 Erstabsolventen, davon 109 700 Deutsche und 3 600 (3,2 %) Ausländer. Unter den 21 900 Zweitabsolventen

ten waren 20 500 Deutsche und 1 400 (6,3 %) Ausländer. Bei den insgesamt 5 000 ausländischen Absolventen lag der Anteil der Zweitabschlüsse mit 27,8 % weit höher als bei den Deutschen (15,7 %) oder für die Gesamtzahl aller Absolventen (16,2 %). Unter den Erstabsolventen waren 43 100 Frauen (38,0 %), unter den Zweitabsolventen noch knapp 6 500 (29,5 %). Da Zweitabschlüsse nur anzugeben sind, wenn eine erste Abschlußprüfung zum Zeitpunkt der Meldung für die zweite Prüfung schon vollständig abgeschlossen ist, liegt hier eine gewisse Untererfassung vor.³⁾

Tabelle 9 zeigt, daß der Anteil der Zweitprüfungen — abgesehen von den Lehramts-Zusatzprüfungen, die stets auf einem ersten Abschluß aufbauen — erwartungsgemäß bei den Promotionen am höchsten liegt (93,4 %). Überdurchschnittliche Anteile um 20 bis über 30 % verzeichnen einige Diplom(U)- und Lehramtsstudiengänge sowie die

Tabelle 9: Deutsche Absolventen 1983 mit erstem und weiterem Studienabschluß nach Prüfungsgruppen und ausgewählten Studienbereichen¹⁾

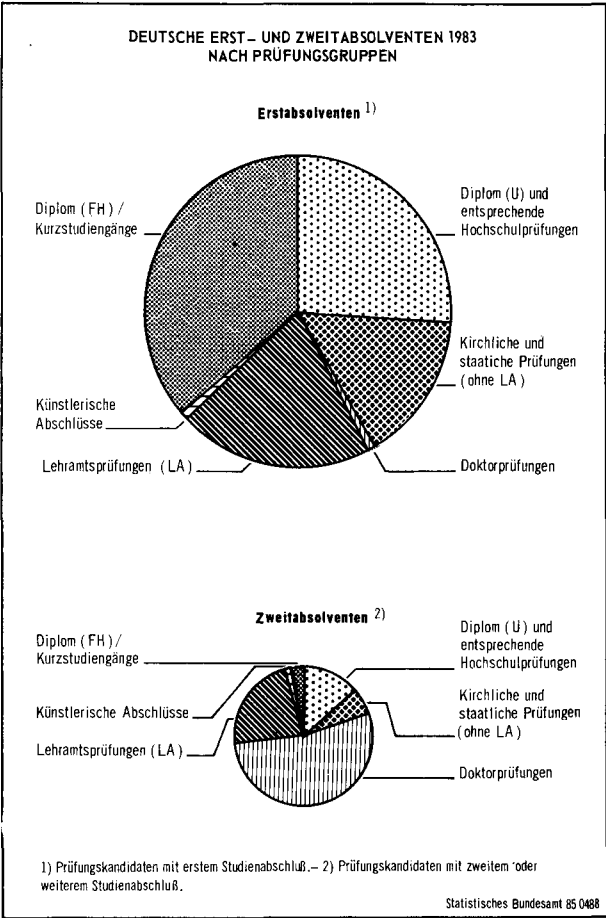
Prüfungsgruppe Ausgew. Studienbereich bzw. Abschlußart	Ins- gesamt	Absolventen mit		
		erster	zweiter oder weiterer	
			Prüfung	
		1 000	%	
Diplom (U) und entsprechende Hochschulprüfungen ²⁾	31,3	28,6	2,7	8,6
dar.: Psychologie	1,5	1,2	0,3	19,6
Erziehungswissen- schaften	2,1	1,5	0,6	28,0
Wirtschaftswissen- schaften	6,2	5,8	0,4	6,9
Maschinenbau/ Verfahrenstechnik	2,6	2,5	0,1	4,6
Elektrotechnik	1,8	1,7	0,1	6,3
Architektur, Innenarchitektur	0,9	0,8	0,1	15,2
Kirchliche Prüfungen	1,1	1,1	0,0	4,2
Staatsprüfungen (außer Lehramtsprüfungen)	17,4	16,1	1,2	7,0
dar.: Rechtswissenschaft	5,7	5,6	0,2	2,8
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	7,9	7,0	0,8	10,7
Zahnmedizin	1,5	1,4	0,1	8,1
Doktorprüfungen	11,7	0,8	10,9	93,4
Lehramtsprüfungen	27,2	22,7	4,5	16,6
1. Staatsprüfung LA	25,5	22,7	2,8	10,8
Grund- u. Haupt- schulen/Primarstufe ...	5,3	5,3	0,1	1,3
Realschulen/ Sekundarstufe I	6,5	5,1	1,4	21,6
Gymnasien/ Sekundarstufe II, allgem. Schulen	10,6	10,1	0,5	5,2
Sonderschulen	1,3	1,1	0,2	16,4
Beruf. Schulen	1,7	1,2	0,5	31,0
Zusatzprüfungen LA	1,8	0,0	1,8	99,9
Künstlerische Abschlüsse	1,1	0,9	0,3	24,4
Diplom (FH)/Kurz- studiengänge	40,2	39,5	0,7	1,7
Insgesamt ...	130,2	109,7	20,5	15,7

1) Ergebnisse der Individualstatistik. — 2) Ohne künstlerische Abschlüsse.

künstlerischen Abschlüsse (zum Teil Aufbaustudien). Sonst bleibt der Anteil der Zweitabschlüsse meist unter 10 % (Ausnahme: Humanmedizin, möglicherweise durch Abschlüsse in den vor dem verzögerten Studienbeginn belegten „Parkstudiengängen“). An den Fachhochschulen haben die Zweitabschlüsse mit 1,7 % noch keine größere Bedeutung.

3) Für 1982 siehe WiSta 3/1984, S. 103*. Außerdem enthält eine im Januar 1985 veröffentlichte Arbeitsunterlage des Statistischen Bundesamtes „Weiterführendes Studium an Hochschulen“ umfangreiches Zahlenmaterial über Hochschulabsolventen des Prüfungsjahres 1982 mit zweitem oder weiterem Studienabschluß.

Schaubild 3



Im Vergleich zu 1982 ist die Zahl der Zweitabschlüsse deutscher Absolventen 1983 fast unverändert geblieben (+ 100). Ihr Anteil ging jedoch von 16,5 auf 15,7 % zurück, nachdem sich die Zahl der Erstabsolventen um 6 700 auf fast 110 000 erhöhte (+ 6,5 %).

Wie Schaubild 3 erkennen läßt, waren über die Hälfte (53,4 %) aller Zweitabschlüsse im Jahr 1983 Promotionen. Weiterhin gab es einschließlich der Zusatzprüfungen 22,0 % Lehramtsabschlüsse sowie 13,1 % Diplom(U) und entsprechende Hochschulprüfungen als Zweitabschluß. Die übrigen Prüfungen erreichten zusammen nur einen Anteil von 10,8 gegenüber 52,5 % bei Erstabsolventen. Getrennte Ergebnisse zum Alter und zur Studiendauer der Erst- und Zweitabsolventen im Prüfungsjahr 1982 sind früher veröffentlicht worden⁴⁾. Für 1983 liegen entsprechende Auswertungen derzeit noch nicht vor.

Die Sonderauswertungen der Prüfungsjahre 1981 und 1982 zur Ermittlung von (Teil-)Prüfungsquoten für einzelne Studienanfängerjahrgänge werden in der bisherigen, auf je einen Absolventenjahrgang beschränkten Form nicht weitergeführt. Statt dessen wird das Datenmaterial der Individualbefragung der Prüfungskandidaten ab 1976 so aufbereitet, daß möglichst vollständige Angaben zum Studienerfolg der einzelnen Anfängerjahrgänge gewonnen werden. Es ist vorgesehen, die Ergebnisse dieser Auswertungen in einem späteren Beitrag gesondert darzustellen.

Dr. Achim-F. Möncke

4) Siehe Fußnote 3.

Öffentliche Haushaltsplanungen 1985

Vorbemerkung

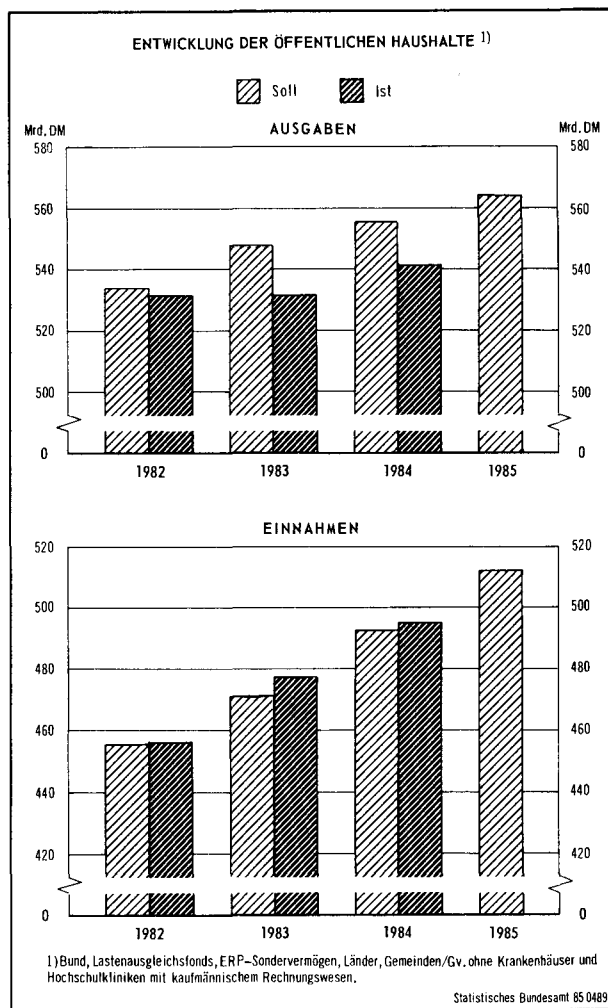
Im Rahmen der finanzstatistischen Berichterstattung werden Daten über die erwarteten Einnahmen und die geplanten Ausgaben im laufenden Haushaltsjahr jeweils bereits im Mai zusammengestellt. Die in diesem Beitrag enthaltenen Angaben über die öffentlichen Haushaltsplanungen des Jahres 1985 konnten zum Teil den bereits von den Parlamenten verabschiedeten Haushaltsplänen des Bundes und einiger Länder entnommen werden. Bei den Ländern Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Bayern und Hamburg sowie beim Lastenausgleichsfonds und beim ERP-Sondervermögen wurden die Haushaltsentwürfe zugrundegelegt. Für die Gemeinden/Gemeindeverbände (Gv.) wurde auf die Ergebnisse der kommunalen Finanzplanungsstatistik zurückgegriffen; lediglich der gemeindliche Bereich des Saarlandes mußte wegen noch fehlender Unterlagen geschätzt werden.

Wie üblich werden den Haushaltsplanzahlen für 1985 die Soll-Zahlen (einschl. eventueller Nachträge) und die kassenmäßigen Ist-Ergebnisse für das Jahr 1984 gegenübergestellt. Methodisch sind sie der Berichterstattung für 1985 angepaßt. Anders als in dem Beitrag über die öffentlichen Finanzen des abgelaufenen Haushaltsjahres 1984¹⁾ müssen die Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen Krankenhäuser und der Hochschulkliniken mit kaufmännischem Rechnungswesen hier außer Betracht bleiben, da für eine fundierte Schätzung zur Zeit noch keine verlässlichen Grundlagen vorliegen. Das gesamte Finanzvolumen dieser Einrichtungen dürfte im Haushaltsjahr 1985 bei knapp unter 29 Mrd. DM liegen. Unberücksichtigt bleiben in der statistischen Darstellung auch die die Bundesrepublik Deutschland betreffenden Finanzvorfälle der Europäischen Gemeinschaften (eigene Einnahmen der EG 1985: 16,5 Mrd. DM; Leistungen der EG 1985: 8 Mrd. DM).

Über die mittelfristigen Finanzplanungen der öffentlichen Haushalte für den Zeitraum 1984 bis 1988 wurde bereits in Heft 1 (Staatliche Finanzplanungen) und Heft 3 (Kommunale Finanzplanungen) des Jahrgangs 1985 dieser Zeitschrift berichtet.

Finanzpolitische Situation

Mit den Haushaltsplanungen für das Jahr 1985 wird die 1982 eingeleitete Politik der Konsolidierung der öffentlichen Haushalte konsequent weitergeführt. Da die Haushaltsbegleitgesetze 1983 und 1984 dauerhafte Einsparungen anordneten, sind für 1985 weitere gesetzliche Ausgabenrestriktionen nicht erforderlich gewesen. Aufgrund der bisherigen Erfolge bei der Konsolidierung der Ausgaben



und wegen der relativ günstigen Entwicklung der Einnahmen konnten in den Planungen sogar zusätzliche Haushaltsbelastungen abgefangen werden, ohne das Ausgabenwachstum erneut zu beschleunigen.

Das Haushaltsgesetz des Bundes für 1985 enthält erstmals eine Bestimmung, die die Inanspruchnahme von Verpflichtungsermächtigungen allgemein an die Genehmigung durch den Bundesminister der Finanzen bindet, wenn nicht ohnehin die Einwilligung des Haushaltsausschusses des Bundestages nötig ist. Damit soll auch in den kommenden Jahren eine strikte Ausgabenbegrenzung sichergestellt werden.

Gesamtausgaben und -einnahmen / Finanzierung

Die öffentlichen Haushalte von Bund, Lastenausgleichsfonds, ERP-Sondervermögen, Ländern und Gemeinden/Gv. haben — nach Abzug von Zahlungen untereinander — für 1985 Ausgaben in Höhe von insgesamt knapp 564,0 Mrd. DM geplant. Verglichen mit den Ansätzen des Vorjahres bedeutet dies eine Steigerung um 1,6 %. Eine fast gleich hohe Zuwachsrate (+ 1,4 %) war auch den Planungen von 1984 zugrundegelegt worden. Da 1984 die Ausgaben tatsächlich geringer ausfielen als geplant, beträgt die Gegenüberstellung zum Ist-Ergebnis + 4,1 %. Dieser Zuwachs liegt zwar etwas über den Empfehlungen des Finanzplanungsrates, er ermöglicht trotzdem auch im

¹⁾ Siehe Rehm, H.: „Öffentliche Finanzen 1984“ in WiSta 4/1985, S. 331 ff.

Jahr 1985 einen weiteren Abbau des Finanzierungsdefizits und die weitere Zurückführung des Staatsanteils am Brutto sozialprodukt.

Der Bund setzt für 1985 Ausgaben in Höhe von 261,1 Mrd. DM und damit nur geringfügig mehr (+ 0,8 %) als 1984 an. Da der Bund im Vorjahr 5,4 Mrd. DM einsparen konnte, ist die Steigerung gegenüber den Ist-Ausgaben 1984 mit 3,0 % wesentlich höher. Weil die Länder 1984 eine ähnlich hohe Einsparung erzielten, liegt das für 1985 geplante Ausgabenvolumen von 234,1 Mrd. DM um 2,6 % über ihren Planungsansätzen und um 4,0 % über dem Ist-Ergebnis des Vorjahres. Bei den Gemeinden/Gv. ist die Spanne vom Soll 1985 zum Ist 1984 mit + 5,9 % — wie in den Vorjahren — besonders groß, weil sie ihre Ausgaben — vor allem die Bauausgaben — stets mit erheblichem Spielraum planen. Im Vergleich mit dem Vorjahres-Soll sollen die gemeindlichen Ausgaben auf 143,9 Mrd. DM steigen und damit seit 1980 erstmals wieder um 1,6 % zunehmen.

Die Entwicklung der Einnahmen wird in den Haushaltsplanungen 1985 mit einer Zunahme von 3,9 % auf insgesamt 511,9 Mrd. DM nicht ganz so günstig eingeschätzt wie 1984 (+ 4,4 % gegenüber 1983). Gegenüber dem relativ guten Ist-Ergebnis des Vorjahres fällt die Erhöhung mit 3,3 % sogar noch etwas niedriger aus. Wie hoch das Einnahmenvolumen 1985 tatsächlich ausfallen wird, hängt in erster Linie von der Wirtschaftsentwicklung ab. Der Bund rechnet für 1985 mit einer Steigerung seiner Einnahmen um 3,7 % auf 235,7 Mrd. DM und liegt damit genau im Durchschnitt aller Gebietskörperschaften. Da allerdings — anders als bei den übrigen öffentlichen Haushalten — 1984 die Einnahmen des Bundes deutlich hinter den ursprünglichen Erwartungen zurückblieben, ergibt sich gegenüber dem Ist-Ergebnis des Vorjahres eine höhere Zunahme von 4,9 %. Die Länder erwarten für 1985 Einnahmen von 215,5 Mrd. DM (+ 4,9 %); im Jahr 1984 hatten sie mit 207,3 Mrd. DM knapp 1 % mehr eingenommen als geplant (205,5 Mrd. DM). Etwas günstiger als in den Planungen des Vorjahres stellen sich die Einnahmenerwartungen der Gemeinden/Gv. (+ 1,7 % auf 136,5 Mrd. DM) dar. Diese Zuwachsrate dürfte übertroffen werden, denn schon in den letzten Jahren lagen die Ist-Ergebnisse der Gemeinden/Gv. regelmäßig deutlich über dem Soll. Der Arbeitskreis „Steuer-schätzung“ rechnet allein bei den Steuern mit einem Mehrertrag von rund 3 Mrd. DM.

Insgesamt führt die in den Haushaltsplänen und Finanzplanungen veranschlagte Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben zu einem Finanzierungsdefizit von 52 Mrd. DM, das erheblich niedriger ist als in den Planungen 1984 (62,4 Mrd. DM). Berücksichtigt man die insbesondere bei den kommunalen Steuereinnahmen und Bauausgaben vorhandenen Planungsspielräume, so dürfte das Finanzierungsdefizit sogar noch niedriger ausfallen. Für die Finanzierung der Lücken zwischen Einnahmen und Ausgaben ist eine Nettokreditaufnahme in Höhe von 49,3 Mrd. DM (Schuldenaufnahme abzüglich Schuldentilgung am Kreditmarkt) angesetzt und damit erheblich weniger als 1984. In die Nettokreditaufnahme ist auch die Rückzahlung der Investitionshilfeabgabe in Höhe von rund 1 Mrd. DM eingerechnet, die haushaltssystematisch als Schuldentilgung verbucht ist. In Höhe von 2,2 Mrd. DM sollen 1985 per

Saldo Rücklagenmittel eingesetzt und 0,35 Mrd. DM durch Münzeinnahmen gedeckt werden. 1,2 Mrd. DM müssen die öffentlichen Haushalte 1985 noch an Fehlbeträgen aus Vorjahren abdecken.

Ausgaben nach Arten

Da die laufenden Ausgaben zum großen Teil gebunden sind, konzentrieren sich die Ausgabenkürzungen auch 1985 auf die Kapitalrechnung. Der Rückgang der Ausgaben der Kapitalrechnung soll allerdings mit 1,1 % gegenüber dem Soll 1984 deutlich schwächer ausfallen als in den Vorjahren; die Länder weisen nach den Planungen 1985 sogar eine geringe Steigerung von 0,3 % auf. Verglichen mit dem Ist-Ergebnis des Vorjahres ergibt sich ein Zuwachs der Ausgaben der Kapitalrechnung um 5,8 %. Wegen der bereits erwähnten flexiblen Gestaltung der investiven Ausgaben muß jedoch bezweifelt werden, daß die öffentlichen Haushalte 1985 ihren Ausgabenrahmen ausschöpfen und damit einen ebenso hohen Zuwachs realisieren. Klarer ist die Entwicklung bei den Ausgaben der laufenden Rechnung erkennbar, sowohl was den Vergleich der Gebietskörperschaften als auch den Soll-Soll- und Soll-Ist-Vergleich angeht: Gemessen am Soll 1984 sind 2,2 % mehr und bezogen auf das Ist 1984 3,9 % mehr veranschlagt.

Im Hinblick auf die Personalausgaben, den größten Ausgabenposten, zeichnet sich auch für 1985 eine Fortsetzung der restriktiven Personalpolitik der Gebietskörperschaften ab: Insgesamt wird mit einem Wachstum von 2,8 % (sowohl gegenüber dem Soll als auch gegenüber dem Ist 1984) auf 170,6 Mrd. DM gerechnet, das noch unter dem Tarifaabschluß (Tarif- und Besoldungserhöhung ab 1. Januar 1985 um 3,2 %) für die bei Bund, Ländern und Gemeinden/Gv. Beschäftigten liegt. Die Länder (95,3 Mrd. DM) und Gemeinden/Gv. (38,6 Mrd. DM) haben ihre Ausgabenansätze um 2,6 bzw. um 2,4 % gegenüber der Vorjahresplanung erhöht. Der Bund, der bei seiner Aufgabenerfüllung eine nicht so hohe Personalintensität und deshalb einen geringeren Personalausgabenanteil als die übrigen öffentlichen Haushalte hat, plant für 1985 Personalausgaben in Höhe von 36,6 Mrd. DM und damit eine etwas stärkere Zunahme um 3,6 % gegenüber dem Soll und um 3,3 % gegenüber dem Ist 1984 ein.

Auch beim laufenden Sachaufwand ist für 1985 insgesamt nur eine Zunahme von 2,9 % (Gesamt volumen 88,2 Mrd. DM) vorgesehen. Da sie in etwa der im Jahreswirtschaftsbericht 1985 der Bundesregierung prognostizierten Preissteigerungsrate entspricht, dürfte damit real ungefähr der Stand des Vorjahres gehalten werden. Der Bund, bei dem in den vergangenen Jahren aufgrund der in dieser Position enthaltenen militärischen Beschaffungen, die dieses Mal nur von 20,6 auf 20,9 Mrd. DM gestiegen sind, ein überproportionaler Anstieg zu verzeichnen war, liegt 1985 mit + 2,7 % leicht unter der durchschnittlichen Zuwachsrate aller Gebietskörperschaften. Bei den Gemeinden/Gv. trägt der nach einem aufgestauten Bedarf notwendige Unterhaltungsaufwand wesentlich dazu bei, daß der laufende Sachaufwand nach den Rückgängen der Jahre 1982 und 1983 unter Ausschaltung der Preissteigerung wie im Vor-

jahr zumindest auf gleichem Niveau bleibt. Nominal ergibt sich gegenüber dem Soll des Vorjahres ein Plus von 2,7 %.

Der in den letzten Jahren zu beobachtende außerordentlich hohe Zuwachs der Zinsausgaben hat sich schon im Vorjahr deutlich abgeflacht und wird sich auch 1985 weiter

Tabelle 1: Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Haushalte nach Arten¹⁾
Mill. DM

Ausgabe-/Einnahmeart	Insgesamt ²⁾			Bund ³⁾			Länder			Gemeinden/Gv.		
	1985	1984		1985	1984		1985	1984		1985	1984	
	Soll	Ist		Soll	Ist		Soll	Ist		Soll ⁴⁾	Ist	
Ausgaben												
Personalausgaben	170 563	165 947	165 910	36 631	35 363	35 456	95 304	92 854	92 454	38 628	37 730	38 000
Laufender Sachaufwand	88 221	85 737	83 810	39 016	38 006	38 037	21 714	20 968	20 375	27 476	26 748	25 386
Zinsausgaben												
an öffentlichen Bereich	378	392	666	—	—	—	378	392	410			256
an andere Bereiche	57 168	55 083	52 804	29 407	28 742	27 758	18 690	17 410	16 933	8 457 ⁶⁾	8 354 ⁶⁾	7 627
Laufende Zuweisungen und Zuschüsse, Schuldendiensthilfen												
an öffentlichen Bereich	129 069	125 918	124 930	64 711	64 748	62 736	35 476	33 714	33 796	28 857	27 425	28 368
an andere Bereiche	107 428	106 500	104 414	54 011	54 377	53 361	25 444	25 268	25 067	26 759	25 582	24 723
abzüglich Zahlungen von gleicher Ebene	86 293	83 199	83 645	—	—	—	2 850	2 469	2 444	23 866	22 594	22 978
Ausgaben d. laufenden Rechnung	466 534	456 378	448 888	223 776	221 236	217 348	194 155	188 137	186 591	106 311	103 245	101 382
Baumaßnahmen	39 083	38 577	34 287	6 362	6 306	5 699	6 827	6 889	6 089	25 894	25 382	22 500
Erwerb von unbeweglichen Sachen	4 891	5 653	10 053 ⁷⁾	480	386	1 419 ⁷⁾	553	449	2 306 ⁷⁾	3 858	4 818	6 328 ⁷⁾
Erwerb von beweglichen Sachen	4 538	4 318		982	841		1 688	1 591		1 868	1 886	
Vermögensübertragungen ⁵⁾												
an öffentlichen Bereich	20 671	21 716	19 828	7 264	7 664	6 879	11 757	12 318	11 229	1 650	1 734	1 720
an andere Bereiche	27 665	26 950	24 311	11 605	11 176	11 142	12 476	11 905	11 112	3 173	3 432	1 688
Darlehen												
an öffentlichen Bereich	4 046	4 042	3 578	3 138	3 050	2 648	333	302	183			—
an andere Bereiche	15 079	15 572	17 179	5 772	6 348	6 347	6 205	6 318	6 304			1 264
Erwerb von Beteiligungen	3 293	3 474	3 822	1 906	1 932	1 959	451	486	807	916	1 036	1 055
Tilgungsausgaben an öffentlichen Bereich	1 330	1 243	1 319	—	—	—	577	513	589	753	730	730
abzüglich Zahlungen von gleicher Ebene	22 383	22 276	21 729	—	—	—	13	22	18	929	1 009	872
Ausgaben der Kapitalrechnung	98 213	99 269	92 647	37 508	37 703	36 093	40 854	40 749	38 599	37 183	38 009	34 413
Globale Mehrausgaben (+) / Minderausgaben (—)	— 762	— 448	—	— 225	— 65	—	— 903	— 751	—	+ 366	+ 368	—
Ausgaben insgesamt	563 985	555 199	541 536	261 059	258 874	253 441	234 106	228 135	225 191	143 860	141 622	135 795
Einnahmen												
Steuern und steuerähnliche Abgaben	420 558	401 749	401 022	209 420	201 807	198 865	159 227	149 938	149 498	51 911	50 004	52 657
Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit ⁸⁾	39 834	38 205	37 849	17 846	16 487	16 529	7 323	7 317	7 415	14 661	14 397	13 900
Zinseinnahmen												
vom öffentlichen Bereich	531	420	490	481	363	431	12	13	11			—
von anderen Bereichen	2 600	2 456	2 549	790	792	726	780	714	873			—
Laufende Zuweisungen und Zuschüsse, Schuldendiensthilfen												
vom öffentlichen Bereich	86 500	83 486	85 357	432	396	411	29 177	28 331	28 608	55 458	53 228	54 906
von anderen Bereichen	5 871	5 862	6 990	831	1 034	1 002	3 199	2 976	3 847	1 839	1 850	2 139
Sonstige laufende Einnahmen	28 246	27 237	27 653	3 898	3 744	3 856	6 947	6 478	6 589	17 398	17 010	17 203
abzüglich Zahlungen von gleicher Ebene	86 293	83 199	83 645	—	—	—	2 850	2 469	2 444	23 866	22 594	22 978
Einnahmen d. laufenden Rechnung	497 847	476 216	478 264	233 698	224 623	221 820	203 815	193 298	194 397	117 401	113 895	117 827
Einnahmen der Kapitalrechnung	14 683	16 838	17 406	2 021	2 707	2 974	12 274	12 460	12 894	19 090	20 313	19 416
Globale Mehreinnahmen (+) / Mindereinnahmen (—)	— 581	— 241	—	—	—	—	— 581	— 241	—	—	—	—
Einnahmen insgesamt	511 949	492 813	495 670	235 719	227 330	224 793	215 508	205 516	207 291	136 491	134 208	137 243
Finanzierungsübersicht												
Finanzierungssaldo ⁹⁾	— 52 026	— 62 370	— 46 124	— 25 340	— 31 544	— 28 624	— 18 589	— 22 603	— 18 204	— 7 369	— 7 414	+ 1 470
Besond. Finanzierungsvorgänge												
Ausgaben												
Schuldentilgung an Kreditmarkt ¹⁰⁾	81 527	78 528	78 899	45 697	43 297	44 758	22 739	21 874	23 680	11 891	12 292	9 422
Rückzahlung innerer Darlehen	52	65	60	—	—	—	—	—	—	52	65	60
Zuführungen an Rücklagen	743	966	3 395	—	—	—	189	135	562	554	831	2 834
Deckung von Vorjahresfehlbeträgen	1 174	2 830	2 788	—	—	—	55	1 409	1 096	1 119	1 421	1 692
Einnahmen												
Schuldenaufnahmen am Kreditmarkt ¹⁰⁾	130 827	138 870	128 105	70 687	74 541	73 063	41 286	45 612	42 398	16 926	16 841	10 743
Innere Darlehen	89	89	44	—	—	—	—	—	—	89	89	44
Münzeinnahmen	350	300	320	350	300	320	—	—	—	—	—	—
Entnahmen aus Rücklagen	2 941	3 982	2 784	—	—	—	281	259	238	2 660	3 723	2 547
Überschüsse aus Vorjahren	5	151	156	—	—	—	5	151	156	—	—	—
Überschuß (+) / Fehlbetrag (—)	— 1 310	— 1 367	+ 143	—	—	—	0	+ 1	— 750	— 1 310	— 1 370	+ 795

¹⁾ 1984: Ist = Ergebnis der vierteljährlichen Kassenstatistik; Soll = Haushaltspläne einschl. Nachträge; 1985: Soll = Haushaltspläne, vorläufiges Ergebnis; Gemeinden/Gv. teilweise geschätzt; alle Ergebnisse ohne Finanzen der Krankenhäuser und Hochschulkliniken mit kaufmännischem Rechnungswesen. — ²⁾ Einschl. Lastenausgleichsfonds und ERP-Sondervermögen. — ³⁾ Einschl. Ergänzungszuweisungen an finanzschwache Länder, ohne Einnahme- und Ausgabeanteile der EG. — ⁴⁾ Vorläufiges Ergebnis. — ⁵⁾ Einschl. Darlehensgewährung der Gemeinden/Gv. — ⁶⁾ Einschl. Zinsausgaben der Gemeinden/Gv. an öffentlichen Bereich. — ⁷⁾ Einschl. Erwerb von beweglichen Sachen. — ⁸⁾ Einschl. Ersatz sozialer Leistungen bei Gemeinden/Gv. — ⁹⁾ Einschl. Saldo der haushaltstechnischen Verrechnungen u. ä. — ¹⁰⁾ Einschl. Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfebgabe.

stabilisieren: Die Steigerung beträgt 3,8 % gegenüber der Planung und 8,3 % gegenüber den Ist-Ergebnissen 1984. Absolut wird für 1985 mit Zinsausgaben von 57,2 Mrd. DM gerechnet, womit knapp über 10 % aller Einnahmen gebunden sind. Trotz der beachtlichen Konsolidierungserfolge wird deshalb noch für mehrere Jahre ein weiterer Abbau der Neuverschuldung notwendig sein, um die Belastung der öffentlichen Haushalte durch Zinsausgaben nicht weiter ansteigen zu lassen.

Die laufenden Zuweisungen des Bundes an den öffentlichen Bereich bleiben mit 64,7 Mrd. DM ungefähr (— 0,1 %) auf dem Niveau der Vorjahresplanung. Gemessen an dem Ist-Ergebnis 1984 ergibt sich allerdings ein Anstieg von 3,1 %, weil im Vorjahr die Bundesanstalt für Arbeit entgegen den ursprünglichen Erwartungen ihre Ausgaben vollständig aus eigenen Mitteln finanzieren konnte, so daß Zuschüsse des Bundes, der gesetzlich zur Abdeckung eines Defizits verpflichtet ist, nicht benötigt wurden. Die Zunahme ergibt sich hauptsächlich deshalb, weil im laufenden Jahr höhere Zuschüsse des Bundes an die Träger der gesetzlichen Rentenversicherung (Anpassung an die durchschnittliche Lohnentwicklung, zinslose Betriebsmittelarlehnen für Liquiditätsengpässe, Sicherstellung der gesetzlichen Schwankungsreserve) erforderlich werden.

Auch die Zahlungen des Bundes an andere Bereiche in Höhe von 54 Mrd. DM entsprechen in etwa dem Soll von 1984 (— 0,7 % gegenüber dem Soll und + 1,2 % gegenüber dem Ist 1984). Innerhalb der größten Position, den Renten- und Unterstützungszahlungen an natürliche Personen, zeigt sich ein differenzierteres Bild: Durch die lang anhaltende Arbeitslosigkeit ergibt sich eine Verschiebung von den Arbeitslosengeld- zu den Arbeitslosenhilfeempfängern. Diese Entwicklung kann durch die Regelung der Bundesregierung, für ältere Arbeitnehmer mit längerer Beitragszahlung befristet die Bezugsdauer für das Arbeitslosengeld ab 1. Januar 1985 auf eineinhalb Jahre zu verlängern, etwas abgeschwächt werden. Der Bund braucht mit 8,7 Mrd. DM 1,3 % weniger als 1984 für die Arbeitslosenhilfe bereitzustellen, deren Kosten er seit 1981 wieder voll trägt. Mit einem Rückgang der Kindergeldleistungen (14 Mrd. DM, — 4,6 %) rechnet der Bund 1985 trotz einer Verlängerung der Kindergeldzahlung an Jugendliche ohne Ausbildungs- oder Arbeitsplatz bis zum 21. Lebensjahr, weil die Zahl der empfangsberechtigten Kinder rückläufig ist. Durch die abnehmende Zahl der Anspruchsberechtigten dürfte auch für die Kriegsopferversorgung und

-fürsorge weniger als im Vorjahr ausgegeben werden (12,3 Mrd. DM, — 0,3 Mrd. DM). Das Mutterschaftsgeld, das im Haushaltsjahr 1985 letztmals gezahlt und ab 1986 durch ein Erziehungsgeld ersetzt werden soll, kann auf dem Vorjahresergebnis gehalten werden (0,7 Mrd. DM).

Die schon im Jahr 1984 eingeschlagene Kursänderung der Länder in der Zuweisungspolitik wird auch 1985 beibehalten. Wegen der entspannteren Finanzlage der Länderhaushalte und insbesondere wegen des stärkeren Anwachsens der Verbundsteuern liegt der Ausgabenansatz der laufenden Zuweisungen an öffentliche Haushalte (vor allem Finanzausgleichsleistungen an die Gemeinden/Gv.) mit 35,5 Mrd. DM um rund 5 % höher. Mit einer geringen Steigerung von 0,7 % gemessen am Soll und 1,5 % verglichen mit dem Ist 1984 sind die Zuschüsse der Länder an den nichtöffentlichen Sektor eingeplant (1985: 25,4 Mrd. DM).

Eine Zunahme der allgemeinen Umlagen an die Gemeindeverbände führt dazu, daß die Zuweisungen der Gemeinden/Gv. an den öffentlichen Bereich in der Planung um 5,2 % steigen. Die weiterhin steigende Belastung der Kommunen durch die Sozialhilfe (+ 5,6 % gegenüber dem Soll 1984) ist vor allem dafür verantwortlich, daß die Gemeinden 1985 ihre Zuschüsse an Private um 4,6 % höher ansetzen als in der Planung 1984.

In der Kapitalrechnung zeichnet sich erstmals seit längerer Zeit insgesamt wieder eine positivere Entwicklung der Investitionsausgaben der öffentlichen Haushalte ab. Bei den Einzelposten und den einzelnen Gebietskörperschaften weisen die Planungen allerdings unterschiedliche Entwicklungen auf: Die Bauausgaben sollen insgesamt leicht um 1,3 % auf 39,1 Mrd. DM steigen. Gemessen an den tatsächlichen Ausgaben von 1984 errechnet sich sogar eine Zuwachsrate von 14,0 %. Bei den Gemeinden/Gv. ist ein Soll-Ist-Vergleich aber nicht sinnvoll, da die Bauausgaben bei ihnen traditionell in der Planung zu hoch veranschlagt werden. Bei den Soll-Zahlen ergibt sich eine Zunahme von 2,0 % auf 25,9 Mrd. DM. Bei den Ländern weist die Gegenüberstellung der Planungsdaten von 1984 und 1985 einen Rückgang der Bauausgaben von 0,9 % aus. Erheblich geringer als im Vorjahr (schon 1984 betrug die Abnahme 20 %) sind in der Planung die Ausgaben für den Erwerb von unbeweglichen Sachen (Grundstücke) angesetzt (— 13,5 %). Hier wird der negative Trend von den Kommunen mit einer Abnahme um 19,9 % geprägt.

Tabelle 2: Entwicklung der Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Haushalte 1985/84¹⁾
Veränderung in %

Ausgabe-/Einnahmeart	Insgesamt		Bund ²⁾		Länder		Gemeinden/Gv.	
	Soll 1985 gegenüber							
	Soll 1984	Ist 1984	Soll 1984	Ist 1984	Soll 1984	Ist 1984	Soll 1984	Ist 1984
Ausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	+ 1,6	+ 4,1	+ 0,8	+ 3,0	+ 2,6	+ 4,0	+ 1,6	+ 5,9
darunter:								
Personalausgaben	+ 2,8	+ 2,8	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,6	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,7
Laufender Sachaufwand	+ 2,9	+ 5,3	+ 2,7	+ 2,6	+ 3,6	+ 6,6	+ 2,7	+ 8,2
Baumaßnahmen	+ 1,3	+ 14,0	+ 0,9	+ 11,6	− 0,9	+ 12,1	+ 2,0	+ 15,1
Einnahmen (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	+ 3,9	+ 3,3	+ 3,7	+ 4,9	+ 4,9	+ 4,0	+ 1,7	− 0,5
dar.: Steuern und steuerähnliche Abgaben	+ 4,7	+ 4,9	+ 3,8	+ 5,3	+ 6,2	+ 6,5	+ 3,8	− 1,4

¹⁾ Siehe Tabelle 1. — ²⁾ Einschl. Ergänzungszuweisungen an finanzschwache Länder, ohne Einnahme- und Ausgabeanteile der EG.

Die Vermögensübertragungen zwischen den öffentlichen Haushalten sind mit 20,7 Mrd. DM angesetzt und damit um 4,8 % niedriger als in den Planungen 1984. Beim Bund ist der Rückgang mit 5,2 % etwas größer, was hauptsächlich auf Kürzungen bei den investiven Finanzierungshilfen, insbesondere an die Länder, zurückzuführen ist. Dagegen stockt der Bund seine Vermögensübertragungen an andere Bereiche, d. h. an Private, um 3,8 % auf. Diese Zunahme beruht auf einer Steigerung der Zuweisungen für Investitionen, wobei die Investitionszuschüsse an die Deutsche Bundesbahn (Anhebung um 0,4 Mrd. DM) für den Bau von Schnellstrecken besonders ins Gewicht fallen. Dagegen sinken die sonstigen Vermögensübertragungen an andere Bereiche sogar leicht, weil mit einem weiteren Rückgang der Zahlungen für Sparprämien gerechnet wird.

Die Darlehen des Bundes an den öffentlichen Bereich steigen um 2,9 % leicht an, gegenüber dem Ist allerdings um 18,5 %. Verantwortlich hierfür ist der Rückgang der Ist-Ausgaben 1984 bei den Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz, die mit 1,5 Mrd. DM auf rund 70 % des Niveaus von 1983 fielen. Dagegen sollen die Darlehen des Bundes an andere Bereiche mit — 9,1 % kräftig zurückgehen, weil Entlastungen bei diesen Ausgaben infolge geringerer Inanspruchnahme von Gewährleistungen — insbesondere „Hermesbürgschaften“ für Ausfuhrgeschäfte — zu erwarten sind.

Einnahmen nach Arten

Im Einnahmenansatz von 511,9 Mrd. DM bestimmen in erster Linie die Steuern die Entwicklung. Die Einnahmen des Bundes im Haushaltsjahr 1985 sind mit 235,7 Mrd. DM veranschlagt und übertreffen damit das Vorjahres-Ergebnis um 4,9 % und den Planansatz 1984 um 3,7 %. Von den Einnahmen des Bundes entfallen 209,4 Mrd. DM auf Steuern (3,8 % mehr als letztes Jahr) und 26,3 Mrd. DM auf sonstige Einnahmen (+ 3,1 %). Die Bundesanteile an den Gemeinschaftssteuern — Lohn- und Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer sowie die Gewerbesteuerumlage — stellen mit 159,3 Mrd. DM die Hauptfinanzierungsquelle des Bundes dar, da sie zusammen mehr als zwei Drittel der gesamten Einnahmen erbringen. Den stärksten Zuwachs hat nach der Planung 1985 die Körperschaftsteuer zu verzeichnen (+ 9,1 %), worin sich die verbesserte Gewinnsituation der Unternehmen spiegelt. Die Einnahmen des Bundes aus der Umsatzsteuer sind nur um 3,6 % höher angesetzt, weil wegen des deutlich zurückgegangenen Preisanstiegs und der Steuerumverteilung zugunsten der Länder lediglich eine unterproportionale Zunahme des Aufkommens zu erwarten ist. Das Aufkommen aus den Bundesanteilen an der Lohn- und der veranlagten Einkommensteuer soll um 7,9 % auf 74,6 Mrd. DM ansteigen. Bei den reinen Bundessteuern werden Einnahmen von 50,2 Mrd. DM erwartet (+ 2,8 %). Das Schwergewicht liegt bei den Verbrauchsteuern, vor allem bei der Mineralölsteuer und der Tabaksteuer.

Die günstigsten Steuererwartungen haben die Länder, die für 1985 einen Mehrertrag von über 6 % gegenüber dem letzten Jahr einplanen. Die Gemeinden/Gv. erwarten eine gleichhohe Zunahme ihrer Steuern wie der Bund

(+ 3,8 %). Das Hauptgewicht liegt hier bei der Gewerbesteuer mit 24,6 Mrd. DM (+ 2,6 %), gefolgt von dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer mit rund 23 Mrd. DM (+ 5,1 %).

Sowohl die Länder als auch die Gemeinden/Gv. rechnen für 1985 bei einem anderen wesentlichen Teil ihrer Finanzierungsmittel, nämlich den laufenden Zuweisungen von öffentlichen Haushalten, ebenfalls mit einer positiven Entwicklung. Während die Länder hier Steigerungen von 3,0 % (2,0 % gegenüber dem Ist) einkalkulieren, erwarten die Gemeinden/Gv. sogar eine Zunahme um 4,0 %. Diese Erwartungen dürften realistisch sein, da sie — wie bereits ausgeführt — mit den Ausgabenplanungen der Zuweisungsgeber übereinstimmen. Länder und Gemeinden/Gv. erwarten bei den Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit relativ geringe Änderungen (+ 0,1 bzw. + 1,8 %). Nur der Bund setzt in seiner Planung mit + 8,2 % (+ 8,0 % gegenüber dem Ist-Ergebnis 1984) ganz erheblich mehr an. Hierzu dürften die mit 12,5 Mrd. DM eingeschätzte Gewinnabführung der Deutschen Bundesbank und die Ablieferung der Deutschen Bundespost (4,6 Mrd. DM) als wichtigste Faktoren beitragen.

Bei den Gemeinden/Gv. spielen im Gegensatz zu den übrigen Gebietskörperschaften die sonstigen laufenden Einnahmen noch eine wichtige Rolle, weil hierin das Aufkommen aus Gebühren für die Benutzung öffentlicher Einrichtungen (Benutzungsgebühren) und die Inanspruchnahme von Verwaltungsleistungen (Verwaltungsgebühren) enthalten sind. Nachdem sich im letzten Jahr mit einer knapp dreiprozentigen Steigerung eine gewisse Stabilisierung eingestellt hatte, planen die Gemeinden/Gv. für 1985 wieder 2,3 % mehr und damit ein Gesamtvolumen von 17,4 Mrd. DM ein.

Die Einnahmen der Kapitalrechnung sind mit — 12,8 % wesentlich geringer angesetzt als 1984. Dabei hat der Bund die größte Abnahme zu verzeichnen, weil durch den Teilverkauf einer Beteiligung an der VEBA AG das Ergebnis im letzten Jahr außergewöhnlich hoch ausgefallen war. Die Länder rechnen nur mit einem geringfügigen Zurückgehen der Einnahmen um 1,5 %, was auf die gesunkenen Einnahmen aus Veräußerung von Sachvermögen und auf leicht rückläufige Investitionszuweisungen vom Bund zurückzuführen ist. Bei den Gemeinden/Gv. sind die Einnahmen der Kapitalrechnung wieder stärker rückläufig (— 6,0 %). Als Hauptursachen hierfür sind geringere Vermögensveräußerungen zu nennen. Ferner wirken sich die im Zuge gesunkener Wohnungsbautätigkeit rückläufigen Beiträge und ähnlichen Entgelte für die Erschließung von Neubaugebieten und Herstellung kommunaler Straßen, Plätze, Kanalisationen u.ä. Einrichtungen aus.

Ausgaben nach Aufgabenbereichen

Für den Bund und die Länder kann auch die Verteilung der Ausgaben auf die wichtigsten Aufgabenbereiche skizziert werden.

Beim Bund fallen Mehrausgaben vor allem bei vier Aufgabenfeldern an. Absolut und prozentual am stärksten steigen die Ausgaben für Auswärtige Angelegenheiten (rd. 1,9

Tabelle 3: Ausgaben von Bund und Ländern nach Aufgabenbereichen¹⁾

Aufgabenbereich	Bund			Länder		
	1985	1984 ²⁾	Veränderung	1985	1984 ²⁾	Veränderung
	Mill. DM		%	Mill. DM		%
Politische Führung und zentrale Verwaltung	6 981	6 926	+ 0,8	12 384	12 241	+ 1,2
Auswärtige Angelegenheiten	10 459	8 592	+ 21,7	66	62	+ 6,5
Verteidigung	50 757	49 750	+ 2,0	—	—	—
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	1 668	1 616	+ 3,2	11 068	10 959	+ 1,0
Rechtsschutz	194	179	+ 8,4	9 306	9 082	+ 2,5
Schulen und vorschulische Bildung	18	25	— 28,0	38 479	38 180	+ 0,8
Hochschulen	1 193	1 247	— 4,3	16 088	15 707	+ 2,4
Förderung des Bildungswesens	1 671	1 657	+ 0,8	2 321	2 000	+ 16,1
Sonstiges Bildungswesen	797	710	+ 12,3	1 194	1 137	+ 5,0
Wissenschaft, Forschung, Entwicklung außerhalb der Hochschulen	9 747	9 346	+ 4,3	2 613	2 397	+ 9,0
Kulturelle Angelegenheiten	133	131	+ 1,5	2 917	2 755	+ 5,9
Soziale Sicherung u. ä.	81 957	83 617	— 2,0	15 565	16 108	— 3,4
Gesundheit, Sport und Erholung	612	1 482	— 58,7	5 999	5 420	+ 10,7
Wohnungswesen und Raumordnung, Städtebauförderung	2 252	2 366	— 4,8	8 909	9 237	— 3,6
Kommunale Gemeinschaftsdienste	129	139	— 7,2	1 435	1 504	— 4,6
Wirtschaftsförderung	9 256	10 285	— 10,0	10 083	9 893	+ 1,9
Verkehr und Nachrichtenwesen	12 632	12 463	+ 1,4	8 598	8 761	— 1,9
Wirtschaftsunternehmen	14 262	13 884	+ 2,7	3 859	3 816	+ 1,1
Allgemeines Grund- und Kapitalvermögen, Sondervermögen	423	424	— 0,2	1 942	1 602	+ 21,2
Allgemeine Finanzwirtschaft	54 342	52 648	+ 3,2	45 041	41 145	+ 9,5
Insgesamt	259 479	257 487	+ 0,8	197 865	192 004	+ 3,1

¹⁾ Nettoausgaben. — Ohne Krankenhäuser und Hochschulkliniken mit kaufmännischem Rechnungswesen. — ²⁾ Einschl. Nachtragshaushalte.

Mrd. DM oder 21,7 % gegenüber 1984). In erster Linie hierfür verantwortlich sind zusätzliche Mittel für den Haushaltsausgleich der EG. Durch die immer noch zunehmende Zinsbelastung wächst der Bereich „Allgemeine Finanzwirtschaft“ um 3,2 % oder gut 1,7 Mrd. DM. Ebenfalls merklich mehr Ausgaben als bisher sind für die Aufgaben „Wirtschaftsunternehmen“ (knapp 0,4 Mrd. DM, + 2,7 %) und „Verteidigung“ eingeplant. Der zuletzt genannte Sektor wächst um rund 1 Mrd. DM oder knapp 2 % gegenüber 1984; da der Haushaltsansatz 1984 nicht voll ausgeschöpft wurde, ergibt sich gegenüber dem Ist-Ergebnis des Vorjahres sogar ein Plus von 3,5 %.

Einsparungen sollen bei der Sozialen Sicherung (— 1,7 Mrd. DM oder — 2,0 %) und der Wirtschaftsförderung (— 1,0 Mrd. DM oder — 10,0 %) erzielt werden. Die Kürzungen bei der Sozialen Sicherung sind hauptsächlich dadurch möglich, daß 1985 ein Zuschuß an die Bundesanstalt für Arbeit voraussichtlich nicht erforderlich sein wird. Innerhalb des Bereiches Wirtschaftsförderung zeigt sich eine gegenläufige Entwicklung: Während die Ausgaben für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten infolge der Anhebung von Milchquoten und der Erhöhung der Zuschüsse für die landwirtschaftliche Unfallversicherung noch um 9,4 % steigen, fallen die Zahlungen an den Bereich „Energie- und Wasserwirtschaft, Gewerbe“ um 15,2 %, wobei hier die Koks- und Stahlhilfe am stärksten sinken. Durch die Beseitigung der Mischfinanzierung bei den Krankenhausinvestitionen ist eine Kürzung der Bundesaussgaben für Krankenhäuser um 973 Mill. DM möglich.

Auch die Länder haben 1985 im Bereich „Allgemeine Finanzwirtschaft“ — vor allem wegen der zunehmenden Zinsausgaben — knapp 3,9 Mrd. mehr als 1984 vorgesehen. Die übrigen Mehrausgaben konzentrieren sich insbesondere auf die Gebiete „Förderung des Bildungswesens“ (+ 0,3 Mrd. DM), „Wissenschaft, Forschung, Entwicklung außerhalb der Hochschulen“ (+ 0,2 Mrd. DM) und „Krankenhäuser“ (+ 0,48 Mrd. DM). Kürzungen betreffen die Soziale Sicherung (— 0,5 Mrd. DM) und das

Wohnungswesen (— 0,3 Mrd. DM). Einsparungen bei den genannten Aufgaben sind den Ländern auch dadurch möglich, daß der Bund als Ausgleich für die Beseitigung der Mischfinanzierung im Krankenhausbereich größere Ausgabenanteile übernimmt. Ab 1985 wird der Bund die bisherigen Länderanteile von 50 % an der Wohnungsbau- prämie (1985: 0,5 Mrd. DM) und der Sozialversicherung Behinderter (1985: 0,2 Mrd. DM) voll übernehmen sowie die Wohngelderstattung an die Länder 1985 um 0,3 Mrd. DM erhöhen.

Dr. Werner Krämer

Geldvermögen privater Haushalte Ende 1983

Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Vorbemerkung

Die amtliche Statistik hat sich im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichproben, die seit 1962/63 in größeren zeitlichen Abständen auf freiwilliger Grundlage bei Haushalten aller Bevölkerungsgruppen (mit Ausnahme der Ausländer, der Anstaltsbevölkerung und der Haushalte mit besonders hohen Einkommen)¹⁾ durchgeführt werden, auch um den Nachweis des vorhandenen Vermögens bemüht. Die vorhandenen Vermögenswerte, insbesondere die Angaben über das Geldvermögen, sind — ebenso wie die bestehenden Kreditverpflichtungen — zur Erklärung und Beurteilung des Konsumverhaltens der Haushalte ein wesentlicher Faktor. Andererseits ist zu beachten, daß es sich bei den Angaben über Vermögensbestände und Schulden um besonders sensible Daten handelt, bei denen in bezug auf die Auskunftsbereitschaft der befragten Haushalte eine gewisse Zurückhaltung zu erwarten ist. Die Fragen nach den Vermögensbeständen wurden deshalb im Rahmen des sogenannten Schlußinterviews am Ende der Erhebung gestellt, wenn sich zwischen den befragten Haushalten und den Interviewern ein Vertrauensverhältnis entwickelt hatte und die Haushalte davon überzeugt werden konnten, daß die Daten ausschließlich statistischen Zwecken dienen. Zudem beschränken sich die Fragen auf ausgewählte Vermögensarten, weil bei bestimmten Vermögensbeständen, zum Beispiel Beständen an Bargeld oder auf Girokonten, kaum lösbare Probleme bei der Erfassung²⁾ und Auswertung auftreten, da die Haushalte nicht oder nur bedingt den Zeitwert des Vermögens (z. B. von GmbH-Anteilen) abschätzen können oder weil es bei der Definition und Abgrenzung des Vermögens Abgrenzungsschwierigkeiten gibt (z. B. beim Gebrauchvermögen³⁾, bei Ansprüchen an die Rentenversicherung, Pensions- und Versorgungskassen u. ä.). Diese methodischen Fragen sind schon zweimal ausführlich behandelt worden⁴⁾, so daß eine erneute detaillierte Darstellung nicht erforderlich erscheint.

¹⁾ Wenn in diesem Beitrag von „allen“ privaten Haushalten gesprochen wird, sind alle Haushalte mit Ausnahme der hier genannten Bevölkerungsgruppen gemeint.

²⁾ Z. B. wurde bei der ersten Stichprobe 1962/63 versucht, durch die Ausgabe von Veränderungsbogen der Geld- und Finanzkonten wenigstens die Veränderungen der Bestände am Ende des Erhebungsjahres gegenüber dem Anfang des Erhebungsjahres zu erfassen. Diese Veränderungsbogen wurden jedoch nur von etwa der Hälfte der Haushalte ausgefüllt und abgegeben; siehe Fachserie M „Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen“, Reihe 18, Einkommens- und Verbrauchsstichproben „Aufgabe, Methode und Durchführung der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/63“, S. 26, 35 und 58.

³⁾ Siehe hierzu Schäfer, D.: „Wert des Gebrauchvermögens der privaten Haushalte“ in WiSta 2/1985, S. 110 ff.

⁴⁾ Siehe Euler, M.: „Probleme der Erfassung von Vermögensbeständen in privaten Haushalten im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichproben“ in WiSta 12/1970, S. 601 ff., und WiSta 4/1981, S. 252 ff.

Dieser Beitrag beschäftigt sich im wesentlichen mit der Gesamthöhe und -zusammensetzung der erfaßten Geldvermögensbestände, den Kreditverpflichtungen und dem daraus resultierenden Nettovermögen. Ferner erfolgt ein Vergleich mit den Ergebnissen der Stichproben 1973 und 1978. Auf einzelne ausgewählte Vermögensbestände, darunter auch auf Grundvermögen und Lebensversicherungsverträge, die hier ausgeklammert werden, wird in weiteren Darstellungen in dieser Zeitschrift eingegangen werden.

Frageprogramm

Im Schlußinterview der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 wurden — jeweils zum Stand 31. Dezember 1983 — folgende Angaben zum Vermögen und zu den Kreditverpflichtungen erhoben:

1. Grundvermögen nach Einheitswert, laufenden Kosten, Herkunft des Grundvermögens (selbst gebaut oder gekauft, ererbt), Restschuld aus Hypotheken, Baudarlehen u. ä., Einkünfte aus Grundvermögen.
2. Guthaben auf Sparkonten nach Höhe der Guthaben, prämienbegünstigte Sparkonten.
3. Wertpapiere (einschl. Sparbriefe) nach Art der Wertpapiere und deren Tageswerten.
4. Nichtausgezahlte Bausparverträge nach Bausparsummen und -guthaben sowie Einzahlungen im Jahr 1983.
5. Sonstiges Geldvermögen (z. B. Festgeld, Berлиндarlehen, ohne Bestände an Bargeld, Guthaben auf Girokonten und Forderungen an Dritte).
6. Eigentum oder Beteiligung an Unternehmen nach Art des Unternehmens sowie Einheitswert des Unternehmens bzw. der Beteiligung.
7. Lebensversicherungs-, Sterbegeld-, Ausbildungs- und Aussteuerversicherungsverträge nach Versicherungssummen und Beitragshöhe im Jahr 1983.
8. Kreditverpflichtungen (ohne Hypotheken, Baudarlehen u. ä.) nach Höhe der Restschuld sowie — für 1983 aufgenommene Kredite — nach dem Anlaß der Kreditaufnahme.

Für die Guthaben auf Sparkonten, die Bausparguthaben, die Wertpapierbestände und die Kreditverpflichtungen sowie für die Einheitswerte des Grundvermögens waren Bestandsgrößenklassen vorgegeben; außerdem wurde nach der absoluten Höhe des Bestandes in DM gefragt. In etwa neun von zehn Fällen wurden von den Haushalten sowohl die Bestandsgrößenklasse als auch der Betrag genannt, so daß in den übrigen Fällen aufgrund von Vergleichswerten gleicher oder ähnlicher Haushaltsgruppen ein Durchschnittswert geschätzt werden konnte. Bei den „Sonstigen Geldvermögen“ wurde nur nach dem absoluten Betrag gefragt, bei den Einheitswerten der Unternehmen und den Versicherungssummen wurden nur Größenklassen erhoben.

Erhebungsmethode, erfaßte und hochgerechnete Haushalte

Das Schlußinterview wurde im Dezember 1983 oder im Januar 1984 durchgeführt. Der Interviewer hatte im Regelfall die im Erhebungsbogen enthaltenen Fragen den befragten Haushalten vorzulesen und die Antworten anzukreuzen bzw. — soweit es sich um absolute Beträge handelte — einzutragen. Der Haushalt konnte auf Wunsch den Fragebogen auch selbst ausfüllen und dem zuständigen Statistischen Landesamt unmittelbar zusenden. Am Schlußinterview waren rund 44 000 Haushalte beteiligt, deren Angaben schichtenspezifisch mit Hilfe der Mikrozensusdaten vom April 1982⁵⁾ auf die Grundgesamtheit von 23,5 Mill. Haushalten hochgerechnet wurden.

In die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 nicht einbezogen waren wegen erhebungstechnischer Schwierigkeiten die Haushalte von Ausländern, die Anstaltsbevölkerung und Haushalte mit besonders hohem Einkommen. Die Nichtberücksichtigung dieser Haushaltsgruppen, insbesondere der Großverdiener (mit weit überdurchschnittlich hohen Vermögensbeständen) und der Ausländer, muß zwangsläufig zu teilweise erheblichen Abweichungen von den Ergebnissen der Deutschen Bundesbank über das Geldvermögen privater Haushalte führen, zumal hinsichtlich der begrifflichen Abgrenzung (z. B. Privat- und Betriebsvermögen bei Selbständigen) Unterschiede kaum vermeidbar sind.

Trotz dieser Einschränkungen repräsentieren die in der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe erfaßten Haushalte etwa 99 % aller deutschen privaten Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West). Aufbauend auf den Ergebnissen dieser Stichproben sind bereits in der Vergangenheit Schätzungen über die Höhe, Zusammensetzung und Verteilung des Gesamtvermögens der privaten Haushalte erfolgt⁶⁾, die trotz notwendiger Abstriche und möglicher Fehler einen sonst nicht annähernd erreichbaren tiefen Einblick in die Vermögenssituation des weitaus größten Teils der deutschen Bevölkerung ermöglicht haben. Es ist zu erwarten, daß aufgrund der nunmehr gegebenen Möglichkeiten des Zeitvergleichs und wegen der Aufnahme neuer Merkmale die Brauchbarkeit der Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe bestätigt⁷⁾ und genauere Analysen und Schätzungen des Gesamtvermögens vorgenommen werden können.

Höhe und Zusammensetzung des erfaßten Geldvermögens

Die Gesamtsumme der Bestände auf Sparkonten, an Bausparguthaben und Wertpapieren sowie des sonstigen

Tabelle 1: Ausgewähltes Geldvermögen privater Haushalte am 31. 12. 1983

Berechnungen der Deutschen Bundesbank und Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Gegenstand der Nachweisung	Deutsche Bundesbank	Einkommens- und Verbrauchsstichprobe		
	Bestände ¹⁾	Bestände ²⁾		
	Mrd. DM	DM je Haushalt	Mrd. DM	% von Spalte 1
Sparguthaben	557,3	9 741	228,5	41,0
Bausparguthaben	123,0	4 768	111,8	90,9
Wertpapiere ³⁾	261,6	7 188 ⁴⁾	168,6 ⁴⁾	64,5
Insgesamt	941,9	21 697	508,9	54,0
Sonst. Geldvermögen ⁵⁾	1 554	36,4	.
Bruttogeldvermögen .....	.	23 250	545,3	.
Kreditverpflichtungen ⁶⁾	1 756	41,2	.
Nettogeldvermögen .....	.	21 495	504,2	.

¹⁾ Einschl. der Bestände von Organisationen ohne Erwerbszweck. Siehe Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, Mai 1984, S. 55. — ²⁾ Ohne Bestände in Haushalten von Ausländern, ohne Bestände der Anstaltsbevölkerung und ohne Bestände in Haushalten mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr. — ³⁾ Zum Tageskurs. — ⁴⁾ Einschl. Sparbriefe. — ⁵⁾ Z. B. Termingeld, Berendarlehen; ohne Bestände an Bargeld und auf Girokonten sowie ohne Forderungen an Dritte. — ⁶⁾ Ohne Hypotheken, Baudarlehen u. ä.

Geldvermögens belief sich nach den Angaben im Schlußinterview der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe am 31. Dezember 1983 für die hier repräsentierten Haushalte auf durchschnittlich 23 250 DM je Haushalt, wobei 9 741 DM (42 %) auf Sparguthaben, 4 768 DM (knapp 21 %) auf Bausparguthaben, 7 188 DM (31 %) auf Wertpapierbestände (zum Tageskurs) und 1 554 DM (rd. 7 %) auf sonstiges hier erfaßtes Geldvermögen entfielen (siehe Tabelle 1). Umgerechnet auf die Gesamtheit der in der Stichprobe repräsentierten 23,5 Mill. Haushalte entspricht dies einem Gesamtgeldvermögen von 545,3 Mrd. DM. Setzt man davon die Kreditverpflichtungen (ohne Hypotheken, Baudarlehen u. ä.) in Höhe von 41,2 Mrd. DM (1 756 DM je Haushalt) ab, verbleibt ein erfaßtes Nettogeldvermögen von 504,2 Mrd. oder 21 495 DM je Haushalt.

In Tabelle 1 sind die Daten der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 den von der Deutschen Bundesbank im Rahmen der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung ausgewiesenen Werten gegenübergestellt. Dabei ist zu beachten, daß sich die Angaben der Bundesbank auf den gesamten Sektor „Private Haushalte“ einschließlich der Organisationen ohne Erwerbszweck (Gewerkschaften, Kirchen u. ä.) beziehen.

Am geringsten differieren die Ergebnisse bei den Bausparguthaben. Hier liegt der Nachweis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe nur um 10 % unter demjenigen der Bundesbank. Offensichtlich schlägt hier der Ausfall der Ausländer und der Anstaltsbevölkerung am wenigsten zu Buch, da diese beiden Gruppen — wenn auch aus unterschiedlichen Gründen — andere Formen der Vermögensbildung bevorzugen dürften (z. B. Guthaben auf Spar- und Girokonten, Bestände an Bargeld u. ä.). Die beträchtliche Untererfassung der Bestände auf Sparkonten in der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe um fast 60 % ist mit Sicherheit nicht nur auf die Nichterfassung bestimmter Gruppen der Bevölkerung bzw. der Organisationen ohne Erwerbszweck zurückzuführen, obwohl z. B. den Guthaben der Ausländer (wegen der vermuteten hohen Sparquote) und der in Anstalten lebenden älteren Menschen (wegen des langen Ansparprozesses) eine nicht unwe-

⁵⁾ Der Mikrozensus vom April 1982 bildete den einzig möglichen Hochrechnungsrahmen, da wegen der Auswirkungen des Volkszählungsurteils des Bundesverfassungsgerichts eine neue rechtliche Grundlage erarbeitet werden mußte, die sich z. Z. noch im Gesetzgebungsgang befindet.

⁶⁾ Siehe Mierheim, H./Wicke, L.: „Die personelle Vermögensverteilung in der Bundesrepublik Deutschland“, Tübingen 1978.

⁷⁾ Zur Beurteilung der Brauchbarkeit siehe auch Roberts, Ch. C./Stiepelmann, H.: „Überprüfungen der verschiedenen Schätzungen der Vermögensverteilung in der Bundesrepublik Deutschland“, Schriftenreihe des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung Nr. 112, Berlin 1983.

sentliche Bedeutung zukommen dürfte. Davon abgesehen ergab sich aber auch in früheren Stichproben eine erhebliche Diskrepanz hinsichtlich der Sparguthaben nach den Ergebnissen der Bundesbank einerseits und denen der Einkommens- und Verbrauchsstichproben andererseits, die vermutlich vor allem auf Schwierigkeiten der Trennung von Privat- und Betriebsvermögen in kleineren und mittleren Unternehmen sowie bei freiberuflich Tätigen zurückzuführen sein dürfte⁸⁾.

Auch bei den Wertpapierbeständen liegen die in der Stichprobe ermittelten Werte um etwa 36 % unter den Werten der Bundesbank. Wahrscheinlich ist dies vor allem auf die Nichterfassung der Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr zurückzuführen, von denen anzunehmen ist, daß sie einen erheblichen Teil ihrer Ersparnisse in Form von Wertpapieren angelegt haben. Für die Häufung des Wertpapierbesitzes bei besonders vermögenden Haushalten spricht auch die Tatsache, daß nach der von der Deutschen Bundesbank letztmals für das Jahr 1972 vorgelegten Gliederung der Wertpapierdepots inländischer Privatpersonen nach Arten und Größenklassen⁹⁾ bei Aktien auf Depots mit einem Gesamtkurswert von 100 000 und mehr DM knapp 3 % aller Depots, aber rund 44 % des gesamten Kurswerts der Depots entfielen. Ob sich in der Zwischenzeit wesentliche Änderungen an den genannten Relationen ergeben haben, erscheint fraglich.

Für das in der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe erfragte „Sonstige Geldvermögen“ gibt es in der Statistik der Bundesbank ebenso wie für die erfaßten Kreditverpflichtungen (ohne Hypotheken, Baudarlehen u. ä.) keinen entsprechenden Nachweis. Bei den Kreditverpflichtungen privater Haushalte wird lediglich zwischen kurzfristigen Bankkrediten (47,7 Mrd. DM am Jahresende 1983) und längerfristigen Bankkrediten (106,7 Mrd. DM) unterschieden¹⁰⁾. Ein Vergleich der in der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe erfaßten Nettogeldvermögensbestände mit entsprechenden Werten der Bundesbank ist deshalb nicht möglich.

Brutto- und Nettogeldvermögen nach Haushaltsgruppen

Die Bildung von Geldvermögen in einem Haushalt wird von vielen Faktoren bestimmt, die nicht alle statistisch nachweisbar sind (z. B. Sparneigung) und deren Bedeutung für Art und Umfang der Geldvermögensbildung kaum quantifiziert werden kann. Zu den statistisch faßbaren Faktoren gehört die Höhe des zum Zeitpunkt der Erhebung erzielten Haushaltsnettoeinkommens ebenso wie die soziale Stellung und das Alter der Bezugsperson des Haushalts sowie der Haushaltstyp. Unter Bezugsperson des Haushalts wird diejenige Person verstanden, die von den

Haushaltsmitgliedern als Haushaltsvorstand bezeichnet worden ist.

In Tabelle 2 sind die Ergebnisse nach den genannten Merkmalen gegliedert. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die Bildung von Sachvermögen, insbesondere von Grundvermögen, wegen Bewertungsschwierigkeiten in den Einkommens- und Verbrauchsstichproben zwar zum Teil erfaßt, aber nicht in Geldwert nachgewiesen wird

Tabelle 2: Erfaßtes Brutto¹⁾- und Nettogeldvermögen²⁾ privater Haushalte³⁾ am 31. 12. 1983
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Gegenstand der Nachweisung	Haushalte insgesamt	Erfaßtes Bruttogeldvermögen	Kreditverpflichtungen ⁴⁾	Nettogeldvermögen	
				insgesamt	Anteil des erfaßten Bruttogeldvermögens
Haushalte insgesamt	23 456	23 250	1 756	21 495	92,5
darunter:					
nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM ⁵⁾					
unter 800	1 301	6 598	824	5 774	87,5
800 — 1 200	2 609	9 975	777	9 198	92,2
1 200 — 1 600	3 026	12 352	834	11 518	93,2
1 600 — 2 000	3 316	17 735	1 356	16 378	92,4
2 000 — 2 500	3 623	20 888	1 760	19 128	91,6
2 500 — 3 000	2 709	25 108	1 888	23 220	92,5
3 000 — 4 000	3 611	29 631	2 380	27 251	92,0
4 000 — 5 000	1 570	39 616	3 161	36 455	92,0
5 000 — 25 000	1 298	68 340	4 175	64 165	93,9
davon:					
nach der sozialen Stellung der Bezugsperson					
Landwirt	393	33 066	1 516	31 549	95,4
Selbständiger ⁶⁾	1 369	49 466	5 238	44 229	89,4
Beamter	1 527	28 539	2 096	26 443	92,7
Angestellter	5 147	24 758	2 458	22 300	90,1
Arbeiter	5 025	17 680	2 156	15 524	87,8
Arbeitsloser	592	10 401	2 361	8 040	77,3
Nichterwerbstätiger	9 403	21 124	567	20 557	97,3
nach dem Alter der Bezugsperson von ... bis unter ... Jahren					
unter 25	598	7 248	1 723	5 526	76,2
25 — 35	3 703	16 916	3 185	13 731	81,2
35 — 45	4 151	23 215	2 850	20 365	87,7
45 — 55	4 125	25 746	2 221	23 525	91,4
55 — 65	4 152	28 032	1 288	26 744	95,4
65 — 70	1 402	27 237	570	26 667	97,9
70 und mehr	5 324	22 769	228	22 541	99,0
darunter nach Haushaltstyp					
Alleinlebende Frau	5 394	14 161	478	13 683	96,6
Alleinlebender Mann	2 046	17 763	2 678	15 286	86,1
Elternteil mit 1 Kind	612	16 786	2 005	14 781	88,1
Ehepaar ohne Kind	5 904	28 481	1 372	27 109	95,2
Ehepaar mit 1 Kind	3 579	26 972	2 159	24 813	92,0
Ehepaar mit 2 Kindern	3 092	26 453	2 559	23 894	90,3
Ehepaar mit 3 und mehr Kindern	1 266	28 137	3 168	24 969	88,7

¹⁾ Guthaben auf Sparkonten, Bausparguthaben und Wertpapierbestände (zum Tageskurs) sowie sonstiges Geldvermögen (z. B. Termingeld, Berlinarlehen, ohne Bestände an Bargeld und auf Girokonten sowie ohne Forderungen an Dritte). — ²⁾ Erfaßtes Geldvermögen abzüglich Kreditverpflichtungen (ohne Hypotheken, Bankdarlehen u. ä.). — ³⁾ Ohne Haushalte von Ausländern sowie ohne Haushalte in Anstalten und ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr. — ⁴⁾ Ohne Hypotheken, Baudarlehen u. ä. — ⁵⁾ Ohne Landwirt; Selbstbestimmung der Haushalte in vorgegebene Einkommensgrößenklassen im Januar 1983. — ⁶⁾ Gewerbetreibender, freiberuflich Tätiger.

und somit auch nicht der Geldvermögensbildung gegenübergestellt werden kann. Deshalb wird die wirtschaftliche Lage von Haushaltsgruppen mit einem hohen Anteil von Grundstückseignern, insbesondere von schuldenfreien Grundstückseignern, bei einer Beschränkung auf das Geldvermögen im Vergleich zu anderen Haushaltsgruppen mit Sicherheit zu ungünstig dargestellt.

⁸⁾ Siehe Euler, M.: „Die Verteilung des Geld- und Grundvermögens der privaten Haushalte nach sozialen Gruppen — Versuch einer statistischen Analyse“, Allgemeines Statistisches Archiv 3/4, 1973, S. 266—268.

⁹⁾ Siehe Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, Januar 1974, S. 13.

¹⁰⁾ Siehe Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, Mai 1984, S. 55.

Die Gliederung nach dem Haushaltsnettoeinkommen erfolgt aufgrund einer Selbsteinstufung der Haushalte in vorgegebene Einkommensgrößenklassen, wobei landwirtschaftliche Haushalte wegen der erforderlichen Umsetzung des Eigenverbrauchs selbstproduzierter Nahrungsmittel in Geldwert ausgeklammert wurden. Die Selbsteinstufung tendiert generell zu einer Unterschätzung des tatsächlichen Einkommens aller Haushaltsmitglieder¹¹⁾. Zudem sind vor allem bei Arbeitslosen und Nichterwerbstätigen das Vermögen oder Teile des Vermögens zu einem Zeitpunkt angesammelt worden, als das Haushaltsnettoeinkommen höher war als zum Zeitpunkt der Erhebung. Trotz dieser Einschränkungen waren die Bestände an dem erfaßten Geldvermögen um so höher, je größer das Haushaltsnettoeinkommen war. Sie beliefen sich bei Haushalten mit einem Nettoeinkommen unter 800 DM im Schnitt aller Haushalte dieser Einkommensgrößenklasse auf 6 598 DM, bei einem Einkommen von 5 000 bis unter 25 000 DM auf 68 340 DM, das entspricht jeweils etwa dem Neun- bis Zehnfachen des monatlichen Durchschnittseinkommens. Interessanterweise bleibt diese Relation zwischen den vermuteten Durchschnittswerten des Einkommens (z. B. Klassenmitte) und den erfaßten Geldvermögen ziemlich konstant.

Beim Nachweis nach der sozialen Stellung der Bezugsperson wird erstmals auch die Gruppe der arbeitslosen Bezugspersonen dargestellt; bei den früheren Erhebungen war sie (wegen der zu geringen Besetzung) den Nichterwerbstätigenhaushalten zugeschlagen worden.

Die höchsten durchschnittlichen Geldvermögensbestände fanden sich mit durchschnittlich 49 466 DM bei Haushalten mit einem Gewerbetreibenden oder freiberuflich Tätigen als Bezugsperson. Dabei muß aber berücksichtigt werden, daß in dieser Gruppe Teile des erfaßten Geldvermögens als Ersatz für die fehlende Absicherung der Altersversorgung oder im Krankheitsfall gesehen werden müssen. Daran gemessen erscheinen die Abstände zu den Gruppen mit den nächsthöheren Beständen (Landwirte mit 33 066 DM, Beamte mit 28 539 DM) nicht allzu groß. Geht man vom Nettovermögen aus, so werden die Abstände sogar noch etwas geringer, weil das Nettogeldvermögen bei den Selbständigen nur etwas mehr als 89 % des erfaßten Geldvermögens ausmachte, bei den Landwirten mehr als 95 % und bei den Beamten rund 93 %. Bei einer Wertung ist jedoch auch zu bedenken, daß die Gewerbetreibenden und freiberuflich Tätigen nach den Landwirten den höchsten Anteil der Haushalte mit Haus- oder Wohnungseigentum¹²⁾ nachgewiesen hatten und daß in dem erfaßten Geldvermögen die Guthaben bei Lebensversicherungsunternehmen, die für die Gewerbetreibenden und freiberuflich Tätigen von besonderer Bedeutung sein dürften, nicht berücksichtigt sind. Außerdem stellen die Haushalte von Gewerbetreibenden und freiberuflich Tätigen — wie die Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik

vermuten lassen¹³⁾ — den weitaus größten Teil der nicht-erfaßten Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 und mehr DM.

Am niedrigsten war das erfaßte Geldvermögen bei Haushalten mit einer arbeitslosen Bezugsperson (10 401 DM). Trotzdem mag dieser Durchschnittswert relativ hoch erscheinen. Es ist aber zu berücksichtigen, daß die Ersparnisse in der Regel vor Beginn der Arbeitslosigkeit angesammelt wurden und als Notgroschen häufig (noch) nicht zur Deckung des Lebensunterhaltes herangezogen wurden. Ferner sagt die Arbeitslosigkeit der Bezugsperson nichts über die Beteiligung der übrigen Haushaltsmitglieder am Erwerbsleben aus, die die finanzielle Situation des gesamten Haushalts mit beeinflußt. Gemessen am erfaßten Geldvermögen ist die Belastung der Haushalte durch Kreditverpflichtungen bei Haushalten mit einem Arbeitslosen als Bezugsperson besonders hoch. Ihre Verschuldung machte 23 % des erfaßten (Brutto-)Geldvermögens aus; das ist (mit Ausnahme der Haushalte mit unter 25jährigen Bezugspersonen) der höchste Wert von den in Tabelle 2 ausgewiesenen Haushaltsgruppen.

Die erfaßten Geldvermögensbestände der Haushalte mit einer nichterwerbstätigen Bezugsperson lagen mit 21 124 DM im Schnitt deutlich über denen der Arbeiterhaushalte (17 680 DM); der Abstand der Nettovermögensbestände beider Gruppen war noch größer (20 557 DM zu 15 524 DM). Der wichtigste Grund für die relativ hohen Vermögensbestände der Nichterwerbstätigenhaushalte wird bei der Gliederung der Ergebnisse nach Altersstufen der Bezugspersonen erkennbar: mit zunehmendem Alter der Bezugspersonen stiegen die erfaßten durchschnittlichen Geldvermögensbestände bis zum 65. Lebensjahr an und gingen dann bei 65- bis unter 70jährigen Bezugspersonen leicht, bei 70jährigen und älteren Bezugspersonen beträchtlich zurück. Da in der Regel das Alter der Bezugsperson in engem Zusammenhang mit der Dauer des Bestehens des Haushalts steht, ergibt sich eine logische Erklärung der Entwicklung des Geldvermögens aus dem Lebenszyklus eines Haushalts. Am Anfang sind in den meisten Fällen die Einkommen der Haushaltsmitglieder relativ niedrig, die Kosten für die Einrichtung der Wohnung, den notwendigen Hausrat und die Lebenshaltung hoch. So bleibt für die Bildung von Geldvermögen zunächst wenig übrig. Bei unter 25jährigen Bezugspersonen ergab sich deshalb nur ein Durchschnittsbestand von 7 248 DM, dem Verpflichtungen durch Kreditaufnahme (ohne Hypotheken, Baudarlehen u. ä.) in Höhe von 1 723 DM gegenüberstanden. Das erfaßte Nettogeldvermögen belief sich also im Schnitt auf 5 526 DM. Mit steigendem Einkommen, fortschreitender Bedarfssättigung und Entschuldung sowie längeren Ansparzeiten vergrößern sich die Geldvermögensbestände im Normalfall fast automatisch, zumal häufig Zinseinnahmen (z. B. für Sparguthaben) nicht dem Verbrauch, sondern der Ersparnisbildung zugeführt werden. Das deutliche Absinken der vor-

¹¹⁾ Siehe Euler, M.: „Genauigkeit von Einkommensangaben in Abhängigkeit von der Art der statistischen Erfassung“ in WiSta 10/1983, S. 813 ff.

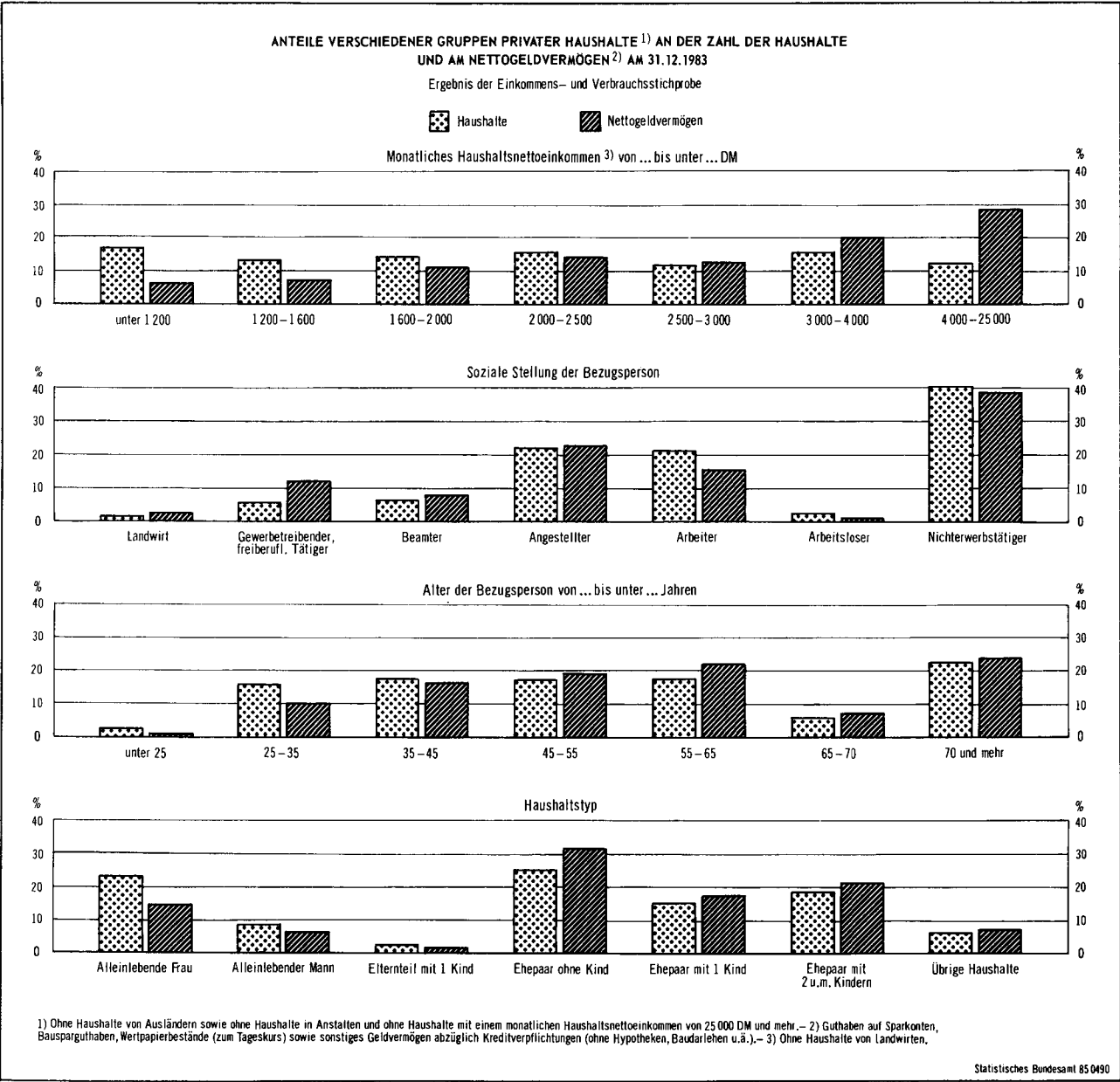
¹²⁾ Siehe Euler, M.: „Wohnungsmieter und Wohnungsmieten im Januar 1983“ in WiSta 5/1984, Tabelle 1, S. 460.

¹³⁾ Siehe Fachserie 14, Reihe 7.1, Einkommensteuerstatistik 1980, Tabelle 2.4, S. 38–43.

handenen Geldvermögensbestände bei den Haushalten mit 70jährigen und älteren Bezugspersonen könnte mehrere Gründe haben. Zum Beispiel wäre es denkbar, daß bei einem so hohen Alter oft weder der Wille noch die Notwendigkeit einer Ersparnisbildung gegeben ist, sondern im Gegenteil vorhandene Vermögensbestände durch Schenkungen u. ä. verringert oder zur Bestreitung des Lebensunterhalts verwendet werden. Ferner muß berücksichtigt werden, daß es sich bei den Angehörigen dieser Altersgruppe um die Jahrgänge 1913 und früher handelt, deren Einkommen und deren Altersversorgung durch den Ersten und Zweiten Weltkrieg und durch die wirtschaftlichen Krisen zum Teil nachhaltig beeinflußt worden sind; oft reichten die erzielten Erwerbs- und Ausfallzeiten in der Sozialversicherung nicht aus, um ausreichende Renten für sich oder die Hinterbliebenen zu sichern, geschweige denn, trotz der langen Ansparzeit größere Vermögensbestände anzusammeln.

Selbstverständlich wirkten sich im allgemeinen auch Größe und Zusammensetzung eines Haushalts auf die Vermögensbildung und — daraus folgernd — auf die Vermögensbestände aus. Die Höhe des Einkommens und der Ersparnisbildung hängt zum Beispiel wesentlich von der Zahl und Art der Personen ab, die zum Haushaltseinkommen beitragen. Deshalb werden in der Tabelle 2 die Haushalte auch nach dem Haushaltstyp unterschieden. Dabei ist zu beachten, daß es sich bei den hier dargestellten Haushaltstypen um „reine“ Formen handelt; das bedeutet, daß außer den in der Beschreibung des Typs genannten Haushaltsmitgliedern keine weiteren Personen dem Haushalt angehören. Als Kinder werden alle leiblichen und adoptierten Kinder der Bezugsperson ohne Altersgrenze nachgewiesen. Zu berücksichtigen ist ferner, daß die Zusammensetzung des Haushalts lediglich zum Zeitpunkt der Erhebung nachgewiesen werden kann. Man muß also — insbesondere bei den alleinleben-

Schaubild 1



den Frauen und Männern sowie bei den Ehepaaren ohne Kind — davon ausgehen, daß in den vorangegangenen Jahren in vielen Fällen mehr Personen in dem Haushalt lebten und zur Ersparnisbildung beitrugen, als dem derzeitigen Haushaltstyp zu entnehmen ist.

Betrachtet man zunächst die Einpersonenhaushalte, so waren sowohl Brutto- als auch Nettogeldvermögensbestände der alleinlebenden Frauen deutlich niedriger als die der alleinlebenden Männer, obwohl 58 % der alleinlebenden Frauen 65 Jahre und älter waren, aber nur 25 % der alleinlebenden Männer¹⁴⁾. Das trotz der längeren Ansparzeiten niedrigere Geldvermögen der alleinlebenden Frauen ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß die Einkommen der alleinlebenden Frauen im Durchschnitt wesentlich niedriger waren als die der Männer. Der höhere Anteil der 65jährigen und älteren Bezugspersonen bei den alleinlebenden Frauen schlägt dagegen deutlich in der geringeren Belastung durch die hier erfaßten Kreditverpflichtungen (etwa 3 %) durch, während bei den alleinlebenden Männern diese Belastung 14 % des Bruttogeld-

vermögens ausmachte. Eine ähnliche Relation ergab sich auch bei Elternteilen mit einem Kind sowie bei Ehepaaren mit drei und mehr Kindern.

In Schaubild 1 werden die Anteile der verschiedenen Haushaltsgruppen an der Zahl der Haushalte insgesamt und an dem gesamten erfaßten Nettogeldvermögen gegenübergestellt. Ist der Anteil der jeweiligen Haushaltsgruppe an der Zahl der Haushalte größer als am Nettovermögen insgesamt, so ist das Nettovermögen je Haushalt in dieser Gruppe geringer als im Durchschnitt aller einbezogenen Haushalte. Die umgekehrte Relation der nachgewiesenen Anteile deutet auf überdurchschnittlich hohes Nettovermögen je Haushalt hin. Zu der Gruppe mit unterdurchschnittlich hohem Geldvermögen zählen die Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen unter 2 500 DM, die Haushalte mit einem Arbeiter oder einem Arbeitslosen bzw. mit einem unter 35jährigen als Bezugsperson sowie alleinlebende Frauen, alleinlebende Männer und Elternteile mit einem Kind. Zu der Gruppe mit überdurchschnittlich hohem Nettogeldvermögen je Haushalt rechnen in erster Linie Haushalte mit einem Nettoeinkommen über 3 000 DM im Monat, Haushalte von Selbständigen (einschl. Landwirten) und Beamten sowie mit

14) Siehe Euler, M.: „Struktur privater Haushalte im Januar 1983 nach dem Grundinterview der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe“ in WiSta 4/1984, S. 364.

Tabelle 3: Erfaßtes Bruttogeldvermögen¹⁾ privater Haushalte²⁾ nach Anteilen der Vermögensformen am 31. 12. 1983
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Gegenstand der Nachweisung	Erfaßtes Bruttogeldvermögen DM	Davon entfielen auf			
		Guthaben auf Sparkonten	Bausparguthaben	Wertpapiere ³⁾	Sonstiges Geldvermögen ⁴⁾
		%			
Haushalte insgesamt	23 250	41,9	20,5	30,9	6,7
darunter mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM ⁵⁾					
unter 800	6 598	56,8	9,8	27,4	(6,0)
800 — 1 200	9 975	52,6	10,8	32,6	(4,0)
1 200 — 1 600	12 352	58,9	11,9	25,1	4,0
1 600 — 2 000	17 735	51,7	14,6	30,2	3,6
2 000 — 2 500	20 888	48,5	20,0	26,4	5,0
2 500 — 3 000	25 108	43,6	22,8	29,6	4,0
3 000 — 4 000	29 631	38,6	26,7	29,6	5,1
4 000 — 5 000	39 616	33,0	25,7	34,9	6,3
5 000 und mehr	68 340	25,9	19,6	38,7	15,8
nach der sozialen Stellung der Bezugsperson					
Landwirt	33 066	49,0	19,5	21,2	10,3
Selbständiger ⁶⁾	49 466	27,3	19,2	37,3	16,3
Beamter	28 539	33,9	39,6	21,8	4,7
Angestellter	24 757	36,4	28,3	28,6	6,7
Arbeiter	17 680	49,7	30,0	16,4	3,9
Arbeitsloser	10 401	47,1	23,5	23,4	(6,1)
Nichterwerbstätiger	21 124	48,0	7,5	39,6	4,9
nach dem Alter der Bezugsperson von ... bis unter ... Jahren					
unter 25	7 248	45,8	32,6	16,2	/
25 — 35	16 916	35,7	42,7	16,5	5,1
35 — 45	23 215	35,3	35,9	20,9	7,9
45 — 55	25 746	40,7	24,4	27,6	7,3
55 — 65	28 032	43,2	13,1	36,0	7,7
65 — 70	27 237	46,3	6,9	38,3	8,6
70 und mehr	22 769	48,6	4,4	42,6	4,4
darunter nach Haushaltstyp					
Alleinlebende Frau	14 161	51,7	7,5	37,2	3,6
Alleinlebender Mann	17 763	38,7	15,6	37,3	8,4
Elternteil mit 1 Kind	16 786	37,8	15,0	39,5	(7,7)
Ehepaar ohne Kind	28 481	44,5	14,5	34,6	6,4
Ehepaar mit 1 Kind	26 972	37,4	28,6	26,6	7,4
Ehepaar mit 2 Kindern	26 453	36,3	33,8	23,2	6,8
Ehepaar mit 3 und mehr Kindern ..	28 137	36,0	30,8	25,1	8,1

1) Guthaben auf Sparkonten, Bausparguthaben und Wertpapierbestände (zum Tageskurs) sowie sonstiges Geldvermögen (z. B. Termingeld, Berлиндarlehen, ohne Bestände an Bargeld und auf Girokonten sowie ohne Forderungen an Dritte). — 2) Ohne Haushalte von Ausländern sowie ohne Haushalte in Anstalten und ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr. — 3) Zum Tageskurs. — 4) Z. B. Termingeld, Berлиндarlehen; ohne Bestände an Bargeld und auf Girokonten sowie ohne Forderungen an Dritte. — 5) Ohne Landwirt; Selbsteinstufung der Haushalte in vorgegebene Einkommensgrößenklassen im Januar 1983. — 6) Gewerbetreibender, freiberuflich Tätiger.

45- bis unter 70jährigen Bezugspersonen und Ehepaaren ohne oder mit Kind(ern).

Zusammensetzung des Bruttovermögens nach Haushaltsgruppen

Tabelle 3 auf S. 413 zeigt, wie sich in den nachgewiesenen Haushaltsgruppen das Bruttogeldvermögen auf Vermögensformen verteilt. Besonders deutlich wird die große Bedeutung des Kontensparens. Je nach Haushaltscharakteristik treten in der Zusammensetzung des Geldvermögens beachtenswerte Unterschiede auf.

Die Höhe des Nettoeinkommens beeinflusst vor allem die Anteile der Guthaben auf Sparkonten und die Bausparguthaben, und zwar in der Form, daß der Anteil der Sparguthaben um so geringer war, je mehr Geld dem Haushalt zur Verfügung stand, während — mit Ausnahme der höchsten nachgewiesenen Einkommensgrößenklasse — der Anteil der Bausparguthaben mit der Einkommenshöhe stieg. Überraschend erscheint dagegen die Tatsache, daß selbst von Haushalten der untersten Einkommensgruppe mehr als 27 % des erfaßten Bruttogeldvermögens in Form von Wertpapieren angelegt worden waren, also kaum weniger als im Durchschnitt aller Haushalte. Die Erklärung läßt sich der Gliederung nach dem Alter der Bezugspersonen entnehmen. Ganz offensichtlich korreliert der Anteil der Wertpapiere am gesamten erfaßten Bruttogeldvermögen stark mit dem Alter der Bezugspersonen. Je älter die Bezugsperson war, desto höher war der Anteil der Wertpapiere am erfaßten Geldvermögen. Entfielen bei unter 25jährigen Bezugspersonen nur 16 % auf Wertpapiere, so waren es bei 70jährigen und älteren Bezugspersonen fast 43 %. Umgekehrt waren die Anteile der Bausparguthaben um so niedriger, je älter die Bezugsperson war. Der wichtigste Grund für diesen Tatbestand ist wohl darin zu sehen, daß von einem gewissen Lebensalter an die Ansammlung von Vermögen in Formen, die auf eine langsame Ansparzeit abgestellt sind, entweder wenig sinnvoll oder zu kostspielig erscheint (z. B. bei Lebensversicherungsverträgen wegen des hohen Risikoanteils an den Prämien). Es wird also zwangsläufig nach einer Form der Vermögensanlage gesucht, die eine bessere Verzinsung als bei Sparguthaben mit einer relativen Sicherheit der Anlage und mit überschaubaren Fristen der Rückzahlung gewährleistet.

Bei dem hohen Durchschnittsalter der Nichterwerbstätigen ist es leicht erklärlich, daß diese Gruppe der Bevölkerung ihr Vermögen anteilmäßig am höchsten, nämlich zu fast 40 %, in Wertpapieren angelegt hatte, gefolgt von den Gewerbetreibenden und freiberuflich Tätigen (37 %) und — bereits mit deutlichem Abstand — den Angestellten (knapp 29 %). Relativ am niedrigsten war der Anteil des Wertpapiervermögens bei Haushalten mit einem Arbeiter als Bezugsperson (16 %); vermutlich spielen dabei auch die mangelnde Kenntnis der Vor- und Nachteile des Wertpapiersparens und eine gewisse Schwellenangst eine Rolle ¹⁵⁾.

Den als „sonstiges Geldvermögen“ bezeichneten Geldanlagen (z. B. Termingelder, Berlin-Darlehen u. ä.) kommt nur

bei Haushalten der obersten Einkommensgrößenklasse sowie bei Gewerbetreibenden und freiberuflich Tätigen eine größere Bedeutung zu (jeweils etwa 16 % des erfaßten Geldvermögens); für Arbeiter, jüngere Bezugspersonen und alleinlebende Frauen sind sie kaum von Interesse.

Verteilung des Nettogeldvermögens nach Größenklassen ¹⁶⁾

Addiert man die nachgewiesenen Guthaben auf Sparkonten, Bausparguthaben und Wertpapierbestände sowie das sonstige erfaßte Geldvermögen je Haushalt und zieht von dieser Summe die Kreditverpflichtungen ab (ohne Hypotheken, Baudarlehen u. ä.), so ergeben sich drei Gruppen von Haushalten:

1. Haushalte, bei denen die Summe der Guthaben höher war als die der Verpflichtungen. Dies traf am Jahresen-

¹⁶⁾ Diese Form der Darstellung, die in diesem Beitrag erstmals erfolgt, beruht auf einer Sonderauswertung, die nicht Bestandteil des Veröffentlichungsprogramms ist. Interessenten wird ein Tabellenprogramm dieser Sonderauswertung auf Anforderung zugesandt.

Tabelle 4: Erfaßtes Nettogeldvermögen ¹⁾ privater Haushalte ²⁾ am 31. 12. 1983 nach Größenklassen
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchstichprobe

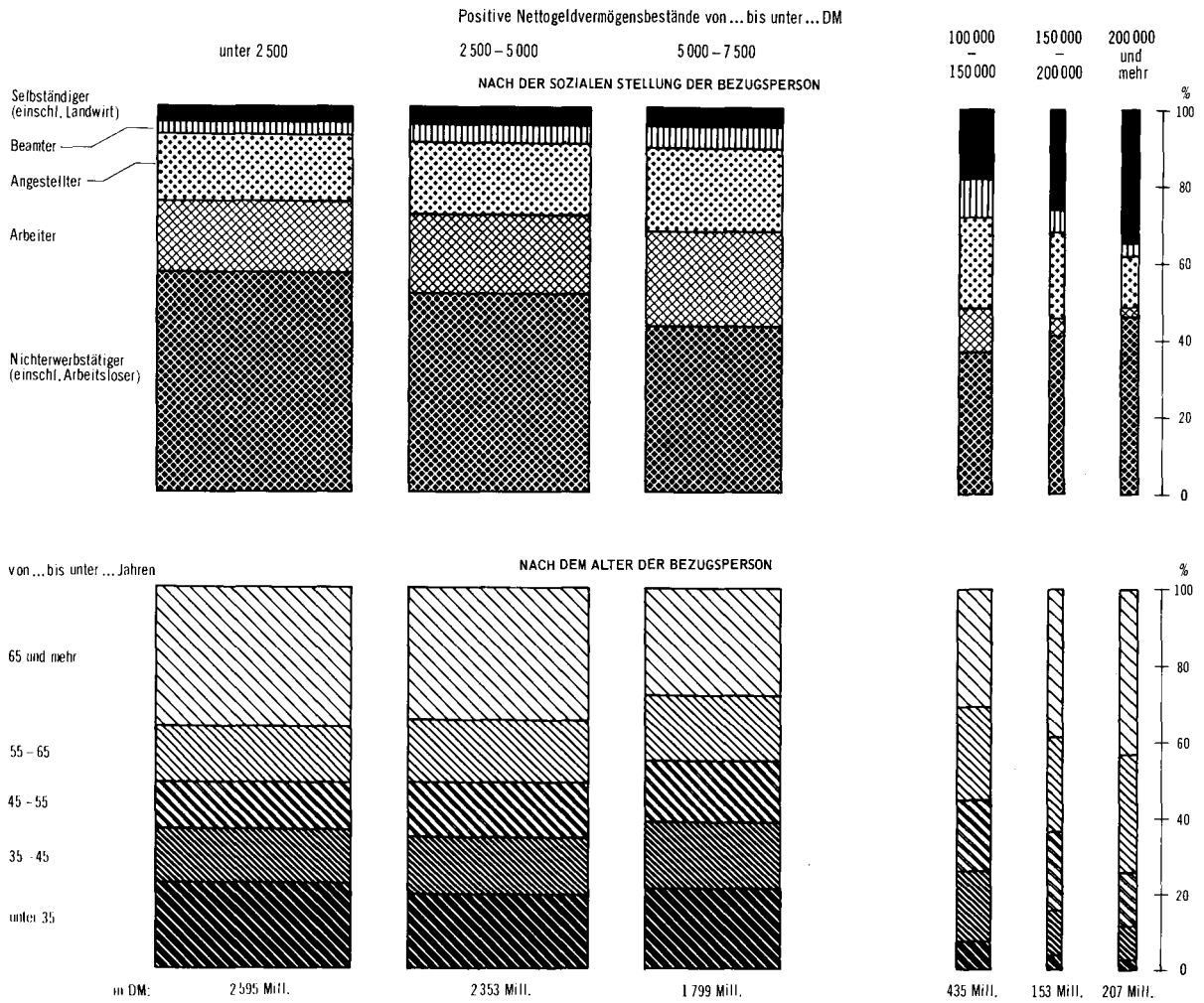
Gegenstand der Nachweisung	Haushalte insgesamt		Haushalte mit	Bestände an
			positivem ³⁾ bzw. negativem ⁴⁾ Nettogeldvermögen	
	1 000	%		
Haushalte mit positivem ³⁾ Nettogeldvermögen von ... bis unter ... DM				
zusammen	20 322	86,6	100	100
unter 2 500	2 593	11,1	12,8	0,6
2 500 — 5 000	2 353	10,0	11,6	1,7
5 000 — 7 500	1 800	7,7	8,9	2,1
7 500 — 10 000	1 632	7,0	8,0	2,7
10 000 — 12 500	1 534	6,5	7,6	3,3
12 500 — 15 000	1 120	4,8	5,5	2,9
15 000 — 17 500	1 052	4,5	5,2	3,2
17 500 — 20 000	791	3,4	3,9	2,8
20 000 — 25 000	1 347	5,7	6,6	5,7
25 000 — 30 000	1 054	4,5	5,2	5,5
30 000 — 40 000	1 488	6,3	7,3	9,7
40 000 — 50 000	982	4,2	4,8	8,3
50 000 — 60 000	612	2,6	3,0	6,0
60 000 — 80 000	756	3,2	3,7	9,9
80 000 — 100 000	413	1,8	2,0	7,0
100 000 — 150 000	434	1,9	2,1	9,9
150 000 — 200 000	154	0,7	0,8	5,0
200 000 und mehr	207	0,9	1,0	13,4
Haushalte mit negativem ⁴⁾ Nettogeldvermögen von ... bis unter ... DM				
zusammen	1 894	8,1	100	100
unter 2 500 ⁵⁾	519	2,2	27,4	2,9
2 500 — 5 000	382	1,6	20,2	6,8
5 000 — 7 500	249	1,1	13,1	7,5
7 500 — 10 000	217	0,9	11,5	8,9
10 000 — 20 000	300	1,3	15,8	19,9
20 000 — 30 000	111	0,5	5,9	13,1
30 000 und mehr	116	0,5	6,1	40,8
Haushalte ohne Vermögen ⁶⁾	1 240	5,3	x	x
Insgesamt	23 456	100	x	x

¹⁾ Guthaben auf Sparkonten, Bausparguthaben und Wertpapierbestände (zum Tageskurs) sowie sonstiges Geldvermögen (z. B. Termingeld, Berлиндarlehen, ohne Bestände an Bargeld und auf Girokonten sowie ohne Forderungen an Dritte) abzüglich Kreditverpflichtungen (ohne Hypotheken, Baudarlehen u. ä.). — ²⁾ Ohne Haushalte von Ausländern sowie ohne Haushalte in Anstalten und ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr. — ³⁾ Guthaben höher als Kreditverpflichtungen. — ⁴⁾ Kreditverpflichtungen höher als Guthaben. — ⁵⁾ Einschl. ausgeglichener Guthaben und Verpflichtungen. — ⁶⁾ Weder Guthaben noch Verpflichtungen.

¹⁵⁾ Siehe Lellek, H. U.: „Feststellungen zur Struktur und zum Verhalten privater Geldanleger — Ergebnisse einer Marktforschungsuntersuchung“ in Sparkasse 8/1984, S. 298 ff.

Schaubild 2

VERTEILUNG DER POSITIVEN NETTOGELDVERMÖGEN¹⁾ IN DEN UNTEREN UND OBEREN GRÖßENKLASSEN NACH SOZIALER STELLUNG UND ALTER DER BEZUGSPERSON AM 31.12.1983
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe



Die Breite der Säulen entspricht der Zahl der Haushalte mit den entsprechenden positiven Nettogeldvermögensbeständen

1) Ohne Bestände in Haushalten von Ausländern sowie in Haushalten in Anstalten und in Haushalten mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr; Guthaben auf Sparkonten, Bausparguthaben und Wertpapierbestände sowie sonstiges Geldvermögen abzüglich Kreditverpflichtungen (ohne Hypotheken, Baudarlehen u.ä.).

Statistisches Bundesamt 85 0491

de 1983 für 20,3 Mill. Haushalte (87 % aller von der Stichprobe repräsentierten Haushalte) zu. Sie werden in der Tabelle 4 als „Haushalte mit positivem Nettogeldvermögen“ ausgewiesen.

2. Haushalte, bei denen die erfaßten Verpflichtungen höher waren als die Summe der Guthaben bzw. die keine Guthaben, sondern nur Kreditverpflichtungen hatten. Dies war bei 1,9 Mill. Haushalten (8 %) der Fall (Haushalte mit „negativem“ Nettogeldvermögen).

3. Haushalte ohne Guthaben und ohne Verpflichtungen in den erfaßten Formen. Ihre Zahl belief sich auf 1,2 Mill. (etwas mehr als 5 %).

In Tabelle 4 werden die Haushalte mit positivem und mit negativem Nettogeldvermögen jeweils nach Größenklassen gegliedert und neben der Anzahl die Anteile der Haushalte an den Haushalten insgesamt sowie denen mit positivem oder negativem Geldvermögen und die Anteile der in

der jeweiligen Größenklasse ermittelten Bestände an den jeweiligen Gesamtbeständen nachgewiesen. Von den Haushalten mit positivem Geldvermögen verfügten rund 13 % der Haushalte über ein positives Nettogeldvermögen von weniger als 2 500 DM, knapp 12 % über Bestände von 2 500 bis unter 5 000, 9 % über 5 000 bis unter 7 500 DM und 8 % über 7 500 bis unter 10 000 DM. Bei etwas mehr als 41 % aller Haushalte lag also das positive Nettogeldvermögen unter 10 000 DM. Die Bestände in diesen Haushalten machten zusammen aber nur 7 % des gesamten erfaßten positiven Nettogeldvermögens aus. Umgekehrt hatten 4 % der Haushalte positive Nettobestände von 100 000 und mehr DM; auf sie entfielen fast 29 % des gesamten positiven Nettogeldvermögens, davon etwa die Hälfte auf Haushalte mit einem Nettovermögen von 200 000 und mehr DM.

Ähnlich liegt die Situation bei Haushalten, in denen die Schulden höher als die Guthaben waren. Bei fast der Hälfte der Haushalte, auf die dieser Tatbestand zutraf, lag der

negative Saldo von Guthaben und Verpflichtungen unter 5 000 DM; die Beträge, die von diesen Haushalten nach Abzug der vorhandenen Guthaben noch aufzubringen waren, machten nicht mehr als 9 % der Gesamtsumme der Kreditverpflichtungen abzüglich der Guthaben aus. Nur 6 % aller Haushalte mit negativem Nettogeldvermögen wiesen einen Negativbestand von 30 000 DM und mehr aus; ihre Bestände repräsentierten aber 41 % des gesamten negativen Geldvermögens.

Schaubild 2 auf S. 415 zeigt die Haushalte der in Tabelle 4 dargestellten drei untersten und drei obersten Größenklassen des positiven Nettogeldvermögens in der Gliederung nach der sozialen Stellung und dem Alter der Bezugsperson. In den untersten drei Größenklassen war der Anteil der Nichterwerbstätigenhaushalte durchweg am höchsten; er sank allerdings von 57 % bei einem positiven Nettogeldvermögen unter 2 500 DM auf 43 % bei einem solchen von 5 000 bis unter 7 500 DM. Die nächsthöheren Anteile entfielen auf die Haushalte von Arbeitern und — mit geringem Abstand — auf die Haushalte von Angestellten. Haushalte von Selbständigen (einschl. Landwirten) und Beamten waren mit 3 bis maximal 6 % in den untersten drei Vermögensklassen vertreten.

Auch in den obersten drei nachgewiesenen Nettogeldvermögensklassen waren die Haushalte von Nichterwerbstätigen am stärksten vertreten, und zwar interessanterweise um so mehr, je höher der Geldvermögensbestand war; auf sie entfielen in den Bestandsgrößenklassen 100 000 bis unter 150 000 DM 37 % aller Haushalte, in der Größenklasse 200 000 DM und mehr rund 46 %. Ähnliches gilt für die Haushalte von Selbständigen (einschl. Landwirten), deren

Anteil von etwas mehr als 18 % in der Größenklasse 100 000 bis 150 000 DM auf fast 35 % in der Größenklasse 200 000 DM und mehr stieg. Die Anteile der Arbeitnehmerhaushalte nahmen dagegen von Größenklasse zu Größenklasse stark ab.

Die Gliederung nach dem Alter der Bezugsperson beweist vor allem in den drei obersten, aber auch in den drei untersten Größenklassen die Bedeutung der Länge des Sparprozesses für die Höhe der Bestände: je kleiner der vorhandene Vermögensbestand, desto höher war der Anteil der jüngeren Bezugspersonen, je größer der Vermögensbestand, desto höher der Anteil der 65 Jahre alten und älteren Bezugspersonen, der bei einem Nettogeldvermögen von 200 000 DM und mehr mit 43 % seinen höchsten Stand erreichte.

Entwicklung des erfaßten Brutto- und Nettogeldvermögens seit 1973

Im Schlußinterview der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1973 wurde erstmals außer nach den Größenklassen der Geldvermögensbestände auch nach der absoluten Höhe der Beträge gefragt, so daß nunmehr die erfolgten Veränderungen der Durchschnittswerte im Verlauf von zehn Jahren untersucht werden können. Allerdings muß dabei das sonstige Geldvermögen ausgeklammert werden, das 1983 erstmals erhoben wurde.

In Tabelle 5 werden die Geldvermögensbestände und ihre Veränderung von 1973 bis 1983 dargestellt. Wenn auch im Rahmen dieses Beitrages nicht auf Details eingegangen werden kann, ist doch klar erkennbar, daß im Durchschnitt aller Haushalte und auch in den meisten Haushaltsgrup-

Tabelle 5: Erfaßtes Brutto- und Nettogeldvermögen (ohne sonstiges Geldvermögen) privater Haushalte¹⁾ jeweils am Jahresende
Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben

Gegenstand der Nachweisung	Guthaben auf Sparkonten, Bausparguthaben und Wertpapierbestände ²⁾ (ohne sonstiges Geldvermögen)					Kreditverpflichtungen (ohne Hypotheken, Baudarlehen u. ä.)					Nettogeldvermögen ³⁾ (ohne sonstiges Geldvermögen)				
	1973		1978		1983	1973		1978		1983	1973		1978		1983
	DM	% zu 1973	DM	% zu 1973		DM	% zu 1973	DM	% zu 1973		DM	% zu 1973	DM	% zu 1973	DM
Haushalte insgesamt	13 070	18 618	+ 42,5	21 697	+ 16,5	817	1 044	+ 27,8	1 756	+ 68,2	12 253	17 574	+ 43,4	19 941	+ 13,5
nach der sozialen Stellung der Bezugsperson															
Landwirt	17 508	23 600	+ 34,8	29 648	+ 25,6	1 294	(1 242)	(- 4,0)	1 516	+ (22,1)	16 214	22 358	+ 37,9	28 132	+ 25,8
Selbständiger ⁴⁾	24 957	38 778	+ 55,4	41 427	+ 6,8	1 973	2 181	+ 10,5	5 238	+ 140,2	22 984	36 597	+ 59,2	36 189	- 1,1
Beamter	17 662	23 651	+ 33,9	27 211	+ 15,1	1 063	1 730	+ 62,8	2 096	+ 21,2	16 599	21 921	+ 32,1	25 115	+ 14,6
Angestellter	15 739	21 940	+ 39,4	23 099	+ 5,3	1 166	1 557	+ 33,5	2 458	+ 57,9	14 573	20 383	+ 39,9	20 641	+ 1,3
Arbeiter	9 952	14 538	+ 46,1	16 985	+ 16,8	868	1 375	+ 58,4	2 156	+ 56,8	9 084	13 164	+ 44,9	14 829	+ 12,7
Nichterwerbstätiger ⁵⁾	10 468	15 282	+ 46,0	19 485	+ 27,5	258	312	+ 20,9	673	+ 115,7	10 210	14 969	+ 46,6	18 812	+ 25,7
nach dem Alter der Bezugsperson von ... bis unter ... Jahren															
unter 25	7 684	8 434	+ 9,8	6 847	- 18,8	1 049	1 512	+ 44,1	1 723	+ 14,0	6 635	6 922	+ 4,3	5 124	- 26,0
25-35	12 639	16 379	+ 29,6	16 046	- 2,0	1 372	2 378	+ 73,3	3 185	+ 33,9	11 267	14 001	+ 24,3	12 861	- 8,1
35-45	13 918	19 824	+ 42,4	21 381	+ 7,9	1 216	1 692	+ 39,1	2 850	+ 68,4	12 702	18 132	+ 42,8	18 531	+ 2,2
45-55	14 693	20 806	+ 41,6	23 864	+ 14,7	914	1 136	+ 24,3	2 221	+ 95,5	13 779	19 670	+ 42,8	21 643	+ 10,0
55-65	12 847	21 167	+ 64,8	25 866	+ 22,2	594	609	+ 2,5	1 288	+ 111,5	12 253	20 557	+ 67,8	24 578	+ 19,6
65 und mehr	12 122	16 686	+ 37,7	22 421	+ 34,4	193	206	+ 6,7	299	+ 45,2	11 929	16 480	+ 38,2	22 122	+ 34,2
darunter nach Haushaltstyp															
Alleinlebende Frau	7 108	10 623	+ 49,5	13 651	+ 28,5	222	224	+ 0,9	478	+ 113,4	6 886	10 399	+ 51,0	13 173	+ 26,7
Alleinlebender Mann	9 909	15 251	+ 53,9	16 447	+ 7,8	681	943	+ 38,5	2 678	+ 184,0	9 228	14 309	+ 55,1	13 769	- 3,8
Elternteil mit 1 Kind	11 553	15 644	+ 35,4	15 490	- 1,0	626	883	+ 41,1	2 005	+ 127,1	10 927	14 762	+ 35,1	13 485	- 8,7
Ehepaar ohne Kind	14 399	21 793	+ 51,4	26 659	+ 22,3	604	732	+ 21,2	1 372	+ 87,4	13 794	21 061	+ 52,7	25 287	+ 20,1
Ehepaar mit 1 Kind	15 072	21 433	+ 42,2	24 989	+ 16,6	1 036	1 522	+ 46,9	2 159	+ 41,9	14 036	19 910	+ 41,9	22 830	+ 14,7
Ehepaar mit 2 Kindern	14 754	20 869	+ 41,5	24 668	+ 18,2	1 240	1 598	+ 28,9	2 559	+ 60,1	13 514	19 271	+ 42,6	22 109	+ 14,7
Ehepaar mit 3 und mehr Kindern ⁶⁾	14 457	20 848	+ 44,2	25 845	+ 24,0	1 198	2 177	+ 81,7	3 168	+ 45,5	13 260	18 671	+ 40,8	22 677	+ 21,5

¹⁾ Ohne Haushalte von Ausländern sowie ohne Haushalte in Anstalten und ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr. — ²⁾ Zum Tageskurs. — ³⁾ Guthaben auf Sparkonten, Bausparguthaben und Wertpapierbestände (zum Tageskurs), abzügl. der Kreditverpflichtungen (ohne Hypotheken, Baudarlehen u. ä.). — ⁴⁾ Gewerbetreibender, freiberufliche Tätiger. — ⁵⁾ Einschl. Arbeitsloser. — ⁶⁾ 1973: Ehepaare mit 3 Kindern.

pen einerseits die Guthaben auf Sparkonten, die Bausparguthaben und die Wertpapierbestände von 1973 bis 1978 wesentlich stärker gestiegen sind als von 1978 zu 1983, andererseits die erfaßten Kreditverpflichtungen noch deutlicher zugenommen haben, so daß der Zuwachs des erfaßten Nettogeldvermögens von 1978 zu 1983 in den meisten Fällen erheblich niedriger war als der Zuwachs des Bruttogeldvermögens. Im Durchschnitt aller Haushalte waren die Bruttogeldvermögensbestände (ohne sonstiges Geldvermögen) von 1973 bis 1978 um mehr als 42 % gestiegen, die Kreditverpflichtungen um 28 %, so daß sich bei den Nettobeständen ein Zuwachs von mehr als 43 % ergab. Ende 1983 waren die Bruttovermögensbestände um knapp 17 % und die Kreditverpflichtungen (ohne Hypotheken, Baudarlehen u. ä.) um 68 % höher als Ende 1978, so daß für die Nettobestände ein Zuwachs von nur knapp 14 % zu verzeichnen war.

Bemerkenswert ist auch, daß 1983 einige Haushaltsgruppen niedrigere Bruttobestände als 1978 nachgewiesen hatten, nämlich die Haushalte mit Bezugspersonen unter 25 Jahren (— 19 %), die Haushalte mit Bezugspersonen von 25 bis unter 35 Jahren (— 2 %) und die Elternteile mit einem Kind (— 1 %). Bei den Haushalten von Gewerbetreibenden und freiberuflich Tätigen sowie bei alleinlebenden Männern ergaben sich in dem genannten Zeitraum zwar noch bei den erfaßten Bruttovermögen Zuwächse, die jedoch durch den Anstieg der Kreditverpflichtungen mehr als kompensiert wurden, so daß das Nettogeldvermögen in diesen Gruppen am 31. Dezember 1983 niedriger war als am 31. Dezember 1978 (— 1 bzw. — 4 %).

Eine besonders starke Zunahme des Geldvermögens von 1978 bis 1983 wiesen die Haushalte mit älteren Bezugspersonen und solche Gruppen auf, in denen der Anteil der älteren Personen besonders hoch ist. So hatte sich das

Nettogeldvermögen der Haushalte mit 65jährigen und älteren Personen am 31. Dezember 1983 gegenüber dem 31. Dezember 1978 um 34 % erhöht, der alleinlebenden Frauen um 27 % und der Haushalte mit einer nichterwerbstätigen Bezugsperson um 26 %; diese Zuwachsraten lagen um etwa das Doppelte und mehr über der Zuwachsrate für alle hier repräsentierten privaten Haushalte.

Beachtlich sind die Veränderungen in der Zusammensetzung des Bruttogeldvermögens, wie sie in Tabelle 6 dargestellt werden. Generell lassen sich drei Aussagen über erkennbare Trends während des gesamten Beobachtungszeitraums machen:

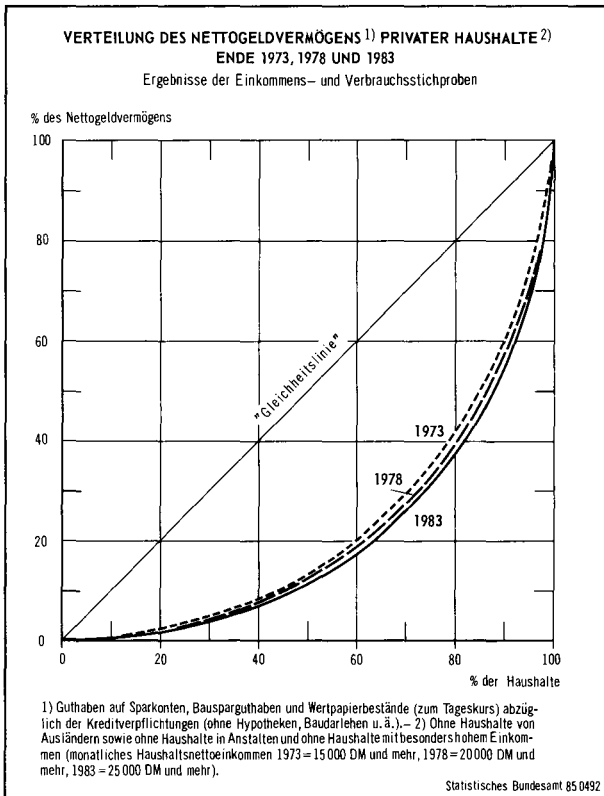
1. Der Anteil der Sparguthaben am erfaßten Geldvermögen ist rückläufig.
 2. Der Anteil der Bausparguthaben war im Schnitt aller Haushalte und in einzelnen Haushaltsgruppen bereits am Jahresende 1978 teils etwas, teils deutlich niedriger als 1973. Am Jahresende 1983 waren die Anteile in den meisten Gruppen wieder gestiegen und hatten vor allem bei den Arbeitnehmerhaushalten und bei Bezugspersonen mittleren Alters den Wert von 1973 wieder erreicht oder überschritten.
 3. Der Anteil des Wertpapiervermögens ist ausnahmslos vom 31. Dezember 1973 bis zum 31. Dezember 1983 gestiegen. Im Schnitt aller Haushalte lag er am Jahresende 1973 bei 19 %, am Jahresende 1978 bei knapp 26 % und am Jahresende 1983 bei 33 %. Bei einigen Haushaltsgruppen hat sich der Anteil der Wertpapierbestände gegenüber 1973 mehr als verdoppelt, so bei den landwirtschaftlichen Haushalten und den Arbeiterhaushalten.
- Diese Umschichtung innerhalb des erfaßten Geldvermögens deutet darauf hin, daß im Beobachtungszeitraum das Zinsbewußtsein großer Teile der Bevölkerung beträchtlich

Tabelle 6: Zusammensetzung des Bruttogeldvermögens (ohne sonstiges Geldvermögen) privater Haushalte¹⁾ jeweils am Jahresende
Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben
Prozent

Gegenstand der Nachweisung	Sparguthaben			Bausparguthaben			Wertpapierbestände ²⁾		
	1973	1978	1983	1973	1978	1983	1973	1978	1983
Haushalte insgesamt	55,3	52,9	44,9	25,9	21,6	22,0	18,8	25,6	33,1
nach der sozialen Stellung der Bezugsperson									
Landwirt	66,5	64,2	54,6	26,3	20,5	21,8	7,2	15,4	23,6
Selbständiger ³⁾	42,9	37,1	32,6	28,9	21,5	22,9	28,3	41,3	44,5
Beamter	44,0	42,9	35,6	40,3	38,9	41,5	15,8	18,2	22,9
Angestellter	48,2	46,2	39,0	31,6	29,0	30,4	20,2	24,8	30,6
Arbeiter	63,4	60,6	51,8	29,2	28,4	31,1	7,3	11,0	17,1
Nichterwerbstätiger ⁴⁾	63,0	60,6	50,5	12,5	8,4	8,4	24,4	30,9	41,1
nach dem Alter der Bezugsperson von ... bis unter ... Jahren									
unter 25	53,1	55,6	48,5	38,2	35,6	34,4	8,8	8,8	17,1
25 — 35	43,0	41,3	37,6	45,1	46,5	45,0	11,9	12,2	17,4
35 — 45	49,1	45,9	38,4	34,8	33,5	39,0	16,2	20,6	22,6
45 — 55	57,5	54,5	43,9	24,3	21,4	26,3	18,2	24,2	29,8
55 — 65	61,7	56,1	46,9	19,4	14,1	14,1	18,9	29,8	39,0
65 und mehr	62,9	59,7	50,8	10,1	6,8	5,3	27,0	33,6	43,9
darunter nach Haushaltstyp									
Alleinlebende Frau	65,7	64,0	53,6	12,9	8,9	7,8	21,5	27,2	38,6
Alleinlebender Mann	58,6	52,6	42,3	14,3	13,0	17,0	27,1	34,4	40,7
Elternteil mit 1 Kind	60,5	55,5	41,0	18,1	17,2	16,3	21,4	27,3	42,7
Ehepaar ohne Kind	58,5	54,6	47,5	20,2	15,9	15,5	21,4	29,5	37,0
Ehepaar mit 1 Kind	51,2	50,1	40,3	32,3	28,7	30,9	16,5	21,2	28,7
Ehepaar mit 2 Kindern	48,7	46,2	38,9	35,5	32,9	36,2	15,7	21,0	24,8
Ehepaar mit 3 und mehr Kindern ⁵⁾	49,0	45,6	39,2	32,6	29,5	33,6	18,4	24,8	27,3

¹⁾ Ohne Haushalte von Ausländern sowie ohne Haushalte in Anstalten und Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr. — ²⁾ Zum Tageskurs. — ³⁾ Gewerbetreibender, freiberuflich Tätiger. — ⁴⁾ Einschl. Arbeitsloser. — ⁵⁾ 1973: Ehepaare mit 3 Kindern.

Schaubild 3



über 11 % des erfaßten Nettogeldvermögens, 1978 etwa 12 % und 1973 etwa 13 %. 90 % aller Haushalte besaßen 1983 55 % des erfaßten Geldvermögens, 1978 etwa 57 % und 1973 rund 60 %. Auf 99 % der Haushalte entfielen sowohl 1983 als auch 1978 rund 89 % des erfaßten Nettogeldvermögens, 1973 etwa 91 %. Eine grundlegende Veränderung der Vermögensverteilung ist aus diesen Werten nicht abzulesen. Gleichwohl ist für die hier repräsentierten Haushalte ein leichter Trend zu einem weiteren Abweichen von der Gleichheitslinie und damit von der Gleichverteilung der erfaßten Vermögensbestände nachweisbar. Ob und wie die Einbeziehung der nichterfaßten Haushaltsgruppen, insbesondere der Haushalte mit besonders hohem Einkommen, ein anderes Ergebnis erbringen würde, läßt sich mangels geeigneter Daten nicht beantworten.

Dipl.-Volkswirt Manfred Euler

gewachsen ist. Vermutlich wäre der Rückgang des Anteils der Guthaben auf Sparkonten noch ausgeprägter, wenn nicht die dafür gezahlten Zinsen zu einem wesentlichen Teil auf den Konten belassen würden. Andererseits darf nicht verkannt werden, daß bei vielen der hier nachgewiesenen Haushaltsgruppen die Spareinlagen auch 1983 etwa die Hälfte und mehr des erfaßten Geldvermögens ausmachten, so bei Haushalten mit Landwirten, Arbeitern oder Nichterwerbstätigen als Bezugspersonen sowie bei den 65jährigen und älteren Bezugspersonen und bei alleinlebenden Frauen.

Große Bedeutung kam auch der Frage zu, ob im Beobachtungszeitraum die Verteilung der Vermögensbestände etwa gleichgeblieben, gleichmäßiger oder ungleichmäßiger geworden ist. In Schaubild 3 wird die Verteilung in Form von Lorenz-Kurven dargestellt, die ablesen lassen, wieviel Prozent der Haushalte (Abszisse) über wieviel Prozent des Nettogeldvermögens (Ordinate) in der hier erfaßten Abgrenzung (ohne sonstiges Geldvermögen) verfügen ¹⁷⁾ und eine Vorstellung über die Ungleichheit der Vermögensverteilung geben. Die „Gleichheitslinie“ stellt den Zustand der völligen Gleichverteilung dar, in dem die Anteile der Haushalte und der Geldvermögensbestände in jedem Punkt gleich sind. Je weiter sich die Kurve von dieser Gleichheitslinie entfernt, desto ungleicher sind die Vermögensbestände verteilt.

Das Schaubild läßt erkennen, daß zwischen 1973 und 1983 eine nur leichte Verlagerung des Nettogeldvermögens zu den Haushalten mit mittlerem und höherem Vermögen erfolgt ist. 1983 verfügten etwa die Hälfte der Haushalte

¹⁷⁾ Siehe Fußnote 16.

Zur Neuberechnung des Index der Einzelhandelspreise auf Basis 1980

Vorbemerkung

Nachdem inzwischen die meisten Preisindizes auf die neue Basis 1980 umgestellt wurden, liegt nun auch der Index der Einzelhandelspreise in der Neuberechnung auf dieser Basis vor. Die Gründe für die Wahl des Basisjahres 1980 sind ausführlich besprochen worden¹⁾, so daß hier nicht mehr darauf einzugehen ist.

Nach dem Krieg war der Index der Einzelhandelspreise zunächst auf der Basis 1950 neu aufgebaut worden, und zwar unter Verwendung der damals zur Verfügung stehenden Unterlagen aus der Umsatzsteuerstatistik und der Arbeitsstättenzählung 1949/50. Mit der Verfeinerung des statistischen Instrumentariums konnten seither die Grundlagen wesentlich verbessert werden. Insbesondere die Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählungen (HGZ) bzw. der jeweiligen Ergänzungserhebungen bieten umfassendes Material für den Aufbau eines Index der Einzelhandelspreise. So wird aus dieser Statistik die starke Sortimentsverflechtung des Einzelhandels ersichtlich, die sich in einem für diesen Wirtschaftszweig adäquaten Preisindex widerspiegeln muß.

Die Indizes der Einzelhandelspreise auf Basis 1962 und 1970 konnten sowohl hinsichtlich der Wägungsanteile als auch in bezug auf die Auswahl der Preisrepräsentanten auf der Basis der Ergänzungserhebungen 1959/60 und 1969/70, die auf das jeweilige Basisjahr hochgerechnet werden mußten, neu berechnet werden. Für die Umstellung auf 1976 lagen entsprechend detaillierte Ergebnisse dagegen nicht vor. Deshalb konnte das Indexschema für 1976 nur in bezug auf die Wirtschaftsklassen entsprechend den Ergebnissen der laufenden Einzelhandelsstatistik angepaßt werden. Die Feingliederung des Schemas nach einzelnen Waren je Wirtschaftsklasse — die Sortimentsgliederung — mußte mangels neuen geeigneten Ausgangsmaterials aus Unterlagen und Informationen verschiedener anderer Quellen abgeleitet werden. Am Grundkonzept des Index der Einzelhandelspreise hat sich seit den Neuberechnungen 1950, 1962, 1970 und 1976 nichts Wesentliches geändert²⁾, so daß im folgenden der

Aufbau des Index nur insoweit behandelt zu werden braucht, wie es zum Verständnis der neuen Indexgrundlagen notwendig ist und wie die Unterschiede zu den vorhergehenden Neuberechnungen herausgestellt werden sollen.

Begriffliche Abgrenzung

Zum „Einzelhandel“ gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Handelsware im eigenen Namen für eigene oder fremde Rechnung an „Letztverbraucher“ zu verkaufen. Nicht zum Einzelhandel gehören jene Unternehmen, die als Produzenten ihre Erzeugnisse in eigenen Ladengeschäften oder auf Wochenmärkten anbieten, wie zum Beispiel Bäcker und Fleischer. Letztverbraucher sind in erster Linie die privaten Haushalte, aber auch andere Abnehmer, wie zum Beispiel Behörden.

Der Index der Einzelhandelspreise ist ein Verkaufspreisindex, dem als Wägungsschema die Umsatzanteile des Unternehmensbereichs „Einzelhandel“ zugrunde liegen. Soweit außer dem Verkauf von Waren auch Leistungen, wie zum Beispiel das Anbringen von Gardinen bzw. Reparaturarbeiten, angeboten werden, werden sie in diesem Index nicht berücksichtigt. Er bezieht sich also auf das Warensortiment. Leistungen dagegen sind im Preisindex für die Lebenshaltung, einem weiteren Index auf der Endverbraucherstufe, enthalten, dessen Wägungsschema auf den Ausgaben der privaten Haushalte beruht und deshalb als ein Einkaufspreisindex anzusehen ist.

Neue Systematik der Wirtschaftszweige

Der Index der Einzelhandelspreise der Basisjahre 1962, 1970 und 1976 entsprach in seiner institutionellen Gliederung der Systematik der Wirtschaftszweige 1961. Obwohl die erste Veröffentlichung der Neuberechnung 1976 erst im November 1979 erfolgte, konnte die neue „Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1979“ noch nicht berücksichtigt werden, da das Ausgangsmaterial für das Wägungsschema nicht nach dieser Systematik aufbereitet vorlag. Erst bei der jetzigen Indexüberarbeitung war es möglich, die institutionelle Gliederung dem neuen Stand anzupassen, da die Ergänzungserhebung 1979 die Systematik der Wirtschaftszweige 1979 zur Grundlage hatte.

Die neue Systematik berücksichtigt die seit 1961 eingetretene Entwicklung in der Wirtschaft bzw. die Angleichung an die Systematik internationaler Organisationen³⁾ und brachte gegenüber 1961 in mehreren Fällen neue Zuordnungen. Beispielsweise wurden im Bereich des Einzelhandels (Unterabteilung 43) aus den zehn Wirtschaftsgruppen von 1961 in der Ausgabe 1979 neun. Nur sieben von diesen Gruppen können mit den bisherigen Reihen verkettet werden. Dagegen ist zum Beispiel der Einzelhandel mit elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgeräten, Musikinstrumenten und der Einzelhandel mit sonstigen Waren, Waren verschiedener Art durch die relativ zahlreichen systematischen Änderungen mit den alten Reihen aus der Zeit vor 1980 nicht mehr vergleichbar. Die

¹⁾ Siehe Angermann, O.: „Zur Neuberechnung der Preisindizes auf Basis 1980“ in WiSta 3/1983, S. 204 ff.

²⁾ Deneffe, P.: „Zur Berechnung eines Index der Einzelhandelspreise“ in WiSta 9/1952; Rostin, W.: „Neuberechnung des Index der Einzelhandelspreise auf Basis 1962“ in WiSta 9/1968; Rasch, H. G.: „Index der Einzelhandelspreise auf Basis 1970“ in WiSta 12/1977;

Rasch, H. G.: „Zur Neuberechnung der Preisindizes für die Lebenshaltung und des Index der Einzelhandelspreise auf Basis 1976“ in WiSta 9/1979.

³⁾ Potkowik, G.: „Revision der Systematik der Wirtschaftszweige“ in WiSta 7/1980, S. 445 ff.

Index der Einzelhandelspreise
Wirtschaftsgruppen und Wirtschaftsklassen
Gegenüberstellung der Veröffentlichungspositionen
nach der Systematik der Wirtschaftszweige 1961 und 1979

1979		1961		1979	1961
43 1	Eh. m. Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	43 1	Eh. m. Nahrungs- und Genußmitteln und Gemischtwaren	x	x
43 11	Eh. m. Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren (ohne ausgeprägten Schwerpunkt)	43 10	Eh. m. Nahrungs- und Genußmitteln versch. Art (ohne ausgeprägten Schwerpunkt) und Gemischtwaren	x	x
43 14	Eh. m. Nahrungsmitteln			x	
43 14 1	Eh. m. Milch, Milcherzeugnissen, Fettwaren, Eiern	43 14 1	Eh. m. Milch, Milcherzeugnissen, Fettwaren und Eiern	x	x
43 14 2	Eh. m. Fischen, Fischerzeugnissen	43 14 2	Eh. m. Fischen und Fischerzeugnissen	x	x
43 14 4	Eh. m. Süßwaren	43 14 4	Eh. m. Süßwaren	x	x
43 14 5	Eh. m. Kaffee, Tee, Kakao	43 14 5	Eh. m. Kaffee, Tee, Kakao	x	x
43 14 6	Eh. m. Fleisch, Fleischwaren			x	
43 14 8	Eh. m. Kartoffeln, Gemüse, Obst	43 14 0	Eh. m. Kartoffeln, Gemüse, Obst und Südfrüchten	x	x
43 16	Eh. m. Getränken	43 16	Eh. m. Getränken	x	x
43 19	Eh. m. Tabakwaren	43 19	Eh. m. Tabakwaren	x	x
43 2	Eh. m. Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	43 2	Eh. m. Bekleidung, Wäsche, Ausstattungs- und Sportartikeln sowie mit Schuhen	x	x
43 21	Eh. m. Textilien, Bekleidung (ohne ausgeprägten Schwerpunkt)	43 20	Eh. m. Textilwaren versch. Art (ohne ausgeprägten Schwerpunkt)	x	x
			Eh. m. Textilwaren insges.		x
43 23	Eh. m. Oberbekleidung (ohne Pullover und ähnl. für Herren und Damen), Kinder- und Säuglingsbekleidung	43 22	Eh. m. Oberbekleidung (ohne Eh. m. Wirk- und Strickwaren)	x	x
43 24	Eh. m. Pullovern und ähnl., Wäsche und Bekleidungszubehör für Herren und Damen, Kopfbedeckungen			x	
43 27	Eh. m. Heim- und Haustextilien, Bodenbelägen, Bettwaren			x	
43 28	Eh. m. Schuhen, Lederwaren	43 23	Eh. m. Wäsche, Wirk-, Strick- und Textilkurzwaren sowie mit Schneidereibedarf	x	x
43 3	Eh. m. Einrichtungsgegenständen (ohne elektrotechnische und Haushaltsgroßgeräte)	43 28	Eh. m. Schuhen und Schuhwaren		x
43 31	Eh. m. Eisen-, Metall- und Kunststoffwaren, a. n. g.	43 3	Eh. m. Eisen- und Metallwaren sowie mit Hausrat und Wohnbedarf aus Kunststoff, Glas, Feinkeramik und Holz (a. n. g.)	x	x
43 33	Eh. m. Feinkeramik und Glaswaren für den Haushalt	43 30	Eh. m. Eisen-, Metall- und Kunststoffwaren (a. n. g.)	x	x
43 34	Eh. m. Möbeln (ohne Büromöbel)	43 33	Eh. m. feinkeramischen Erzeugnissen und Glaswaren für den Haushalt	x	x
43 4	Eh. m. elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten	43 36 0	Eh. m. Möbeln und sonst. Einrichtungsgegenständen (ohne Eh. m. gebrauchten Möbeln und Antiquitäten)	x	x
43 41	Eh. m. elektrotechnischen Erzeugnissen, a. n. g., Haushaltsgroßgeräten	43 4	Eh. m. elektrotechnischen, feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Schmuck-, Leder-, Galanterie- und Spielwaren sowie mit Musikinstrumenten	x	x
43 44	Eh. m. Rundfunk-, Fernseh- und phonotechnischen Geräten	43 40	Eh. m. elektrotechnischen Erzeugnissen (a. n. g.), Rundfunk-, Fernseh- und Phonogeräten sowie mit Leuchten	x	x
43 5	Eh. m. Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	43 5	Eh. m. Papierwaren und Druckerzeugnissen	x	x
43 6	Eh. m. pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnissen, medizinischen Artikeln, Reinigungsmitteln, Anstrichbedarf	43 6	Eh. m. pharmazeutischen, orthopädischen, medizinischen und kosmetischen Artikeln sowie mit Putz- und Reinigungsmitteln	x	x
43 61	Apotheken	43 60 0	Apotheken	x	x
43 66	Eh. m. Drogerieartikeln, Reinigungsmitteln	43 60 4	Drogerien	x	x
43 7	Eh. m. Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen)	43 75	Eh. m. Mineralölerzeugnissen (Tankstellen-Absatz in eigenem Namen)	x	x
43 8	Eh. m. Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	43 7	Eh. m. Kohle, sonstigen festen Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen		x
43 81	Eh. m. Kraftwagen, Kraftwagenteilen, -zubehör und -reifen	43 80	Eh. m. Fahrzeugen, deren Teilen und Zubehör	x	x
43 9	Eh. m. sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	43 8	Eh. m. Fahrzeugen, Maschinen und Büroeinrichtungen		x
43 97	Eh. m. Brennstoffen	43 70	Eh. m. Brennstoffen	x	x
		43 9	Eh. m. sonstigen Waren	x	x

Eh. m. = Einzelhandel mit

Übersicht bietet einen Überblick über diejenigen Wirtschaftsgruppen und -klassen der 1976er und 1980er Berechnung, für die Indexreihen veröffentlicht werden. Die alte Gliederung des Index der Einzelhandelspreise auf Basis 1950 nach den vier Hauptbranchen wurde bislang unverändert weitergeführt, um die Bildung langer Reihen zu ermöglichen. Die Zuordnung der Wirtschaftsgruppen auf die vier Hauptbranchen ist schwierig, es wird daher noch geprüft, ob eine solche Sonderrechnung bei dem großen Aufwand notwendig ist.

Berechnung des Wägungsschemas

Die Umsatzstruktur des Einzelhandels im Jahr 1980, die die Grundlage für die Erstellung des Wägungsschemas bildete, mußte aus den Ergebnissen der Ergänzungserhebung 1979 zur Handels- und Gaststättenzählung abgeleitet werden. Die Ergänzungserhebung bezog sich also auf das Jahr 1979. Um ein für 1980 geltendes Wägungsschema zu erhalten, mußten zunächst die Werte für 1979 auf 1980 hochgerechnet werden, und zwar entsprechend den Umsätzen der Einzelhandelsstatistik. Anschließend wurden entsprechend dem bereits 1976 angewandten Verfahren die Umsätze des Einzelhandels von Nebentätigkeiten bereinigt, und zwar um Umsätze aus Großhandelstätigkeiten, aus der Handelsvermittlung sowie um Verkäufe aus Eigenproduktion und Reparaturarbeiten. Die Umsätze beziehen sich also auf den reinen Einzelhandelsumsatz.

Die weitere Aufteilung der so bereinigten Einzelhandelsumsatzwerte für das Jahr 1980 für alle Wirtschaftszweige

nach Warenarten war bei den bisherigen Berechnungen entsprechend den Ergebnissen der Ergänzungserhebungen über die Wareneinstandswerte vorgenommen worden. Damit wurde unterstellt, daß ein Wirtschaftszweig bei allen gehandelten Waren die gleichen Handelsspannen erzielt. Diese in der Realität oft nicht zutreffende Annahme wurde bei der Neuberechnung 1980 durch eine methodische Neuerung ersetzt: Die Werte der Sortimentsgliederung wurden unter Zugrundelegung unterschiedlicher Handelsspannen auf Verkaufswerte hochgerechnet. Dies bedeutet zum Beispiel, daß bei einer Tankstelle für den Verkauf von Benzin eine andere Handelsspanne angenommen wurde als zum Beispiel beim Verkauf von Spirituosen oder Süßwaren. Andererseits wurde unterstellt, daß die Spannen bei den einzelnen Waren, auch wenn sie von verschiedenen Wirtschaftszweigen gehandelt werden, gleich hoch sind.

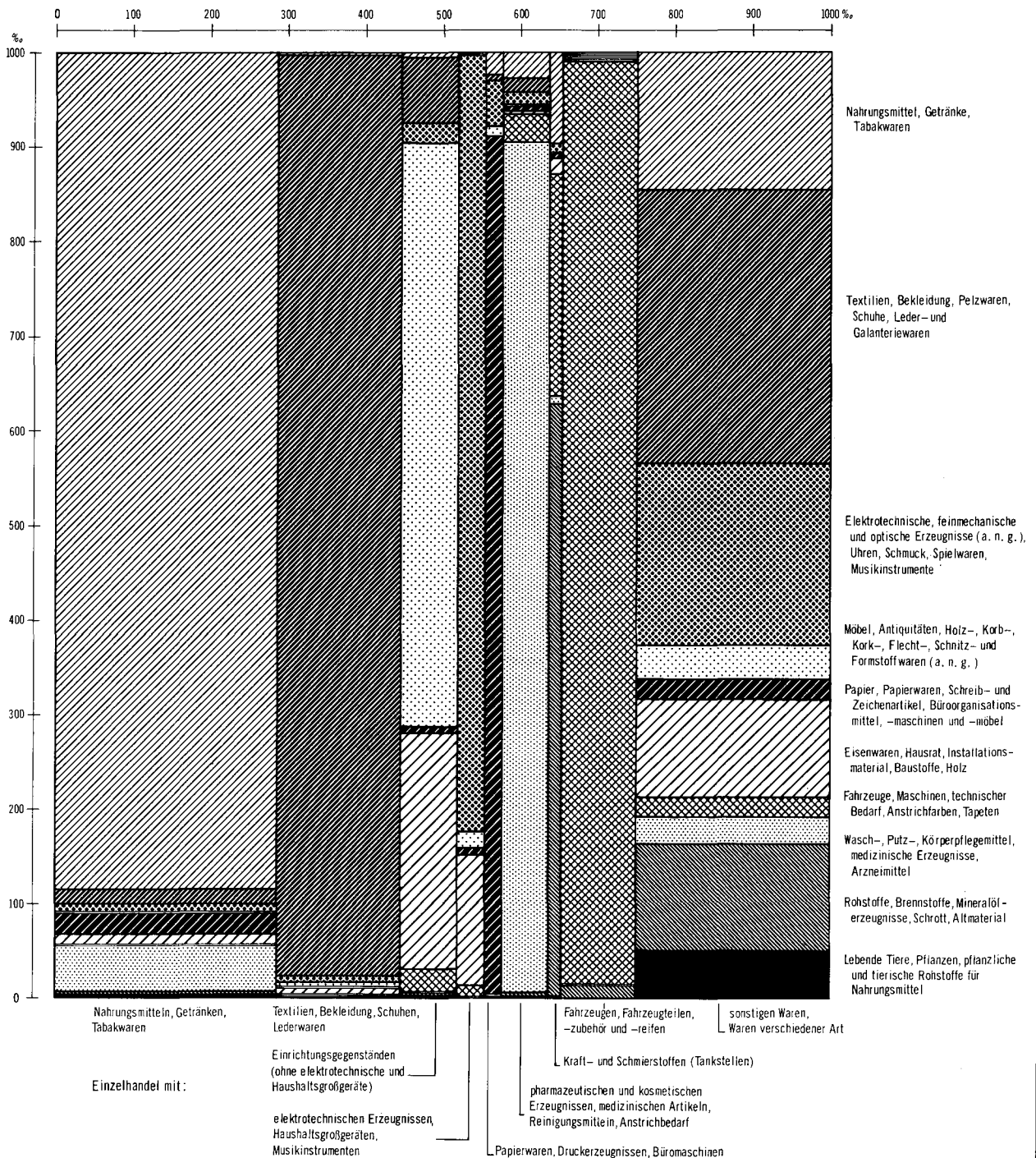
In einem weiteren Rechenschritt wurden die so ermittelten Umsatzwerte je Wirtschaftszweig, und in der tieferen Gliederung je Warengruppe, noch um die Mehrwertsteuer erhöht, wobei einzelne Warengruppen in allen Zweigen dieselben Sätze erhielten, zum Beispiel Fleisch 6,5 %, Haus-, Tisch- und Bettwäsche 13 %.

In der Ergänzungserhebung waren für die Sortimentsgliederung 107 Warengruppen vorgegeben. Das reichte für die Feinaufteilung des Wägungsschemas natürlich nicht aus. Die Feingewichtung der einzelnen Preisreihen mußte nach anderen Unterlagen vorgenommen werden, wie sie bereits im Preisindex für die Lebenshaltung verwendet

Tabelle 1: Index der Einzelhandelspreise
Wägungsschema 1980 nach Wirtschaftsgruppen und Warenhauptgruppen
Wägungsanteile in ‰

Wirtschaftsgruppe	Waren insgesamt	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	Textilien, Bekleidung, Pelzwaren, Schuhe, Leder- und Galanteriewaren	Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse (a. n. g.), Uhren, Schmuck, Spielwaren, Musikinstrumente	Möbel, Antiquitäten, Holz-, Korb-, Kork-, Flecht-, Schnitz- und Formstoffwaren (a. n. g.)	Papier, Papierwaren, Schreib- und Zeichenartikel, Büroorganisationsmittel, -maschinen und -möbel	Eisenwaren, Hausrat, Installationsmaterial, Baustoffe, Holz	Fahrzeuge, Maschinen, technischer Bedarf, Anstrichfarben, Tapeten	Wasch-, Putz-, Körperpflegemittel, medizinische Erzeugnisse, Arzneimittel	Rohstoffe, Brennstoffe, Mineralölzeugnisse, Schrott, Altmaterial	Lebende Tiere, Pflanzen, pflanzliche und tierische Rohstoffe für Nahrungsmittel
Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	286,42	253,45	5,32	2,39	0,38	6,77	2,84	0,26	13,46	0,71	0,84
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	159,22	0,49	155,02	1,17	0,62	0,23	1,08	0,37	0,19	0,04	0,01
Einrichtungsgegenständen (ohne elektrotechnische und Haushaltsgroßgeräte)	72,55	0,28	5,13	1,58	44,85	0,41	18,16	1,77	0,09	0,16	0,12
elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten	34,68	0,01	0,09	28,52	0,65	0,26	4,73	0,39	—	0,03	—
Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	24,46	0,58	0,14	1,18	0,30	22,20	0,03	0,03	—	—	—
pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnissen, medizinischen Artikeln, Reinigungsmitteln, Anstrichbedarf	59,58	1,63	0,89	0,88	0,07	0,28	0,20	1,77	53,81	0,04	0,01
Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen)	15,61	1,52	—	0,14	0,01	0,10	0,24	3,69	0,12	9,78	0,01
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	98,00	0,08	0,18	0,18	0,06	0,05	0,24	95,84	0,06	1,31	—
sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	249,48	36,37	71,92	48,01	8,72	5,57	25,92	5,36	7,29	28,13	12,19
Wirtschaftsgruppen insgesamt	1 000	294,41	238,69	84,05	55,66	35,87	53,44	109,48	75,02	40,20	13,18

WAGUNGSSCHEMA 1980 NACH WIRTSCHAFTSGRUPPEN UND WARENHauptgruppen
Wägungsanteile in %



Statistisches Bundesamt 85 0493

worden waren⁴⁾. Ferner wurden noch zusätzliche Informationen von Verbänden, Unternehmen und anderen Institutionen verwertet.

Entsprechend dem bisher geübten Verfahren bleibt der Einzelhandel mit Gebrauchsgütern mangels angemessener Preisreihen im Index der Einzelhandelspreise unberücksichtigt. Dagegen wurden die anderen Warengruppen

und Wirtschaftsklassen, die preisstatistisch nicht nachgewiesen werden können, mit ihren Umsatzanteilen benachbarten Gruppen zugeschlagen, von denen man annehmen kann, daß sie eine ähnliche Preisentwicklung besitzen.

Der Index der Einzelhandelspreise wird wie bisher nach drei Gliederungen berechnet und veröffentlicht, und zwar in einer institutionellen Gliederung nach der Systematik der Wirtschaftszweige (Ausgabe 1979), in einer Waren-gliederung nach dem Warenverzeichnis für die Binnenhandelsstatistik (Ausgabe 1978) und nach dem Güterverzeichnis für den Privaten Verbrauch (Ausgabe 1963).

⁴⁾ Siehe Rasch, H. G.: „Zur Neuberechnung des Preisindex für die Lebenshaltung auf Basis 1980“ in WiSta 7/1984, S. 640 ff.

Tabelle 2: Index der Einzelhandelspreise
Ausgewählte Wirtschaftsklassen und Warengruppen
Veränderung der Wägungsanteile auf Basis 1980
gegenüber Basis 1976

Wirtschaftsklasse	Veränderung der Wägungsanteile 1980 gegenüber 1976 in %		Warengruppe
Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	- 16	- 15	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	+ 4	- 3	Textilien, Bekleidung, Pelzwaren, Schuhe, Leder- und Galanteriewaren
Einrichtungsgegenständen (ohne elektrotechnische und Haushaltsgroßgeräte)	+ 6	+ 6	Möbel, Antiquitäten, Holz-, Korb-, Kork-, Flecht-, Schnitz- und Formstoffwaren (a.n.g.)
Papierwaren, Druck-erzeugnissen, Büromaschinen ...	+ 30	+ 32	Papier, Papierwaren, Schreib- und Zeichenartikel, Büro-organisationsmittel, -maschinen und -möbel
pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnissen, medizinischen Artikeln, Reinigungsmitteln, Anstrichbedarf	- 5	- 2	Wasch-, Putz-, Körper-pflegemittel, medizinische Erzeugnisse, Arzneimittel
Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen)	+ 122	+ 8	Rohstoffe, Brennstoffe, Mineralölerzeugnisse, Schrott, Altmaterial
Brennstoffen	- 8		
Fahrzeugen, Fahr-zeugteilen, -zubehör und -reifen	+ 20	+ 18	Fahrzeuge, Maschinen, technischer Bedarf, Anstrichfarben, Tapeten

Die Sortimentsverflechtung im Einzelhandel ist aus einer Gegenüberstellung der Wirtschaftsklassen mit den Hauptbereichen der Warengliederung der Binnenhandelsstatistik zu ersehen (siehe Schaubild und Tabelle 1). Die Zu- oder Abnahme der Anteile 1980 gegenüber 1976 in der Warengliederung muß nicht mit der der Wirtschaftsgruppen oder -untergruppen parallel verlaufen, wie der Tabelle 2 für beispielhaft aufgeführte Gruppen zu entnehmen ist. So steht zum Beispiel einer Zunahme der Anteile des Einzelhandels mit Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren ein Rückgang der Anteile bei der Warengruppe Textilien, Bekleidung, Pelzwaren, Schuhe, Leder- und Galanteriewaren gegenüber.

Interessant mag noch die Veränderung der Wägungsanteile 1980 gegenüber 1976 nach Warengruppen sein. Von den im Warenverzeichnis für die Binnenhandelsstatistik nachgewiesenen 48 Gruppen haben 22 im neuen Index einen höheren und 26 einen niedrigeren Anteil. Die stärksten prozentuellen Zunahmen verzeichneten die Warengruppen Zweiräder (+ 106 %), Camping- und Sportartikel (+ 86 %), Musikinstrumente (+ 66 %) und Damenoberbekleidung (+ 52 %). Der größte anteilmäßige Rückgang gegenüber 1976 ergab sich bei den Gruppen Strumpfwaren, Bekleidungszubehör (- 54 %), Heimtextilien (- 50 %), Hygieneartikel, Verbandstoffe (- 41 %) und Sportbekleidung, Sportschuhe (- 41 %)(siehe Tabelle auf S. 196*).

Die Gliederung des Index nach dem Warenverzeichnis für die Binnenhandelsstatistik wurde erst mit der Berechnung

1976 eingeführt. Für die beiden vorhergehenden Basisjahre 1962 und 1970 war — da eine entsprechende Waren-gliederung nicht vorlag — hilfsweise das für den Preisindex für die Lebenshaltung verwendete „Güterverzeichnis für den Privaten Verbrauch, Ausgabe 1963“ herangezogen worden. Um lange Reihen bilden zu können, wurde diese Gliederung auch für die Berechnungen 1976 und 1980 unverändert weitergeführt, obwohl auf Basis 1980 für die Preisindizes für die Lebenshaltung die neue „Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte,

Tabelle 3: Warengliederung nach dem Güterverzeichnis
für den privaten Verbrauch, Ausgabe 1963
Gewichte in den Wägungsschemata

Warengliederung	1962	1970	1976	1980
	Wägungsanteile in ‰			
Nahrungs- und Genußmittel	349,64	343,45	345,42	294,41
Kleidung, Schuhe	222,30	196,86	197,55	189,30
Brennstoffe	23,95	21,21	24,54	25,58
Übrige Waren für die Haushaltsführung	182,67	166,41	171,63	178,90
Waren für Verkehrszwecke	76,93	110,83	94,04	116,75
Waren für die Körper- und Gesundheitspflege	47,07	62,03	65,70	68,74
Waren für Bildungs- und Unterhaltungszwecke	75,59	78,46	79,36	101,46
Persönliche Ausstattung, sonstige Waren	21,85	20,75	21,76	24,86
Insgesamt ...	1 000	1 000	1 000	1 000

Ausgabe 1983" verwendet wurde. In Tabelle 3 sind für die acht Warengruppen die entsprechenden Anteile der Indexschemata 1962, 1970, 1976 und 1980 zusammengestellt. Ein Vergleich zeigt, daß einige Warengruppen in ihren Umsatzanteilen kontinuierlich abnehmen, zum Beispiel Nahrungs- und Genußmittel von 350 ‰ 1962 auf 294 ‰ 1980, oder zunehmen, zum Beispiel Waren für die Körper- und Gesundheitspflege von 47 ‰ 1962 auf 69 ‰ 1980.

Preisrepräsentanten

Die Zahl der im Index erfaßten Positionen hat sich in der Berechnung auf Basis 1980 gegenüber 1976 um 10 auf 622 erhöht. Im Vergleich zur ersten Berechnung 1950 enthält der Index der Einzelhandelspreise rund 150 Positionen mehr, gegenüber den Berechnungen 1962 und 1970 jedoch weniger (siehe Tabelle 4). Die Zahl 622 sagt nichts über die Anzahl der tatsächlichen Preisrepräsentanten

Tabelle 4: Anzahl der Indexpositionen in der Warengliederung
nach dem Güterverzeichnis
für den privaten Verbrauch, Ausgabe 1963
Wägungsschemata

Warengliederung	1962	1970	1976	1980
Nahrungs- und Genußmittel	195	182	178	172
Kleidung, Schuhe	85	75	74	76
Brennstoffe	9	9	9	9
Übrige Waren für die Haushaltsführung	163	139	137	155
Waren für Verkehrszwecke	51	60	64	41
Waren für die Körper- und Gesundheitspflege	95	137	47	45
Waren für Bildungs- und Unterhaltungszwecke	93	94	86	106
Persönliche Ausstattung, sonstige Waren	17	15	17	18
Insgesamt ...	708	711	612	622

aus, auf denen der Index beruht. In gleicher Weise wie beim Preisindex für die Lebenshaltung ist eine Indexposition ein in sich gewogener Warengruppenindex mit zum Teil zahlreichen Preisrepräsentanten. Als Beispiel seien nur Zigaretten (100 Reihen) und Medikamente (450 Reihen) erwähnt.

Ergebnisse

Wie alle auf der Basis 1980 berechneten Preisindizes wurde auch der Index der Einzelhandelspreise bis Januar 1980 zurückgerechnet und kann über diesen Monat mit der Originalberechnung 1976 verkettet werden. Ein neuer

Tabelle 5: Index der Einzelhandelspreise nach dem Warenverzeichnis für die Binnenhandelsstatistik (Ausgabe 1978)

Hauptbereich bzw. Warengruppe	Alter Index ¹⁾		Neuer Index ²⁾	
	Februar 1985	Veränderung gegenüber Februar 1984	Februar 1985	Veränderung gegenüber Februar 1984
	1980 = 100	%	1980 = 100	%
Einzelhandel insgesamt	117,5	+ 1,8	117,1	+ 1,6
nach Hauptbereichen				
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	117,0	+ 0,8	116,3	+ 0,5
Textilien, Bekleidung, Pelzwaren, Schuhe, Leder- und Galanteriewaren	117,4	+ 2,2	116,8	+ 2,2
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse (a. n. g.), Uhren, Schmuck, Spielwaren, Musikinstrumente	107,4	+ 0,7	104,7	+ 0,1
Möbel, Antiquitäten, Holz-, Korb-, Kork-, Flecht-, Schnitz- und Formstoffwaren (a. n. g.)	121,5	+ 1,8	121,5	+ 2,0
Papier, Papierwaren, Schreib- und Zeichenartikel, Büroorganisationsmittel, -maschinen und -möbel	119,0	+ 1,6	117,3	+ 1,5
Eisenwaren, Hausrat, Installationsmaterial, Baustoffe, Holz	117,4	+ 1,5	115,8	+ 1,4
Fahrzeuge, Maschinen, technischer Bedarf, Anstrichfarben, Tapeten	118,5	+ 2,1	124,4	+ 2,0
Wasch-, Putz-, Körperpflegemittel, medizinische Erzeugnisse, Arzneimittel	116,6	+ 1,7	114,7	+ 1,8
Rohstoffe, Brennstoffe, Mineralölzeugnisse, Schrott, Altmaterial	129,3	+ 6,2	129,1	+ 6,7
Lebende Tiere, Pflanzen, pflanzliche und tierische Rohstoffe für Nahrungsmittel	120,2	+ 6,0	123,1	+ 6,8
nach Warengruppen				
Fleisch, Wurst, Fische, Fischerzeugnisse	114,6	+ 0,4	114,2	+ 0,4
Obst, Gemüse (ohne tiefgefrorenes, diätetisches und Konserven)	123,1	- 0,1	122,1	- 2,2
Milch, Käse, Speisefette und -öle, Eier	115,7	+ 0,2	115,1	+ 0,2
Tiefgefrorene und gefrorene Erzeugnisse, Speiseeis	112,2	+ 0,7	112,0	+ 0,6
Nährmittel (ohne Suppen, tiefgefrorene und diätetische)	113,6	+ 1,1	113,6	+ 1,1
Suppen, Gewürze, Brotaufstrich, Zucker	115,0	+ 0,4	114,9	+ 0,7
Fleisch-, Wurst- und Fischkonserven, Marinaden	110,9	+ 0,4	110,4	+ 0,3
Obst- und Gemüsekonserven (ohne diätetische)	117,7	+ 1,9	118,0	+ 2,2
Süßwaren (ohne Kakaopulver und diätetische Süßwaren)	109,6	+ 0,7	109,4	+ 0,8
Weine, Schaumweine (ohne solche für Diabetiker), Spirituosen	121,1	-	120,8	- 0,1
Biere, alkoholfreie Getränke (ohne diätetische)	114,3	+ 1,1	114,7	+ 1,3
Kaffee, Tee, Kakao, Tabakwaren	121,8	+ 2,0	121,6	+ 1,7
Backwaren (ohne tiefgefrorene, diätetische und Dauerbackwaren)	117,7	+ 1,4	117,7	+ 1,5
Wasch-, Putz- und Reinigungsmittel	110,9	+ 0,4	111,1	+ 0,5
Hygieneartikel, Verbandstoffe, Kinderkörperpflegemittel	113,5	+ 0,4	113,8	+ 0,5
Feinseifen, Desodorantien, Haut-, Haarpflegemittel	113,6	+ 1,2	112,6	+ 1,4
Haus-, Tisch- und Bettwäsche, Bettwaren	118,9	+ 1,9	118,3	+ 1,8
Heimtextilien (ohne Bodenbeläge)	117,5	+ 2,3	117,9	+ 2,3
Bodenbeläge	114,1	+ 1,4	108,4	-
Herrenoberbekleidung ab Größe 38	115,0	+ 2,0	115,3	+ 2,0
Damenoberbekleidung ab Größe 34	116,8	+ 1,8	116,4	+ 1,7
Kinderoberbekleidung ab Größe 104 bis einschließlich 176	116,3	+ 1,6	117,6	+ 2,8
Pullover, Westen u. ä., gewirkt oder gestrickt, Säuglingsbekleidung	122,2	+ 3,3	121,8	+ 3,0
Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Miederwaren	118,5	+ 2,6	120,4	+ 2,6
Strumpfwaren, Bekleidungszubehör, Schirme, Stöcke	115,0	+ 1,0	116,0	+ 1,5
Herrenschuhe (ohne Sportschuhe)	120,1	+ 3,8	119,8	+ 3,6
Damenschuhe (ohne Sportschuhe)	119,4	+ 3,8	119,6	+ 4,0
Kinderschuhe (ohne Sportschuhe), Schuhzubehör	119,9	+ 3,3	119,1	+ 3,5
Leder- und Täscherwaren (a. n. g.)	117,7	+ 2,6	116,5	+ 2,4
Sportbekleidung, Sportschuhe (ohne Straßenschuhe)	113,5	+ 1,6	114,7	+ 2,0
Rundfunk-, Fernseh- und phonotechnische Geräte	99,4	- 1,2	95,9	- 2,3
Elektrotechnische Erzeugnisse (a. n. g.)	112,1	+ 0,7	110,0	+ 0,4
Foto- und Kinogeräte, fototechnisches und -chemisches Material	107,5	+ 2,0	105,6	+ 2,9
Uhren (ohne Armaturbrettuhren und Uhrenradios)	98,4	- 0,2	98,1	- 0,4
Schmuck, Gold- und Silberschmiedewaren, Edelsteine	108,4	+ 0,8	109,8	+ 1,1
Spielwaren, Fest- und Scherzartikel (a. n. g.)	115,3	+ 2,0	114,6	+ 1,5
Musikinstrumente (ohne phonotechnische Geräte und Musikspielwaren), Musikalien	119,5	+ 2,2	120,4	+ 2,1
Schul-, Laden-, Wohn- und Küchenmöbel	121,5	+ 1,9	121,9	+ 2,0
Schreib-, Zeichen- und Malgeräte, Lernmittel a. n. g. (ohne Druckereierzeugnisse), Zeichenmaschinen	118,0	+ 2,6	118,1	+ 3,0
Druckereierzeugnisse (ohne Musikalien, bedruckte Behälter)	122,3	+ 1,4	122,3	+ 1,6
Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen, Büromöbel	101,3	+ 1,6	98,9	- 1,0
Spielplatzgeräte, Camping- und Sportartikel, Handelswaren, Bastelsätze	110,0	- 0,2	113,2	+ 0,3
Tafel-, Küchen- u. ä. Haushaltsgeräte (ohne elektrische)	123,3	+ 2,7	121,3	+ 2,6
Heizgeräte, Kühlmöbel, Waschmaschinen für den Haushalt	114,7	+ 0,3	112,2	+ 0,1
Kraftwagen, Kraftwagenteile und -zubehör (a. n. g.), Bereifungen (a. n. g.)	118,8	+ 2,2	125,5	+ 1,9
Zweiräder, Zweiradteile und -zubehör (a. n. g.)	118,1	-	117,9	+ 1,7
Arzneimittel und sonstige pharmazeutische Erzeugnisse (a. n. g.)	119,6	+ 2,5	115,9	+ 2,3
Feste Brennstoffe, Mineralölzeugnisse	129,4	+ 6,3	129,1	+ 6,7

¹⁾ Originalberechnung 1976, umbasiert auf 1980. — ²⁾ Originalberechnung.

Tabelle 6: Index der Einzelhandelspreise
nach Wirtschaftsgruppen

Wirtschaftsgruppe, -klasse (Eh. m. = Einzelhandel mit)	Alter Index ¹⁾		Neuer Index ²⁾	
	Februar 1985	Verände- rung gegen- über Februar 1984	Februar 1985	Verände- rung gegen- über Februar 1984
	1980 = 100	%	1980 = 100	%
Einzelhandel insgesamt	117,5	+ 1,8	117,1	+ 1,6
Eh. m. Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	117,1	+ 0,8	116,3	+ 0,6
Eh. m. Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren (ohne ausgeprägten Schwerpunkt)	116,1	+ 0,9	115,8	+ 0,8
darunter:				
Eh. m. Milch, Milcherzeugnissen, Fettwaren, Eiern	113,9	—	112,5	— 1,3
Eh. m. Fischen, Fischerzeugnissen	119,2	+ 3,8	118,2	+ 3,4
Eh. m. Süßwaren	110,7	+ 1,4	111,1	+ 1,2
Eh. m. Kaffee, Tee, Kakao	111,3	+ 4,7	112,8	+ 3,8
Eh. m. Kartoffeln, Gemüse, Obst	122,0	+ 0,5	121,1	— 1,5
Eh. m. Getränken	116,6	+ 0,5	116,3	+ 0,6
Eh. m. Tabakwaren	126,5	+ 0,7	125,7	+ 0,4
Eh. m. Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	117,1	+ 2,2	116,8	+ 2,2
darunter:				
Eh. m. Textilien, Bekleidung (ohne ausgeprägten Schwerpunkt)	117,2	+ 2,1	116,9	+ 2,0
Eh. m. Oberbekleidung (ohne Pullover u. ä. für Herren und Damen), Kinder- und Säuglingsbekleidung	115,9	+ 1,8	116,6	+ 2,0
Eh. m. Einrichtungsgegenständen (ohne elektrotechnische und Haushaltsgröße)	119,7	+ 1,9	119,7	+ 2,0
darunter:				
Eh. m. Eisen-, Metall- und Kunststoffwaren, a. n. g.	116,1	+ 1,7	116,2	+ 1,8
Eh. m. Feinkeramik und Glaswaren für den Haushalt	122,3	+ 2,9	120,2	+ 2,5
Eh. m. Möbeln (ohne Büromöbel)	120,9	+ 1,9	121,0	+ 1,9
Eh. m. Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	120,6	+ 1,6	116,2	+ 1,2
Eh. m. pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnissen, medizinischen Artikeln, Reinigungsmitteln, Anstrichbedarf	118,1	+ 2,2	115,5	+ 2,0
darunter:				
Apotheken	119,5	+ 2,4	115,9	+ 2,2
Eh. m. Drogerieartikeln, Reinigungsmitteln	114,5	+ 1,6	114,1	+ 1,5
Eh. m. Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen)	121,3	+ 3,6	121,1	+ 2,5
Eh. m. Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	118,8	+ 2,2	125,2	+ 2,0
Eh. m. Brennstoffen	131,1	+ 6,8	132,7	+ 8,2

1) Originalberechnung 1976, umbasiert auf 1980. — 2) Originalberechnung.

1983 ist die Situation umgekehrt. Diese Ausnahme von der Regel, die ähnlich bei der Neuberechnung des Preisindex für die Lebenshaltung aufgetreten ist, kann zum Teil auf die Aufnahme neuer Preisreihen (für neue Waren) zurückgeführt werden, die besonders starke Preissteigerungen zeigen. Das gilt zum Beispiel für bestimmte Kraftwagentypen.

Index der Einzelhandelspreise
auf Basis 1976 und 1980
Jahresveränderungsraten in Prozent

Basis	1980	1981	1982	1983	1984
1980	x	+ 5,3	+ 4,7	+ 2,6	+ 2,1
1976	+ 5,4	+ 5,3	+ 5,2	+ 2,4	+ 2,1

Für Februar 1985 liegen letztmalig Ergebnisse nach alter und neuer Berechnung vor. In Tabellen 5 und 6 sind die Veränderungen gegenüber Februar 1984 in der Gliederung nach dem Warenverzeichnis für die Binnenhandelsstatistik und in der institutionelle Gliederung gegenübergestellt. In den meisten Fällen liegt die Veränderung des neuen Index niedriger als die des alten. Als Beispiel sei der Einzelhandel mit Tabakwaren erwähnt (+ 0,4 % nach neuer Berechnung gegenüber + 0,7 % nach alter Berechnung) oder der Einzelhandel mit Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen + 2,5 bzw. + 3,6 %). Beim Einzelhandel mit Brennstoffen ergibt sich dagegen beim neuen Index (+ 8,2 %) eine höhere Veränderungsrate als beim alten (+ 6,8 %). Sie ist bedingt durch das größere Gewicht für Heizöl, das die Preissteigerung verstärkt im Index nachweist.

Dr. Hans Georg Rasch

Index, der zurückgerechnet wird, zeigt in der Regel einen anderen Verlauf als die bisherige Berechnung.

Im allgemeinen ist bei der Neubasierung von Laspeyres-Preisindizes festzustellen, daß der Index auf neuer Basis eine flachere Entwicklung zeigt als der alte Index. Dieser sogenannte „Laspeyres-Effekt“ beruht auf der negativen Korrelation von Mengen- und Preisänderungen, das heißt, Waren mit unterdurchschnittlichem Preisanstieg haben im neuen Index tendenziell ein größeres Gewicht. Der „Laspeyres-Effekt“ ist in der Regel um so größer, je weiter das Berichtsjahr vom Basisjahr entfernt ist. Gemessen am Jahresdurchschnitt ist der Einzelhandelspreisindex im Jahr 1982 auf neuer Basis gegenüber 1981 um 4,7 % gestiegen, der Index auf Basis 1976 um 5,2 %. Im Jahr

Preise im April 1985

Die seit Februar 1985 zu beobachtende Tendenz eines verhaltenen Preisauftriebs gegenüber dem Vormonat hat sich im Berichtsmonat bei allen vier betrachteten Preisindizes (gewerbliche Produktion, Verkäufe des Groß- und des Einzelhandels sowie Lebenshaltung der privaten Haushalte) fortgesetzt: Zwar blieb die Veränderung zum Vormonat bei den Erzeugerpreisen gewerblicher Produkte auf gleicher Höhe wie im März 1985, aber bei den Indizes für den Einzelhandel und für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte fiel die monatliche Veränderung geringer aus als im Vormonat; die Großhandelsverkaufspreise schließlich ermäßigten sich gegenüber März 1985. In diesen Zahlen schlägt sich u. a. die Preisentwicklung bei den Mineralölserzeugnissen, insbesondere die bei Heizöl, nieder. Gegenüber dem Vormonat ermäßigten sich diese Preise in allen oben genannten Indizes deutlich. Dennoch reichten diese Verbilligungen nicht aus, die Preise für Mineralölserzeugnisse auf das Vorjahresniveau zu drücken.

Mit + 0,2 % gegenüber dem Vormonat erhöhte sich der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) im April genauso stark wie einen Monat zuvor; zum Jahresanfang hatte diese Rate noch bei + 0,7 % gelegen. Die Verbilligung der Mineralölprodukte um 3,3 % gegenüber März 1985 hat zu der Monatsveränderungsrate von + 0,2 % geführt; wären die Preise dieser Produkte nicht von März auf April zurückgegangen, wäre die monatliche Veränderung des Gesamtindex mit + 0,4 % doppelt so hoch ausgefallen. Unterschiedlich war die Preisentwicklung bei den zwei bedeutenden Teilindizes „Investitionsgüter“ und „Verbrauchsgüter“: Während Investitionsgüter sich gegenüber dem Vormonat um 0,7 % verteuerten (die höchste Monatsrate seit 3 Jahren; im April 1982 hatte sie + 0,8 % betragen), ermäßigten sich die Verbrauchsgüter im gleichen Zeitraum um 0,3 %, vor allem bedingt durch den bereits erwähnten kräftigen Preisrückgang bei leichtem Heizöl um 9,6 %. Unterschiedlich verlief die Preisentwicklung bei den verschiedenen Warengruppen: Neben den bereits genannten Mineralölprodukten waren gegenüber dem Vormonat bei weiteren sieben Warengruppen geringe Preisrückgänge zwischen 0,1 und 0,2 % zu verzeichnen, von denen aufgrund des hohen Gewichtes im Gesamtindex Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes mit einem Preisrückgang wie im März 1985 (— 0,1 %) hervorzuheben sind. Unter den stärker verteuerten Warengruppen ragen vor allem die zwei gewichtigen Gruppen Chemische Erzeugnisse (+ 1,2 % gegenüber dem Vormonat) und Straßenfahrzeuge (+ 1,1 %) hervor.

Die Großhandelsverkaufspreise ermäßigten sich innerhalb eines Monats um 0,3 %; in den Monaten März und Februar 1985 waren noch Verteuerungen um 1,0 bzw. 1,3 % nachgewiesen worden. Damit liegt die Jahresveränderungsrate (wie bei den Einzelhandelspreisen + 1,9 %) deutlich niedriger als bei den Erzeugerpreisen gewerblicher Produkte (+ 2,8 %) und bei der Lebenshaltung aller privaten Haushalte (+ 2,5 %). Deutlich geringer

als im Vormonat war der Einfluß der Saisonwaren auf den Index der Großhandelsverkaufspreise: Während die Preise für Saisonwaren im März gegenüber dem Vormonat noch um 9,7 % gestiegen waren, betrug ihre Verteuerung im Berichtsmonat lediglich 1,0 % (damit lagen die Preise für Saisonwaren im April 1985 um 4,5 % niedriger als vor Jahresfrist).

Ausgewählte Preisindizes
1980 = 100

Jahr Monat	Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ¹⁾			Groß- hand- els- ver- kaufs- preise ¹⁾	Einzel- hand- els- preise ³⁾	Preise für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	
	insge- samt	Investi- tions- güter ²⁾	Ver- brauchs- güter ²⁾			insge- samt	ohne Saison- waren ⁴⁾
1979 D.....	93,0	95,5	91,7	93,1	95,1	94,9	95,0
1980 D.....	100	100	100	100	100	100	100
1981 D.....	107,8	104,4	108,2	107,8	105,3	106,3	106,3
1982 D.....	114,1	110,5	111,8	113,6	110,3	111,9	112,0
1983 D.....	115,8	113,9	112,7	113,7	113,2	115,6	115,7
1984 D.....	119,2	116,8	115,4	116,9	115,6	118,4	118,4
1984 Febr.	118,0	115,8	114,7	117,1	115,2	117,8	117,7
März.....	118,2	116,0	114,3	117,0	115,5	117,9	117,7
April.....	118,7	116,3	114,5	117,4	115,6	118,1	117,9
Mai.....	118,9	116,5	114,8	117,2	115,8	118,2	117,9
Juni.....	119,0	116,6	114,9	118,1	116,1	118,6	118,2
Juli.....	119,3	116,8	115,0	116,9	115,7	118,4	118,3
Aug.....	119,3	116,9	114,7	116,0	115,3	118,2	118,3
Sept.....	119,7	117,4	115,8	116,2	115,2	118,3	118,6
Okt.....	120,3	117,7	117,7	117,2	115,7	119,0	119,4
Nov.....	120,3	117,8	117,1	116,5	115,9	119,2	119,5
Dez.....	120,4	117,9	116,9	116,6	116,0	119,3	119,5
1985 Jan.	121,2	118,4	118,3	117,3	116,6	120,0	120,0
Febr.....	121,6	118,7	119,0	118,8	117,1	120,5	120,3
März.....	121,8	118,9	119,1	120,0	117,6	120,9	120,7
April.....	122,0	119,7	118,7	119,6	117,8	121,1	120,8
Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vormonat in %							
1984 Febr.	+ 0,2	+ 0,4	- 0,2	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2
März.....	+ 0,2	+ 0,2	- 0,3	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1	-
April.....	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2
Mai.....	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	- 0,2	+ 0,2	+ 0,1	-
Juni.....	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3
Juli.....	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 1,0	- 0,3	- 0,2	+ 0,1
Aug.....	-	+ 0,1	- 0,3	- 0,8	- 0,3	- 0,2	-
Sept.....	+ 0,3	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,3
Okt.....	+ 0,5	+ 0,3	+ 1,6	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,7
Nov.....	-	+ 0,1	- 0,5	- 0,6	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1
Dez.....	+ 0,1	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	-
1985 Jan.	+ 0,7	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,4
Febr.....	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,6	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3
März.....	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3
April.....	+ 0,2	+ 0,7	- 0,3	- 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in %							
1979 D.....	+ 4,8	+ 3,5	+ 8,1	+ 6,9	+ 3,6	+ 4,2	+ 4,1
1980 D.....	+ 7,5	+ 4,7	+ 9,1	+ 7,4	+ 5,2	+ 5,4	+ 5,3
1981 D.....	+ 7,8	+ 4,4	+ 8,2	+ 7,8	+ 5,3	+ 6,3	+ 6,3
1982 D.....	+ 5,8	+ 5,8	+ 3,3	+ 5,4	+ 4,7	+ 5,3	+ 5,4
1983 D.....	+ 1,5	+ 3,1	+ 0,8	+ 0,1	+ 2,6	+ 3,3	+ 3,3
1984 D.....	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,3
1984 Febr.	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,9	+ 4,3	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,7
März.....	+ 3,1	+ 2,8	+ 3,8	+ 4,6	+ 2,9	+ 3,1	+ 2,9
April.....	+ 3,1	+ 2,6	+ 3,1	+ 4,4	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,9
Mai.....	+ 3,2	+ 2,3	+ 3,0	+ 3,9	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,5
Juni.....	+ 3,0	+ 2,2	+ 2,4	+ 4,0	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,5
Juli.....	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,2	+ 3,5	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,2
Aug.....	+ 2,6	+ 2,2	+ 0,4	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,5
Sept.....	+ 2,7	+ 2,5	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,5
Okt.....	+ 3,1	+ 2,7	+ 3,4	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,2
Nov.....	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,5	+ 1,0	+ 1,6	+ 2,1	+ 2,1
Dez.....	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,1	+ 0,7	+ 1,5	+ 2,0	+ 2,0
1985 Jan.	+ 2,9	+ 2,7	+ 3,0	+ 0,9	+ 1,6	+ 2,1	+ 2,1
Febr.....	+ 3,1	+ 2,5	+ 3,7	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,2
März.....	+ 3,0	+ 2,5	+ 4,2	+ 2,6	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,5
April.....	+ 2,8	+ 2,9	+ 3,7	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,5

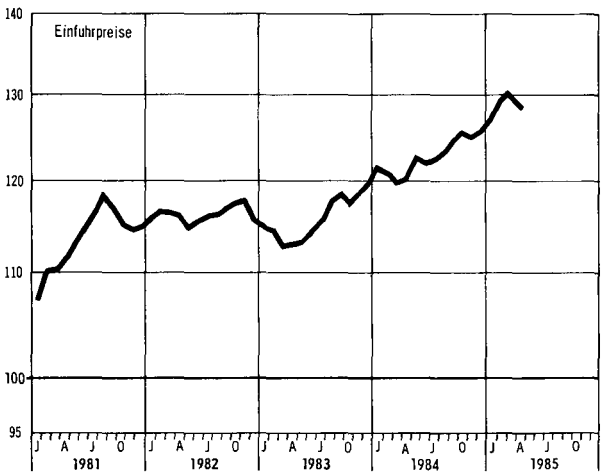
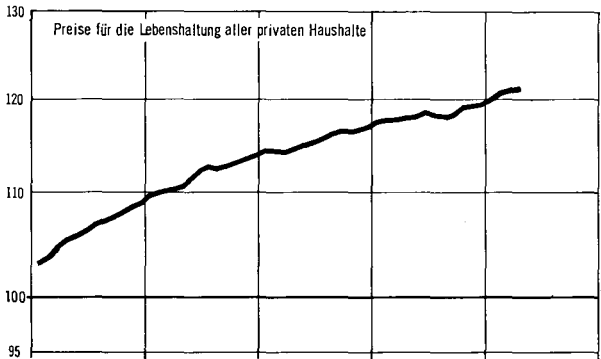
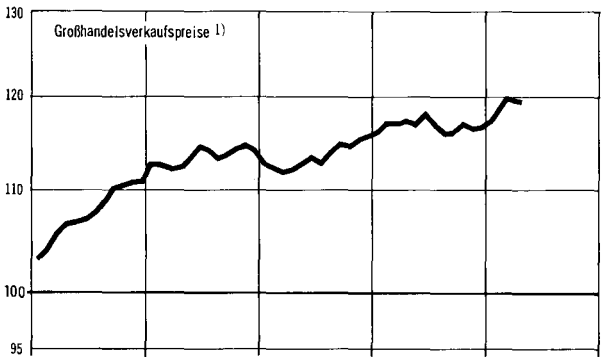
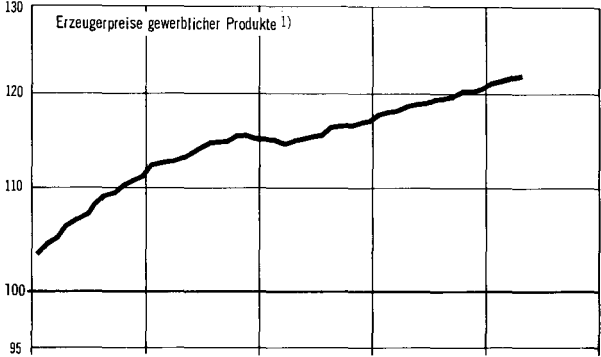
1) Ohne Umsatz- (Mehrwert-) Steuer. — 2) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung, entsprechend der Warengliederung des Index der Bruttoproduktion für Investitions- und Verbrauchsgüter. — 3) Einschl. Umsatz- (Mehrwert-) Steuer. — 4) Kartoffeln, Gemüse, Obst, Südfrüchte, Frischfisch und Blumen.

AUSGEWÄHLTE PREISINDIZES

Inlandsabsatz
1980 = 100

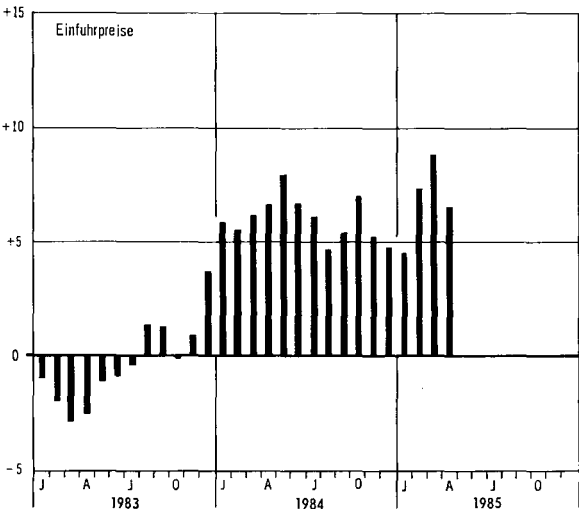
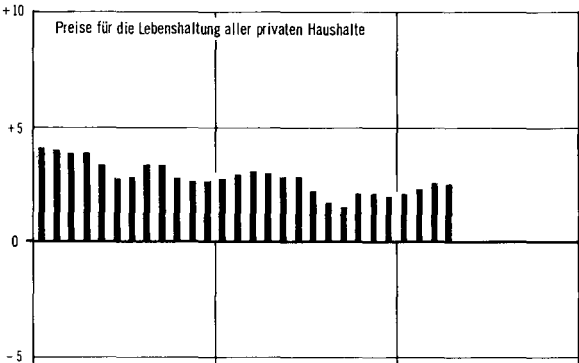
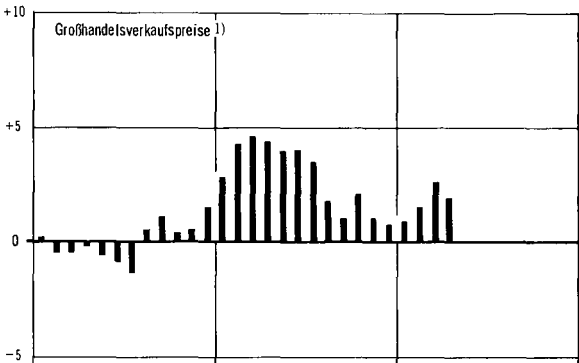
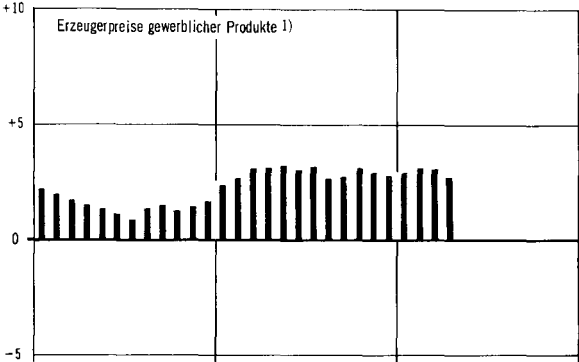
Preisindex

Log. Maßstab



Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat in %

Arithm. Maßstab



1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer.

Unterschiedliche Preisentwicklungen kennzeichnen die einzelnen Wirtschaftszweige des Großhandels: Beim Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren traten sowohl Preiserhöhungen (u. a. beim Großhandel mit Getreide, Futter- und Düngemitteln, Tieren sowie mit technischen Chemikalien, Rohdrogen, Kautschuk, jeweils + 0,6 % gegenüber März 1985) als auch Preissenkungen auf (besonders deutlich mit — 3,2 % im Großhandel mit festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen), die insgesamt zu einem Preisrückgang von 1,0 % innerhalb eines Monats führten. Der Großhandel mit Fertigwaren dagegen verteuerte sich leicht um 0,2 %. Dazu hat vor allem die Preisstabilität im Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren beigetragen (die Preissteigerungen bei den übrigen Wirtschaftszweigen lagen zwischen 0,2 und 0,6 %).

Mit + 0,2 % hat sich die monatliche Veränderungsrate des Index der Einzelhandelspreise im April 1985 gegenüber März 1985 halbiert. Da aber vor einem Jahr die monatlichen Zuwachsraten (März 1984: + 0,3 %; April 1984: + 0,1 %) niedriger waren, ergab sich für April 1985 eine leichte Erhöhung der Jahresveränderungsrate von + 1,8 auf + 1,9 %. Von den neun im Einzelhandelspreisindex ausgewiesenen Wirtschaftsgruppen hatten zwei Preisrückgänge zu verzeichnen; hervorzuheben ist vor allem die Preisermäßigung um 0,8 % beim Einzelhandel mit sonstigen Waren, Waren verschiedener Art, dem auch der Einzelhandel mit Brennstoffen (— 6,0 % gegenüber dem Vormonat) zugerechnet wird.

Die monatliche Veränderung des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte schwächte sich im April 1985 geringfügig auf + 0,2 % ab (im März hatte der Anstieg + 0,3 % betragen) und erreichte damit den gleichen Wert wie vor einem Jahr. Unverändert wie im März 1985 blieb mit + 2,5 % die Jahresveränderungsrate.

In der Gliederung nach Hauptgruppen fallen zwei monatliche Veränderungsrate auf: Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung verteuerten sich um 1,0 %; Energie (ohne Kraftstoffe) dagegen ermäßigte sich um 2,0 %; hier schlug sich vor allem die Heizölverbilligung von März auf April 1985 nieder.

Alle drei für spezielle Haushaltstypen berechneten Lebenshaltungsindizes wiesen im Berichtsmonat die gleiche Monatsveränderung von + 0,2 % auf. Dagegen schlugen sich die unterschiedlich hohen Vorbelastungen aus den letzten Monaten, die vor allem auf abweichenden Verbrauchsgewohnheiten beruhen, in unterschiedlichen Jahresraten nieder: Genau der Veränderung für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte vom April 1984 auf April 1985 entsprach die Indexentwicklung bei 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen (+ 2,5 %); über diesem Wert lag die Teuerungsrate für 4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen (+ 2,7 %), während sie mit + 2,4 % für 2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern leicht darunter lag.

Eine gegenüber dem Vormonat deutliche Verschlechterung zeigen die Monats- und Jahresraten des sogenannten „Kraftfahrer-Preisindex“ auf: Im April 1985 verteuerte

sich die Kraftfahrzeug-Anschaffung und -Unterhaltung gegenüber dem Vormonat um 1,1 % (März 1985: + 0,2 %) bzw. gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat um 4,0 % (einen Monat zuvor hatte diese Rate noch bei + 3,0 % gelegen), insbesondere weil Personenkraftwagen gegenüber dem Vormonat um 1,6 % (Jahresrate + 3,6 %) sowie Kraftstoffe um 1,4 % (+ 5,5 %) teurer waren.

Im einzelnen sind folgende stärkere Preisveränderungen von März 1985 bis April 1985 hervorzuheben (in Klammern die Abstände gegenüber April 1984):

Veränderungen	
	%
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	
Bitumen	+ 7,5 (+ 20,8)
Baustahlmatten	+ 6,2 (+ 3,3)
Anorganische Pigmente	+ 5,3 (+ 17,6)
Gewürze	+ 4,4 (+ 8,1)
Blei	+ 4,1 (− 5,4)
Betonstahl	+ 4,0 (+ 5,0)
Massive Tafelschokoladen	+ 3,3 (+ 4,2)
Polyäthylen	+ 3,1 (− 5,4)
Organische Grundstoffe und Chemikalien	+ 3,0 (+ 4,5)
Motorenbenzin	+ 2,9 (+ 6,4)
Stahlguß	+ 2,4 (+ 8,6)
Blankstahl	+ 2,1 (+ 6,2)
Kaltband	+ 2,1 (+ 4,2)
NE-Metall-Guß	+ 1,9 (+ 3,2)
Elektrolytkupfer	+ 1,7 (+ 15,2)
Mehrnährstoffdünger	+ 1,6 (+ 12,0)
Polyvinylchlorid	+ 1,6 (− 6,6)
Geteertes und asphaltiertes Material	+ 1,5 (+ 5,6)
Druckereierzeugnisse	+ 1,5 (+ 5,5)
Zellstoff	− 1,1 (+ 1,9)
Wellpappe	− 1,6 (+ 9,4)
Nicht legierter Zinn	− 4,2 (+ 8,8)
Dieselmotoren	− 5,4 (+ 4,8)
Erzeugnisse der Ölmühlen	− 5,5 (− 8,2)
Hüttenzink	− 6,7 (+ 5,0)
Extra leichtes Heizöl	− 9,6 (+ 8,0)
Schweres Heizöl	− 12,0 (+ 6,9)
Großhandelsverkaufspreise	
Seefische	+ 22,6 (+ 35,2)
Motorenbenzin	+ 4,4 (+ 9,3)
Frischobst	+ 4,1 (+ 22,5)
Betonstahlmatten	+ 3,9 (− 0,2)
Frische Eier	+ 2,5 (− 8,4)
Lebende Schlachtschweine	+ 2,1 (+ 2,5)
Oberbekleidung	+ 0,9 (+ 4,2)
Düngemittel	+ 0,6 (+ 5,0)
Mehl	− 0,9 (− 1,3)
Kupfer, auch legiert	− 1,0 (+ 13,3)
Gekühltes Schweinefleisch	− 1,1 (+ 0,8)
Bearbeitungsreststoffe und Schrott aus NE-Metallen	− 2,7 (+ 0,6)
Dieselmotoren	− 5,5 (+ 7,1)
Leichtes Heizöl	− 7,4 (+ 11,1)
Frischgemüse	− 9,0 (+ 1,6)
Schweres Heizöl	− 12,3 (+ 6,9)
Verbraucherpreise	
Kartoffeln	+ 40,0 (− 33,4)
Frischobst	+ 4,7 (+ 9,1)
Frische Fische	+ 3,3 (+ 10,6)
Eier	+ 1,5 (− 5,2)
Kraftstoffe	+ 1,4 (+ 5,5)
Fernsehgeräte	− 0,2 (− 4,2)
Butter	− 0,4 (− 8,7)
Leichtes Heizöl	− 8,1 (+ 9,4)

Dipl.-Volkswirt Bernd von Minding

Tabellenteil

Übersicht

Statistische Monatszahlen	Seite	Periodizität
Grundzahlen/Veränderungen	168*	monatlich
Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung	180*	"
Entstehung und Verwendung des Sozialprodukts, Volkseinkommen	181*	"
Ausgewählte Tabellen		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		
Rindviehbestand, Schweinebestand, Pferde-, Schaf- und Geflügelbestand	182*	vierteljährlich
Produzierendes Gewerbe		
Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe nach ausgewählten Wirtschaftsgruppen	183*	monatlich
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe	184*	"
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe — Fachliche Unternehmensteile	185*	"
Außenhandel		
Entwicklung der Einfuhren von Erdöl, roh; Entwicklung der Durchschnittswerte der Einfuhr für Erdöl, roh, und ausgewählte Mineralölserzeugnisse; Einfuhr von Mineralölserzeugnissen	187*	einmalig
Bildung und Kultur		
Studenten im Wintersemester 1984/85 nach Ländern und Hochschularten; Studienanfänger im Wintersemester 1984/85 nach Ländern und Hochschularten	188*	"
Löhne und Gehälter		
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden und durchschnittliche Bruttostundenverdienste der Arbeiter in der Industrie; durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie, Handel, Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe	190*	vierteljährlich
Preise		
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)	191*	monatlich
Preisindex für die Lebenshaltung	193*	"
Preisindizes für Bauwerke; Kaufwerte für Bauland	195*	vierteljährlich
Hauptbereiche und Warengruppen nach dem Warenverzeichnis für die Binnenhandelsstatistik	196*	einmalig

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1982	1983	1984	1984			1985			
					Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April
Bevölkerung¹⁾											
Erwerbstätigkeit											
Erwerbstätige	1 000	25 632p	25 228p	25 173p	.	25 294p	.	.	...	.	.
dar. Abhängige	1 000	22 395p	22 003p	21 944p	.	22 062p	.	.	...	.	.
Arbeitsmarkt²⁾											
Arbeitslose ³⁾	1 000	1 833	2 258	2 266	2 145	2 189	2 325	2 619	2 611	2 474p	2 305p
und zwar:											
Männer	1 000	1 021	1 273	1 277	1 155	1 196	1 319	1 581	1 583	1 470p	1 312p
Jugendliche unter 20 Jahren	1 000	165	192	166	159	155	163	169	169	159p	140p
Ausländer	1 000	246	292	270	246	249	260	279	278	272p	260p
Arbeitslosenquote	%	7,5	9,1	9,1	8,6	8,8	9,4	10,6	10,5	10,0p	9,3p
Zugang an Arbeitslosen	1 000	309	309	306	340	301	342	556	281	258p	277p
Offene Stellen	1 000	105	76	88	85	82	80	87	101	114p	111p
Arbeitsvermittlungen	1 000	116	130	146	164	136	134	115	132	166p	177p
Kurzarbeiter	1 000	606	675	384	301	257	268	466	432	397p	375p
Unternehmen und Arbeits- stätten											
Insolvenzen	Anzahl	15 876	16 114	16 760	1 346	1 346	1 516	1 549	1 665	...	...
Unternehmen	Anzahl	11 915	11 845	12 018	952	982	1 115	1 098	1 195	...	...
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	2 393	2 471	2 193	198	159	185	182	200	...	...
Baugewerbe	Anzahl	2 726	2 467	2 765	217	243	248	287	332	...	...
Handel	Anzahl	3 110	3 112	3 146	238	256	263	257	281	...	...
Dienstleistungen von Unternehmen und Freien Berufen	Anzahl	2 854	2 967	3 149	247	255	344	300	319	...	...
Übrige Gemeinschaften ⁴⁾	Anzahl	3 961	4 269	4 742	394	364	401	451	470	...	...
Beantragte Konkursverfahren	Anzahl	15 807	15 999	16 698	1 338	1 341	1 510	1 547	1 658	...	...
dar. mangels Masse abgelehnt	Anzahl	11 764	12 252	12 826	1 012	996	1 220	1 164	1 258	...	...
Eröffnete Vergleichsverfahren	Anzahl	152	145	91	9	6	8	6	9	...	...
Wechselproteste	Anzahl	189 224	162 979	153 929	13 905	12 399	12 794	12 807	13 129	...	...
Wechselsumme	Mill. DM	1 532	1 511	1 295	114	99	111	106	97	...	...
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei											
Viehbestand⁵⁾											
Rinder (einschl. Kälber)	1 000	15 098	15 552	15 688	.	.	15 688	.	.	.	.
Schweine	1 000	22 478	23 449	23 617	.	.	23 617	.	.	.	.
Gewerbliche Schlachtungen											
Rinder	1 000	4 590	4 571	5 018	557	473	406	432	345	379	...
Kälber	1 000	610	630	686	63	59	61	59	53	65	...
Schweine	1 000	35 437	36 146	36 803	3 332	3 090	2 946	3 078	2 721	3 016	...
Schlachtmenge	1 000 t	4 408	4 494	4 640	449	403	373	394	337	374	...
dar.: Rinder	1 000 t	1 370	1 382	1 493	164	136	119	128	102	113	...
Kälber	1 000 t	67	72	81	8	7	7	7	6	8	...
Schweine	1 000 t	2 952	3 020	3 045	275	258	245	258	227	251	...
Geflügel											
Eingelegte Bruteier ⁶⁾	1 000	458 640	435 034	432 875	31 892	32 142	30 833	34 543	32 116	36 492	...
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾	t	330 621	296 788	304 333	28 562	26 274	23 839	27 405	22 706	25 343	...
Hochsee- und Küstenfischerei											
Fangmenge	1 000 t	276	274	293	30	40	20	9	19	...	...
Produzierendes Gewerbe											
Index der Nettoproduktion ^{8) 9)}	1980=100	94,9	95,4	98,6	109,4	109,8	99,0	91,2	100,8	...	...
Elektrizitäts- und Gasversorgung											
Index der Nettoproduktion ^{8) 9)}	1980=100	98,1	101,2	105,5	103,0	115,7	17,6	136,5	131,7	...	...
Elektrizitätserzeugung	Mill. kWh	366 876	373 806	394 878r	34 074r	35 230r	35 932r	41 941	36 472	...	...
Inlandsversorgung mit Elektrizität	Mill. kWh	349 631r	359 391r	372 967r	32 467r	33 037r	33 797r	39 106	34 036	...	...
Gaszeugung ¹⁰⁾	Mill. m ³	36 433	36 378	35 046	2 979	3 280	3 517	3 777r	3 246r	3 086	...
Inlandsversorgung mit Gas ¹⁰⁾	Mill. m ³	59 841	61 429	62 056	4 600	5 497	6 077	8 260r	6 808r	6 763	...
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe											
Beschäftigte ¹¹⁾	1 000	7 226	6 927	6 854	6 908	6 904	6 864	6 844	6 857	...	...
Tätige Inhaber und Angestellte ¹²⁾	1 000	2 226	2 169	2 149	2 161	2 164	2 159	2 156	2 158	...	...
Arbeiter ¹³⁾	1 000	5 000	4 758	4 704	4 748	4 740	4 706	4 688	4 699	...	...
Bergbau	1 000	234	227	218	216	216	214	212	213	...	...
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	6 992	6 700	6 636	6 692	6 688	6 650	6 632	6 644	...	...
Grundstoff- und Produktionsgüter- gewerbe	1 000	1 448	1 394	1 372	1 376	1 374	1 365	1 346	1 348	...	...
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1 000	3 655	3 511	3 488	3 525	3 529	3 516	3 524	3 534	...	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1 000	1 418	1 341	1 327	1 332	1 329	1 321	1 317	1 318	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1 000	472	454	450	458	456	449	444	444	...	...
Geleistete Arbeiterstunden ¹¹⁾	Mill. Std	8 271	7 918	7 841	737	693	584	668	647	...	...
Bruttolohnsumme ¹¹⁾	Mill. DM	157 692	155 153	158 621	14 371	16 351	13 824	12 922	11 921	...	...
Bruttogehaltssumme ¹¹⁾	Mill. DM	110 037	111 592	115 031	9 144	12 557	10 388	9 172	9 029	...	...
Kohlverbrauch ^{11) 14) 16)}	1 000 t	38 618	38 872	41 833	3 752	3 697	3 216	.	.	...	...
Heizölverbrauch ^{11) 16)}	1 000 t	17 585	15 456	14 409	1 234	1 301	1 277	.	.	...	...
Gasverbrauch ^{11) 15) 16)}	Mill. m ³	25 589	25 714	26 485	2 214	2 366	2 308	.	.	...	...
Stromverbrauch ¹¹⁾	Mill. kWh	162 098	166 511	173 919	15 776	15 155	13 815	14 809	14 314	...	...

1) Angaben über die Bevölkerung sind in einer gesonderten Tabelle auf S. 180* dargestellt. — 2) Angaben nach den Unterlagen der Arbeitsämter. — 3) Siehe auch „Empfänger von Arbeitslosengeld/-hilfe“ im Abschnitt „Sozialleistungen“. — 4) Organisationen ohne Erwerbszweck, private Haushalte und Nachlässe. — 5) 1982 bis 1984: Viehzählung im Dezember. — 6) In Brüttereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von 1 000 Eiern und mehr. — 7) In Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mind. 2 000 Tieren im Monat. — 8) Von Kalenderregelmäßigkeiten bereinigt. — 9) Fachliche Unternehmensteile. — 10) Berechnet auf einen Heizwert von 35 169 kJ/m³. — 11) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. — Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigungszahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1. — 12) Einschl. Mithelfende Familienangehörige sowie Auszubildende in kaufmännischen und in den übrigen nichtgewerblichen Ausbildungsberufen. — 13) Einschl. Auszubildende in gewerblichen Ausbildungsberufen. — 14) Heizwert H_u = 29,3076 GigaJoule/t. = 8,1410 Kwh/m³. — 15) Brennwert H_o = 35 169 kJ/m³ = 9,7692 kWh/m³. — 16) Ab Berichtsjahr 1985 wird der Kohle-, Heizöl- und Gasverbrauch nur noch Vierteljährlich erfaßt.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum											
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat				
	1982	1983	1984	Jan. 85	Febr. 85	März 85	April 85	Jan. 85	Febr. 85	März 85	April 85	
	gegenüber			gegenüber				gegenüber				
	1981	1982	1983	Jan. 84	Febr. 84	März 84	April 84	Dez. 84	Jan. 85	Febr. 85	März 85	
Bevölkerung¹⁾												
Erwerbstätigkeit												
Erwerbstätige	- 1,8p	- 1,6p	- 0,2p	.	.	.	.	.	.	.	.	.
dar. Abhängige	- 2,0p	- 1,8p	- 0,3p	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Arbeitsmarkt²⁾												
Arbeitslose ³⁾	+ 44,2	+ 23,2	+ 0,3	+ 3,2	+ 2,9	+ 3,4p	+ 2,3p	+ 12,7	- 0,3	- 5,2p	- 6,9p	.
und zwar:												
Männer	+ 56,6	+ 24,7	+ 0,3	+ 4,7	+ 4,0	+ 4,4p	+ 2,2p	+ 19,9	+ 0,2	- 7,2p	- 10,7p	.
Jugendliche unter 20 Jahren	+ 47,8	+ 16,5	- 13,6	- 11,6	- 11,0	- 9,2p	- 6,6p	+ 3,9	- 0,2	- 5,9p	- 12,2p	.
Ausländer	+ 45,8	+ 18,9	- 7,5	- 8,7	- 8,5	- 7,2p	- 7,4p	+ 7,1	- 0,3	- 2,2p	- 4,4p	.
Arbeitslosenquote	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	.
Zugang an Arbeitslosen	+ 5,0	- 0,1	- 0,8	+ 17,4	- 2,9	+ 2,7p	- 0,3p	+ 62,4	- 49,4	- 8,3p	+ 7,4p	.
Offene Stellen	- 49,6	- 27,7	+ 16,0	+ 25,0	+ 26,8	+ 22,0p	+ 18,5p	+ 9,4	+ 15,5	+ 12,6p	- 2,6p	.
Arbeitsvermittlungen	- 14,0	+ 11,6	+ 12,6	+ 7,0	+ 8,8	+ 9,7p	+ 6,9p	- 14,5	+ 15,4	+ 25,2p	+ 6,7p	.
Kurzarbeiter	+ 74,7	+ 11,4	- 43,2	- 17,6	- 32,8	- 35,7p	- 23,4p	+ 73,6	- 7,2	- 8,1p	- 5,6p	.
Unternehmen und Arbeitsstätten												
Insolvenzen	+ 36,2	+ 1,5	+ 4,0	+ 11,6	+ 21,5	.	.	+ 2,2	+ 7,5	.	.	.
Unternehmen	+ 40,3	- 0,6	+ 1,5	+ 7,9	+ 21,0	.	.	- 1,5	+ 8,8	.	.	.
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	+ 30,5	+ 3,3	- 11,3	- 10,8	+ 10,5	.	.	- 1,6	+ 9,9	.	.	.
Baugewerbe	+ 40,4	- 9,5	+ 12,1	+ 37,3	+ 25,8	.	.	+ 15,7	+ 15,7	.	.	.
Handel	+ 43,8	+ 0,1	+ 1,1	- 12,0	+ 16,6	.	.	- 2,3	+ 9,3	.	.	.
Dienstleistungen von Unternehmen und Freien Berufen	+ 46,4	+ 4,0	+ 6,1	+ 17,2	+ 30,7	.	.	- 12,8	+ 6,3	.	.	.
Übrige Gemeinschaften ⁴⁾	+ 25,4	+ 7,8	+ 11,1	+ 21,9	+ 23,4	.	.	+ 12,5	+ 4,2	.	.	.
Beantragte Konkursverfahren	+ 36,5	+ 1,2	+ 4,4	+ 11,5	+ 21,3	.	.	+ 2,5	+ 7,2	.	.	.
dar. mangels Masse abgelehnt	+ 39,7	+ 4,1	+ 4,7	+ 10,1	+ 26,2	.	.	- 4,6	+ 8,1	.	.	.
Eröffnete Vergleichsverfahren	+ 42,1	- 4,6	- 37,2	± 0,0	+ 80,0	.	.	- 25,0	+ 50,0	.	.	.
Wechselproteste	+ 11,9	- 13,9	- 5,6	+ 1,7	+ 7,9	.	.	+ 0,1	+ 2,5	.	.	.
Wechselsumme	+ 19,8	- 1,4	- 14,3	- 3,6	- 8,5	.	.	- 4,5	- 8,5	.	.	.
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei												
Viehbestand⁵⁾												
Rinder (einschl. Kälber)	+ 0,7	+ 3,0	+ 0,9	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Schweine	+ 0,8	+ 4,3	+ 0,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gewerbliche Schlachtungen												
Rinder	- 4,7	- 0,4	+ 9,8p	+ 13,4	- 7,2	- 2,3	.	+ 6,3	- 20,1	+ 9,9	.	.
Kälber	- 0,6	+ 3,3	+ 9,0p	+ 18,2	+ 9,2	+ 19,6	.	- 4,0	- 9,5	+ 21,6	.	.
Schweine	- 1,3	+ 2,0	+ 1,8p	- 0,3	- 7,6	+ 0,1	.	+ 4,5	- 11,6	+ 10,8	.	.
Schlachtmenge	- 1,9	+ 1,9	+ 3,2p	+ 4,2	- 7,4	- 0,6	.	+ 5,7	- 14,6	+ 10,9	.	.
dar.: Rinder	- 4,2	+ 0,9	+ 8,0p	+ 11,1	- 8,9	- 4,0	.	+ 7,0	- 19,9	+ 10,0	.	.
Kälber	+ 1,4	+ 6,9	+ 12,9p	+ 26,1	+ 14,7	+ 19,2	.	- 1,6	+ 10,0	+ 19,9	.	.
Schweine	- 0,9	+ 2,3	+ 0,8p	+ 0,7	- 7,3	+ 0,4	.	+ 5,4	- 12,2	+ 11,0	.	.
Geflügel												
Eingelegte Bruteier ⁶⁾	- 2,0	- 5,1	- 0,5	- 9,3	- 12,0	- 8,3	.	+ 12,0	- 7,0	+ 13,6	.	.
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾	+ 0,4	- 10,2	+ 2,5	+ 3,3	- 1,1	+ 1,3	.	+ 15,0	- 17,1	+ 11,6	.	.
Hochsee- und Küstenfischerei												
Fangmenge	- 8,0	- 1,0	+ 7,1	- 44,6	- 39,4	.	.	- 57,5	+ 127,6	.	.	.
Produzierendes Gewerbe												
Index der Nettoproduktion ^{8) 9)}	- 3,2	+ 0,5	+ 3,4	+ 1,2	+ 0,4	.	.	- 7,9	+ 10,5	.	.	.
Elektrizitäts- und Gasversorgung												
Index der Nettoproduktion ^{8) 9)}	- 2,3	+ 3,2	+ 4,2	+ 10,7	+ 5,8	.	.	+ 16,1	- 3,5	.	.	.
Elektrizitätserzeugung	- 0,5	+ 1,9	+ 5,6r	+ 11,0	+ 0,7	.	.	+ 16,7	- 13,0	.	.	.
Inlandsversorgung mit Elektrizität	- 0,9r	+ 2,8	+ 3,8r	+ 10,7	+ 0,2	.	.	+ 15,7	- 13,0	.	.	.
Gasversorgung ¹⁰⁾	- 10,1	- 0,2	- 3,7	+ 18,7r	+ 0,7r	- 0,2	.	+ 7,4r	- 14,1r	- 4,9	.	.
Inlandsversorgung mit Gas ¹⁰⁾	- 8,8	+ 2,7	+ 1,0	+ 16,0r	+ 1,9r	- 3,8	.	+ 35,9r	- 17,6r	- 0,7	.	.
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe												
Beschäftigte ¹¹⁾	- 3,5	- 4,1	- 1,1	+ 0,3	+ 0,5	.	.	- 0,3	+ 0,2	.	.	.
Tätige Inhaber und Angestellte ¹²⁾	- 1,4	- 2,6	- 0,9	+ 0,4	+ 0,5	.	.	- 0,1	+ 0,1	.	.	.
Arbeiter ¹³⁾	- 4,4	- 4,8	- 1,1	+ 0,2	+ 0,5	.	.	- 0,3	+ 0,2	.	.	.
Bergbau	- 0,6	- 2,7	- 4,3	- 4,3	- 4,2	.	.	- 0,8	+ 0,2	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	- 3,6	- 4,2	- 0,9	+ 0,4	+ 0,7	.	.	- 0,3	+ 0,2	.	.	.
Grundstoff- und Produktionsgüter- gewerbe	- 3,7	- 3,7	- 1,6	- 1,2	- 1,0	.	.	- 1,3	+ 0,1	.	.	.
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	- 2,6	- 3,9	- 0,7	+ 1,6	+ 2,0	.	.	+ 0,2	+ 0,3	.	.	.
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	- 6,2	- 5,5	- 1,0	- 0,7	- 0,8	.	.	- 0,2	+ 0,1	.	.	.
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	- 3,3	- 3,9	- 0,9	- 0,4	- 0,1	.	.	- 1,0	- 0,1	.	.	.
Geleistete Arbeiterstunden ¹¹⁾	- 5,0	- 4,3	- 1,0	- 0,8	- 5,3	.	.	+ 14,9	- 3,1	.	.	.
Bruttolohnsumme ¹¹⁾	- 1,0	- 1,6	+ 2,2	± 0	- 1,4	.	.	- 6,2	- 7,7	.	.	.
Bruttogehaltssumme ¹¹⁾	+ 3,5	+ 1,4	+ 3,1	+ 1,1	- 0,4	.	.	- 11,5	- 1,6	.	.	.
Kohleverbrauch ^{11) 14)}	- 7,0	+ 0,7	- 7,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Heizölverbrauch	- 8,0	- 12,1	- 6,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gasverbrauch ^{11) 15)}	- 7,9	+ 0,5	+ 3,0	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Stromverbrauch ¹¹⁾	- 3,3	+ 2,7	+ 4,4	+ 1,9	.	.	.	+ 7,4	.	.	.	.

1) Angaben über die Bevölkerung sind in einer gesonderten Tabelle auf S. 180* dargestellt. — 2) Angaben nach den Unterlagen der Arbeitsämter. — 3) Siehe auch „Empfänger von Arbeitslosengeld/-hilfe“ im Abschnitt „Sozialleistungen“. — 4) Organisationen ohne Erwerbszweck, private Haushalte und Nachlässe. — 5) 1982 bis 1984: Viehzählung im Dezember. — 6) In Brütereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von 1 000 Eiern und mehr. — 7) In Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mind. 2 000 Tieren im Monat. — 8) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. — 9) Fachliche Unternehmensteile. — 10) Berechnet auf einen Heizwert von 35 169 kJ/m³. — 11) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas, Fernwärme- und Wasserversorgung. — Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1. — 12) Einschl. Mithelfende Familienangehörige sowie Auszubildende in kaufmännischen und in den übrigen nichtgewerblichen Ausbildungsberufen. — 13) Einschl. Auszubildende in gewerblichen Ausbildungsberufen. — 14) Heizwert H_u = 29,3076 GigaJoule/t. = 8,410 kWh/m³. — 15) Brennwert H_o = 35 169 kJ/m³ = 9,7692 kWh/m³. — 16) Ab Berichtsjahr 1985 wird der Kohle-, Heizöl- und Gasverbrauch nur noch vierteljährlich erfaßt.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1982	1983	1984	1984				1985		
					Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe	1980=100	103,4	107,9	118,2	117,9	133,0	123,8	115,9	129,0	127,1	138,4
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980=100	102,0	109,2	120,8	116,4	132,8	124,8	109,6	126,3	124,6	134,0
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980=100	105,4	108,2	119,3	118,5	132,6	125,4	127,7	137,5	133,1	143,2
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980=100	100,2	105,0	111,4	118,6	134,6	118,2	93,4	110,1	114,7	132,4
Index der Nettoproduktion ^{1) 2)}											
Bergbau	1980=100	95,2	90,6	90,1	85,8	91,5	100,6	96,6	100,8	104,3	...
Verarbeitendes Gewerbe	1980=100	95,4	96,3	99,5	104,3	110,6	111,1	101,0	94,6	105,5	...
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980=100	91,1	94,0	97,8	99,8	102,5	102,4	88,0	91,5	99,5	...
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980=100	99,1	98,7	102,2	108,9	116,4	118,3	114,8	97,2	112,9	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980=100	90,3	91,5	94,0	100,8	103,9	101,6	86,9	90,2	97,4	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1980=100	98,7	99,3	101,1	101,4	117,2	118,5	97,0	98,3	101,6	...
Index der Bruttonettoproduktion ¹⁾ für Investitionsgüter	1980=100	101,3	100,4	99,6	108,8	115,9	118,7	123,7	89,9	105,3	...
Verbrauchsgüter	1980=100	92,8	94,2	95,4	102,7	105,9	107,2	90,6	101,3	106,0	...
Index der Arbeitsproduktivität											
Produktionsergebnis je Beschäftigten	1980=100	100,2r	105,1r	109,7r	113,9r	120,4r	121,1r	110,7r	104,9	116,6	...
Produktionsergebnis je Arbeiter	1980=100	102,0r	107,8r	112,5r	116,5r	123,2r	124,1r	113,6r	107,6	119,4	...
Produktion ausgewählter Erzeugnisse											
Steinkohle (Förderung)	1000 t	89 014	82 202	79 426	5 910	7 153	6 858	5 764	6 780	6 904	7 513
Braunkohle, roh (Förderung)	1000 t	127 307	124 281	126 739	10 575	11 071	10 450	10 626	11 785	10 106	10 535
Erdöl, roh	1000 t	4 256	4 116	4 055	329	342	343	361	353	319	354
Zement (ohne Zementklinker)	1000 t	30 079	30 366	28 633	2 768	2 849	2 328	1 535	495	779	1 952
Roheisen für die Stahlerzeugung	1000 t	26 250	25 659	28 915	2 539	2 572	2 470	2 153	2 475	2 327	2 637
Stahlrohblöcke und -brammen	1000 t	35 414	35 345	38 991	3 417	3 472	3 359	2 803	3 290	3 166	3 566
Walzstahl (ohne vorgewalztes Stahlhalbleg)	1000 t	25 786	26 067	27 948	2 506	2 553	2 449	2 116	2 295	2 355	2 674
Chemiefasern	1000 t	844	906	934	68	82	76	77	80	76	90
Motorbenzin	1000 t	20 201	19 380	19 813	1 541	1 697	1 722	1 731	1 687	1 425	1 632
Heizöl	1000 t	42 854	36 991	36 870	2 645	2 768	2 753	3 115	3 590	2 990	3 040
Schnittholz	1000 m ³	8 595	9 325	9 888	857	907	829	704r	444	552	774
Personenkraftwagen	1000 St	3 504	3 568	3 476	331	368	373	298	375	346	356
Farbfernsehempfangsgeräte	1000 St	4 173	4 706	3 906	361	400	373	304	329	362	362
Geräte und Einrichtungen für die ADV ³⁾	Mill. DM	7 842	9 180	11 915	1 010	1 315	1 298	1 125	835	1 044	1 118
Isolierverglas, auch bearbeitet	1000 m ²	12 557	12 609	12 030	1 209	1 367	1 160	795	660	629	813
Baumwollgarn	t	164 566	177 928	189 601r	16 396	18 881	16 730r	13 355	18 008	17 733r	19 914
Lebensmittel	t	889 481	913 967	954 729	78 011	87 204	85 234	76 679	84 543	77 409	79 561
Zigaretten	Mill. St	146 255	155 768	160 630	13 428	15 267	15 276	10 708	15 049	13 653r	13 692
Gesamtumsatz ^{4) 5)}	Mrd. DM	1 284,4	1 312,7	1 398,5	121,5	131,9	126,3	119,0	116,8	118,4	...
Bergbau	Mill. DM	33 224	32 274	34 878	2 746	3 103	3 118	3 547	3 086	3 049	...
Verarbeitendes Gewerbe	Mrd. DM	1 251,2	1 280,4	1 363,6	118,7	128,8	123,1	115,5	113,7	115,4	...
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	Mill. DM	401 267	405 509	441 888	37 800	40 601	38 834	33 772	36 199	36 714	...
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	Mill. DM	514 966	531 471	562 482	50 405	54 472	52 422	53 683	47 443	49 515	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	Mill. DM	172 185	176 778	187 606	16 667	18 271	16 722	13 916	15 771	15 621	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	Mill. DM	162 733	166 639	171 605	13 877	15 452	15 164	14 104	14 314	13 520	...
dar. Auslandsumsatz ⁶⁾	Mill. DM	348 003	355 234	402 524	35 809	39 030	37 278	36 437	33 919	35 136	...
Bauhauptgewerbe											
Beschäftigte	1000	1 152	1 122	1 106	1 147	1 125	1 107	1 078	981	937	961
dar.: Angestellte	1000	157	154	153	154	152	152	151	148	146	145
Arbeiter	1000	935	912	899	940	920	902	874	781	739	765
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std	1 522,7	1 480,3	1 460,7	1 34,9	151,3	129,6	91,5	47,5	52,8	90,1
im Hochbau	Mill. Std	1 054,7	1 052,4	1 030,9	93,1	103,3	88,1	62,9	35,3	38,8	61,7
dar.: Wohnungsbau	1000 Std	620 241	631 694	620 907	55 645	61 521	51 732	36 393	17 994	19 764	33 757
Gewerblicher Hochbau	1000 Std	271 334	272 841	268 446	23 877	26 227	22 753	17 159	12 357	13 291	18 465
Öffentlicher Hochbau	1000 Std	146 196	130 337	126 010	11 846	13 801	12 087	8 515	4 522	5 393	8 700
im Tiefbau	1000 Std	467 924	427 901	429 877	41 796	48 027	41 534	28 606	12 219	14 018	28 466
Straßenbau	1000 Std	162 923	145 908	143 931	14 923	16 999	14 241	9 249	2 715	3 140	7 733
Gewerblicher Tiefbau	1000 Std	99 991	90 715	91 562	8 476	9 642	8 585	6 387	4 191	4 401	7 337
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	1000 Std	205 010	191 278	194 384	18 397	21 386	18 708	12 970	5 313	6 477	13 396
Bruttolohnsumme	Mill. DM	30 742	30 798	31 334	2 715	3 029	3 658	2 277	1 140	1 150	1 799
Bruttogehaltssumme	Mill. DM	6 658	6 767	6 879	556	550	785	599	523	506	511
Index des Auftragseingangs	1980=100	85,9	94,4	88,9	102,0	91,0	72,9	72,1	53,3	61,2	93,8
Index des Auftragsbestands	1980=100	82,8	89,2	82,6	82,5a)	...	...	70,6b)	...	...	78,2c)
Produktionsindex ^{1) 7)}	1980=100	88,2	88,7	89,1	104,7	107,3	95,9	70,6	32,0	40,0	...
Gesamtumsatz	Mill. DM	106 633	108 402	111 006	10 253	11 173	11 259	12 520	4 890	4 494	5 957
dar. Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	104 665	106 390	108 950	10 053	10 952	11 045	12 340	4 808	4 426	5 832
Handwerk											
Beschäftigte	1000	3 793,1	3 727,7	3 733,7	3 804,5a)	...	...	3 746,7b)	...	...	...
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	313 376	323 586	329 139	82 187a)	...	...	96 446b)	...	...	...

1) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. — 2) Fachliche Unternehmensteile. — 3) Ohne Ein- und Ausgabebereinungen, einschl. Zubehör, Einzel- und Ersatzteile. — 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. — Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1. — 5) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 6) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und — soweit einwandfrei erkennbar — Umsatz mit deutschen Exporteuren. — 7) Unternehmen.

a) 3. Vj 84. — b) 4. Vj 84. — c) 1. Vj 85.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum											
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat				
	1982	1983	1984	Dez. 84	Jan. 85	Febr. 85	März 85	Dez. 84	Jan. 85	Febr. 85	März 85	
	gegenüber			gegenüber				gegenüber				
	1981	1982	1983	Dez. 83	Jan. 84	Febr. 84	März 84	Nov. 84	Dez. 84	Jan. 85	Febr. 85	
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe	- 1,1	+ 4,4	+ 9,5	+ 0,3	+ 10,1	+ 3,5	+ 5,9	- 6,4	+ 11,3	- 1,5	+ 8,9	
Grundstoff- und Produktionsgüter- gewerbe	- 2,4	+ 7,1	+ 10,6	- 3,5	+ 6,3	+ 1,2	+ 2,8	- 12,2	+ 15,2	- 1,3	+ 7,5	
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	- 0,5	+ 2,7	+ 10,3	+ 3,8	+ 14,0	+ 7,1	+ 9,6	+ 1,8	+ 7,7	- 3,2	+ 7,6	
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	- 0,2	+ 4,8	+ 6,1	- 4,9	+ 4,5	- 3,1	+ 0,8	- 21,0	+ 17,9	+ 4,2	+ 15,4	
Index der Nettoproduktion 1) 2)												
Bergbau	- 5,4	- 4,8	- 0,6	- 7,1	+ 0,5	+ 5,0	...	- 4,0	+ 4,3	+ 3,5	...	
Verarbeitendes Gewerbe	- 3,0	+ 0,9	+ 3,3	+ 1,2	+ 3,4	+ 2,0	...	- 9,1	- 6,3	+ 11,5	...	
Grundstoff- und Produktionsgüter- gewerbe	- 4,9	+ 3,2	+ 4,0	- 1,2	- 3,3	- 2,9	...	- 14,1	+ 4,0	+ 8,7	...	
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	- 1,3	- 0,4	+ 3,5	+ 3,1	+ 7,9	+ 6,2	...	- 3,0	- 15,3	+ 16,2	...	
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	- 4,8	+ 1,3	+ 2,7	- 1,6	- 0,1	- 2,4	...	- 14,5	+ 3,8	+ 8,0	...	
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	- 2,9	+ 0,6	+ 1,8	+ 1,5	+ 7,5	+ 3,1	...	- 18,1	+ 1,3	+ 3,4	...	
Index der Bruttonettoproduktion 1) für												
Investitionsgüter	- 1,0	- 0,9	+ 3,0	- 2,4	+ 9,1	+ 5,8	...	+ 4,2	- 27,3	+ 17,1	...	
Verbrauchsgüter	- 2,0	+ 1,5	+ 1,3	+ 0,7	+ 3,6	- 2,8	...	- 15,5	+ 11,8	+ 4,6	...	
Index der Arbeitsproduktivität												
Produktionsergebnis je Beschäftigten	+ 0,1r	+ 4,9r	+ 4,4r	- 0,9r	+ 2,8	+ 1,6	...	- 8,6r	- 5,2	+ 11,2	...	
Produktionsergebnis je Arbeiter	+ 1,0r	+ 5,7r	+ 4,4r	- 1,2r	+ 2,6	+ 1,1	...	- 8,5r	- 5,3	+ 11,0	...	
Produktion ausgewählter Erzeugnisse												
Steinkohle (Förderung)	+ 0,6	- 7,7	- 3,4	- 20,9	- 12,7	+ 3,4	...	- 16,0	+ 17,6	+ 1,8	+ 8,8	
Braunkohle, roh (Förderung)	- 2,5	- 2,4	+ 2,0	- 10,9	- 3,7	- 9,4	...	+ 1,7	+ 10,9	- 14,2	+ 4,2	
Erdöl, roh	- 4,6	- 3,3	- 1,5	+ 4,3	+ 2,0	- 0,9	...	+ 5,2	- 2,2	- 9,6	+ 11,0	
Zement (ohne Zementklinker)	- 4,5	+ 1,2	- 5,7	+ 3,9	- 62,1	- 43,9	- 18,5	- 34,1	- 67,8	+ 57,4	+ 150,6	
Roheisen für die Stahlerzeugung	- 14,0	- 2,3	+ 12,7	+ 11,0	+ 12,6	- 1,4	+ 4,0	- 12,8	+ 14,9	- 6,0	+ 13,3	
Stahlrohblöcke und -brammen	- 13,8	- 0,2	+ 10,3	+ 8,1	+ 10,2	- 3,1	+ 2,5	- 16,5	+ 17,4	- 3,8	+ 12,6	
Walzstahl (ohne vorgewalztes												
Stahlhalbezeug)	- 16,4	+ 1,1	+ 7,2	- 1,1	+ 6,0	± 0,0	+ 8,2	- 13,6	+ 8,5	+ 2,6	+ 13,6	
Chemiefasern	- 8,0	+ 7,4	+ 3,1	- 2,6	- 4,6	- 6,6r	+ 8,0	+ 1,2	+ 3,4	- 5,0r	+ 18,1	
Motorenbenzin	+ 2,4	- 0,3	+ 2,3	- 1,0	- 3,2	- 14,4	+ 7,9	+ 0,5	- 2,5	- 15,5	+ 14,5	
Heizöl	- 2,2	- 11,6	- 0,3	- 13,9	- 3,3	- 14,2	- 6,9	+ 13,2	+ 15,2	- 16,7	+ 1,7	
Schnittholz	- 7,3	+ 8,2	+ 6,0	- 2,4	- 27,9	- 21,8	- 4,0	- 15,2	- 36,9	+ 24,3	+ 40,2	
Personenkraftwagen	+ 6,3	+ 1,8	- 2,6	+ 7,2	+ 33,9	- 1,7	± 0,0	- 29,4	+ 25,8	- 7,7	+ 2,9	
Farbfernsehempfangsgeräte	- 5,2	+ 12,8	- 17,0	- 16,5	+ 4,4	+ 3,4	- 4,0	- 18,5	+ 8,2	+ 10,0	± 0,0	
Geräte und Einrichtungen für die ADV 3)	+ 9,1	+ 16,9	+ 29,8	+ 28,2	+ 29,0	+ 16,4	+ 27,3	- 13,3	- 30,0	+ 25,0	+ 7,1	
Isoliertglas, auch bearbeitet	- 5,2	+ 0,1	- 4,6	- 20,0	- 21,7	- 26,3	- 7,9	- 31,5	- 17,0	- 4,7	+ 29,3	
Baumwollgarn	+ 15,1	+ 8,1	+ 6,6r	- 6,8	+ 8,1	+ 0,8	+ 9,6	- 20,2	+ 34,8	- 1,5	+ 12,3	
Fleischwaren	+ 1,4	+ 2,5	+ 4,5	- 6,3	+ 16,8	- 0,6	+ 2,7	- 10,0	+ 10,3	- 8,4	+ 2,8	
Zigaretten	- 10,7	+ 6,5	+ 3,1	- 7,3	+ 19,2	+ 3,4	+ 3,2	- 29,9	+ 40,5	- 9,3	+ 0,3	
Gesamtumsatz 4) 5)	+ 2,3	+ 2,2	+ 6,5	- 1,5	+ 8,3	+ 4,1	...	- 5,7	- 2,0	+ 1,4	...	
Bergbau	+ 2,1	- 2,9	+ 8,1	+ 8,0	+ 6,3	+ 3,4	...	+ 13,8	- 13,0	- 1,2	...	
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,3	+ 2,3	+ 6,5	- 1,8	+ 8,3	+ 4,2	...	- 6,2	- 1,6	+ 1,4	...	
Grundstoff- und Produktionsgüter- gewerbe	- 0,1	+ 1,1	+ 9,0	- 0,3	+ 5,5	+ 1,7	...	- 13,0	+ 7,5	+ 1,4	...	
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	+ 4,5	+ 3,2	+ 5,8	- 1,8	+ 13,1	+ 9,8	...	+ 2,4	- 12,2	+ 4,4	...	
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	- 0,2	+ 2,7	+ 6,1	- 2,8	+ 4,0	- 2,4	...	- 16,8	+ 14,3	- 0,9	...	
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	+ 4,1	+ 2,4	+ 3,0	- 4,1	+ 5,9	- 0,5	...	- 7,0	+ 1,5	- 5,5	...	
dar. Auslandsumsatz 6)	+ 6,4	+ 2,1	+ 13,3	+ 3,1	+ 12,9	+ 8,4	...	- 2,3	- 7,4	+ 3,6	...	
Bauhauptgewerbe												
Beschäftigte	- 6,0	- 2,7	- 1,4	- 4,3	- 5,6	- 8,5	- 11,7	- 2,6	- 9,0	- 4,5	+ 2,6	
dar.: Angestellte	- 2,2	- 1,7	- 0,8	- 1,8	- 2,9	- 4,0	- 6,5	- 0,6	- 2,2	- 1,4	- 0,6	
Arbeiter	- 7,1	- 2,4	- 1,4	- 4,8	- 6,3	- 9,7	- 12,9	- 3,1	- 10,6	- 5,4	+ 3,4	
Geleistete Arbeitsstunden	- 5,7	- 2,8	- 1,3	+ 1,2	- 41,8	- 37,4	- 23,8	- 29,4	- 48,1	+ 11,1	+ 70,6	
im Hochbau	- 4,6	- 0,2	- 2,0	- 3,7	- 43,6	- 39,3	- 28,7	- 28,6	- 43,9	+ 9,9	+ 58,8	
dar.: Wohnungsbau	- 5,9	+ 1,8	- 1,7	- 5,1	- 50,9	- 47,0	- 36,0	- 29,7	- 50,6	+ 9,8	+ 70,8	
Gewerblicher Hochbau	- 3,0	+ 0,6	- 1,6	- 5,0	- 32,1	- 29,2	- 19,2	- 24,6	- 28,0	+ 7,6	+ 38,9	
Öffentlicher Hochbau	- 3,0	- 10,0	- 3,3	+ 6,7	- 38,2	- 28,1	- 12,2	- 29,6	- 46,9	+ 19,3	+ 61,3	
im Tiefbau	- 7,9	+ 9,4	+ 0,5	+ 13,9	- 35,7	- 31,3	- 10,2	- 31,1	- 57,3	+ 14,7	+ 103,1	
Straßenbau	- 8,5	- 10,4	+ 1,4	+ 28,6	- 42,0	- 36,3	- 17,5	- 35,1	- 70,6	+ 15,7	+ 146,3	
Gewerblicher Tiefbau	- 2,5	- 9,3	+ 0,9	+ 2,7	- 20,7	- 19,9	+ 2,5	- 25,6	- 34,4	+ 5,0	+ 66,7	
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	- 10,0	+ 7,2	+ 1,6	+ 10,8	- 41,1	- 35,2	- 11,8	- 30,7	- 59,0	+ 21,9	+ 106,8	
Bruttolohnsumme	- 0,9	+ 0,2	+ 1,7	+ 2,7	- 33,3	- 31,3	- 21,1	- 37,8	- 49,9	+ 0,9	+ 56,4	
Bruttogehaltssumme	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,7	- 2,4	- 1,6	- 3,4	- 3,9	- 23,7	- 12,6	- 3,2	+ 0,9	
Index des Auftragseingangs	+ 0,7	+ 9,9	- 5,8	- 12,1	- 18,0	- 17,1	- 9,9	- 1,1	- 26,1	- 14,8	+ 53,3	
Index des Auftragsbestands	- 11,4	+ 7,7	- 7,4	- 17,3a)	...	...	- 12,7b)	- 14,4c)	...	...	+ 10,8d)
Produktionsindex 1) 7)	- 5,2	+ 0,5	+ 0,5	+ 10,7	- 42,4	- 34,3	...	- 26,4	- 54,7	+ 25,0	...	
Gesamtumsatz	- 5,6	+ 1,7	+ 2,4	+ 5,4	- 15,7	- 20,1	- 17,6	+ 11,2	- 60,9	- 8,1	+ 32,5	
dar. Baugewerblicher Umsatz	- 5,6	+ 1,6	+ 2,4	+ 5,5	- 15,9	- 20,0	- 17,7	+ 11,7	- 61,0	- 7,9	+ 31,8	
Handwerk												
Beschäftigte	- 2,8	- 1,7	+ 0,2	- 0,4a)	...	...	...	- 1,5b)	...	...	...
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	- 1,6	+ 3,3	+ 1,7	+ 3,2a)	...	...	...	+ 17,3b)	...	...	...

1) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. — 2) Fachliche Unternehmensteile. — 3) Ohne Ein- und Ausgabeinheiten, einschl. Zubehör, Einzel- und Ersatzteile. — 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. — Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1. — 5) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 6) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und — soweit einwandfrei erkennbar — Umsatz mit ausländischen Exporteuren. — 7) Unternehmen.

a) 4. Vj 84 gegenüber 4. Vj 83. — b) 1. Vj 85 gegenüber 1. Vj 84. — c) 4. Vj 84 gegenüber 3. Vj 84. — d) 1. Vj 85 gegenüber 4. Vj 84.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1982	1983	1984	1984				1985		
					Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Bautätigkeit und Wohnungen											
Baugenehmigungen											
Genehmigte Wohngebäude	Anzahl	131 574	163 880	135 918	11 014	10 176	8 481	7 407	7 701	8 198	10 022
Rauminhalt	1000 m ³	165 352	202 712	159 699	12 663	11 937	9 633	8 478	8 594	9 512	10 925
Veranschlagte reine Baukosten	Mill. DM	51 112	64 766	52 009	4 100	3 926	3 151	2 775	2 804	3 072	3 531
Genehmigte Nichtwohngebäude	Anzahl	31 810	38 580	30 103	2 730	2 521	2 389	1 975	1 724	1 819	2 182
Rauminhalt	1000 m ³	140 548	161 773	119 735	11 149	9 222	10 481	9 383	6 936	7 858	8 042
Veranschlagte reine Baukosten	Mill. DM	28 266	32 387	23 890	2 185	1 746	1 970	2 278	1 384	1 632	1 438
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	335 007	419 655	336 245	26 182	25 914	21 067	18 496	18 418	19 944	21 428
Baufertigstellungen											
Wohngebäude (Rauminhalt)	1000 m ³	184 821	173 681	193 896	9 864	13 580	12 392	106 168	5 382	5 735	5 117
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	1000 m ³	160 532	147 639	150 832	6 375	9 663	10 387	85 959	4 771	5 109	4 439
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	347 002	340 781	398 551	20 432	29 037	27 599	212 367	12 494	12 987	11 688
Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr											
Großhandel (Umsatzwerte) 1) 2)	1980=100	107,7	111,8	117,9	118,4	130,5r	123,4	115,3r	111,4r	108,6r	123,4
davon mit:											
Getreide, Futter- und Düngemitteln,	1980=100	111,8	120,6	120,1r	118,0r	121,6r	118,2r	117,7r	103,0r	99,1r	132,5
Tieren	1980=100	108,9	120,2	146,2r	140,9	168,3	144,0	140,8	160,1r	145,3r	178,8
textilen Rohstoffen und Halbwaren,	1980=100	108,5	126,6	144,0	136,5	158,3r	147,9r	130,2r	149,2r	142,2r	157,2
Häuten usw.	1980=100	114,5	109,5	110,0r	109,9r	112,5r	112,3r	100,2r	114,9r	104,1r	102,4
technischen Chemikalien, Rohdrogen,	1980=100	110,6	108,6	121,6r	134,4	131,1	127,8r	113,1r	124,2r	121,1r	134,1
Kautschuk	1980=100	93,5	101,3	104,1	113,9	125,9	110,0r	83,8r	60,1r	64,8r	90,0
festen Brennstoffen, Mineralölzeug-	1980=100	91,1	98,4	134,1	129,4	153,6	138,8	115,9r	141,1r	152,2r	168,4
nissen	1980=100	107,5	111,2	116,4r	107,6r	129,3r	123,8r	121,1r	109,5r	103,9r	117,3
Erzen, Stahl, NE-Metallen usw.	1980=100	101,3	107,5	120,1	142,3r	149,0r	124,4r	101,1r	123,3r	124,7r	140,5
Holz, Baustoffen, Installationsbedarf	1980=100	102,4	110,6	121,6r	124,9r	142,9r	137,2r	125,4r	115,2r	114,1r	129,3
Altmateriale, Reststoffen	1980=100	99,3	110,9	125,8r	135,1r	163,2r	149,8r	122,5r	121,8r	113,6r	129,9
Nahrungsmitteln, Getränken,	1980=100	105,4	116,5	121,4r	119,2r	144,9r	124,9r	128,6r	105,0r	119,1r	139,7
Tabakwaren	1980=100	112,5	120,4	127,5	119,7	139,6	133,7	138,1	137,1r	130,3r	141,0
Textilien, Bekleidung, Schuhen,	1980=100	106,0	111,9	121,3	123,8	136,6	130,5	133,3	122,2r	120,3r	134,8
Lederwaren	1980=100	107,7	108,7	115,4	115,8	129,1	123,3	110,7	107,8	105,1r	119,7
Metallwaren, Einrichtungsgegen-	1980=100	107,3	108,9	117,0	119,3	130,6	121,3	109,3	109,1	106,4r	122,3
ständen	1980=100	108,5	108,3	112,2	108,6	125,9	127,2	113,5	105,0	102,6r	114,4
feinmechanischen und optischen	1980=100	104,8	110,6	122,5	116,4	131,1	127,8	124,9	125,7	118,8r	134,1
Erzeugnissen, Schmuck usw.	1980=100	104,7	112,6	124,2	119,5	135,3	128,1	118,9	128,2	118,5r	132,5
Fahrzeugen, Maschinen,	1980=100	97,9	97,3	109,4	104,3	114,2	116,7	136,2	97,6	105,0r	121,1
technischem Bedarf	1980=100	111,6	112,0	119,0	114,8	130,2	122,6	115,5	116,0	108,8r	126,8
pharmazeutischen, kosmetischen u.ä.	1980=100	105,0	108,1	116,5	116,4	129,3	125,2	113,9	111,0	108,6r	122,0
Erzeugnissen	1980=100	104,8	108,4	111,0	105,7	117,7	119,6	140,2	103,0r	95,0	112,7p
Papier, Druckerzeugnissen, Waren	1980=100	112,3	114,7	117,5	109,0	118,7	120,5	136,9	110,3r	105,9	120,3p
verschiedener Art, o.a. S.	1980=100	99,5	101,9	103,6	107,9	125,2	124,7	150,9	98,6r	74,1	103,7p
Binnengroßhandel	1980=100	98,5	103,0	105,7	99,9	116,4	117,8	143,3	83,4r	87,3	106,3p
Produktionsverbindungshandel	1980=100	105,9	107,6	108,4	99,4	116,1	128,7	191,7	103,9r	95,0	100,9p
Konsumtionsverbindungshandel	1980=100	105,4	108,6	111,4	110,3	121,0	123,3	173,9	105,9r	100,0	107,6p
Außenhandel	1980=100	107,1	113,2	118,6	109,4	121,1	126,5	141,4	118,7r	115,7	120,7p
dar: Einfuhrhandel	1980=100	120,0	116,8	116,2	114,9	127,5	121,8	113,8	105,5r	104,9	117,3p
Ausfuhrhandel	1980=100	102,1	114,5	117,4	109,1	124,9	110,9	99,3	96,6r	99,7	134,8p
Streckengroßhandel	1980=100	101,6	102,8	105,0	100,6	109,0	117,3	147,3	101,8r	89,3	101,1p
Lagergroßhandel	1980=100	97,7	95,3	97,9	105,4	130,3	134,5	115,9	77,7r	90,3	112,8p
Einzelhandel (Umsatzwerte) 2)	1980=100	93,3	94,3	91,3	78,9	89,9	101,2	154,1	101,8r	73,5	82,2p
davon mit:											
Nahrungsmitteln, Getränken,	1980=100	104,3	114,2	116,1p	106,3	114,8	124,2	158,5	105,8	100,6p	...
Tabakwaren	1980=100	137,7	149,6	167,7p	159,6	175,7	182,0	214,3	162,8	154,9p	...
Textilien, Bekleidung, Schuhen,	1980=100	118,1	122,2	126,6p	116,9	127,1	128,9	149,9	121,2	115,8p	...
Lederwaren	1980=100	105,7	107,1	109,3p	120,7	117,2	101,4	105,7	90,0	93,0p	...
Einrichtungsgesgegenständen	1980=100	105,9	109,1	114,4p	143,9	131,9	96,1	95,9	84,5	90,4p	...
(ohne elektrotechnische usw.)	1980=100	105,3	105,9	106,6p	109,5	109,0	102,9	110,6	91,3	93,3p	...
elektrotechnischen Erzeugnissen,	1980=100	109,1	109,9	110,9p	108,3	127,3	119,7	108,4	114,8	110,1p	...
Musikinstrumenten usw.	1980=100	105,4	108,6	111,4	110,3	121,0	123,3	173,9	105,9r	100,0	107,6p
Papierwaren, Druckerzeugnissen,	1980=100	107,1	113,2	118,6	109,4	121,1	126,5	141,4	118,7r	115,7	120,7p
Büromaschinen	1980=100	120,0	116,8	116,2	114,9	127,5	121,8	113,8	105,5r	104,9	117,3p
pharmazeutischen, kosmetischen und	1980=100	102,1	114,5	117,4	109,1	124,9	110,9	99,3	96,6r	99,7	134,8p
medizinischen Erzeugnissen usw.	1980=100	101,6	102,8	105,0	100,6	109,0	117,3	147,3	101,8r	89,3	101,1p
Kraft- und Schmierstoffen	1980=100	97,7	95,3	97,9	105,4	130,3	134,5	115,9	77,7r	90,3	112,8p
(Tankstellen ohne Agenturtankst.)	1980=100	93,3	94,3	91,3	78,9	89,9	101,2	154,1	101,8r	73,5	82,2p
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen	1980=100	104,3	114,2	116,1p	106,3	114,8	124,2	158,5	105,8	100,6p	...
und -reifen	1980=100	137,7	149,6	167,7p	159,6	175,7	182,0	214,3	162,8	154,9p	...
sonstigen Waren, Waren	1980=100	118,1	122,2	126,6p	116,9	127,1	128,9	149,9	121,2	115,8p	...
verschiedener Art	1980=100	105,7	107,1	109,3p	120,7	117,2	101,4	105,7	90,0	93,0p	...
darunter nach Erscheinungsformen:											
Versandhandelsunternehmen	1980=100	105,9	109,1	114,4p	143,9	131,9	96,1	95,9	84,5	90,4p	...
Warenhäuser	1980=100	105,3	105,9	106,6p	109,5	109,0	102,9	110,6	91,3	93,3p	...
SB-Warenhäuser (West)	1980=100	109,1	109,9	110,9p	108,3	127,3	119,7	108,4	114,8	110,1p	...
Verbrauchermärkte	1980=100	105,7	107,1	109,3p	120,7	117,2	101,4	105,7	90,0	93,0p	...
Supermärkte	1980=100	105,9	109,1	114,4p	143,9	131,9	96,1	95,9	84,5	90,4p	...
Gastgewerbe (Umsatzwerte) 2)	1980=100	105,3	105,9	106,6p	109,5	109,0	102,9	110,6	91,3	93,3p	...
Beherbergungsgewerbe	1980=100	109,1	109,9	110,9p	108,3	127,3	119,7	108,4	114,8	110,1p	...
Gaststättengewerbe	1980=100	105,7	107,1	109,3p	120,7	117,2	101,4	105,7	90,0	93,0p	...
Kantinen	1980=100	105,9	109,1	114,4p	143,9	131,9	96,1	95,9	84,5	90,4p	...
Reiseverkehr											
Einreisen über die Auslandsgrenzen	1000	426 178	421 659	...	1 510	1 434	1 062	1 125	689	712	1 146
der Bundesrepublik Deutschland 3)	1000	13 968	14 386	...	1 649	1 520	1 140	1 026	841	694	1 124
Einreisen über die Grenze zur DDR 4)	1000	14 123	14 512	...	6 327	5 735	3 793	3 009	...	...	...
Ausreisen über die Grenze zur DDR 4)	1000	51 326	51 996	...	1 423	1 066	626	510	...	...	...
Ankünfte (in Beherbergungsstätten) 5)	1000	9 460	9 830	...	23 444	18 515	11 045	10 016	...	...	...
dar: Auslands Gäste 5)	1000	196 091	190 839	...	2 996	2 345	1 349	1 173	...	...	...
Übernachtungen 5)	1000	20 865	21 599	...	...	...	...	...	...	...	...
dar: Auslands Gäste 5)	1000	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Warenverkehr mit Berlin (West)											
Lieferungen aus Berlin (West)	Mill. DM	30 782	32 839	35 089	2 928	3 473	3 288	2 494	2 846	2 819	3 187
Lieferungen nach Berlin (West)	Mill. DM	23 656	25 408	26 090	2 134	2 557	2 316	1 986	2 235	2 112	2 473
Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost)											
Lieferungen des Bundesgebietes	Mill. DM	6 382	6 947	6 403	481	576	555	602	586	657	650
Bezüge des Bundesgebietes	Mill. DM	6 639	6 878	7 732	615	735	686	639	646	588	668

1) Ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer. — 2) In jeweiligen Preisen. — 3) Einschl. Durchreisen. — 4) Einschl. Transitverkehr von bzw. nach Berlin (West). — 5) In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1982	1983	1984	Dez. 84	Jan. 85	Febr. 85	März 85	Dez. 84	Jan. 85	Febr. 85	März 85
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
	1981	1982	1983	Dez. 83	Jan. 84	Febr. 84	März 84	Nov. 84	Dez. 84	Jan. 85	Febr. 85
Bautätigkeit und Wohnungen											
Baugenehmigungen											
Genehmigte Wohngebäude	- 19,4	+ 24,6	- 17,1	- 25,5	- 23,5	- 24,1	- 26,9	- 12,7	+ 4,0	+ 6,5	+ 22,2
Rauminhalt	- 12,6	+ 22,6	- 21,2	- 40,7	- 34,1	- 25,7	- 35,2	- 12,0	+ 1,4	+ 10,7	+ 14,9
Veranschlagte reine Baukosten	- 6,9	+ 26,6	- 19,7	- 41,4	- 34,0	- 26,9	- 35,4	- 11,9	+ 1,0	+ 9,6	+ 14,9
Genehmigte Nichtwohngebäude	- 6,8	+ 21,3	- 22,0	- 11,5	- 15,2	- 15,0	- 12,6	- 17,3	- 12,7	+ 5,5	+ 20,0
Rauminhalt	- 9,1	+ 15,1	- 26,0	- 8,4	- 20,2	- 5,9	- 11,6	- 10,5	- 26,1	+ 13,3	+ 2,3
Veranschlagte reine Baukosten	- 2,1	+ 14,6	- 26,2	- 14,8	- 29,0	- 11,5	- 20,7	+ 15,6	- 39,2	+ 17,9	- 11,9
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	- 5,9	+ 25,3	- 19,9	- 44,1	- 36,8	- 25,2	- 39,8	- 12,2	- 0,4	+ 8,3	+ 7,4
Baufertigstellungen											
Wohngebäude (Rauminhalt)	- 9,7	- 6,0	+ 11,6	+ 13,4	- 9,2	+ 4,2	- 3,6	+ 756,7	- 94,9	+ 6,6	- 10,8
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	- 2,3	- 8,0	+ 2,2	+ 1,2	- 1,0	+ 41,2	+ 4,8	+ 727,6	- 94,4	+ 7,1	- 13,1
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	- 5,1	- 1,8	+ 17,0	+ 20,7	+ 2,7	+ 12,1	+ 5,8	+ 669,5	- 94,1	+ 3,9	- 10,0
Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr											
Großhandel (Umsatzwerte) 1) 2)	+ 1,7	+ 3,8	+ 5,5	- 4,5r	+ 3,8r	- 4,1r	- 2,1	- 6,6r	- 3,4r	- 2,5r	+ 13,6
davon mit:											
Getreide, Futter- und Düngemitteln, Tieren	+ 1,8	+ 7,9	- 0,4r	- 12,1r	- 11,9r	- 17,5r	- 6,5	- 0,4r	- 12,5r	- 3,8r	+ 33,7
textilen Rohstoffen und Halbwaren, Häuten usw.	+ 4,6	+ 10,4	+ 21,6r	+ 0,6r	+ 6,7r	+ 10,9r	+ 11,6	- 2,2r	+ 13,7	- 9,2r	+ 23,1
technischen Chemikalien, Rohdrogen, Kautschuk	- 0,5	+ 16,7	+ 13,7	- 3,7r	+ 11,7r	- 1,4r	- 3,4	- 12,0r	+ 14,6r	- 4,7r	+ 10,5
festen Brennstoffen, Mineralölerzeug- nissen	+ 2,0	- 4,4	+ 0,5r	- 14,7r	+ 8,4r	- 3,3r	- 13,3	- 10,8	+ 14,7r	- 9,4r	- 1,7
Erzen, Stahl, NE-Metallen usw.	+ 2,6	- 1,8	+ 12,0r	+ 7,4r	+ 9,8r	+ 5,7r	+ 4,6	- 11,5r	+ 9,8r	- 2,5r	+ 10,7
Holz, Baustoffen, Installationsbedarf	- 2,8	+ 8,3	+ 2,8	- 4,4r	- 20,4r	- 22,8r	- 13,2	- 23,8r	- 28,3r	+ 7,8r	+ 39,0
Altmaterial, Reststoffen	- 4,4	+ 8,0	+ 36,3	+ 16,1r	+ 3,8r	+ 8,7r	- 18,1	- 16,5r	+ 22,3r	+ 7,4r	+ 10,6
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 3,3	+ 3,4	+ 4,7r	- 3,7r	+ 7,5r	- 5,1r	- 0,8	- 2,2	- 9,6r	- 5,1r	+ 12,8
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	+ 2,4	+ 6,1	+ 11,7r	+ 2,2r	+ 4,1r	- 3,6r	+ 4,5	- 18,7r	+ 22,0r	+ 1,1r	+ 12,7
Metallwaren, Einrichtungsgegen- ständen	+ 0,5	+ 8,0	+ 9,0r	+ 1,2r	+ 5,9	- 2,8r	+ 2,5	- 8,6r	- 8,1r	- 1,0r	+ 13,3
feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Schmuck usw.	- 1,5	+ 11,7	+ 13,4r	- 1,4r	+ 15,6r	- 2,6r	+ 6,1	- 18,2r	- 0,6r	- 6,7r	+ 14,3
Fahrzeugen, Maschinen, technischem Bedarf	+ 1,0	+ 10,5	+ 4,2r	- 2,1r	+ 2,9r	- 2,4r	+ 4,3	+ 3,0r	- 18,4r	+ 13,4r	+ 17,3
pharmazeutischen, kosmetischen u.ä. Erzeugnissen	+ 4,6	+ 7,0	+ 5,9	+ 0,5	+ 12,9r	+ 6,5r	+ 5,3	+ 3,3	- 0,7r	- 5,0r	+ 8,2
Papier, Druckserzeugnissen, Waren verschiedener Art, o.ä. S.	+ 1,5	+ 5,6	+ 8,4	- 1,6r	+ 6,4	+ 7,8r	+ 3,2	+ 2,1r	- 8,3	- 1,6r	+ 12,0
Binnengroßhandel	+ 2,0	+ 0,9	+ 6,2	- 3,9	+ 6,0	- 3,5r	- 2,7	- 9,1	- 2,6	- 2,5r	+ 13,9
Produktionsverbindungshandel	+ 0,7	+ 1,5	+ 7,4	- 4,4	+ 6,4	- 2,7r	- 3,4	- 9,5	- 0,2	- 2,5r	+ 14,9
Konsumtionsverbindungshandel	+ 4,6	- 0,2	+ 3,6	- 2,8	+ 4,9	- 5,0r	- 1,4	- 8,2	- 7,5	- 2,3r	+ 11,5
Außenhandel	- 1,8	+ 5,5	+ 10,8	- 9,5	+ 3,4	- 5,7r	- 0,4	- 6,3	+ 0,6	- 5,5r	+ 12,9
dar.: Einfuhrhandel	+ 1,6	+ 7,5	+ 10,3	- 12,5	+ 3,2	- 9,5r	- 5,1	- 10,4	+ 7,8	+ 7,6r	+ 11,8
Ausfuhrhandel	- 13,0	- 0,6	+ 12,4	- 0,6	+ 3,0	+ 6,1r	+ 15,6	+ 8,1	- 28,3	+ 7,6r	+ 15,3
Streckengroßhandel	+ 2,3	+ 0,4	+ 6,3	- 7,6	+ 1,6	- 7,3r	- 1,8	- 7,3	+ 0,4	- 6,2r	+ 16,5
Lagergroßhandel	+ 0,4	+ 3,0	+ 7,8	- 4,6	+ 6,9	- 2,7r	- 2,2	- 8,8	- 2,5	- 2,2r	+ 12,3
Einzelhandel (Umsatzwerte) 2)	+ 1,0	+ 3,4	+ 2,4	- 1,5	+ 4,6r	- 6,0	- 1,5p	+ 17,2	- 26,5	- 7,7	+ 18,6p
davon mit:											
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 4,9	+ 2,1	+ 2,5	- 1,9	+ 4,4r	- 2,3	- 0,6p	+ 13,6	- 19,4r	- 4,0	+ 13,6p
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	- 2,1	+ 2,4	+ 1,7	+ 2,4	+ 9,0r	- 8,3	+ 7,5p	+ 21,0	- 34,7r	- 24,9	+ 40,0p
Einrichtungsgegenständen (ohne elektrotechnische usw.)	- 3,1	+ 4,6	+ 2,6	- 2,7	- 5,0r	- 11,2	- 3,0p	+ 21,6	- 41,8r	+ 4,7	+ 21,8p
elektrotechnischen Erzeugnissen, Musikinstrumenten usw.	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,7	- 4,2	+ 0,5r	- 6,7	- 0,0p	+ 49,0	- 45,8r	- 8,6	+ 6,2p
Papierwaren, Druckserzeugnissen, Büromaschinen	+ 1,7	+ 3,0	+ 2,6	- 3,0	+ 1,5r	- 1,9	+ 2,4p	+ 41,0	- 39,1	- 5,5	+ 7,6p
pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen usw.	+ 1,6	+ 5,7	+ 4,8	+ 1,3	+ 7,1r	+ 4,1	- 0,4p	+ 11,8	- 16,0r	- 2,5	+ 4,3p
Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankst.)	- 0,2	- 2,7	- 0,5	- 3,1	+ 2,3r	- 3,6	- 3,8p	- 6,6	- 7,3r	- 0,5	+ 11,8p
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen	+ 1,4	+ 12,1	+ 2,5	- 7,5	- 3,7r	- 15,8	- 9,2p	- 10,5	- 2,7r	+ 3,1	+ 35,2p
sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	- 1,0	+ 1,2	+ 2,1	- 0,9	+ 9,0r	- 5,4	- 2,4p	+ 25,6	- 30,9r	- 12,2	+ 13,2p
darunter nach Erscheinungsformen:											
Versandhandelsunternehmen	- 5,6	- 2,5	- 2,7	- 0,2	+ 4,7	- 5,2	+ 2,3p	- 14,8	- 33,0r	+ 16,2	+ 24,9p
Warenhäuser	- 3,1	+ 1,1	- 3,2	- 3,3	+ 5,4r	- 10,3	+ 2,5p	+ 52,3	- 30,2r	- 27,8	+ 11,8p
SB-Warenhäuser	- 1,3	+ 9,5	+ 1,7p	+ 0,5	+ 5,2	- 1,8p	...	+ 27,6	- 32,2	- 4,9p	...
Verbrauchermärkte	+ 20,5	+ 8,6	+ 12,1p	+ 9,8	+ 16,4	+ 5,2p	...	+ 17,7	- 24,0	- 4,8p	...
Supermärkte	+ 7,8	+ 3,5	+ 3,6p	- 0,7	+ 5,5	- 1,2p	...	+ 16,3	- 19,1	- 4,5p	...
Gastgewerbe (Umsatzwerte) 2)	+ 0,7	+ 1,3	+ 2,0p	+ 3,1	- 1,7	- 0,2p	...	+ 4,2	- 14,8	+ 3,3p	...
Beherbergungsgewerbe	+ 0,9	+ 3,0	+ 4,8p	+ 6,4	+ 1,4	+ 1,6p	...	- 0,2	- 11,9	+ 6,9p	...
Gaststättengewerbe	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6p	+ 2,6	- 3,7	- 0,8p	...	+ 7,5	- 17,5	+ 2,2p	...
Kantinen	- 1,0	+ 0,7	+ 0,9p	- 9,4	+ 5,9	- 2,7p	...	- 9,4	+ 5,9	- 4,0p	...
Reiseverkehr											
Einreisen über die Auslandsgrenzen der Bundesrepublik Deutschland 3)	+ 0,5	- 1,1	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Einreisen über die Grenze zur DDR 4)	- 0,7	+ 3,0	...	+ 19,3	- 9,2	- 5,2	+ 12,7	+ 5,9	- 38,8	+ 3,4	+ 60,9
Ausreisen über die Grenze zur DDR 4)	+ 0,4	+ 2,8	...	+ 17,9	- 3,8	- 3,5	+ 13,5	- 10,0	- 18,0	- 17,6	+ 62,1
Ankünfte (in Beherbergungsstätten) 5)	- 2,0	+ 1,3	...	...	...	...	...	- 20,7	...	...	...
dar. Auslands Gäste 5)	+ 0,1	+ 3,9	...	...	...	...	...	- 18,6	...	...	...
Übernachtungen 5)	- 6,6	- 2,7	...	+ 10,8	...	...	...	- 9,3	...	...	...
dar. Auslands Gäste 5)	- 2,2	+ 3,5	...	+ 12,4	...	...	...	- 13,1	...	...	...
Warenverkehr mit Berlin (West)											
Lieferungen aus Berlin (West)	+ 7,8	+ 6,7	+ 6,8	- 7,6	± 0,0	- 1,5	+ 4,8	- 24,1	+ 14,1	- 0,9	+ 13,1
Lieferungen nach Berlin (West)	+ 1,7	+ 7,4	+ 2,7	- 11,9	+ 3,0	- 4,0	+ 7,9	- 14,2	+ 12,5	- 5,5	+ 17,1
Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost)											
Lieferungen des Bundesgebietes	+ 14,5	+ 8,8	- 7,8	+ 24,4	+ 50,9	+ 11,1	+ 30,7	+ 8,3	- 2,7	+ 12,2	- 1,1
Bezüge des Bundesgebietes	+ 9,7	+ 3,6	+ 12,4	- 1,6	+ 1,3	- 7,9	+ 6,8	- 6,9	+ 1,2	- 9,1	+ 13,7

1) Ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer. - 2) In jeweiligen Preisen. - 3) Einschl. Durchreisen. - 4) Einschl. Transitverkehr von bzw. nach Berlin (West). - 5) In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1982	1983	1984	1984				1985		
					Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Außenhandel											
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	376 464	390 192	434 257	35 229	39 041	38 009	36 111	39 550	38 152	42 500
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	49 662	50 475	54 605	4 034	4 838	4 649	4 623	4 973	4 843	5 182
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	321 549	333 780	372 970	30 732	33 501	32 726	30 847	34 029	32 591	36 761
Rohstoffe	Mill. DM	59 298	52 203	58 237	4 748	4 391	5 116	5 097	5 252	5 040	6 131
Halbwaren	Mill. DM	69 821	73 144	81 403	6 697	6 977	6 726	6 844	8 271	6 790	7 272
Fertigwaren	Mill. DM	192 430	208 433	233 330	19 286	22 134	20 884	18 906	20 506	20 761	23 357
Ländergruppen (Herstellungsländer)											
Industrialisierte westliche Länder	Mill. DM	286 321	304 631	337 697	27 426	30 621	29 943	28 457	30 899	29 925	34 005
dar. EG-Länder	Mill. DM	181 148	191 438	208 035	17 019	18 508	18 182	17 549	19 106	18 475	21 360
Entwicklungsländer	Mill. DM	68 478	63 149	69 894	5 624	5 795	5 835	5 211	6 393	6 411	6 485
Staatshandelsländer	Mill. DM	21 359	22 157	26 432	2 153	2 622	2 202	2 426	2 235	1 803	1 994
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	427 741	432 281	488 223	40 563	47 857	44 988	42 209	42 107	42 860	48 873
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	23 871	23 624	26 673	2 149	2 470	2 474	2 312	2 218	2 077	2 459
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	400 995	405 729	458 342	38 147	45 075	42 189	39 627	39 636	40 520	46 122
Rohstoffe	Mill. DM	7 220	7 203	8 299	709	799	717	686	682	689	813
Halbwaren	Mill. DM	34 242	34 328	40 172	3 190	3 597	3 696	3 264	3 688	3 243	3 908
Fertigwaren	Mill. DM	359 533	364 198	409 872	34 248	40 679	37 776	35 676	35 266	36 588	41 400
Ländergruppen (Verbrauchsländer)											
Industrialisierte westliche Länder	Mill. DM	332 887	341 103	395 711	33 857	39 430	36 841	33 683	34 323	35 537	40 178
dar. EG-Länder	Mill. DM	205 884	207 771	232 812	20 468	23 455	21 159	19 153	20 222	21 379	23 328
Entwicklungsländer	Mill. DM	72 686	67 180	67 672	4 786	6 335	5 851	5 873	5 680	5 407	6 203
Staatshandelsländer	Mill. DM	20 522	22 605	23 325	1 808	1 942	2 143	2 555	1 937	1 824	2 363
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)	Mill. DM	+51 277	+42 089	+53 966	+5 333	+8 815	+6 978	+6 097	+2 556	+4 708	+6 372
Index der tatsächlichen Werte											
Einfuhr	1980=100	110,3	114,3	127,2	123,8	137,2	133,6	126,9	139,0	134,1	149,4
Ausfuhr	1980=100	122,1	123,4	139,4	138,9	163,9	154,1	144,6	144,2	146,8	167,4
Index des Volumens											
Einfuhr	1980=100	96,3	100,1	105,3	101,1	112,2	109,1	102,1	108,9	104,4	115,7
Ausfuhr	1980=100	110,1	109,8	119,8	118,3	138,6	130,2	121,3	120,3	121,5	137,6
Index der Durchschnittswerte											
Einfuhr	1980=100	114,5	114,1	120,8	122,5	122,3	122,5	124,4	127,7	128,5	129,2
Ausfuhr	1980=100	110,9	112,4	116,3	117,5	118,3	118,4	119,2	119,9	120,8	121,7
Austauschverhältnis (Terms of Trade)	1980=100	96,9	98,5	96,3	95,9	96,7	96,7	95,8	93,9	94,0	94,2
Verkehr											
Beförderte Personen											
Eisenbahnverkehr	Mill.	1 127,4	1 147,3	1 088,8p	98,4	94,2	92,3	107,0	92,2	85,8p	...
Straßenverkehr (nur Linienverkehr)	Mill.	6 444,5	6 178,2	...	419,3	...	...	...	...	...	...
der Großunternehmen	Mill.	5 656,1	5 324,9	...	419,3	...	...	...	...	...	...
der übrigen Unternehmen	Mill.	788,4	853,3	...	...	...	...	...	...	...	...
Luftverkehr	Mill.	35,0	35,9	38,6	4,2	3,7	2,7	2,5	2,6	2,5	...
Beförderte Güter											
Eisenbahnverkehr	1000 t	317 714	310 021	329 780	27 095	31 856	30 944	25 171	25 976	25 687p	...
Straßenverkehr											
(ohne Nahverkehr im Bundesgebiet)	1000 t	336 018	354 537	366 507	32 061	35 616	32 284	25 643	...	...	...
Binnenschifffahrt	1000 t	221 899	223 936	236 478	19 720	21 333	19 064	17 905	12 324	...	...
Seeschifffahrt	1000 t	137 048	126 275	131 945p	10 907	10 607	11 291	11 294p	12 275p	11 051p	13 030p
Luftverkehr	1000 t	586	619	676	55	57	60	62	53	58	...
Rohrfernleitungen (rohes Erdöl)	1000 t	56 999	55 229	57 770	4 803	4 054	4 687	5 080	4 740	4 484	5 134
Kraftfahrzeuge											
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	1000	2 578,0	2 847,5	2 739,2	214,0	236,4	188,0	151,7	175,5	182,3	283,5
dar. Personenkraftwagen	1000	2 155,5	2 426,8	2 393,9	194,1	214,6	171,8	138,7	160,9	164,5	244,7
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	1000	5 686,0	6 123,3	6 236,0	480,9	538,7	445,8	367,4	424,1	431,8	605,0
Straßenverkehrsunfälle											
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	358 693	374 107	359 180p	32 748	32 527	27 569	26 752	15 476	16 485	21 443
Getötete	Anzahl	11 608	11 732	10 186p	848	882	854	867	412	479	510
Schwerverletzte	Anzahl	138 760	145 090	117 688	11 768	11 321	9 600	9 607	5 281	...	...
Leichtverletzte	Anzahl	328 428	344 120	465 757p	30 629	29 967	25 567	24 757	15 134	21 229	27 972
Unfälle mit nur Sachschaden	1000	1 271,0	1 318,0	1 420,7p	126,6	136,2	128,0	134,2	148,7	115,7	118,5
Geld und Kredit											
Bargeldumlauf	Mrd. DM	88,6	96,4	99,8	97,4	96,3	101,1	99,8	97,1	97,4	98,6
Deutsche Bundesbank											
Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva 1)	Mrd. DM	86,9	84,0	84,1	84,2	83,7	83,3	84,1	81,9	81,2	77,5
Kredite an inländische Kreditinstitute	Mrd. DM	74,9	85,5	96,3	90,4	89,2	87,4	96,3	92,1	105,3	106,1
Kreditinstitute											
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	1 698,1	1 808,5	1 915,6	1 868,9	1 876,9	1 890,0	1 915,6	1 907,7	1 919,4	1 931,8
an Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 289,3	1 380,5	1 468,8	1 435,3	1 440,0	1 446,8	1 468,8	1 460,8	1 469,1	1 480,2
an öffentliche Haushalte	Mrd. DM	408,7	427,9	446,8	433,6	437,0	443,2	446,8	446,9	450,7	451,6
Einlagen inländischer Nichtbanken	Mrd. DM	1 292,1	1 368,1	1 454,6	1 381,0	1 391,5	1 411,5	1 454,6	1 436,9	1 445,9	1 440,1
dar. Spareinlagen	Mrd. DM	518,2	548,4	568,8	538,1	540,2	543,0	568,8	570,1	572,5	572,1
Bausparkassen											
Neuabschlüsse von Bausparverträgen	1000	2 046,3	2 174,0	...	200,6	161,7	203,8	541,0	132,6	173,8	...
Bauspareinlagen (Bestände)	Mrd. DM	120 854	125 374	...	120 405	120 092	120 395	124 848	123 474	123 072	...
Baudarlehen (Bestände) 2)	Mrd. DM	133 019	138 979	...	143 947	144 866	144 579	145 166	145 813	145 036	...

1) Gegenüber früheren Darstellungen infolge methodischer Änderung veränderte Ergebnisse. – 2) Aus Zuteilung und Zwischenkreditgewährung.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1982	1983	1984	Dez. 84	Jan. 85	Febr. 85	März 85	Dez. 84	Jan. 85	Febr. 85	März 85
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
	1981	1982	1983	Dez. 83	Jan. 84	Febr. 84	März 84	Nov. 84	Dez. 84	Jan. 85	Febr. 85
Außenhandel											
Einfuhr (Spezialhandel)	+ 2,0	+ 3,6	+ 11,3	- 1,7	+ 14,2	+ 5,1	+ 12,4	- 5,0	+ 9,5	- 3,5	+ 11,4
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	+ 3,9	+ 1,6	+ 8,2	- 8,9	+ 18,7	+ 4,1	+ 12,5	- 0,6	+ 7,6	- 2,6	+ 7,0
Gewerbliche Wirtschaft	+ 1,5	+ 3,8	+ 11,7	- 0,8	+ 13,5	+ 4,6	+ 12,5	- 5,7	+ 10,3	- 4,2	+ 12,8
Rohstoffe	- 7,4	- 12,0	+ 11,6	+ 6,5	+ 0,3	+ 0,2	+ 33,0	- 0,4	+ 3,1	- 4,0	+ 21,7
Halbwaren	+ 5,1	+ 4,8	+ 11,3	- 6,1	+ 23,1	- 0,2	- 1,6	+ 1,8	+ 20,9	- 17,9	+ 7,1
Fertigwaren	+ 3,3	+ 8,3	+ 11,9	- 0,7	+ 13,8	+ 7,5	+ 13,0	- 9,5	+ 8,5	+ 1,2	+ 12,5
Ländergruppen (Herstellungsländer)											
Industrialisierte westliche Länder ..	+ 3,0	+ 6,4	+ 10,9	- 0,3	+ 15,2	+ 7,0	+ 13,2	- 5,0	+ 8,6	- 3,2	+ 13,6
dar. EG-Länder	+ 3,6	+ 5,7	+ 8,7	+ 1,2	+ 16,1	+ 8,6	+ 12,3	- 3,5	+ 8,9	- 3,3	+ 15,6
Entwicklungsländer	- 4,4	- 7,8	+ 10,7	- 12,3	+ 11,2	+ 3,9	+ 14,5	- 10,7	+ 22,7	+ 0,3	+ 1,2
Staatshandelsländer	+ 10,7	+ 3,7	+ 19,3	+ 8,2	+ 9,3	- 16,4	- 4,0	+ 10,2	- 7,9	- 19,3	+ 10,6
Ausfuhr (Spezialhandel)	+ 7,8	+ 1,1	+ 12,9	+ 3,4	+ 14,9	+ 4,2	+ 15,4	- 6,2	- 0,2	+ 1,8	+ 14,0
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	+ 3,3	- 1,0	+ 12,9	+ 8,1	+ 5,3	- 0,6	+ 8,2	- 6,6	- 4,0	- 6,4	+ 18,4
Gewerbliche Wirtschaft	+ 8,1	+ 1,2	+ 13,0	+ 3,2	+ 15,6	+ 4,5	+ 15,9	- 6,1	+ 0,0	+ 2,2	+ 13,8
Rohstoffe	- 4,3	- 0,2	+ 15,2	+ 1,0	+ 4,3	- 4,9	+ 12,7	- 4,3	- 0,6	+ 0,9	+ 18,1
Halbwaren	+ 2,5	+ 0,3	+ 17,0	+ 0,9	+ 13,3	- 0,7	+ 10,9	- 11,7	+ 13,0	- 12,1	+ 20,5
Fertigwaren	+ 8,9	+ 1,3	+ 12,5	+ 3,4	+ 16,1	+ 5,0	+ 16,5	- 5,6	- 1,1	+ 3,7	+ 13,2
Ländergruppen (Verbrauchsländer)											
Industrialisierte westliche Länder ..	+ 9,2	+ 2,5	+ 16,0	+ 5,4	+ 16,9	+ 6,7	+ 16,5	- 8,6	+ 1,9	+ 3,5	+ 13,1
dar. EG-Länder	+ 10,7	+ 0,9	+ 12,1	+ 4,0	+ 14,0	+ 7,3	+ 13,7	- 9,5	+ 5,6	+ 5,7	+ 9,1
Entwicklungsländer	+ 3,0	- 7,6	+ 0,7	- 7,0	+ 1,9	- 10,4	+ 6,6	+ 0,4	- 3,3	- 4,8	+ 14,7
Staatshandelsländer	+ 5,0	+ 10,2	+ 3,2	+ 5,2	+ 24,0	+ 7,8	+ 22,4	+ 19,2	- 24,2	- 5,8	+ 29,6
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)	+ 85,0	- 17,9	+ 28,2	+ 48,7	+ 27,3	- 2,6	+ 40,6	- 12,6	- 58,1	+ 84,2	+ 35,4
Index der tatsächlichen Werte											
Einfuhr	+ 2,0	+ 3,6	+ 11,3	- 1,7	+ 14,2	+ 5,1	+ 12,4	- 5,0	+ 9,5	- 3,5	+ 11,4
Ausfuhr	+ 7,8	+ 1,1	+ 13,0	+ 3,4	+ 14,9	+ 4,2	+ 15,4	- 6,2	- 0,3	+ 1,8	+ 14,0
Index des Volumens											
Einfuhr	+ 1,4	+ 3,9	+ 5,2	- 5,9	+ 7,5	- 2,2	+ 3,4	- 6,4	+ 6,7	- 4,1	+ 10,8
Ausfuhr	+ 3,3	- 0,3	+ 9,1	- 0,6	+ 9,4	- 0,5	+ 8,3	- 6,8	- 0,8	+ 1,0	+ 13,3
Index der Durchschnittswerte											
Einfuhr	+ 0,6	- 0,3	+ 5,9	+ 4,5	+ 6,2	+ 7,4	+ 8,8	+ 1,6	+ 2,7	+ 0,6	+ 0,5
Ausfuhr	+ 4,3	+ 1,4	+ 3,5	+ 3,9	+ 5,1	+ 4,7	+ 6,6	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,7
Austauschverhältnis (Terms of Trade)	+ 3,7	+ 1,7	- 2,2	- 0,6	- 1,1	- 2,6	- 2,1	- 0,9	- 2,0	+ 0,1	+ 0,2
Verkehr											
Beförderte Personen											
Eisenbahnverkehr	- 3,6	+ 1,7	- 5,1p	- 2,5	+ 3,3	+ 4,7p	...	+ 16,0	- 13,8	- 6,9p	...
Straßenverkehr (nur Linienverkehr) ..	- 3,6	- 4,1	...	...	...	...	...	...	...	...	...
der Großunternehmen	- 4,1	- 5,9	...	...	...	...	...	...	...	...	...
der übrigen Unternehmen	- 0,3	+ 8,2	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Luftverkehr	- 2,4	+ 2,5	+ 7,7	+ 8,1	+ 6,2	+ 3,5	...	- 7,9	+ 3,9	- 5,5	...
Beförderte Güter											
Eisenbahnverkehr	- 8,2	- 2,5	+ 6,4	- 7,3	- 0,9	- 2,5p	...	- 18,7	+ 3,2	- 1,1p	...
Straßenverkehr											
(ohne Nahverkehr im Bundesgebiet) ..	- 0,4	+ 5,5	+ 3,4	- 4,2	...	...	...	- 20,6	...	...	...
Binnenschifffahrt	- 4,2	+ 0,9	+ 5,6	- 3,0	- 29,9	...	...	- 6,1	- 31,2	...	...
Seeschifffahrt	- 3,5	- 7,9	+ 4,5p	- 6,0p	+ 13,2p	- 4,5p	+ 9,9p	+ 0,0p	+ 8,7p	- 10,0p	+ 17,9p
Luftverkehr	- 1,3	+ 5,6	+ 9,2	0	+ 3,7	+ 4,2	...	+ 3,4	- 13,7	+ 8,6	...
Rohrfernleitungen (rohes Erdöl)	- 9,1	- 3,1	+ 4,6	- 1,9	- 8,9	- 11,4	+ 7,9	+ 8,4	- 6,7	- 5,4	+ 14,5
Kraftfahrzeuge											
Zulassungenfabrikneuer Kraftfahrzeuge	- 6,7	+ 10,5	- 3,8	- 8,9	- 12,7	- 21,5	- 18,0	- 19,3	+ 15,7	+ 3,9	+ 55,5
dar. Personenkraftwagen	- 7,5	+ 12,6	- 1,4	- 5,0	- 12,4	- 21,5	- 16,9	- 19,3	+ 16,1	+ 2,2	+ 48,8
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	+ 5,7	+ 7,7	+ 1,8	- 12,8	- 9,7	- 13,2	- 6,3	- 17,6	+ 15,4	+ 1,8	+ 40,1
Straßenverkehrsunfälle											
Unfälle mit Personenschaden	- 1,1	+ 4,3	- 4,0p	- 4,9	- 37,3	- 24,6	- 12,7	- 3,0	- 42,2	+ 6,5	+ 30,1
Getötete	- 0,6	+ 1,1	- 13,2p	- 9,9	- 44,6	- 22,6	- 33,9	+ 1,5	- 52,5	+ 16,3	+ 6,5
Schwerverletzte	- 0,5	+ 4,6	- 4,8p	- 11,4	- 44,0	- 25,9	- 12,4	+ 0,1	- 45,0	+ 4,0	+ 31,8
Leichtverletzte	- 2,4	+ 4,8	...	- 4,7	- 34,8	...	...	- 3,2	- 38,9	...	...
Unfälle mit nur Sachschaden	- 3,4	+ 3,6	+ 7,8p	+ 1,0	+ 19,3	+ 7,8	+ 12,4	+ 4,9	+ 10,8	- 22,2	+ 2,4
Geld und Kredit											
Bargeldumlauf	+ 5,2	+ 8,8	+ 3,5	+ 3,5	+ 4,2	+ 4,6	+ 4,8	- 1,3	- 2,7	+ 0,3	+ 1,2
Deutsche Bundesbank											
Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva ¹⁾	+ 8,2	- 3,3	+ 0,1	+ 0,1	- 2,4	- 7,3	- 14,3	+ 1,0	- 2,6	- 0,9	- 4,6
Kredite an inländische Kreditinstitute	+ 10,0	+ 14,2	+ 12,6	+ 12,6	+ 17,6	+ 35,9	+ 36,9	+ 10,2	- 4,4	+ 14,3	+ 0,8
Kreditinstitute											
Kredite an inländische Nichtbanken ..	+ 6,7	+ 6,5	+ 5,9	+ 5,9	+ 6,3	+ 6,7	+ 7,0	+ 1,4	- 0,4	+ 0,6	+ 0,6
an Unternehmen und Privatpersonen ..	+ 5,4	+ 7,1	+ 6,4	+ 6,4	+ 6,7	+ 6,8	+ 6,9	+ 1,5	- 0,5	+ 0,6	+ 0,8
an öffentliche Haushalte	+ 10,8	+ 4,7	+ 4,4	+ 4,4	+ 5,3	+ 6,6	+ 7,1	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,3
Einlagen inländischer Nichtbanken ..	+ 6,1	+ 5,9	+ 6,3	+ 6,3	+ 6,3	+ 6,5	+ 6,7	+ 3,0	- 1,2	+ 0,6	- 0,4
dar. Spareinlagen	+ 7,3	+ 5,8	+ 3,7	+ 3,7	+ 4,8	+ 5,2	+ 5,2	+ 4,8	+ 0,2	+ 0,4	- 0,1
Bausparkassen											
Neuabschlüsse von Bausparverträgen ..	- 16,6	+ 6,3	...	+ 9,6	+ 3,4	+ 3,8	...	+165,5	- 75,5	+ 31,1	...
Bauspareinlagen (Bestände)	+ 4,3	+ 3,7	...	- 0,4	- 0,3	- 0,3	...	+ 3,7	- 1,1	- 0,3	...
Baudarlehen (Bestände) ²⁾	+ 4,9	+ 4,5	...	+ 0,4	+ 3,9	+ 3,2	...	+ 0,4	+ 0,4	- 0,5	...

1) Gegenüber früheren Darstellungen infolge methodischer Änderung veränderte Ergebnisse. - 2) Aus Zuteilung und Zwischenkreditgewährung.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1982	1983	1984	1984				1985		
					Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Wertpapiermarkt											
Bruttoabsatz inländischer Wertpapiere											
Festverzinsliche Wertpapiere	Mill. DM	211 623	226 655	227 394	19 764	24 275	19 473	18 247	28 240	23 536	24 611
Aktien (Nominalwert)	Mill. DM	3 093	4 280	2 992	149	210	109	399	231	95	480
Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere	%	9,18	8,08	7,88	7,7	7,4	7,2	7,0	7,1	7,5	7,7
Index der Aktienkurse	1980=100	102,78	135,28	153,68	154,1	160,0	161,4	162,8	170,8	174,3	180,4
dar. Publikumsgesellschaften	1980=100	102,68	135,38	151,68	150,7	157,0	158,4	159,4	166,7	170,0	177,3
Sozialleistungen											
Arbeitsförderung											
Empfänger von Arbeitslosengeld	1000	9268	1 0148	8598	750	733	771	804	1 044	1 106	...
Arbeitslosenhilfe	1000	2918	4858	5988	587	579	595	607	633	647	...
Unterhaltsgeld 1)	1000	1448	1308	1318	121	131	140	139	134	138	...
Einnahmen der Bundesanstalt für Arbeit	Mill. DM	2 192,88	2 586,68	2 733,78	2 625,1	2 660,8	2 781,8	3 563,2	2 842,7	2 500,5	...
dar. Beiträge	Mill. DM	2 023,98	2 389,38	2 537,28	2 479,4	2 492,1	2 663,8	3 364,1	2 653,2	2 341,5	...
Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit	Mill. DM	2 780,48	2 720,38	2 470,48	1 921,2	2 193,4	2 361,9	2 617,5	2 319,0	2 926,5	...
dar. Arbeitslosengeld	Mill. DM	1 502,38	1 425,38	1 178,68	951,0	1 019,3	1 031,2	1 226,1	1 112,7	1 551,5	...
Gesetzliche Krankenversicherung											
Mitglieder insgesamt	1000	35 8208	35 8068	36 0068	36 134	36 310	36 296	36 268	36 113	...	...
dar.: Pflichtmitglieder 2)	1000	20 8128	20 7768	20 8758	20 953	21 121	21 149	21 135	21 020	...	...
Rentner	1000	10 4038	10 4608	10 5688	10 585	10 620	10 597	10 603	10 604	...	...
Finanzen und Steuern											
Kassenmäßige Steuereinnahmen des Bundes und der Länder 3)											
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	327 549	342 715	357 471	36 355	24 606	25 832	51 601	25 231	25 725	35 339 p
(gem. Art. 106 Abs. 3 GG) 4)	Mill. DM	277 887	291 419	305 104	33 597	19 623	20 299	45 022	24 804	20 957	31 957 p
dar.: Lohnsteuer	Mill. DM	123 407	128 889	136 350	10 855	10 939	10 615	18 570	13 108	10 376	9 955 p
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	30 602	28 275	26 368	7 839	- 482	- 397	8 573	382	- 342	7 558 p
Körperschaftsteuer	Mill. DM	21 458	23 675	26 312	5 829	310	- 78	7 671	527	- 214	6 580 p
Umsatzsteuer	Mill. DM	53 732	59 190	55 500	4 698	3 867	4 990	5 153	5 654	5 923	2 857 p
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	43 985	46 681	54 983	4 090	4 690	4 963	4 823	4 222	4 998	4 885 p
Bundessteuern	Mill. DM	49 566	52 115	54 059	4 456	4 480	4 788	8 602	1 046	4 308	4 613 p
dar. Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	46 595	48 879	50 645	4 254	4 256	4 520	8 415	798	3 553	4 287 p
dar.: Zölle	Mill. DM	4 727	4 746	5 332	427	486	494	468	410	475	456 p
Tabaksteuer	Mill. DM	12 208	13 881	14 429	1 244	1 268	1 305	2 671	34	796	1 269 p
Branntweinabgaben	Mill. DM	4 281	4 277	4 238	284	319	332	736	44	417	430 p
Mineralölsteuer	Mill. DM	22 835	23 338	24 033	2 085	1 961	2 184	4 232	85	1 658	1 907 p
Landessteuern	Mill. DM	17 002	18 377	18 581	1 103	1 310	2 034	1 055	1 389	1 909	1 387 p
dar.: Vermögensteuer	Mill. DM	4 982	4 992	4 492	76	100	942	118	95	863	134 p
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	6 689	6 984	7 284	537	636	524	426	683	479	648 p
Biersteuer	Mill. DM	1 292	1 296	1 255	111	104	110	104	108	74	90 p
Einnahmen aus der Gewerbesteuerumlage 5)	Mill. DM	6 195	4 377	4 135	3	760	245	994	15	56	10 p
Gemeindeanteil an Einkommensteuer 5)	Mill. DM	-23 101	-23 575	-24 408	-2 804	-1 569	-1 533	-4 071	-2 024	-1 505	-2 627 p
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse											
Zigaretten (Menge)	Mill. St	112 715	121 661	120 040	10 005	11 880	11 319	7 398	10 200	9 457	10 228
Bierausstoß	1000 hl	94 826	94 983	92 585	7 067	7 895	7 212	7 310	6 565	6 518	6 974
Leichtöle (Benzin)	1000 hl	290 343	301 527	316 568	25 319	28 596	26 578	25 220	22 788	22 907	25 618
Gasöle (Dieselkraftstoff)	1000 dt	122 838	129 700	133 723	11 518	13 495	12 297	9 298	8 531	8 631	10 587
Heizöl (EL und L)	1000 dt	330 624	320 347	331 808	28 618	20 397	27 788	25 518	38 659	26 932	20 566
Wirtschaftsrechnungen											
Ausgaben für den Privaten Verbrauch 6)											
2-Pers.-Haush. von Renten- u. Sozialhilfeempf. m. geringem Einkommen	DM	1 299,92	1 400,88	1 435,46	1 411,65	1 480,69	1 387,61	1 652,45	1 381,73	...	...
dar. für: Nahrungs- und Genußmittel 7)	DM	428,93	449,60	462,59	435,32	480,20	452,18	517,43	398,60	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	DM	128,78	132,15	135,19	126,66	139,90	145,85	212,99	160,65	...	...
4-Pers.-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	DM	2 691,11	2 836,88	2 848,76	2 633,34	2 860,42	2 752,70	3 175,03	2 713,31	...	...
dar. für: Nahrungs- und Genußmittel 7)	DM	724,24	739,69	740,18	708,36	723,83	746,88	789,82	679,41	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	DM	189,01	188,80	189,44	144,60	205,99	149,66	224,43	262,92	...	...
4-Pers.-Haush. von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen	DM	4 085,03	4 293,78	4 394,34	4 099,32	4 466,03	4 519,25	4 845,85	4 087,44	...	...
dar. für: Nahrungs- und Genußmittel 7)	DM	894,10	922,32	930,37	880,94	932,62	926,34	1 009,74	836,95	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	DM	239,84	232,66	264,23	198,18	187,55	327,37	322,19	250,93	...	...
Löhne und Gehälter											
Arbeiter(innen) in der Industrie											
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden	Std	40,7	40,5	40,9	...	41,2	...	...	40,7	...	...
Index	1976=100	98,0	97,4	98,4	...	99,3	...	...	...	...	...
Durchschnittliche Bruttostundenverdienste	DM	14,89	15,41	15,77	...	15,90	...	...	15,91	...	...
Index	1976=100	140,6	145,0	148,5	...	150,1	...	...	...	...	...
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste	DM	606	627	647	...	655	...	...	648	...	...
Index	1976=100	137,7	141,0	145,8	...	148,7	...	...	...	...	...
Angestellte in Industrie und Handel											
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste	DM	3 286	3 325	3 446	...	3 488	...	...	3 521	...	...
Index	1976=100	141,1	145,7	150,5	...	152,8	...	...	...	...	...
Tarifentwicklung i.d. gewerbl. Wirtschaft u. bei Gebietskörperschaften											
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit (Arbeiter)	1976=100	99,8	99,8	99,8	...	99,7	...	...	...	...	...
Index der tariflichen Stundenlöhne	1976=100	139,8	144,6	148,6	...	150,5	...	...	...	...	...
Index der tariflichen Monatsgehälter	1976=100	136,3	141,1	144,7	...	146,2	...	...	...	...	...

1) An Teilnehmer von Maßnahmen zur laufenden Fortbildung und Umschulung einschl. Übergangsgeld für Behinderte. — 2) Ohne Rentner. — 3) Einschl. EG-Anteile an Zöllen und Umsatzsteuer. — 4) Vor der Steuerverteilung. — 5) Gem. Gemeindefinanzreformgesetz. — 6) Ausgewählte private Haushalte; wegen der jährlichen Änderung des Berichtskreises sind die Angaben für die einzelnen Jahre nur beschränkt vergleichbar. — 7) Einschl. fertige Mahlzeiten und Verzehr in Gaststätten und Kantinen. — 8) D errechnet aus 12 Monatswerten.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1982	1983	1984	Dez. 84	Jan. 85	Febr. 85	März 85	Dez. 84	Jan. 85	Febr. 85	März 85
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
	1981	1982	1983	Dez. 83	Jan. 84	Febr. 84	März 84	Nov. 84	Dez. 84	Jan. 85	Febr. 85
Wertpapiermarkt											
Bruttoabsatz inländischer Wertpapiere											
Festverzinsliche Wertpapiere	+ 13,6	+ 7,1	+ 0,3	- 7,4	+ 14,0	+ 22,3	+ 26,1	- 6,3	+ 54,8	- 16,7	+ 4,6
Aktien (Nominalwert)	- 2,7	+ 38,4	- 30,1	- 34,5	+ 26,2	- 23,4	+ 317,4	+ 266,1	- 42,1	- 58,9	+ 405,3
Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere	- 14,2 ⁸⁾	- 12,1 ⁸⁾	- 2,5 ⁸⁾	- 15,7	- 13,4	- 7,4	- 2,5	- 2,8	+ 1,4	+ 5,6	+ 2,7
Index der Aktienkurse	+ 0,9 ⁸⁾	+ 31,6 ⁸⁾	+ 13,6 ⁸⁾	+ 8,4	+ 9,9	+ 12,7	+ 17,9	+ 0,9	+ 4,9	+ 2,0	+ 3,5
dar. Publikumsgesellschaften	- 0,1 ⁸⁾	+ 31,9 ⁸⁾	+ 12,0 ⁸⁾	+ 5,6	+ 6,6	+ 9,6	+ 15,5	+ 0,6	+ 4,6	+ 2,0	+ 4,3
Sozialleistungen											
Arbeitsförderung											
Empfänger von Arbeitslosengeld	+ 32,8 ⁸⁾	+ 9,5 ⁸⁾	- 15,3 ⁸⁾	- 15,3	- 4,8	- 3,6	...	+ 4,3	+ 29,9	+ 5,9	...
Arbeitslosenhilfe	+ 71,3 ⁸⁾	+ 66,9 ⁸⁾	+ 23,2 ⁸⁾	+ 10,1	+ 9,4	+ 6,6	...	+ 2,0	+ 4,3	+ 2,2	...
Unterhaltsgeld ¹⁾	+ 10,6 ⁸⁾	- 9,5 ⁸⁾	+ 1,0 ⁸⁾	+ 0,7	+ 2,2	+ 1,8	...	- 0,9	+ 3,6	+ 2,9	...
Einnahmen der Bundesanstalt für Arbeit	+ 32,4 ⁸⁾	+ 18,0 ⁸⁾	+ 5,7 ⁸⁾	+ 8,6	+ 9,7	+ 0,8	...	+ 28,1	- 20,2	- 12,0	...
dar. Beiträge	+ 33,9 ⁸⁾	+ 18,1 ⁸⁾	+ 6,2 ⁸⁾	+ 9,2	+ 10,4	+ 1,2	...	+ 26,3	- 21,1	- 11,7	...
Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit	+ 18,5 ⁸⁾	- 2,2 ⁸⁾	- 9,2 ⁸⁾	- 4,2	- 10,1	+ 0,3	...	+ 10,8	- 11,4	+ 26,2	...
dar. Arbeitslosengeld	+ 35,6 ⁸⁾	- 5,1 ⁸⁾	- 17,3 ⁸⁾	- 13,6	- 13,8	+ 1,2	...	+ 18,9	- 9,2	+ 39,4	...
Gesetzliche Krankenversicherung											
Mitglieder insgesamt	+ 0,3 ⁸⁾	- 0,1	+ 0,6 ⁸⁾	+ 0,8	+ 0,5	...	...	- 0,1	- 0,4	...	...
dar.: Pflichtmitglieder ²⁾	+ 0,1 ⁸⁾	- 0,2	+ 0,5 ⁸⁾	+ 0,9	+ 0,7	...	...	- 0,1	- 0,5	...	...
Rentner	+ 0,7 ⁸⁾	+ 0,5	+ 1,0 ⁸⁾	+ 1,1	+ 1,0	...	...	+ 0,1	+ 0,0	...	...
Finanzen und Steuern											
Kassenmäßige Steuereinnahmen des Bundes und der Länder³⁾											
Gemeinschaftsteuern	+ 2,3	+ 4,6	+ 4,3	+ 3,0	+ 7,7	- 1,2	+ 2,0 ^p	+ 99,7	- 51,1	+ 2,1	+ 37,4 ^p
(gem. Art. 106 Abs. 3 GG) ⁴⁾											
dar.: Lohnsteuer	+ 2,1	+ 4,9	+ 4,7	- 3,3	+ 8,1	+ 0,6	+ 1,9 ^p	+ 121,8	- 44,9	- 15,4	+ 52,5 ^p
Veranlagte Einkommensteuer	+ 5,9	+ 4,4	+ 5,8	+ 2,0	+ 10,9	+ 2,8	+ 0,9 ^p	+ 74,9	- 29,4	- 20,8	- 4,1 ^p
Körperschaftsteuer	- 7,1	- 7,6	- 6,7	+ 2,5	x	x	+ 7,1 ^p	x	x	x	x
Umsatzsteuer	+ 6,4	+ 10,3	+ 11,1	+ 7,9	+ 258,3	x	+ 15,8 ^p	x	x	x	x
Einfuhrumsatzsteuer	- 1,0	+ 10,2	- 6,2	+ 0,6	- 3,3	- 3,7	- 20,6 ^p	+ 3,3	+ 9,7	+ 4,7	- 51,8 ^p
Bundessteuern	+ 1,1	+ 6,1	+ 17,8	+ 4,9	- 1,5	+ 9,5	- 5,2 ^p	- 2,8	- 12,5	+ 18,4	- 2,2 ^p
dar. Zölle und Verbrauchsteuern	+ 3,1	+ 5,1	+ 3,7	+ 4,4	+ 5,3	- 5,3	+ 3,6 ^p	+ 79,7	- 87,8	+ 312,0	+ 7,1 ^p
(ohne Biersteuer)											
dar.: Zölle	+ 2,8	+ 4,9	+ 3,6	+ 4,7	+ 4,6	- 8,8	+ 3,8 ^p	+ 86,2	- 90,5	+ 345,5	+ 20,6 ^p
Tabaksteuer	- 4,4	+ 0,4	+ 12,3	+ 5,6	- 3,3	+ 12,1	- 0,6 ^p	- 4,8	- 12,4	+ 15,9	- 4,0 ^p
Branntweinabgaben	+ 8,5	+ 13,7	+ 4,0	+ 9,7	- 1,8	- 10,9	+ 3,4 ^p	+ 104,7	- 98,7	x	+ 59,6 ^p
Mineralölsteuer	- 4,5	- 0,1	- 0,9	- 2,3	- 6,6	- 10,0	- 10,6 ^p	+ 121,2	- 94,0	+ 842,1	+ 3,3 ^p
Landessteuern	+ 3,0	+ 2,2	+ 3,0	+ 2,7	+ 364,3	- 11,6	+ 8,9 ^p	+ 93,8	- 98,0	x	+ 15,0 ^p
dar.: Vermögensteuer	+ 3,9	+ 8,1	+ 1,1	- 14,0	+ 8,8	- 9,9	+ 0,5 ^p	- 48,2	+ 31,8	+ 37,4	- 27,4 ^p
Kraftfahrzeugsteuer	+ 6,3	+ 0,2	- 10,0	- 0,6	+ 24,7	- 11,9	+ 67,2 ^p	x	x	x	x
Biersteuer	+ 1,5	+ 4,4	+ 4,3	- 8,5	+ 7,7	- 0,5	+ 2,8 ^p	- 18,8	+ 60,6	- 30,0	+ 35,4 ^p
Einnahmen aus der Gewerbesteuerumlage ⁵⁾	+ 0,3	+ 0,3	- 3,2	- 0,9	+ 2,1	- 6,3	- 2,4 ^p	- 4,8	+ 3,7	- 31,3	+ 21,3 ^p
Gemeindeanteil an Einkommensteuer ⁵⁾	- 0,8	- 29,3	- 5,5	- 4,8	+ 47,5 ^p	+ 47,7	x	x	x	x	x
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse											
Zigaretten (Menge)	+ 3,0	+ 2,0	+ 3,5	+ 2,1	+ 13,9	- 0,6	+ 2,4 ^p	x	x	x	x
Bierausstoß	- 13,5	+ 7,9	- 1,3	- 12,6	+ 7,9	- 1,3	+ 2,0	- 34,6	+ 37,9	- 7,3	+ 8,1
Leichtöle (Benzin)	+ 1,2	+ 0,2	- 2,5	- 5,9	+ 2,0	- 6,8	- 4,0	+ 1,4	- 10,2	- 0,7	+ 7,0
Gasöle (Dieselkraftstoff)	+ 0,2	+ 3,9	+ 5,0	- 1,0	- 2,2	- 6,0	- 4,8	- 5,1	- 9,6	+ 0,5	+ 11,8
Heizöl (EL und L)	+ 1,3	+ 5,6	+ 3,1	- 1,7	- 5,7	- 6,6	- 7,8	- 24,4	- 8,2	+ 1,2	+ 22,7
Wirtschaftsrechnungen	- 6,3	- 3,1	+ 3,6	- 11,9	+ 35,0	- 11,4	- 34,8	- 8,2	+ 51,5	- 30,3	- 23,6
Wirtschaftsrechnungen											
Ausgaben für den Privaten Verbrauch⁶⁾											
2-Pers.-Haush. von Renten- u. Sozialhilfeempf. m. geringem Einkommen	+ 7,1	+ 7,8	+ 2,5	- 2,9	- 1,3	...	...	+ 19,1	- 16,4	...	...
dar. für Nahrungs- und Genußmittel ⁷⁾	+ 5,5	+ 4,8	+ 2,9	- 0,4	- 3,8	...	...	+ 14,4	- 23,0	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	+ 14,5	+ 2,6	+ 2,3	- 8,5	+ 18,8	...	...	+ 46,0	- 24,6	...	...
4-Pers.-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	+ 5,4	+ 5,4	+ 0,4	- 5,8	+ 3,1	...	...	+ 15,3	- 14,5	...	...
dar. für Nahrungs- und Genußmittel ⁷⁾	+ 3,6	+ 2,1	+ 0,1	- 5,3	+ 1,9	...	...	+ 5,7	- 14,0	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	+ 16,5	- 6,5	+ 0,3	+ 0,8	+ 13,8	...	...	+ 50,0	+ 17,2	...	...
4-Pers.-Haush. von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen	+ 3,7	+ 5,1	+ 2,3	+ 0,1	- 1,5	...	...	+ 7,2	- 15,7	...	...
dar. für Nahrungs- und Genußmittel ⁷⁾	+ 4,1	+ 3,2	+ 0,9	- 3,9	+ 0,7	...	...	+ 9,0	- 17,1	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	+ 16,6	- 3,0	+ 13,6	+ 47,1	- 9,8	...	...	- 1,6	- 22,1	...	...
Löhne und Gehälter											
Arbeiter(innen) in der Industrie											
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden	- 1,2	- 0,5	+ 1,0	.	+ 0,7	.	.	.	- 1,2 ^{a)}	.	.
Index	- 1,2	- 0,6	+ 1,0	.	...	.	.	.	...	.	.
Durchschnittliche Bruttostundenverdienste	+ 4,9	+ 3,5	+ 2,3	.	+ 2,8	.	.	.	+ 0,1 ^{a)}	.	.
Index	+ 4,6	+ 3,1	+ 2,4	.	...	.	.	.	...	.	.
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste	+ 4,5	+ 3,8	+ 3,2	.	+ 3,7	.	.	.	- 1,1 ^{a)}	.	.
Index	+ 4,5	+ 3,3	+ 3,4	.	...	.	.	.	...	.	.
Angestellte in Industrie und Handel											
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste	+ 5,1	+ 1,2	+ 3,6	.	+ 4,2	.	.	.	+ 0,9 ^{a)}	.	.
Index	+ 4,8	+ 3,3	+ 3,3	.	...	.	.	.	...	.	.
Tarifentwicklung i. d. gewerbl. Wirtschaft u. bei Gebietskörperschaften											
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit (Arbeiter)	- 0,1	± 0,0	± 0,0	.	...	.	.	.	...	.	.
Index der tariflichen Stundenlöhne	+ 4,4	+ 3,4	+ 2,8	.	...	.	.	.	...	.	.
Index der tariflichen Monatsgehälter	+ 4,4	+ 3,5	+ 2,6	.	...	.	.	.	...	.	.

1) An Teilnehmer von Maßnahmen zur laufenden Fortbildung und Umschulung einschl. Übergangsgeld für Behinderte. — 2) Ohne Rentner. — 3) Einschl. EG-Anteile an Zöllen und Umsatzsteuer. — 4) Vor der Steuerverteilung. — 5) Gem. Gemeindefinanzreformgesetz. — 6) Ausgewählte private Haushalte; wegen der jährlichen Änderung des Berichtskreises sind die Angaben für die einzelnen Jahre nur beschränkt vergleichbar. — 7) Einschl. fertige Mahlzeiten und Verzehr in Gaststätten und Kantinen. — 8) D errechnet aus 12 Monatswerten.

a) Januar 1985 gegenüber Oktober 1984.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1982	1983	1984	1984			1985			
					Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April
Preise											
Index der Einkaufspreise 1) landwirtschaftlicher Betriebsmittel	1980=100	113,3	113,8	116,1	115,4	115,2	115,3	115,4	116,1 p	116,9 p	...
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	1980=100	113,9	113,5	115,6	114,6	114,2	114,2	114,3	115,2 p	116,1 p	...
Neubauten und neue Maschinen	1980=100	111,1	115,0	118,3	118,7	119,2	119,3	119,5	119,7 p	119,7 p	...
Index der Erzeugerpreise 1) landwirtschaftlicher Produkte	1980=100	109,8	108,2	106,9	106,7	106,0	105,7	104,6	103,9 p	104,4 p	...
dar.: Pflanzliche Produkte	1980=100	105,5	107,2	106,5	100,7	100,7	101,8	103,5	103,3	103,7	...
Tierische Produkte	1980=100	111,4	108,6	107,0	109,1	108,0	107,2	105,1	104,1 p	104,6 p	...
Index der Erzeugerpreise 1) forstwirtschaftlicher Produkte	1970=100	193,3	185,3	188,0	179,6	183,9	186,2	187,6	184,6	184,9	...
Index der Grundstoffpreise 2)	1980=100	115,5	115,2	121,2	123,0	122,6	123,0	123,9	125,4	125,8	...
Inländische Grundstoffe	1980=100	113,0	113,5	117,8	118,2	118,3	118,5	119,2	119,7	120,2	...
Importierte Grundstoffe	1980=100	119,2	117,9	126,3	130,2	129,1	129,7	131,0	133,7	134,2	...
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) 1)	1980=100	114,1	115,8	119,2	120,3	120,3	120,4	121,2	121,6	121,8	122,0
Investitionsgüter 3)	1980=100	110,5	113,9	116,8	117,7	117,8	117,9	118,4	118,7	118,9	119,7
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genußmittel) 3)	1980=100	111,8	112,7	115,4	117,7	117,1	116,9	118,3	119,0	119,1	118,7
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme und Wasser	1980=100	134,7	136,5	141,0	143,6	143,7	143,7	144,2	144,1	144,2	144,9
Bergbauliche Erzeugnisse (ohne Erdgas)	1980=100	124,7	127,3	131,7	132,7	132,7	132,9	134,1	134,2	134,3	134,3
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	1980=100	111,1	112,8	116,0	116,9	116,9	117,0	117,8	118,3	118,5	118,7
Erz. des Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbes	1980=100	113,9	113,4	118,0	119,7	119,3	119,5	121,5	122,7	122,9	122,4
dar.: Mineralerzeugnisse	1980=100	123,2	119,3	124,5	129,7	127,9	127,6	133,3	136,5	136,0	131,5
Eisen und Stahl	1980=100	116,2	110,8	115,4	117,1	117,5	118,4	118,7	118,7	119,8	120,2
Chemische Erzeugnisse	1980=100	113,7	113,9	118,1	118,7	118,6	119,0	119,8	120,4	120,5	121,9
Erz. des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes	1980=100	110,0	113,0	115,5	116,2	116,3	116,4	116,9	117,2	117,4	118,2
dar.: Maschinenbauerzeugnisse 4)	1980=100	111,4	115,0	118,0	118,8	119,1	119,1	120,0	120,4	120,7	121,6
Straßenfahrzeuge	1980=100	110,4	113,8	117,5	119,0	119,0	119,0	119,5	119,7	119,9	121,2
Elektrotechnische Erzeugnisse	1980=100	107,3	110,1	111,4	111,7	111,7	111,8	112,4	112,6	112,8	113,1
Eisen-, Blech- und Metallwaren	1980=100	110,8	113,8	117,1	117,6	117,8	117,8	117,8	118,0	118,3	118,9
Erz. des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes	1980=100	109,0	111,0	114,5	115,6	115,8	115,8	116,1	116,5	116,7	117,1
dar.: Textilien	1980=100	109,9	112,0	116,2	117,2	117,5	117,6	118,1	118,4	118,6	118,9
Bekleidung	1980=100	109,2	112,4	115,9	117,2	117,3	117,2	117,8	117,8	117,9	118,1
Erz. des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes	1980=100	110,8	113,2	114,8	114,6	114,8	114,7	114,4	114,6	114,5	114,4
Preisindizes für Bauwerke											
Wohngebäude 5)	1980=100	108,9	111,2	114,0	.	114,2	.	.	114,2	.	.
Bürogebäude 1)	1980=100	110,0	112,1	114,8	.	115,1	.	.	115,2	.	.
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude 1)	1980=100	108,9	110,6	112,8	.	113,0	.	.	112,9	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude 1)	1980=100	110,4	112,4	114,7	.	114,7	.	.	114,8	.	.
Straßenbau 5)	1980=100	100,3	99,5	100,8	.	101,3	.	.	101,6	.	.
Brücken im Straßenbau 5)	1980=100	106,0	106,9	108,4	.	108,3	.	.	108,0	.	.
Index der Großhandelsverkaufspreise 1)	1980=100	113,6	113,7	116,9	117,2	116,5	116,6	117,3	118,8	120,0	119,6
dar. Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1980=100	112,2	112,9	115,4	115,1	114,2	113,2	114,1	115,9	118,2 r	118,2
Index der Einzelhandelspreise 5)	1980=100	110,3	113,2	115,6	115,7	115,9	116,0	116,6	117,1	117,6	117,8
dar. Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln u.ä.	1980=100	111,2	113,8	115,6	114,2	114,3	114,5	115,3	116,3	116,8	117,6
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte											
darunter für:	1980=100	111,9	115,6	118,4	119,0	119,2	119,3	120,0 r	120,5	120,9	121,1
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980=100	111,3	114,3	116,0	115,0	115,2	115,3	116,1	117,0	117,4	118,0
Bekleidung, Schuhe	1980=100	109,8	113,0	115,7	116,6	117,0	117,0	117,2	117,4	117,8	118,0
Wohnungsmieten, Energie 6)	1980=100	114,6	118,3	122,7	124,7	124,9	124,9	125,9	126,6	127,3	126,6
Wohnungsmieten	1980=100	109,7	115,6	120,0	121,5	121,9	122,1	122,5	122,8	123,2	123,4
Energie 6)	1980=100	125,6	124,5	128,8	132,0	130,9	131,1	133,6	135,1	136,7	133,9
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	1980=100	110,6	113,7	115,9	116,3	116,5	116,5	116,7	116,9	117,2	117,4
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	1980=100	111,0	115,6	118,0	118,4	118,5	118,6	118,9	119,1	119,4	119,5
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	1980=100	112,6	117,1	120,1	121,8	122,0	121,8	121,6	121,9	122,0	123,2
Bildung, Unterhaltung, Freizeit 7)	1980=100	107,9	111,4	114,2	114,3	115,1	115,4	116,4	116,5	116,6	116,2
persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	1980=100	113,5	118,5	120,8	121,4	121,5	121,9	124,1	124,5	124,7	124,9
4-Pers.-Haush. v. Angst- u. Beamten mit höherem Einkommen	1980=100	112,2	116,0	118,7	119,4	119,6	119,7	120,5	121,0	121,4	121,6
4-Pers.-Arbeitnehmerhaush. mit mittlerem Einkommen	1980=100	112,0	115,6	118,4	119,0	119,2	119,3	119,9	120,5	120,8	121,1
2-Pers.-Haushalte v. Renten- u. Sozialhilfeempfängern	1980=100	112,1	115,8	118,7	118,9	119,2	119,3	120,1	120,8	121,2	121,5
Einfache Lebenshaltung eines Kindes 8)	1980=100	111,0	114,1	117,0	116,3	116,4	116,5	117,4	118,4	119,1	119,7
Index der Einfuhrpreise	1980=100	116,2	115,8	122,8	125,5	124,7	125,5	127,0	129,5	130,4	...
dar.: Güter aus EG-Ländern	1980=100	113,2	112,8	118,0	119,3	118,9	119,4	120,2	122,4	123,4	...
Güter aus Drittländern	1980=100	118,8	118,5	127,0	131,0	129,9	131,0	132,9	135,7	136,6	...
Index der Ausfuhrpreise	1980=100	110,4	112,3	116,2	117,5	117,5	117,6	118,6	119,2	119,7	...
dar.: Güter für EG-Länder	1980=100	110,8	112,5	116,4	117,6	117,8	117,9	118,9	119,5	120,1	...
Güter für Drittländer	1980=100	110,1	112,2	116,0	117,4	117,3	117,4	118,2	118,9	119,5	...

1) Ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer. — 2) Ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer bzw. ohne Einfuhrumsatzsteuer. — 3) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung. — 4) Einschl. Ackerschlepper. — 5) Einschl. Umsatz- (Mehrwert-)steuer. — 6) Ohne Kraftstoffe. — 7) Ohne Dienstleistungen des Gastgewerbes. — 8) Aufgrund eines Bedarfsschemas für 1976, nach der Preisentwicklung auf 1980 hochgerechnet.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum											
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat				
	1982	1983	1984	Jan. 85	Febr. 85	März 85	April 85	Jan. 85	Febr. 85	März 85	April 85	
	gegenüber			gegenüber				gegenüber				
	1981	1982	1983	Jan. 84	Febr. 84	März 84	April 84	Dez. 84	Jan. 85	Febr. 85	März 85	
Preise												
Index der Einkaufspreise¹⁾ landwirtschaftlicher Betriebsmittel	+ 4,6	+ 0,4	+ 2,0	- 0,7	- 0,9p	- 0,1p	...	+ 0,1	+ 0,6p	+ 0,7p	...	
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	+ 4,3	- 0,4	+ 1,9	- 1,5	- 1,5p	- 0,6p	...	+ 0,1	+ 0,8p	+ 0,8p	...	
Neubauten und neue Maschinen	+ 5,9	+ 3,5	+ 2,9	+ 2,3	+ 2,1p	+ 2,0p	...	+ 0,2	+ 0,2p	+ 0,2p	...	
Index der Erzeugerpreise¹⁾ landwirtschaftlicher Produkte	+ 3,6	- 1,5	- 1,2	- 3,6	- 7,1p	- 7,9p	...	- 1,0	- 0,4p	+ 0,5p	...	
dar.: Pflanzliche Produkte	- 1,1	+ 1,6	- 0,7	- 10,3	- 14,7	- 17,2	...	+ 1,7	- 0,2	+ 0,4	...	
Tierische Produkte	+ 5,3	- 2,5	- 1,5	- 0,7	- 3,8p	- 3,8p	...	- 2,0	- 0,6p	+ 0,5p	...	
Index der Erzeugerpreise¹⁾ forstwirtschaftlicher Produkte	- 5,6	- 4,1	+ 1,5	- 1,1	- 3,9	- 3,9	...	+ 0,8	- 1,6	+ 0,2	...	
Index der Grundstoffpreise²⁾	+ 3,8	- 0,3	+ 5,2	+ 3,4	+ 4,7	+ 5,4	...	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,3	...	
Inländische Grundstoffe	+ 5,2	+ 0,4	+ 3,8	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,3	...	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,4	...	
Importierte Grundstoffe	+ 1,8	- 1,1	+ 7,1	+ 5,2	+ 8,2	+ 10,1	...	+ 1,0	+ 2,1	+ 0,4	...	
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾	+ 5,8	+ 1,5	+ 2,9	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,8	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	
Investitionsgüter ³⁾	+ 5,8	+ 3,1	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,7	
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genussmittel) ³⁾	+ 3,3	+ 0,8	+ 2,4	+ 3,0	+ 3,7	+ 4,2	+ 3,7	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,1	- 0,3	
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme und Wasser	+ 12,7	+ 1,3	+ 3,3	+ 4,9	+ 4,7	+ 4,7	+ 3,4	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1	+ 0,5	
Bergbauliche Erzeugnisse (ohne Erdgas)	+ 7,7	+ 2,1	+ 3,5	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,4	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	+ 4,8	+ 1,5	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,7	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	
Erz. des Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbes	+ 3,8	- 0,4	+ 4,1	+ 4,0	+ 4,9	+ 5,0	+ 4,3	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,2	- 0,4	
dar.: Mineralölserzeugnisse	+ 1,6	- 3,2	+ 4,4	+ 6,1	+ 9,6	+ 10,6	+ 7,2	+ 4,5	+ 2,4	- 0,4	- 3,3	
Eisen und Stahl	+ 12,1	- 4,6	+ 4,2	+ 5,5	+ 5,3	+ 5,7	+ 5,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,9	+ 0,3	
Chemische Erzeugnisse	+ 4,5	+ 0,2	+ 3,7	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,4	+ 3,4	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,1	+ 1,2	
Erz. des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes	+ 5,7	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,6	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,7	
dar.: Maschinenbauerzeugnisse ⁴⁾	+ 6,0	+ 3,2	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,5	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,7	
Straßenfahrzeuge	+ 6,6	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,3	+ 2,6	+ 2,7	+ 3,6	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 1,1	
Elektrotechnische Erzeugnisse	+ 3,7	+ 2,6	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	
Eisen-, Blech- und Metallwaren	+ 5,9	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,6	± 0,0	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,5	
Erz. des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes	+ 3,9	+ 1,8	+ 3,2	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,9	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	
dar.: Textilien	+ 4,7	+ 1,9	+ 3,8	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,9	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	
Bekleidung	+ 3,9	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,6	+ 0,5	± 0,0	+ 0,1	+ 0,2	
Erz. des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes	+ 5,9	+ 2,2	+ 1,4	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,3	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	
Preisindizes für Bauwerke												
Wohngebäude ⁵⁾	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,5	.	+ 1,1	.	.	.	± 0,0a)	.	.	
Bürogebäude ¹⁾	+ 3,7	+ 1,9	+ 2,4	.	+ 1,1	.	.	.	+ 0,1a)	.	.	
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude ¹⁾	+ 2,9	+ 1,6	+ 2,0	.	.	+ 0,9	.	.	- 0,1a)	.	.	
Gewerbliche Betriebsgebäude ¹⁾	+ 4,1	+ 1,8	+ 2,0	.	.	+ 0,8	.	.	+ 0,1a)	.	.	
Straßenbau ⁵⁾	- 2,2	+ 0,8	+ 1,3	.	.	+ 1,6	.	.	+ 0,3a)	.	.	
Brücken im Straßenbau ⁵⁾	+ 1,6	+ 0,8	+ 1,4	.	.	+ 0,1	.	.	- 0,3a)	.	.	
Index der Großhandelsverkaufspreise¹⁾	+ 5,4	+ 0,1	+ 2,8	+ 0,9	+ 1,5	+ 2,5	+ 1,9	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,0	- 0,3	
dar.: Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 6,1	+ 0,6	+ 2,2	+ 0,4	± 0,0	+ 1,3r	+ 1,3	+ 0,8	+ 1,6	+ 2,0r	± 0,0	
Index der Einzelhandelspreise⁵⁾	+ 4,7	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,2	
dar.: Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln u.ä.	+ 6,1	+ 2,3	+ 1,6	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,7	
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	+ 5,3	+ 3,3	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,5	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	
darunter für:												
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	+ 6,2	+ 2,7	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5	
Bekleidung, Schuhe	+ 4,5	+ 2,9	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,5	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2	
Wohnungsmieten, Energie ⁶⁾	+ 6,0	+ 3,2	+ 3,7	+ 3,8	+ 4,1	+ 4,9	+ 4,0	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,6	- 0,5	
Wohnungsmieten	+ 5,5	+ 5,4	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2	
Energie ⁶⁾	+ 8,0	- 0,9	+ 3,5	+ 3,8	+ 4,8	+ 7,5	+ 4,9	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,2	- 2,0	
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	+ 4,5	+ 2,8	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2	
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	+ 5,5	+ 4,1	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	+ 3,6	+ 4,0	+ 2,6	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,2	+ 3,2	- 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 1,0	
Bildung, Unterhaltung, Freizeit ⁷⁾	+ 4,1	+ 3,2	+ 2,5	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,1	- 0,3	
pers. Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes, sowie Güter sonstiger Art	+ 6,0	+ 4,4	+ 1,9	+ 3,5	+ 3,8	+ 3,9	+ 4,1	+ 1,8	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	
4-Pers.-Haush. v. Angest. u. Beamten mit höherem Einkommen	+ 5,3	+ 3,4	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,7	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	
4-Pers.-Arbeitnehmerhaush. mit mittlerem Einkommen	+ 5,4	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,2	
2-Pers.-Haushalte v. Renten- u. Sozialhilfeempfängern	+ 5,7	+ 3,3	+ 2,5	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,4	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,2	
Einfache Lebenshaltung eines Kindes ⁸⁾	+ 4,9	+ 2,8	+ 2,5	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,8	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,5	
Index der Einfuhrpreise	+ 2,3	- 0,3	+ 6,0	+ 4,5	+ 7,3	+ 8,8	...	+ 1,2	+ 2,0	+ 0,7	...	
dar.: Güter aus EG-Ländern	+ 2,5	- 0,4	+ 4,6	+ 2,6	+ 4,9	+ 5,7	...	+ 0,7	+ 1,8	+ 0,8	...	
Güter aus Drittländern	+ 2,1	- 0,3	+ 7,2	+ 6,1	+ 9,2	+ 11,4	...	+ 1,5	+ 2,1	+ 0,7	...	
Index der Ausfuhrpreise	+ 4,3	+ 1,7	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,8	+ 4,0	...	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,4	...	
dar.: Güter für EG-Länder	+ 4,6	+ 1,5	+ 3,5	+ 3,6	+ 3,9	+ 4,2	...	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	...	
Güter für Drittländer	+ 4,2	+ 1,9	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,8	+ 4,1	...	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,5	...	

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer bzw. ohne Einfuhrumsatzsteuer. — 3) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung. — 4) Einschl. Acker-schlepper. — 5) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 6) Ohne Kraftstoffe. — 7) Ohne Dienstleistungen des Gastgewerbes. — 8) Aufgrund eines Bedarfsschemas für 1976, nach der Preisentwicklung auf 1980 hochgerechnet.

a) Februar 1985 gegenüber November 1984.

Statistische Monatszahlen

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1982	1983	1984 5)	1984 5)				1985 5)		
					1. Vj	2. Vj	3. Vj	4. Vj	Jan.	Febr.	März
Absolute Zahlen											
Bevölkerungsstand	1 000	61 546	61 307	61 049	61 249	61 181	61 089	61 049	...	...	...
dar. Ausländer 1)	1 000	4 667	4 535	4 364	4 467	4 436	4 364	4 331	...	...	4 332
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	Anzahl	361 966	369 963	364 206	55 033	115 890	111 821	81 462	12 024	15 280	25 159
Ehelösungen	Anzahl	118 609	121 475	...	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	621 173	594 177	584 157	138 679	144 333	152 836	148 309	49 047	44 374	49 056
dar. Ausländer	Anzahl	72 981	61 471	54 795	13 023	14 043	14 079	13 650	...	...	...
Nichtehelich Lebendgeborene	Anzahl	52 750	52 442	52 998	12 414	12 614	13 822	14 148	...	...	...
Gestorbene 2)	Anzahl	715 857	718 337	696 118	177 597	174 748	162 027	181 746	67 567	61 426	63 567
dar. Ausländer	Anzahl	8 524	8 064	7 833	1 886	1 974	1 869	2 104	...	...	...
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	6 782	6 099	5 633	1 340	1 406	1 334	1 553	...	...	...
Totgeborene	Anzahl	2 996	2 790	2 567	589	640	670	668	179	199	205
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 94 684	-124 160	-111 961	-38 918	-30 415	- 9 191	-33 437	-18 520	-17 052	-14 511
Gestorbene (-)	Anzahl	-159 141	-177 567	-158 923	-50 055	-42 484	-21 401	-44 983	...	...	...
Deutsche	Anzahl	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Ausländer	Anzahl	+ 64 457	+ 53 407	+ 46 962	+11 137	+12 069	+12 210	+11 546	...	...	...
Wanderungen 3)											
Zuzüge	Anzahl	420 754	372 027	...	103 286	108 207	136 648	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	322 449	276 448	...	68 187	74 223	106 367	...	...	...	...
Fortzüge	Anzahl	496 145	489 162	...	123 485	146 756	221 058	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	433 898	425 189	...	109 622	132 173	202 277	...	...	...	...
Überschuß der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	- 75 391	-117 135	...	-20 199	-38 549	-84 410	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	-111 449	-148 741	...	-41 435	-57 950	-95 910	...	...	...	...
Verhältniszahlen											
Bevölkerungsstand											
Ausländer 1)	% der Bevölkerung	7,6	7,4	7,1	7,3	7,3	7,1	7,1	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner	5,9	6,0	5,9	3,6	7,6	7,3	5,3	2,3	3,3	4,9
Ehelösungen	je 10 000 Einwohner	19,2	19,8	...	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner	10,1	9,7	9,5	9,1	9,5	9,9	9,6	9,5	9,5	9,5
dar. Ausländer	je 1 000 Ausländer	15,5	13,6	12,5	11,7	12,7	12,8	12,5	...	...	...
	% aller Lebendgeb.	11,7	10,3	9,4	9,4	9,7	9,2	9,2	...	...	...
Zusammengefaßte Geburtenziffer 4)		1 407,2	1 330,9	1 287,6	1 286 6)	1 284 6)	1 272 6)	1 297 6)	...	...	...
Nichtehelich Lebendgeborene	% aller Lebendgeb.	8,5	8,8	9,1	9,0	8,7	9,0	9,5	...	...	...
Gestorbene 2)	je 1 000 Einwohner	11,6	11,7	11,3	11,6	11,5	10,5	11,8	13,0	13,1	12,3
dar. Ausländer	je 1 000 Ausländer	1,8	1,8	1,8	1,7	1,8	1,7	1,9	...	...	...
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	1,1	1,0	1,0	1,0	1,0	0,9	1,0	...	...	...
Wanderungen 3)											
Zuzüge											
dar. Ausländer	% aller Zuzüge	76,6	74,3	...	66,0	68,6	77,8	...	...	...	...
Fortzüge											
dar. Ausländer	% aller Fortzüge	87,5	86,9	...	88,8	90,1	91,5	...	...	...	...
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %											
Bevölkerungsstand	%	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,4	...	...	...
dar. Ausländer 1)	%	+ 0,8	- 2,8	- 3,8	- 3,3	...	- 3,8	...	...	...	- 3,0
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	%	+ 0,6	+ 2,2	- 1,5	- 5,6	+ 6,0	- 3,4	- 5,5	- 10,2	- 12,6	+ 3,2
Ehelösungen	%	+ 8,2	+ 2,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	%	- 0,5	- 4,3	- 1,7	- 3,6	- 3,3	- 1,7	+ 2,0	+ 8,2	- 6,1	+ 0,3
dar. Ausländer	%	- 8,8	- 15,8	- 10,9	- 14,8	- 12,3	- 9,1	- 7,0	...	...	...
Gestorbene 2)	%	- 0,9	+ 0,3	- 3,1	- 7,5	+ 0,8	- 4,7	- 0,7	+ 11,2	+ 8,2	+ 1,6
Wanderungen 3)											
Zuzüge	%	- 32,7	- 11,6	...	+ 25,7	+ 31,0	+ 27,4	...	...	...	...
dar. Ausländer	%	- 35,8	- 14,3	...	+ 14,5	+ 21,7	+ 30,7	...	...	...	...
Fortzüge	%	+ 5,0	- 1,4	...	+ 11,6	+ 34,5	+ 54,8	...	...	...	...
dar. Ausländer	%	+ 4,4	- 2,0	...	+ 15,4	+ 42,1	+ 76,9	...	...	...	...

1) Ergebnisse der Auszahlungen des Ausländerzentralregisters; Jahresergebnisse jeweils am 30.9. - 2) Ohne Totgeborene. - 3) Über die Grenzen des Bundesgebietes. - 4) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wieviele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. - 5) Vorläufiges Ergebnis. - 6) Vierteljahresdurchschnitt aufgrund geschätzter Monatswerte nach Calot-Verfahren (siehe Wista 8/1981, S. 549 ff.). - 7) Geschätzt nach Calot-Verfahren.

Statistische Monatszahlen

Entstehung und Verwendung des Sozialprodukts, Volkseinkommen¹⁾

Gegenstand der Nachweisung	Jahreszahlen				Vierteljahreszahlen				
	1981	1982	1983	1984	1983	1984			
					4. Vj	1. Vj	2. Vj	3. Vj	4. Vj
in jeweiligen Preisen Mill. DM									
Entstehung des Sozialprodukts									
Bruttowertschöpfung 2)	1 429 350	1 485 340	1 544 420	1 612 600	417 790	377 390	385 380	410 120	439 710
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	33 350	38 250	34 290	35 290	8 600	3 700	3 780	19 390	8 420
Warenproduzierendes Gewerbe	647 440	663 150	689 600	724 250	185 870	172 070	174 010	179 640	198 530
Handel und Verkehr	239 620	246 330	255 140	264 610	68 860	63 510	65 360	64 800	70 940
Dienstleistungsunternehmen	361 210	392 440	419 990	441 440	107 450	105 690	109 890	112 310	113 550
Staat, private Haushalte ³⁾	212 360	220 070	227 830	233 560	68 060	53 670	53 850	55 740	70 300
Bruttoinlandsprodukt 4)	1 544 120	1 601 190	1 669 560	1 744 990	452 490	410 940	416 460	442 610	474 980
Verwendung des Sozialprodukts									
Privater Verbrauch	879 200	910 280	947 320	978 100	254 450	233 150	242 110	241 240	261 600
Staatsverbrauch	317 840	325 800	335 660	349 830	100 040	79 570	81 750	83 010	105 500
Anlageinvestitionen	338 220	330 640	346 540	357 470	100 580	73 560	87 670	92 500	103 740
Ausrüstungen	128 650	126 740	137 550	140 150	43 030	30 610	30 880	34 400	44 260
Bauten	209 570	203 900	208 990	217 320	57 550	42 950	56 790	58 100	59 480
Vorratsveränderung	- 4 900	- 4 700	+ 5 600	+ 16 100	- 15 500	+ 14 600	- 1 300	+ 20 200	- 17 400
Außenbeitrag (Ausfuhr minus Einfuhr)	+ 14 740	+ 37 880	+ 38 580	+ 48 500	+ 17 230	+ 8 320	+ 6 770	+ 6 650	+ 26 760
Ausfuhr ⁵⁾	494 600	539 110	540 140	599 870	147 270	144 590	140 940	146 410	167 930
Einfuhr ⁵⁾	479 860	501 230	501 560	551 370	130 040	136 270	134 170	139 760	141 170
Bruttosozialprodukt	1 545 100	1 599 900	1 673 700	1 750 000	456 800	409 200	417 000	443 600	480 200
Volkseinkommen									
insgesamt	1 187 780	1 227 020	1 280 580	1 340 660	352 370	308 880	316 460	341 630	373 690
dar. Einkommen aus unselbständiger Arbeit	880 810	900 550	919 820	947 000	258 150	220 410	226 340	232 630	267 620
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung 2)	+ 4,2	+ 3,9	+ 4,0	+ 4,4	+ 5,2	+ 5,8	+ 2,2	+ 4,3	+ 5,2
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 8,0	+ 14,7	- 10,4	+ 2,9	- 15,2	+ 2,2	+ 3,0	+ 5,4	- 2,1
Warenproduzierendes Gewerbe	+ 1,3	+ 2,4	+ 4,0	+ 5,0	+ 7,5	+ 7,6	+ 0,2	+ 5,6	+ 6,8
Handel und Verkehr	+ 6,0	+ 2,8	+ 3,6	+ 3,7	+ 3,7	+ 5,5	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,0
Dienstleistungsunternehmen	+ 9,4	+ 8,6	+ 7,0	+ 5,1	+ 5,9	+ 5,0	+ 5,1	+ 4,6	+ 5,7
Staat, private Haushalte ³⁾	+ 6,5	+ 3,6	+ 3,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,7	+ 3,2	+ 0,7	+ 3,3
Bruttoinlandsprodukt 4)	+ 4,2	+ 3,7	+ 4,3	+ 4,5	+ 5,7	+ 6,2	+ 2,7	+ 4,3	+ 5,0
Privater Verbrauch	+ 5,4	+ 3,5	+ 4,1	+ 3,2	+ 3,9	+ 3,8	+ 3,4	+ 3,0	+ 2,8
Staatsverbrauch	+ 6,7	+ 2,5	+ 3,0	+ 4,2	+ 5,0	+ 2,9	+ 5,3	+ 2,8	+ 5,5
Anlageinvestitionen	+ 0,1	- 2,2	+ 4,8	+ 3,2	+ 8,0	+ 8,1	- 0,4	+ 2,9	+ 3,1
Ausfuhr ⁵⁾	+ 14,9	+ 9,0	+ 0,2	+ 11,1	+ 4,5	+ 9,7	+ 7,3	+ 12,9	+ 14,0
Einfuhr ⁵⁾	+ 10,6	+ 4,5	+ 0,1	+ 9,9	+ 7,6	+ 13,0	+ 9,9	+ 8,5	+ 8,6
Bruttosozialprodukt	+ 4,0	+ 3,5	+ 4,6	+ 4,6	+ 6,0	+ 6,1	+ 2,7	+ 4,4	+ 5,1
Volkseinkommen	+ 3,3	+ 3,3	+ 4,4	+ 4,7	+ 5,5	+ 5,8	+ 2,0	+ 4,8	+ 6,1
dar. Einkommen aus unselbständiger Arbeit	+ 4,6	+ 2,2	+ 2,1	+ 3,0	+ 3,1	+ 5,0	+ 1,3	+ 1,9	+ 3,7
in Preisen von 1976 Mill. DM									
Entstehung des Sozialprodukts									
Bruttowertschöpfung 2)	1 179 780	1 170 840	1 180 550	1 213 110	308 870	292 570	291 650	311 040	317 850
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	34 290	39 150	36 090	37 990	8 400	4 210	4 210	20 670	8 900
Warenproduzierendes Gewerbe	537 020	520 200	524 630	542 960	141 650	132 810	130 410	132 730	147 010
Handel und Verkehr	205 360	202 090	205 190	209 780	54 850	50 880	51 410	51 470	56 020
Dienstleistungsunternehmen	286 250	292 350	298 140	305 520	74 830	75 550	76 280	77 020	76 670
Staat, private Haushalte ³⁾	169 090	170 740	172 320	174 290	43 170	43 460	43 490	43 620	43 720
Bruttoinlandsprodukt 4)									
insgesamt	1 262 370	1 251 190	1 263 740	1 296 290	330 920	313 620	311 220	331 490	339 960
je Erwerbstätigen (1970 = 100)	135	136	139	143	146	140	138	146	150
Verwendung des Sozialprodukts									
Privater Verbrauch	708 130	698 270	706 280	710 560	187 340	170 880	176 750	175 030	187 900
Staatsverbrauch	251 280	248 880	249 490	254 540	66 750	60 980	62 700	62 010	68 850
Anlageinvestitionen	261 060	248 850	256 460	259 700	74 100	54 050	63 340	66 930	75 380
Ausrüstungen	109 440	103 190	109 450	109 880	33 990	24 290	24 240	26 920	34 430
Bauten	151 620	145 660	147 010	149 820	40 110	29 760	39 100	40 010	40 950
Vorratsveränderung	- 3 900	- 3 200	+ 4 300	+ 12 600	- 13 100	+ 13 000	- 2 400	+ 16 600	- 14 600
Außenbeitrag (Ausfuhr minus Einfuhr)	+ 46 430	+ 57 200	+ 50 070	+ 62 300	+ 18 910	+ 13 390	+ 11 210	+ 11 630	+ 26 070
Ausfuhr ⁵⁾	404 220	422 680	417 390	450 470	112 570	109 870	106 310	109 970	124 320
Einfuhr ⁵⁾	357 790	365 480	367 320	388 170	93 660	96 480	95 100	98 340	98 250
Bruttosozialprodukt	1 263 000	1 250 000	1 266 600	1 299 700	334 000	312 300	311 600	332 200	343 600
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung 2)	+ 0,0	- 0,8	+ 0,8	+ 2,8	+ 2,7	+ 4,3	+ 0,9	+ 3,0	+ 2,9
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 5,4	+ 14,2	- 7,8	+ 5,3	- 10,6	+ 4,0	+ 8,2	+ 4,7	+ 6,0
Warenproduzierendes Gewerbe	- 2,2	- 3,1	+ 0,9	+ 3,5	+ 5,0	+ 6,8	- 0,3	+ 3,8	+ 3,8
Handel und Verkehr	+ 0,7	- 1,6	+ 1,5	+ 2,2	+ 2,4	+ 3,5	+ 1,0	+ 2,4	+ 2,1
Dienstleistungsunternehmen	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,5
Staat, private Haushalte ³⁾	+ 2,2	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,3
Bruttoinlandsprodukt 4)									
insgesamt	+ 0,0	- 0,9	+ 1,0	+ 2,6	+ 2,8	+ 4,0	+ 0,7	+ 2,9	+ 2,7
je Erwerbstätigen	+ 0,8	+ 1,0	+ 2,6	+ 2,8	+ 3,7	+ 4,5	+ 0,9	+ 3,0	+ 2,8
Privater Verbrauch	- 0,6	- 1,4	+ 1,1	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,3
Staatsverbrauch	+ 1,5	- 1,0	+ 0,2	+ 2,0	+ 2,6	+ 0,4	+ 2,2	+ 2,2	+ 3,1
Anlageinvestitionen	- 4,2	- 4,7	+ 3,1	+ 1,3	+ 5,6	+ 5,2	- 2,6	+ 1,5	+ 1,7
Ausfuhr ⁵⁾	+ 8,4	+ 4,6	- 1,3	+ 7,9	+ 3,2	+ 7,0	+ 4,2	+ 9,8	+ 10,4
Einfuhr ⁵⁾	+ 0,7	+ 2,1	+ 0,5	+ 5,7	+ 7,8	+ 9,1	+ 4,6	+ 4,3	+ 4,9
Bruttosozialprodukt	- 0,2	- 1,0	+ 1,3	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,9	+ 0,7	+ 2,9	+ 2,9

1) Ab 1982 vorläufiges Ergebnis. — 2) Bereinigte Bruttowertschöpfung = Summe der Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche nach Abzug der unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen. — 3) Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck. — 4) Das Bruttoinlandsprodukt ergibt sich aus der Bruttowertschöpfung insgesamt zuzüglich der nichtabzugsfähigen Umsatzsteuer und der Einfuhrabgaben. — 5) Waren und Dienstleistungen einschl. Erwerbs- und Vermögenseinkommen.

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Rindviehbestand im Dezember

1 000

Jahr Land	Insgesamt	Kälber bis unter 1/2 Jahr ¹⁾	1/2 bis unter 2 Jahre alte Tiere		2 Jahre und ältere Tiere				
			männlich	weiblich	männlich	weiblich			
						Färsen	Milchkühe	Ammen- und Mutterkühe	Schlacht- und Mastkühe
1980	15 069,5	2 270,0	2 780,2	3 503,9	165,9	710,1	5 468,9	81,9	88,6
1981	14 992,1	2 250,0	2 734,8	3 565,8	161,9	686,9	5 437,9	82,5	72,3
1982	15 098,4	2 264,5	2 707,9	3 576,5	155,5	719,8	5 530,3	73,7	70,1
1983	15 551,9	2 377,9	2 770,4	3 634,3	163,8	724,5	5 734,7	71,7	74,7
1984	15 688,0	2 481,4	2 894,9	3 699,0	165,4	689,8	5 582,4	88,1	86,9

nach Ländern (1984)

Schleswig-Holstein	1 627,3	272,5	267,3	438,8	21,4	66,5	545,0	9,1	6,7
Hamburg	13,3	2,2	2,9	3,7	0,1	1,0	3,2	0,3	0,0
Niedersachsen	3 384,6	517,1	596,6	888,1	52,5	147,1	1 148,0	22,1	13,2
Bremen	17,4	2,6	3,3	4,2	0,8	1,1	5,1	0,3	0,0
Nordrhein-Westfalen	2 077,1	348,7	475,9	482,8	28,3	71,3	639,4	20,6	10,1
Hessen	870,6	127,8	179,3	219,1	5,6	39,3	284,7	10,5	4,5
Rheinland-Pfalz	637,3	86,7	105,8	164,4	5,2	33,6	227,4	9,3	4,8
Baden-Württemberg	1 840,6	297,1	353,2	392,1	20,0	73,3	677,2	11,6	16,2
Bayern	5 147,8	816,4	897,1	1 089,3	30,5	253,6	2 027,6	2,3	31,0
Saarland	71,3	10,1	13,4	16,6	1,0	3,1	24,5	2,0	0,5
Berlin (West)	0,7	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,3	0,0	0,0

Siehe auch Fachserie 3, Reihe 4.1
1) Oder unter 220 kg Lebendgewicht.

Schweinebestand im Dezember

1 000

Jahr Land	Insgesamt	Ferkel	Jung- schweine unter 50 kg Lebend- gewicht	Mastschweine (einschl. ausgemerzte Zuchttiere)				Zuchtschweine mit 50 kg und mehr Lebendgewicht					
				zusammen	davon mit einem Lebendgewicht von . . . bis unter . . . kg			Zuchtsauen				Eber	
					50 — 80	80 — 110	110 und mehr	trächtig		nicht trächtig			
								Jung- sauen	andere Sauen	Jung- sauen	andere Sauen		
1980	22 553,4	6 099,0	5 866,0	7 844,1	4 989,3	2 601,8	253,0	345,4	1 367,1	244,7	678,3	108,8	
1981	22 310,3	6 017,0	5 886,9	7 737,4	4 945,5	2 565,7	226,3	343,0	1 341,4	230,1	648,1	106,4	
1982	22 477,8	6 073,9	5 838,1	7 833,8	4 947,8	2 649,3	236,7	360,5	1 374,1	242,8	644,5	110,0	
1983	23 449,3	6 359,6	6 035,0	8 215,7	5 168,3	2 819,5	227,9	371,2	1 386,4	269,4	695,6	116,3	
1984	23 616,8	6 536,0	5 860,9	8 349,0	5 167,3	2 939,3	242,4	370,9	1 437,5	272,2	678,0	112,5	

nach Ländern (1984)

Schleswig-Holstein	1 767,2	517,0	429,9	618,7	400,2	215,5	3,0	24,0	105,9	19,0	42,0	10,6
Hamburg	7,7	3,1	1,2	2,0	1,2	0,7	0,2	0,2	0,8	0,0	0,3	0,1
Niedersachsen	7 380,7	1 925,6	1 913,9	2 657,0	1 704,4	912,1	40,5	114,0	448,7	72,5	215,6	33,5
Bremen	5,3	2,0	0,7	1,7	0,5	1,0	0,2	0,1	0,5	0,1	0,1	0,1
Nordrhein-Westfalen	6 177,4	1 582,5	1 540,0	2 319,4	1 463,6	810,4	45,4	95,7	370,1	75,4	165,3	29,1
Hessen	1 240,1	345,6	305,9	454,4	246,5	165,9	42,0	18,6	68,2	12,4	29,0	6,1
Rheinland-Pfalz	639,5	189,5	144,2	226,7	138,2	80,5	8,1	9,9	38,1	8,7	18,4	4,0
Baden-Württemberg	2 260,0	790,4	479,0	665,7	383,0	243,1	39,7	41,2	150,7	35,6	83,8	13,6
Bayern	4 091,9	1 167,9	1 034,3	1 386,4	818,8	505,1	62,6	66,5	251,7	47,8	122,2	15,2
Saarland	44,0	12,2	11,1	15,3	10,2	4,6	0,4	0,7	2,6	0,6	1,3	0,3
Berlin (West)	2,9	0,3	0,7	1,6	0,8	0,6	0,3	0,1	0,1	0,0	0,1	0,0

Siehe auch Fachserie 3, Reihe 4.1

Pferde-, Schaf- und Geflügelbestand im Dezember

1 000

Jahr Land	Pferde				Schafe		Hühner		Gänse	Enten	Trut- hühner
	insgesamt	Ponys und Kleinpferde	unter 1 Jahr (Fohlen)	1 Jahr und älter	insgesamt	dar. zur Zucht benutzte weibliche Schafe ¹⁾	insgesamt	dar. Legehennen 1/2 Jahr und älter			
1980	382,0	99,8	23,8	258,4	1 178,9	803,0	84 259,6	45 274,9	322,9	1 039,0	1 517,6
1981	363,6	93,6	22,0	247,9	1 108,0	759,2	77 743,2	42 985,0	328,5	877,3	1 560,3
1982	369,1	91,2	23,3	254,7	1 172,2	804,1	79 697,8	42 827,0	363,2	1 095,7	1 876,1
1983	353,6	84,3	22,2	247,1	1 217,8	827,9	75 088,2	41 018,4	352,5	956,2	1 907,5
1984	370,2	89,3	20,9	260,0	1 299,6	899,5	78 708,2	42 785,3	377,1	1 087,1	2 122,4

nach Ländern (1984)

Schleswig-Holstein	33,0	10,3	2,1	20,6	156,7	114,6	3 457,0	2 073,7	37,0	58,7	98,3
Hamburg	2,9	0,6	0,1	2,1	2,0	1,3	51,9	50,1	0,9	6,9	2,6
Niedersachsen	79,4	19,5	6,0	53,9	190,9	126,6	34 911,5	16 547,6	86,7	454,9	761,7
Bremen	1,1	0,3	0,1	0,7	0,4	0,3	23,7	22,4	0,3	0,7	0,0
Nordrhein-Westfalen	84,9	17,7	4,9	62,4	173,5	122,9	13 034,8	7 986,9	86,7	113,9	440,6
Hessen	32,1	8,5	1,4	22,2	123,0	93,3	3 760,9	2 752,8	17,0	19,3	87,3
Rheinland-Pfalz	19,1	5,4	0,9	12,8	99,7	68,0	3 297,1	1 812,1	11,1	13,0	4,2
Baden-Württemberg	50,6	11,4	2,1	37,1	223,8	144,2	6 065,0	4 217,3	34,2	48,2	312,4
Bayern	59,7	13,7	3,0	43,0	316,1	218,6	13 686,3	6 992,6	101,5	368,7	412,7
Saarland	3,8	1,1	0,2	2,5	12,6	9,1	342,5	257,0	1,6	2,1	2,6
Berlin (West)	3,5	0,6	0,0	2,8	0,9	0,7	77,4	72,9	0,2	0,7	0,0

Siehe auch Fachserie 3, Reihe 4.1
1) Einschl. Jährlinge

Produzierendes Gewerbe

Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe nach ausgewählten Wirtschaftsgruppen

Jahr Monat	Bergbau und Ver- arbeitendes Gewerbe	Darunter ausgewählte Wirtschaftsgruppen									
		Kohlen- bergbau	Gewinnung und Ver- arbeitung von Steinen und Erden	Eisen- schaffende Industrie	NE-Metall- erzeugung und -halb- zeugwerke	Maschinen- bau	Straßen- fahrzeug- bau	Schiff- bau	Elektro- technik	Chemische Industrie	Textil- gewerbe

Beschäftigte am Monatsende

1 000

1982	D	7 226,1	209,4	172,6	257,1	73,4	998,4	788,5	57,5	909,3	558,7	260,3	209,7
1983	D	6 927,1	203,9	165,9	238,3	74,2	956,4	776,7	52,9	873,7	548,8	241,5	193,9
1984 3)	D	6 853,7	194,2	165,1	222,0	73,4	930,3	785,4	45,2	878,2	550,3	235,5	191,1
1984 3)	Jan.	6 825,9	199,9	157,3	229,0	72,5	934,0	778,9	46,5	865,9	545,4	235,8	193,0
	Febr.	6 821,8	199,9	155,3	227,9	72,8	929,6	779,8	46,2	866,8	546,7	236,4	193,6
	März	6 830,0	198,3	162,2	226,8	72,8	927,8	780,6	45,8	869,2	547,4	236,5	193,6
	April	6 817,9	195,7	166,3	224,3	72,7	924,7	779,6	45,2	869,1	547,4	236,4	191,8
	Mai	6 816,7	194,4	167,5	223,3	72,9	925,0	777,8	45,2	869,2	546,8	235,8	190,5
	Juni	6 809,2	191,2	168,5	220,2	73,0	923,6	774,5	44,8	870,1	547,4	235,3	189,8
	Juli	6 843,1	190,3	169,3	219,5	74,1	924,6	785,1	44,6	875,9	550,6	234,4	189,4
	Aug.	6 886,1	190,2	169,9	219,4	74,3	930,5	789,5	44,8	884,0	555,1	234,1	190,8
	Sept.	6 918,1	194,4	169,3	221,0	74,2	937,1	793,4	45,3	889,2	555,9	235,6	191,8
	Okt.	6 908,8	192,7	167,9	218,1	74,1	937,1	794,6	44,7	892,4	554,2	235,7	190,6
	Nov.	6 903,3	192,3	166,2	217,7	74,0	936,4	796,8	44,6	894,3	554,2	235,8	190,1
	Dez.	6 862,9	191,4	160,9	216,7	73,9	932,9	794,3	44,2	891,9	552,6	234,0	188,7
1985 4)	Jan.	6 844,2	190,2	149,6	215,8	75,3	931,0	796,8	44,2	896,2	548,5	231,9	191,6
	Febr.	6 857,0	190,4	146,3	217,4	75,5	932,5	798,6	44,3	900,0	551,2	232,3	191,5

Umsatz insgesamt 1)

Mill. DM

1982	D	107 031,3	2 255,5	2 410,2	3 779,8	1 781,2	10 912,5	12 154,8	643,3	10 132,8	11 796,4	2 708,3	1 653,6
1983	D	109 388,5	2 188,3	2 520,7	3 474,2	1 989,3	10 901,5	13 047,4	712,5	10 628,2	12 824,9	2 748,9	1 680,9
1984 3)	D	116 538,2	2 393,0	2 544,0	3 999,6	2 191,7	11 626,0	13 544,7	686,7	11 197,6	14 143,3	2 906,0	1 787,7
1984 3)	Jan.	107 849,1	2 376,1	1 568,4	3 500,9	2 232,0	9 001,0	13 830,6	397,7	10 086,7	13 732,4	2 973,9	1 927,2
	Febr.	113 708,0	2 394,1	1 678,1	3 851,5	2 273,5	9 976,7	14 983,5	338,7	10 799,3	14 563,9	3 063,6	2 159,7
	März	120 781,6	2 645,8	2 320,9	4 139,4	2 323,4	11 109,7	15 567,6	274,1	11 548,8	14 975,3	3 174,7	2 250,7
	April	112 584,6	2 229,3	2 553,0	3 762,3	2 166,0	10 995,3	14 111,9	1 122,6	10 041,9	13 728,0	2 706,1	1 596,5
	Mai	117 820,9	2 310,2	3 038,3	4 083,7	2 345,7	11 506,5	13 342,2	746,3	10 822,5	14 455,6	2 935,4	1 304,1
	Juni	102 572,4	2 123,4	2 801,7	3 832,8	2 188,5	10 371,4	5 721,9	677,9	9 980,8	13 894,4	2 638,9	1 137,4
	Juli	113 468,7	2 156,8	3 034,1	3 697,6	2 062,6	13 403,8	11 641,2	296,2	10 512,9	13 714,2	2 789,2	1 866,2
	Aug.	110 102,2	2 176,5	2 880,7	3 808,8	2 110,1	11 015,1	12 166,1	839,5	10 130,9	13 811,1	2 375,9	2 102,7
	Sept.	121 828,7	2 289,3	2 870,4	4 502,1	2 166,2	11 813,3	14 165,7	1 382,0	12 519,6	13 835,2	3 086,7	2 324,9
	Okt.	132 288,5	2 577,4	3 142,3	4 542,4	2 405,3	13 571,5	16 702,8	493,8	12 431,4	15 456,5	3 452,3	2 066,8
	Nov.	126 282,3	2 532,7	2 681,8	4 342,1	2 234,3	11 655,7	16 626,6	1 067,3	12 345,6	14 683,4	3 203,4	1 502,1
	Dez.	119 171,9	2 903,8	1 958,2	3 932,0	1 793,0	15 092,0	13 676,6	604,6	13 151,2	12 869,3	2 472,3	1 214,6
1985 4)	Jan.	116 813,1	2 457,8	1 130,4	3 904,0	2 245,5	11 968,9	14 566,5	638,4	11 112,3	14 824,1	3 133,7	1 885,6
	Febr.	118 418,2	2 446,3	1 251,7	4 225,6	2 232,2	13 586,3	15 401,5	334,1	11 034,7	14 746,6	3 050,4	2 070,1

darunter Auslandsumsatz 2)

Mill. DM

1982	D	29 000,3	316,5	235,8	1 499,0	487,1	4 944,7	5 766,0	266,7	3 143,3	4 673,3	634,0	247,7
1983	D	29 602,8	296,3	235,3	1 297,8	571,0	4 867,0	5 838,4	266,8	3 250,2	5 120,3	639,1	258,3
1984 3)	D	33 543,7	358,8	257,8	1 567,0	655,9	5 329,7	6 575,7	347,0	3 541,2	5 960,6	727,8	299,0
1984 3)	Jan.	30 049,6	301,6	240,3	1 273,0	665,0	3 990,2	6 559,0	172,1	2 992,9	5 911,5	692,2	341,2
	Febr.	32 420,4	266,0	232,6	1 439,1	648,8	4 551,8	7 158,2	175,2	3 421,1	6 010,1	737,1	378,8
	März	34 921,9	384,0	269,0	1 537,6	688,3	5 069,9	7 317,9	48,4	3 847,3	6 501,5	776,1	391,2
	April	31 682,7	333,9	251,3	1 383,9	605,2	4 883,1	6 494,5	582,0	3 247,1	5 739,3	662,1	233,3
	Mai	33 739,6	342,1	292,1	1 570,0	702,6	5 513,0	6 269,2	429,1	3 438,0	6 218,1	737,1	155,9
	Juni	28 319,5	347,6	271,3	1 558,8	688,2	4 830,3	2 505,7	227,8	3 278,1	5 900,2	705,2	161,3
	Juli	31 406,3	402,9	245,8	1 541,4	599,4	4 987,7	5 603,0	94,1	3 361,0	5 710,1	723,4	351,9
	Aug.	30 944,3	357,4	249,8	1 545,4	654,8	4 623,4	5 912,3	684,6	3 221,6	5 673,3	617,0	428,4
	Sept.	35 941,2	376,8	269,3	1 796,6	647,0	5 632,7	6 763,1	93,5	3 951,7	5 729,3	778,2	446,0
	Okt.	39 133,9	369,5	278,9	1 789,4	719,3	7 005,0	8 454,1	99,5	3 750,6	6 446,6	852,4	323,6
	Nov.	37 329,0	362,2	268,5	1 724,2	680,0	5 316,8	8 606,0	711,5	3 755,8	6 174,8	806,2	203,6
	Dez.	36 635,5	461,3	224,3	1 644,4	571,7	7 552,2	7 265,7	178,7	4 229,5	5 511,9	646,5	173,2
1985 4)	Jan.	33 918,6	306,0	230,2	1 480,7	697,1	4 384,8	7 683,6	151,4	3 511,2	6 519,1	816,5	353,7
	Febr.	35 136,4		233,4	1 648,3	666,4	4 754,3	7 908,5	234,7	3 599,8	6 473,9	813,0	418,1

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1

Darstellung nach der „Systematik der Wirtschaftszweige“, Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO). Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. — Kombinierte Betriebe werden derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. — Im Hinblick auf die einzelnen Stufen der Umstellung des kurzfristigen Berichtssystems im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe siehe Heppert, E.: „Umstellung des kurzfristigen Berichtssystems im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe“ in Wirtschaft und Statistik 6/1979, S. 394 ff.

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 2) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und — soweit einwandfrei erkennbar — Umsatz mit deutschen Exporteuren. — 3) Endgültige Ergebnisse. — 4) Vorläufiges Ergebnis.

Index des Auftragseingangs¹⁾ für das Verarbeitende Gewerbe

1980 = 100

Jahr Monat	Verarbeitendes Gewerbe ²⁾	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe									
		zu- sammen	Gewinnung und Ver- arbeitung von Steinen und Erden	Hochofen-, Stahl- und Warmwalz- (oh. H.v. Stahlrohren) werke	NE- Metall- halbzeug-	Eisen-, Stahl- und Temper- gießerei	Ziehereien und Kaltwalz- werke	Chemische Industrie	Holzbear- beitung	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappe- erzeugung	Gummi- verar- beitung
1982	103,4	102,0	95,7	87,4	90,7	96,4	94,1	109,8	85,6	115,3	107,3
1983	107,9	109,2	100,7	90,8	106,9	96,1	100,5	119,3	90,1	126,3	109,8
1984	118,2	120,8	103,0	103,2	115,4	101,6	109,9	132,5	92,7	149,7	113,6
1984 Febr.	122,8	123,1	73,1	111,7	129,4	105,9	120,2	136,1	90,6	157,6	120,4
März	130,7	130,4	99,5	112,7	132,6	109,9	126,6	139,7	97,7	166,4	126,7
April	113,8	118,9	104,5	97,1	119,2	94,8	111,1	128,6	92,5	152,2	111,0
Mai	119,1	126,5	123,0	108,5	121,5	105,8	117,3	136,8	102,5	159,4	115,7
Juni	104,4	116,3	113,8	96,3	109,6	83,1	100,3	130,6	91,8	145,0	88,6
Juli	111,9	117,6	122,0	96,9	114,3	97,6	99,8	129,8	90,4	139,2	103,9
Aug.	108,1	113,9	118,3	91,4	99,9	93,1	99,2	126,3	86,0	131,2	109,0
Sept.	117,9	116,4	116,1	98,4	93,9	108,2	103,9	126,8	97,3	140,6	121,4
Okt.	133,0	132,8	124,4	117,3	124,3	118,3	118,0	143,5	105,2	165,0	135,0
Nov.	123,8	124,8	102,4	106,8	117,0	114,2	110,3	134,8	96,2	157,7	122,5
Dez.	115,9	109,6	73,4	96,4	97,8	90,5	93,9	122,5	77,2	134,8	96,9
1985 Jan.	129,0	126,3	49,5	112,7	133,9	111,9	109,8	143,2	75,8	167,9	119,5
Febr.	127,1	124,6	54,2	120,5	120,8	115,7	112,1	139,2	80,9	167,4	121,7
März	138,4	134,0	87,5	123,4	128,3	124,4	122,7	148,9	91,7	160,3	138,9

Jahr Monat	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe										
	zu- sammen	Stahlver- formung, Ober- flächen- veredlung, Härtung	Stahl- und Leicht- metall-, Schienen- fahrzeug	Maschinen- bau	Straßen- fahrzeug-	Her- stellung von Kraft- wagen und -motoren	Schiffbau	Elektro- technik	Fein- mechanik, Optik	Her- stellung von Eisen-, Blech- und Metall- waren	Herst. von Büro- maschinen, ADV-Geräten und -Ein- richtungen
1982	105,4	97,6	106,5	101,3	120,7	122,3	116,0	101,1	99,4	99,2	112,9
1983	108,2	100,3	98,0	101,4	129,5	132,9	90,9	104,1	100,7	105,5	129,3
1984	119,3	108,7	99,2	113,3	138,8	142,6	108,6	116,5	111,6	113,8	156,5
1984 Febr.	124,3	118,7	77,8	115,1	161,9	166,6	45,6	121,6	115,2	119,8	148,9
März	130,6	118,0	102,9	124,2	164,3	168,8	53,8	127,1	118,3	119,8	154,5
April	110,7	108,4	93,3	100,9	133,0	135,7	134,3	105,3	100,6	110,4	148,7
Mai	117,3	113,2	89,0	113,1	137,6	141,3	61,7	113,9	110,2	118,2	147,0
Juni	100,8	87,3	82,3	104,4	88,8	89,5	152,0	102,1	103,6	106,3	134,6
Juli	114,4	102,4	112,4	111,3	109,9	110,8	236,1	113,8	109,0	109,4	159,4
Aug.	108,4	104,3	91,9	104,0	129,5	134,3	140,0	99,3	95,7	106,3	139,9
Sept.	118,5	104,8	114,2	106,8	139,6	144,1	103,1	119,4	107,0	111,6	153,9
Okt.	132,6	125,6	128,2	127,6	145,4	148,6	87,6	129,8	130,0	130,6	174,4
Nov.	125,4	119,2	97,7	116,4	140,7	144,4	74,2	129,3	122,4	120,3	180,7
Dez.	127,7	94,7	102,6	125,8	141,9	146,7	154,8	127,2	125,5	98,3	218,9
1985 Jan.	137,5	120,4	86,4	133,1	183,5	190,6	145,0	127,5	114,7	116,3	168,9
Febr.	133,1	123,4	70,2	130,1	173,7	180,0	106,4	123,8	121,3	112,7	194,3
März	143,2	125,3	80,0	135,4	187,6	193,4	117,0	133,9	134,2	123,8	232,2

Jahr Monat	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe										
	zu- sammen	Fein- keramik	Her- stellung und Ver- arbeitung von Glas	Her- stellung von Holz- und Polster- möbeln	Papier- und Pappever- arbeitung	Druckerei, Vervielfäl- tigung	Her- stellung von Kunststoff- waren	Leder- erzeugung	Her- stellung von Schuhen	Textil- gewerbe	Beklei- dungs- gewerbe
1982	100,2	97,3	98,2	91,1	109,7	102,4	103,2	118,8	102,5	98,0	100,0
1983	105,0	98,6	105,9	93,0	112,7	103,6	113,7	138,5	104,3	103,4	103,4
1984	111,4	106,9	109,1	95,1	119,5	112,0	125,7	155,2	98,0	107,3	112,0
1984 Febr.	118,4	120,2	117,9	106,3	122,8	106,1	131,0	151,3	74,0	120,1	130,8
März	131,4	127,2	118,8	103,4	125,7	114,6	135,5	151,1	122,6	131,8	198,7
April	114,1	97,5	100,7	90,9	112,7	108,1	126,4	153,3	182,0	109,4	133,9
Mai	112,6	103,8	108,3	96,4	124,8	112,5	134,2	171,7	133,7	111,9	82,0
Juni	95,6	95,7	96,8	89,6	113,7	102,7	118,9	124,1	57,8	89,2	57,1
Juli	96,5	96,8	100,0	82,2	119,9	105,6	122,3	157,1	42,6	85,6	66,9
Aug.	98,3	93,3	95,3	88,2	112,8	106,7	114,3	137,3	50,1	80,8	107,4
Sept.	118,6	108,8	106,7	93,5	116,7	114,7	123,5	168,1	97,5	115,6	169,4
Okt.	134,6	133,8	118,4	106,5	134,6	126,4	141,1	187,0	203,5	131,6	164,7
Nov.	118,2	112,9	122,1	104,3	125,3	125,8	131,3	175,9	110,5	117,4	97,7
Dez.	93,4	78,9	108,3	79,5	103,7	117,3	106,5	140,4	56,2	92,2	56,2
1985 Jan.	110,1	116,9	123,9	95,2	131,8	115,7	128,3	141,4	49,3	107,4	81,6
Febr.	114,7	106,0	113,1	94,9	125,9	107,1	127,1	156,9	90,8	117,1	122,2
März	132,4	126,7	115,5	98,5	137,4	120,6	137,2	171,7	129,5	134,4	187,0

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2.2

Darstellung nach „Systematik der Wirtschaftszweige“, Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO). — Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr. — 1) Auftragseingang in jeweiligen Preisen (Wertindizes). — 2) Ausgewählte Wirtschaftszweige (ohne Nahrungs- und Genussmittelgewerbe).

Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe – Fachliche Unternehmensteile

1980 = 100

Jahr Monat	Produzierendes Gewerbe		Elektrizitäts- und Gasversorgung			Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe							Bau- haupt- gewerbe
	ins- gesamt	ohne Bau- haupt- gewerbe	zu- sammen	Elektri- zitäts- versorgung	Gas- versorgung	zu- sammen	Bergbau	Verarbeitendes Gewerbe					
								zu- sammen	Grund- stoff- und Produk- tions- güter- gewerbe	Investi- tions- güter produzierendes Gewerbe	Ver- brauchs- güter produzierendes Gewerbe	Nah- rungs- und Genuß- mittel- gewerbe	

kalendermonatlich

1982	94,9	95,5	98,0	101,4	84,7	95,4	95,3	95,4	91,0	99,1	90,3	98,8	88,5
1983	95,5	96,4	101,1	103,8	90,1	96,1	90,6	96,3	93,9	98,8	91,6	99,4	89,0
1984	98,7	99,6	105,5	110,0	87,3	99,3	90,0	99,6	97,9	102,3	94,1	101,1	89,5
1984	Jan.	92,5	96,1	125,9	127,2	120,7	94,3	101,7	94,0	96,6	92,9	93,1	93,5
	Febr.	97,3	101,2	119,8	121,6	112,8	100,1	95,8	100,3	99,0	103,2	97,3	95,6
	März	103,3	105,2	123,4	124,7	118,2	104,1	93,4	104,5	102,6	107,8	101,9	99,2
	April	95,5	96,1	104,6	107,9	91,6	95,5	83,3	96,0	97,3	98,0	89,8	93,5
	Mai	101,9	101,4	99,2	105,3	74,9	101,6	89,5	102,0	102,6	103,1	97,3	103,2
	Juni	87,6	86,5	88,3	93,5	67,7	86,4	77,2	86,8	95,2	79,6	86,3	96,3
	Juli	95,5	94,7	87,2	93,6	61,6	95,2	84,5	95,6	97,3	95,9	89,0	99,7
	Aug.	91,4	90,8	86,8	94,6	55,8	91,1	82,3	91,4	93,3	90,7	84,0	101,2
	Sept.	100,8	100,7	94,7	101,5	67,5	101,1	83,1	101,8	97,4	106,5	98,3	98,1
	Okt.	113,7	113,7	105,4	112,1	78,8	114,2	94,7	114,9	106,1	121,0	108,8	121,8
	Nov.	108,7	109,9	113,1	117,8	94,4	109,7	99,3	110,0	100,8	117,5	100,6	117,1
	Dez.	96,0	98,8	117,4	120,7	104,0	97,7	94,6	97,8	86,4	111,0	82,5	94,4
1985	Jan.	94,4	100,5	139,8	140,2	138,2	98,1	103,9	97,9	94,2	100,7	93,6	101,9
	Febr.	93,8	99,4	121,1	122,4	115,8	98,1	96,3	98,1	92,2	105,2	90,9	94,1

von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt

1982	94,9	95,6	98,1	101,4	84,9	95,4	95,2	95,4	91,1	99,1	90,3	98,7	88,4
1983	95,4	96,3	101,2	103,9	90,1	96,1	90,6	96,3	94,0	98,7	91,5	99,3	88,8
1984	98,6	99,6	105,5	110,0	87,3	99,2	90,1	99,5	97,8	102,2	94,0	101,1	89,2
1984	Jan.	90,1	93,7	123,3	124,6	118,1	91,9	100,3	91,5	94,6	90,1	90,3	91,4
	Febr.	100,4	104,5	124,5	126,0	118,7	103,2	99,3	103,4	102,5	106,3	99,8	98,5
	März	100,4	102,4	121,6	122,9	116,4	101,2	91,2	101,6	100,4	104,4	98,9	97,0
	April	99,0	99,4	106,0	109,7	91,5	99,0	86,2	99,5	100,2	101,7	93,7	96,8
	Mai	100,2	99,8	97,5	103,3	74,4	100,0	87,4	100,4	100,4	102,0	95,9	100,8
	Juni	91,5	90,4	90,6	96,0	68,9	90,4	79,0	90,8	98,0	84,4	90,8	99,8
	Juli	93,2	92,4	85,3	91,6	60,1	92,8	83,5	93,1	95,5	93,0	86,5	97,7
	Aug.	87,2	86,7	84,7	92,2	54,9	86,8	79,5	87,1	89,8	86,0	79,4	96,9
	Sept.	103,3	103,1	95,7	102,8	67,6	103,6	85,8	104,3	99,8	108,9	100,8	101,4
	Okt.	109,4	109,5	103,0	109,0	78,9	109,9	91,5	110,6	102,5	116,4	103,9	117,2
	Nov.	109,8	111,0	115,7	120,8	95,3	110,8	100,6	111,1	102,4	118,3	101,6	118,5
	Dez.	99,0	101,8	117,6	121,3	102,7	100,8	96,6	101,0	88,0	114,8	86,9	97,0
1985	Jan.	91,2	97,2	136,5	135,5	94,8	100,8	94,6	91,5	97,2	90,2	98,3	31,7
	Febr.	100,8	107,0	131,7	132,9	126,7	105,4	104,3	105,5	99,5	112,9	97,4	101,6

Jahr Monat	Bauhaupt- gewerbe		Bergbau			Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe						
			darunter			Mineral- ölver- arbeitung	Ge- winnung und Ver- arbeitung von Stei- nen und Erden	Eisen- schaf- fende Industrie	NE- Metaller- zeugung, NE-Metall- halbzeug- werke	Eisen-, Stahl- und Temper- gießerei	NE- Metall- gießerei	Ziehe- reien, Kaltwalz- werke; Mechanik a.n.g.	Che- mische Industrie
	Hoch- bau- lei- stungen	Tief- bau- lei- stungen	Stein- kohl- berg- bau	Braun- kohl- berg- bau	Ge- winnung von Erdöl, Erdgas							

kalendermonatlich

1982	87,4	89,6	99,2	96,7	89,9	84,6	85,1	83,4	97,7	88,2	94,1	86,2	96,3
1983	88,5	89,6	89,5	93,5	92,2	80,9	86,8	81,9	105,2	82,4	95,7	89,2	103,3
1984	88,8	90,3	85,4	96,0	94,6	80,7	86,1	89,7	108,8	84,3	105,8	89,2	108,7
1984	Jan.	63,4	47,7	97,9	111,0	103,6	88,5	56,3	83,1	113,9	88,8	114,8	90,5
	Febr.	65,0	51,1	86,1	100,6	110,7	83,2	62,5	90,7	113,8	91,2	117,5	97,7
	März	88,3	79,5	89,1	97,6	97,1	80,7	83,7	96,3	118,2	94,3	121,4	101,6
	April	91,8	87,5	77,8	86,2	91,3	83,2	88,8	86,8	105,4	83,9	110,5	89,2
	Mai	107,3	105,1	85,3	90,8	94,1	77,7	102,5	95,6	115,6	90,8	111,1	101,4
	Juni	97,1	98,2	80,8	84,1	63,8	78,5	95,2	87,8	106,9	67,5	74,0	86,5
	Juli	100,9	106,4	87,9	93,8	73,0	84,0	98,9	87,6	106,9	67,0	96,6	78,4
	Aug.	92,3	102,9	85,6	97,5	71,6	77,4	93,1	85,7	104,0	72,8	81,7	80,3
	Sept.	98,0	105,8	78,3	95,9	83,2	74,5	96,2	94,7	101,0	88,6	107,6	88,7
	Okt.	106,6	121,6	90,7	101,1	95,5	78,1	105,1	97,6	119,0	104,1	126,2	101,3
	Nov.	90,5	105,5	87,4	96,9	122,5	80,4	89,3	93,0	110,6	92,1	120,4	90,6
	Dez.	64,5	72,8	78,2	96,9	128,9	81,7	61,8	77,9	89,9	70,5	88,2	64,0
1985	Jan.	36,1	31,1	88,6	108,6	130,0	84,0	38,4	91,5	109,7	90,5	117,8	109,0
	Febr.	40,2	35,7	87,3	92,7	113,4	74,0	43,4	90,6	106,1	89,3	98,9	83,1

von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt

1982	87,4	89,5	99,1	96,8	89,8	84,7	85,1	83,5	97,6	88,2	94,0	86,2	96,4
1983	88,3	89,4	89,4	93,4	92,3	81,2	86,6	82,0	105,1	82,2	95,6	89,2	103,4
1984	88,6	90,0	85,5	95,9	94,9	80,7	85,9	89,7	108,7	84,3	105,8	89,3	108,8
1984	Jan.	61,7	46,3	95,8	107,2	104,8	88,5	54,9	81,8	111,2	85,2	109,6	88,9
	Febr.	66,6	52,2	88,0	102,6	118,1	86,9	64,0	94,8	116,4	93,4	119,3	100,1
	März	84,4	75,8	85,8	94,0	97,9	81,9	80,8	94,4	114,4	90,6	117,9	99,1
	April	96,8	92,0	82,8	90,8	89,2	82,3	92,5	88,5	109,9	88,0	115,3	94,4
	Mai	105,4	103,2	84,3	91,1	88,5	73,7	100,6	93,4	113,6	90,5	110,7	98,5
	Juni	101,8	102,9	83,5	88,0	62,4	78,7	98,8	88,9	112,0	73,1	81,7	87,8
	Juli	98,6	104,1	86,0	90,1	75,2	83,9	96,8	86,7	104,4	64,1	91,7	77,4
	Aug.	86,9	97,6	80,9	93,9	72,4	75,6	88,6	83,6	97,5	68,0	76,2	75,7
	Sept.	101,6	109,5	80,4	95,7	88,4	76,5	99,1	97,0	103,9	90,6	108,8	92,6
	Okt.	101,4	116,4	86,3	95,5	96,3	77,7	101,0	95,7	114,2	99,2	119,2	96,5
	Nov.	90,0	105,0	88,2	99,7	124,1	83,6	89,6	94,2	111,4	92,2	122,9	92,0
	Dez.	67,8	74,9	83,8	102,7	121,8	79,5	64,0	77,1	95,3	76,1	95,7	68,5
1985	Jan.	34,0	29,0	85,9	106,7	125,4	81,4	36,5	89,1	105,0	87,0	113,8	106,4
	Febr.	41,9	37,0	93,1	98,6	126,7	81,4	46,0	98,7	113,7	95,2	104,8	89,4

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2.1.

Darstellung nach der Systematik der Wirtschaftszweige Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO). – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr.

Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe – Fachliche Unternehmensteile

1980 = 100

Jahr Monat	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe				Investitionsgüter produzierendes Gewerbe										Ver- brauchs- güter produ- zierendes Gewerbe
	Her- stellung, Ver- arbeitung und Ver- edlung von Flach- glas	Holzbe- arbeitung	Zell- stoff-, Holz- schliff-, Papier- und Pappeer- zeugung	Gummi- verar- beitung	Stahl- ver- formung; Ober- flächen vered- lung, Härtung	Stahl- und Leicht- metall- bau, Schien- en- fahr- zeug- bau	Ma- schinen- bau	Straßen- fahr- zeug- bau, Repara- tur von Kraft- fahr- zeugen usw.	Schiff- bau	Elektro- technik, Repara- tur von elek- trischen Geräten für den Haushalt	Fein- mechanik, Optik, Her- stellung von Uhren	Her- stellung von Eisen-, Blech- und Metall- waren	Her- stellung von Büroma- schinen, Datenver- arbeitungs- geräten und -einrich- tungen	Fein- keramik	
kalendermonatlich															
1982	84,6	83,1	102,9	97,3	90,7	95,5	96,2	107,3	114,4	97,2	88,9	90,2	115,8	90,7	
1983	91,1	88,0	109,0	99,5	86,7	89,7	92,6	108,0	95,0	98,3	87,5	92,5	133,8	91,3	
1984	89,9	92,7	119,6	104,4	91,1	84,0	93,0	107,3	83,1	105,8	91,0	97,1	172,0	91,5	
1984	Jan.	94,0	84,4	118,7	109,3	97,1	66,5	75,4	113,8	75,0	96,5	81,2	95,7	117,4	89,1
	Febr.	88,2	92,2	116,8	113,6	98,2	69,0	84,2	124,7	81,1	107,1	91,8	100,5	159,0	96,8
	März	89,7	99,6	126,8	120,0	101,0	76,4	92,0	126,6	87,3	111,9	96,5	105,0	154,7	100,0
	April	84,9	89,8	109,5	103,1	89,9	75,5	86,3	111,3	79,2	100,5	85,6	92,5	150,1	93,1
	Mai	91,2	102,5	123,6	111,8	97,6	88,1	98,1	97,9	89,9	106,7	97,5	102,7	173,4	97,7
	Juni	70,8	91,8	119,0	89,8	75,6	82,7	86,7	34,9	84,1	96,0	82,7	87,3	153,4	88,0
	Juli	84,6	86,6	124,0	90,9	84,5	75,6	89,3	97,6	73,4	96,7	91,9	88,8	179,6	88,8
	Aug.	81,5	86,9	116,1	82,1	84,3	80,1	81,7	97,8	79,1	91,2	71,7	88,8	151,2	83,3
	Sept.	104,3	100,2	120,7	106,8	91,5	81,8	96,9	115,1	86,5	110,1	90,0	99,9	177,0	87,5
	Okt.	116,2	106,9	128,1	124,2	103,8	100,2	104,2	132,0	95,7	123,3	107,2	114,7	229,6	103,6
	Nov.	101,0	94,9	125,6	115,3	96,8	85,9	101,6	131,2	91,8	121,1	100,9	105,7	225,9	95,9
	Dez.	71,9	76,1	106,7	85,6	72,8	125,6	119,2	104,2	74,1	107,9	94,7	83,8	193,0	74,0
1985	Jan.	86,8	76,0	121,9	119,1	97,5	65,4	79,9	125,8	81,7	104,9	90,8	98,3	146,3	92,5
	Febr.	85,3	79,3	117,3	113,5	97,4	63,2	86,4	123,3	94,5	111,6	93,6	97,9	181,5	91,5
von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt															
1982	84,6	83,2	103,1	97,2	90,7	95,6	96,2	107,3	114,4	97,1	88,9	90,2	115,8	90,8	
1983	91,1	88,0	108,9	99,2	86,6	89,7	92,6	107,8	95,0	98,2	87,4	92,5	133,9	91,3	
1984	89,9	92,7	119,2	104,3	90,9	83,9	92,9	107,1	83,0	105,7	90,9	97,1	172,2	91,5	
1984	Jan.	89,9	82,8	115,5	104,6	93,3	66,8	74,3	109,5	72,4	92,9	78,4	92,9	112,3	87,0
	Febr.	89,9	94,7	118,9	115,3	99,9	71,7	87,7	127,7	82,4	109,8	94,5	103,3	166,4	100,0
	März	87,9	96,4	121,0	114,5	97,3	74,4	89,4	121,4	84,3	108,5	94,3	101,6	152,5	96,9
	April	88,8	94,0	114,9	110,0	94,9	76,6	89,1	116,3	82,2	104,5	87,9	96,6	155,0	96,4
	Mai	91,0	100,4	122,8	111,6	97,3	85,3	95,7	98,5	88,8	106,0	96,1	101,6	171,5	96,5
	Juni	74,9	94,9	124,3	97,7	80,4	84,2	89,3	41,9	89,9	101,7	87,3	91,8	160,5	91,5
	Juli	80,8	85,2	120,8	86,6	81,2	75,8	88,3	93,2	70,9	93,1	89,2	86,3	173,1	86,7
	Aug.	77,8	82,3	110,4	76,0	78,3	77,2	78,0	91,6	75,7	86,2	68,1	84,0	146,8	80,1
	Sept.	105,9	103,5	121,1	109,3	92,8	84,2	100,6	115,9	88,0	111,9	92,1	102,3	182,9	89,2
	Okt.	110,9	102,6	122,2	115,5	98,7	97,9	101,6	126,1	90,5	118,0	103,1	110,0	221,5	99,6
	Nov.	103,6	95,5	127,5	116,2	97,6	87,5	101,4	132,1	93,6	122,5	102,2	106,5	227,2	97,1
	Dez.	77,9	79,7	110,4	94,3	79,5	125,1	119,6	111,4	77,6	113,2	97,9	88,7	197,0	76,7
1985	Jan.	84,8	73,0	118,2	114,9	94,3	62,5	76,5	121,5	78,6	101,5	87,4	94,9	144,2	89,7
	Febr.	91,1	85,1	124,5	120,4	103,4	68,8	93,8	131,2	101,0	119,2	100,8	104,8	195,7	98,6
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe															
Jahr Monat	Her- stellung, Ver- arbeitung und Ver- edlung von Hohlglas	Holzver- arbeitung	Her- stellung von Musik- instru- menten 1)	Papier- und Pappeer- verarbeitung	Drucke- rei, Vervielfältigung	Her- stellung von Kunst- stoff- waren	Leder- er- zeugung	Lederver- arbeitung (ohne Her- stellung von Schuhen)	Her- stellung von Schuhen	Textil- gewerbe	Be- kleidungs- gewerbe	Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe			
												Er- nährungs- gewerbe	Tabak- ver- arbeitung		
kalendermonatlich															
1982	95,4	79,5	95,6	98,5	95,1	97,2	113,9	82,7	91,4	88,9	83,2	101,5	91,7		
1983	94,4	81,5	92,7	100,0	94,4	104,5	121,4	78,8	86,3	89,4	82,3	100,5	96,6		
1984	101,1	80,7	93,1	102,8	98,7	111,2	115,5	76,6	88,9	91,7	82,4	101,8	99,4		
1984	Jan.	99,9	75,6	76,9	108,3	94,6	106,5	124,8	78,1	87,0	96,4	89,9	93,2	94,2	
	Febr.	98,5	84,2	81,6	105,9	93,4	111,3	136,0	87,8	95,4	101,1	95,6	95,1	96,8	
	März	104,8	87,9	91,3	109,8	101,1	116,9	137,2	90,5	94,3	103,8	99,1	99,2	98,9	
	April	95,9	79,5	83,4	94,9	93,3	108,5	118,0	68,5	78,1	89,3	75,3	95,3	88,9	
	Mai	101,2	86,5	93,0	106,5	97,9	119,0	124,0	72,8	97,9	98,5	76,6	103,9	101,5	
	Juni	97,9	76,8	90,6	96,5	92,6	103,9	98,2	67,2	71,6	86,4	62,0	97,3	93,7	
	Juli	105,3	67,7	96,9	99,9	93,5	109,8	105,7	68,7	76,4	82,8	82,1	98,4	103,3	
	Aug.	96,5	68,4	79,8	98,1	94,0	102,9	80,7	63,0	103,8	65,0	78,0	98,2	109,1	
	Sept.	101,2	85,3	103,6	102,0	100,2	112,3	112,4	81,0	108,1	95,1	95,4	97,4	99,9	
	Okt.	111,1	94,1	119,7	119,0	110,6	129,5	132,8	92,4	109,1	107,8	91,3	124,8	113,8	
	Nov.	108,0	88,1	110,1	108,2	108,8	120,7	119,6	87,3	85,2	98,2	79,5	118,6	113,2	
	Dez.	93,2	74,7	90,6	84,8	103,8	93,1	96,9	61,5	59,9	76,5	64,0	100,2	79,2	
1985	Jan.	95,8	72,5	76,0	111,9	98,8	113,2	113,0	67,4	81,4	96,5	84,9	98,2	111,6	
	Febr.	92,3	72,0	76,5	103,6	91,0	110,9	113,1	71,1	80,9	94,6	84,6	91,4	101,2	
von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt															
1982	95,4	79,6	95,5	98,6	95,1	97,1	114,0	82,9	91,3	88,9	83,3	101,5	91,4		
1983	94,2	81,5	92,4	100,1	94,4	104,3	121,2	79,0	86,1	89,3	82,4	100,3	96,7		
1984	100,7	80,8	93,1	102,9	98,5	111,2	115,6	76,7	88,8	91,8	82,4	101,8	99,3		
1984	Jan.	95,1	72,8	73,3	106,0	92,6	103,9	120,6	76,0	82,7	92,9	87,5	91,1	92,4	
	Febr.	100,8	86,7	83,5	109,2	95,6	114,2	140,0	90,8	96,4	103,4	97,8	97,9	100,3	
	März	100,8	85,7	87,6	106,3	98,1	113,3	133,7	88,1	91,2	100,9	96,2	96,7	97,7	
	April	99,8	82,8	87,0	99,3	97,2	113,4	121,3	71,3	82,9	93,4	78,6	98,7	92,0	
	Mai	102,5	85,8	93,1	105,0	95,7	116,7	122,9	72,0	97,1	97,3	75,3	102,0	97,4	
	Juni	103,4	80,6	96,9	100,3	96,2	109,1	104,9	70,7	77,5	91,7	66,3	100,9	96,9	
	Juli	100,3	65,2	93,3	97,8	91,8	107,3	102,0	66,7	72,9	79,8	79,9	96,0	101,9	
	Aug.	91,7	64,7	75,3	93,3	88,8	97,1	76,5	60,0	98,2	60,3	74,0	94,1	104,2	
	Sept.	100,1	87,5	105,1	104,6	103,0	116,2	114,1	83,1	110,0	97,7	97,6	99,7	105,8	
	Okt.	107,0	90,1	114,4	114,0	106,2	123,7	126,8	88,2	102,4	102,5	86,8	119,9	110,0	
	Nov.	108,9	88,7	111,1	109,3	110,1	121,4	121,9	88,3	87,4	99,2	80,7	120,7	112,9	
	Dez.	97,4	78,8	96,0	89,5	106,8	98,3	102,7	65,4	66,5	82,1	67,7	103,6	79,6	
1985	Jan.	94,1	70,1	72,9	108,3	95,0	108,7	108,7	65,2	78,3	92,9	81,6	95,0	107,0	
	Febr.	97,6	77,2	81,1	111,1	97,8	119,1	121,1	76,2	85,7	101,3	90,7	98,3	110,1	

1) Einschl. Spielwaren, Schmuck, Füllhalter; Verarbeitung von natürlichen Schnitz- und Formstoffen; Foto- und Filmlabors.

Außenhandel

Zum Aufsatz: „Außenhandel im ersten Vierteljahr 1985“
Entwicklung der Einfuhren von Erdöl, roh

Jahr Vierteljahr	Insgesamt	Davon		Insgesamt	Davon	
		OPEC - Länder	Übrige Länder		OPEC - Länder	Übrige Länder
		1 000 t	%		Mill. DM	%
					Mill. DM	
1970	98 786,4	93 240,5	94,4	5 545,9	5 938,4	303,3
1973	110 493,1	106 476,4	96,4	4 016,7	9 082,7	288,9
1974	102 542,7	97 269,9	94,9	5 272,8	21 779,9	1 175,6
1975	88 413,9	82 669,5	93,5	5 744,4	18 524,9	1 193,3
1976	97 669,2	90 525,0	92,7	7 144,2	22 215,0	1 610,0
1977	96 289,7	85 871,5	89,2	10 418,2	21 107,9	2 429,1
1978	94 375,0	79 367,0	84,1	15 008,0	16 899,1	3 071,1
1979	107 355,0	86 584,4	80,7	20 770,6	23 906,1	5 989,0
1980	96 875,8	74 245,9	76,6	22 629,9	33 470,8	10 696,8
1981	79 246,9	54 778,4	69,1	24 468,4	33 641,3	15 465,6
1982	72 541,8	46 877,1	64,6	25 664,6	29 218,6	15 493,5
1983	65 212,7	39 857,1	61,1	25 355,6	23 158,6	14 612,7
1984	66 933,6	37 184,9	55,6	29 748,8	23 164,6	18 498,4
1984 1. Vj	17 662,8	9 823,1	55,6	7 839,7	5 998,4	4 765,1
2. Vj	17 166,6	10 349,6	60,3	6 817,0	6 258,9	4 078,8
3. Vj	16 294,1	9 183,2	56,4	7 110,9	5 759,9	4 465,2
4. Vj	15 810,2	7 829,0	49,5	7 981,2	5 147,4	5 189,2
1985 1. Vj	17 518,4	8 760,8	50,0	8 757,7	6 071,4	5 944,7

Entwicklung der Durchschnittswerte der Einfuhr für Erdöl, roh,
und ausgewählte Mineralölerzeugnisse

Jahr Vierteljahr	Erdöl, roh	Motoren- benzin, normal	Motoren- benzin, Super	Leichtes Heizöl	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum			
					Erdöl, roh	Motoren- benzin, normal	Motoren- benzin, Super	Leichtes Heizöl
					%			
DM/t					%			
1970	60	78	98	86	- 4,8	- 11,4	- 3,9	- 1,2
1973	82	181	221	171	+ 13,9	+ 92,6	+ 78,2	+ 94,3
1974	224	336	363	255	+ 173,2	+ 85,6	+ 64,3	+ 49,1
1975	223	299	313	248	- 0,4	- 11,0	- 13,8	- 2,7
1976	244	356	386	277	+ 9,4	+ 19,1	+ 23,3	+ 11,7
1977	244	316	340	277	± 0,0	- 11,2	- 11,9	± 0,0
1978	212	308	330	260	- 13,1	- 2,5	- 2,9	- 6,1
1979	278	517	563	516	+ 31,1	+ 67,9	+ 70,6	+ 98,5
1980	456	628	653	562	+ 63,4	+ 21,5	+ 16,0	+ 8,9
1981	620	789	825	683	+ 36,0	+ 25,6	+ 26,3	+ 21,5
1982	616	772	813	713	- 0,5	- 2,2	- 1,5	+ 4,4
1983	579	732	769	648	- 6,0	- 5,2	- 5,4	- 9,1
1984	622	738	775	683	+ 7,4	+ 0,8	+ 0,7	+ 5,4
1984 1. Vj	609	718	752	685	+ 4,1	+ 1,8	+ 1,6	+ 6,7
2. Vj	602	735	770	673	+ 9,7	+ 3,1	+ 2,7	+ 9,4
3. Vj	628	741	781	670	+ 7,7	- 2,9	- 1,4	+ 0,6
4. Vj	654	760	801	716	+ 9,0	+ 1,3	+ 2,0	+ 6,4
1985 1. Vj	686	747	799	760	+ 12,6	+ 4,0	+ 6,3	+ 10,9

Einfuhr von Mineralölerzeugnissen¹⁾

Nummer des Warenverzeichnisses für die Außenhandelsstatistik/Warenbezeichnung	1. Vj		Veränderung gegenüber Vorjahr		1. Vj		Veränderung gegenüber Vorjahr					
	1985	1984			1985	1984						
	1 000 t		%		Mill. DM		%					
Mineralölerzeugnisse insgesamt	8 894,2	9 309,0	- 414,8	- 4,5	6 504,2	6 149,5	+	354,6	+	5,8		
darunter:												
27 10 110												
Leichtöle (Rohbenzin) . .	1 452,7	1 318,9	+	133,8	+	10,1	1 106,6	961,2	+	145,4	+	15,1
130												
27 10 212												
Mot. Benzin, normal . . .	397,2	506,8	-	109,6	-	21,6	296,5	363,7	-	67,1	-	18,5
214												
Mot. Benzin, Super . . .	424,5	552,7	-	128,2	-	23,2	339,2	415,7	-	76,5	-	18,4
27 10 592												
Dieselkraftstoff	316,2	332,2	-	16,0	-	4,8	244,9	226,9	+	18,0	+	7,9
594												
Heizöl, leicht	2 524,4	2 590,4	-	66,0	-	2,5	1 919,5	1 773,4	+	146,1	+	8,2
Anderes Heizöl (schwer)												
27 10 692												
Schwefelgehalt bis 1% .	440,3	529,4	-	89,1	-	16,8	272,3	279,0	-	6,6	-	2,4
694												
über 1% bis 2,8%	273,0	193,7	+	79,3	+	41,0	163,7	96,6	+	67,1	+	69,5
696												
über 2,8%	80,3	40,4	+	39,9	+	98,7	48,9	19,0	+	29,9	+	+157,2

1) Umfaßt die Positionen der Gruppe 22 des Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken (Stand 1982).

Bildung und Kultur

Zum Aufsatz: „Studenten im Wintersemester“
Studenten im Wintersemester 1984/85 nach Ländern und Hochschularten.)

Land	Studenten		Davon an													
			Universitäten		Gesamt-hochschulen		Päda-gogischen Hochschulen		Theo-logischen Hochschulen		Kunst-hochschulen		Fach-hochschulen 2)		Verwaltungs-fach-hochschulen	
	ins-gesamt	weib-lich	zu-sam-men	weib-lich	zu-sam-men	weib-lich	zu-sam-men	weib-lich	zu-sam-men	weib-lich	zu-sam-men	weib-lich	zu-sam-men	weib-lich	zu-sam-men	weib-lich
Insgesamt																
Schleswig-Holstein .	30 946	11 957	18 259	7 647	—	—	2 784	1 982	—	—	364	214	8 677	1 778	862	336
Hamburg	59 690	23 434	45 240	19 005	—	—	—	—	—	—	1 510	700	11 820	3 179	1 120	550
Niedersachsen . . .	120 816	44 755	95 261	37 310	—	—	—	—	—	—	1 695	828	21 303	5 667	2 557	950
Bremen	14 212	5 297	8 614	3 679	—	—	—	—	—	—	—	—	5 337	1 540	261	78
Nordrhein-Westfalen	408 965	154 443	242 822	101 283	73 816	23 279	—	—	1 175	341	5 840	2 758	77 918	23 781	7 394	3 001
Hessen	116 847	41 994	74 361	29 858	9 073	3 234	—	—	477	84	1 154	522	27 819	6 602	3 963	1 694
Rheinland-Pfalz . .	59 634	23 321	39 538	16 657	—	—	2 871	1 585	439	111	—	—	14 325	4 292	2 461	676
Baden-Württemberg	187 054	67 832	129 121	46 222	—	—	10 349	7 324	32	21	3 803	1 900	35 811	9 041	7 938	3 324
Bayern	205 086	79 017	149 204	63 203	3 189	174	—	—	434	138	2 346	1 146	45 461	12 754	4 452	1 602
Saarland	20 168	8 166	16 997	7 335	—	—	—	—	—	—	252	121	2 699	656	220	54
Berlin (West)	90 783	35 871	76 466	30 570	—	—	—	—	588	250	4 043	2 011	7 496	1 956	2 190	1 084
Bundesgebiet . . .	1 314 201	496 087	895 883	362 769	86 078	26 687	16 004	10 891	3 145	945	21 007	10 200	258 666	71 246	33 418	13 349
Deutsche																
Schleswig-Holstein .	29 505	11 545	17 382	7 308	—	—	2 739	1 960	—	—	343	200	8 179	1 741	862	336
Hamburg	56 550	22 418	43 230	18 223	—	—	—	—	—	—	1 350	635	10 850	3 010	1 120	550
Niedersachsen . . .	115 879	43 359	91 074	36 072	—	—	—	—	—	—	1 563	772	20 685	5 565	2 557	950
Bremen	13 220	5 021	7 972	3 484	—	—	—	—	—	—	—	—	4 987	1 459	261	78
Nordrhein-Westfalen	387 416	148 462	230 571	97 264	70 361	22 546	—	—	1 148	340	5 127	2 385	72 815	22 926	7 394	3 001
Hessen	108 847	39 768	69 165	28 099	8 374	3 091	—	—	460	84	1 045	465	25 841	6 336	3 962	1 693
Rheinland-Pfalz . .	56 798	22 270	37 363	15 754	—	—	2 799	1 555	424	110	—	—	13 751	4 175	2 461	676
Baden-Württemberg	176 585	63 959	120 480	42 908	—	—	10 251	7 258	27	18	3 384	1 668	34 505	8 783	7 938	3 324
Bayern	197 079	75 964	142 631	60 526	3 169	171	—	—	390	131	2 058	1 000	44 379	12 534	4 452	1 602
Saarland	18 883	7 657	15 922	6 873	—	—	—	—	—	—	234	113	2 507	617	220	54
Berlin (West)	81 485	33 188	68 268	28 203	—	—	—	—	574	245	3 600	1 785	6 853	1 871	2 190	1 084
Bundesgebiet . . .	1 242 247	473 611	844 058	344 714	81 904	25 808	15 789	10 773	3 023	928	18 704	9 023	245 352	69 017	33 417	13 348
Ausländer																
Schleswig-Holstein .	1 441	412	877	339	—	—	45	22	—	—	21	14	498	37	—	—
Hamburg	3 140	1 016	2 010	782	—	—	—	—	—	—	160	65	970	169	—	—
Niedersachsen . . .	4 937	1 396	4 187	1 238	—	—	—	—	—	—	132	56	618	102	—	—
Bremen	992	276	642	195	—	—	—	—	—	—	—	—	350	81	—	—
Nordrhein-Westfalen	21 549	5 981	12 251	4 019	3 455	733	—	—	27	1	713	373	5 103	855	—	—
Hessen	8 000	2 226	5 196	1 759	699	143	—	—	17	—	109	57	1 978	266	1	1
Rheinland-Pfalz . .	2 836	1 051	2 175	903	—	—	72	30	15	1	—	—	574	117	—	—
Baden-Württemberg	10 469	3 873	8 641	3 314	—	—	98	66	5	3	419	232	1 306	258	—	—
Bayern	8 007	3 053	6 573	2 677	20	3	—	—	44	7	288	146	1 082	220	—	—
Saarland	1 285	509	1 075	462	—	—	—	—	—	—	18	8	192	39	—	—
Berlin (West)	9 298	2 683	8 198	2 367	—	—	—	—	14	5	443	226	643	85	—	—
Bundesgebiet . . .	71 954	22 476	51 825	18 055	4 174	879	215	118	122	17	2 303	1 177	13 314	2 229	1	1

1) Vorläufiges Ergebnis. — 2) Ohne Verwaltungsfachhochschulen.

Studienanfänger im Wintersemester 1984/85 nach Ländern und Hochschularten¹⁾

Land	Studenten		Davon an													
			Universitäten		Gesamt-hochschulen		Päda-gogischen Hochschulen		Theo-logischen Hochschulen		Kunst-hochschulen		Fach-hochschulen ²⁾		Verwaltungs-fach-hochschulen	
	ins-gesamt	weib-lich	zu-sam-men	weib-lich	zu-sam-men	weib-lich	zu-sam-men	weib-lich	zu-sam-men	weib-lich	zu-sam-men	weib-lich	zu-sam-men	weib-lich	zu-sam-men	weib-lich
Insgesamt																
Schleswig-Holstein .	4 141	1 672	2 346	1 145	—	—	210	164	—	—	37	26	1 372	247	176	90
Hamburg	6 510	2 369	4 820	1 926	—	—	—	—	—	—	200	86	1 260	247	230	110
Niedersachsen . . .	16 464	6 293	11 869	4 892	—	—	—	—	—	—	255	132	3 683	1 015	657	254
Bremen	2 407	887	944	452	—	—	—	—	—	—	—	—	1 390	407	73	28
Nordrhein-Westfalen	55 403	20 836	27 200	12 178	11 961	3 559	—	—	289	108	593	289	13 519	3 921	1 841	781
Hessen	18 011	6 869	10 333	4 545	1 507	601	—	—	111	20	124	55	5 160	1 294	776	354
Rheinland-Pfalz . .	8 683	3 397	4 987	2 195	—	—	392	223	47	14	—	—	2 827	839	430	126
Baden-Württemberg	26 980	10 677	17 821	6 886	—	—	1 068	877	9	6	436	228	5 092	1 533	2 554	1 147
Bayern	34 322	13 009	21 824	9 678	870	39	—	—	79	20	366	186	10 362	2 810	821	276
Saarland	3 326	1 472	2 560	1 267	—	—	—	—	—	—	38	13	678	171	50	21
Berlin (West)	6 642	2 696	4 729	2 058	—	—	—	—	59	27	238	109	1 375	367	241	135
Bundesgebiet . . .	182 889	70 177	109 433	47 222	14 338	4 199	1 670	1 264	594	195	2 287	1 124	46 718	12 851	7 849	3 322

Deutsche																
Schleswig-Holstein .	3 915	1 568	2 182	1 056	—	—	192	155	—	—	35	26	1 330	241	176	90
Hamburg	6 250	2 289	4 690	1 877	—	—	—	—	—	—	160	70	1 170	232	230	110
Niedersachsen . . .	15 694	5 996	11 245	4 632	—	—	—	—	—	—	240	126	3 552	984	657	254
Bremen	2 212	832	843	420	—	—	—	—	—	—	—	—	1 296	384	73	28
Nordrhein-Westfalen	52 379	19 828	25 641	11 550	11 325	3 390	—	—	282	108	485	235	12 805	3 764	1 841	781
Hessen	16 864	6 452	9 565	4 216	1 397	569	—	—	105	20	100	44	4 921	1 249	776	354
Rheinland-Pfalz . .	8 268	3 213	4 678	2 039	—	—	381	216	41	14	—	—	2 738	818	430	126
Baden-Württemberg	24 781	9 624	15 901	5 936	—	—	1 051	862	6	5	369	190	4 900	1 484	2 554	1 147
Bayern	32 779	12 374	20 591	9 129	867	39	—	—	66	20	290	151	10 144	2 759	821	276
Saarland	2 987	1 315	2 289	1 128	—	—	—	—	—	—	31	11	617	155	50	21
Berlin (West)	6 042	2 446	4 248	1 843	—	—	—	—	58	26	189	85	1 306	357	241	135
Bundesgebiet . . .	172 171	65 937	101 873	43 826	13 589	3 998	1 624	1 233	558	193	1 899	938	44 779	12 427	7 849	3 322

Ausländer																
Schleswig-Holstein .	226	104	164	89	—	—	18	9	—	—	2	—	42	6	—	—
Hamburg	260	80	130	49	—	—	—	—	—	—	40	16	90	15	—	—
Niedersachsen . . .	770	297	624	260	—	—	—	—	—	—	15	6	131	31	—	—
Bremen	195	55	101	32	—	—	—	—	—	—	—	—	94	23	—	—
Nordrhein-Westfalen	3 024	1 008	1 559	628	636	169	—	—	7	—	108	54	714	157	—	—
Hessen	1 147	417	768	329	110	32	—	—	6	—	24	11	239	45	—	—
Rheinland-Pfalz . .	415	184	309	156	—	—	11	7	6	—	—	—	89	21	—	—
Baden-Württemberg	2 199	1 053	1 920	950	—	—	17	15	3	1	67	38	192	49	—	—
Bayern	1 543	635	1 233	549	3	—	—	—	13	—	76	35	218	51	—	—
Saarland	339	157	271	139	—	—	—	—	—	—	7	2	61	16	—	—
Berlin (West)	600	250	481	215	—	—	—	—	1	1	49	24	69	10	—	—
Bundesgebiet . . .	10 718	4 240	7 560	3 396	749	201	46	31	36	2	388	186	1 939	424	—	—

1) Studenten im 1. Hochschulsemester; vorläufiges Ergebnis. — 2) Ohne Verwaltungsfachhochschulen.

Löhne und Gehälter

Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden und durchschnittliche Bruttostundenverdienste der Arbeiter in der Industrie

Jahre ¹⁾ Monat	Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk)	Industrie (ohne Bauindustrie)	Elektrizitäts-, Gas-, Fern- wärme- und Wasser- versorgung	Bergbau	Grundstoff- und Produktions- güter- industrie	Investitions- güter- industrie	Verbrauchs- güter- industrie	Nahrungs- und Genuß- mittel- industrie	Hoch- und Tiefbau mit Handwerk (ohne Fertigteilbau im Hochbau)
Männer									
Bezahlte Wochenstunden									
1982 D	41,1	41,2	41,1	41,1	41,2	40,8	41,1	44,3	40,7
1983 D3)	40,8	40,9	41,1	39,4	41,0	40,4	41,4	43,9	40,2
1984 D	41,2	41,3	41,1	39,4	41,7	41,1	41,6	43,6	40,0
1984 Jan.	40,6	40,9	41,0	40,6	41,1	40,4	41,4	43,1	37,8
April	41,0	41,3	41,0	38,5	41,9	41,0	41,7	43,6	39,4
Juli	41,5	41,5	41,1	40,2	42,0	41,2	41,6	43,7	41,2
Okt.	41,5	41,7	41,1	38,5	41,9	41,8	41,7	44,1	40,7
1985 Jan.	40,9	41,3	41,0	38,9	41,2	41,3	41,5	43,4	38,0
Bruttostundenverdienst in DM									
1982 D	15,66	15,69	17,71	16,98	15,78	15,80	14,70	14,64	15,44
1983 D3)	16,23	16,23	18,22	17,45	16,35	16,39	15,15	15,23	16,11
1984 D	16,59	16,61	18,55	17,96	16,78	16,72	15,50	15,56	16,54
1984 Jan.	16,32	16,33	18,41	17,51	16,55	16,42	15,29	15,30	16,23
April	16,46	16,44	18,40	17,70	16,73	16,48	15,42	15,50	16,54
Juli	16,70	16,71	18,68	18,12	16,85	16,84	15,60	15,61	16,65
Okt.	16,72	16,74	18,59	18,19	16,85	16,92	15,58	15,67	16,56
1985 Jan.	16,79	16,83	18,94	18,19	17,18	16,89	15,66	15,67	16,46
Frauen									
Bezahlte Wochenstunden									
1982 D	39,1	39,1	40,1	/	39,5	39,1	38,8	40,2	/
1983 D3)	39,1	39,2	40,2	/	39,6	39,0	39,0	40,2	/
1984 D	39,7	39,7	40,2	/	39,9	39,8	39,4	40,3	/
1984 Jan.	39,6	39,6	40,2	/	39,8	39,7	39,4	40,0	/
April	39,6	39,6	40,2	/	39,9	39,8	39,3	40,2	/
Juli	39,7	39,7	40,1	/	39,9	39,7	39,5	40,4	/
Okt.	39,9	39,9	40,2	/	40,0	40,1	39,4	40,5	/
1985 Jan.	39,8	39,8	40,2	/	40,0	39,9	39,6	40,2	/
Bruttostundenverdienst in DM									
1982 D	11,38	11,38	12,92	/	12,20	11,99	10,67	10,29	/
1983 D3)	11,71	11,71	13,38	/	12,65	12,39	10,94	10,68	/
1984 D	12,00	12,00	13,76	/	12,95	12,64	11,25	10,93	/
1984 Jan.	11,81	11,81	13,54	/	12,77	12,43	11,08	10,75	/
April	11,85	11,85	13,65	/	12,78	12,43	11,13	10,89	/
Juli	12,08	12,08	13,83	/	12,97	12,72	11,32	11,01	/
Okt.	12,12	12,12	13,84	/	13,13	12,79	11,34	10,97	/
1985 Jan.	12,18	12,18	13,98	/	13,21	12,80	11,39	11,03	/

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie, Handel, Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe

Jahr ¹⁾ Monat	Industrie ²⁾ , Handel, Kredit- institute und Versiche- rungsgewerbe	Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk)	Industrie (ohne Bau- industrie)	Elektri- zitäts-, Gas-, Fern- wärme- und Wasser- versorgung	Bergbau	Grund- stoff- und Produktions- güter- industrie	Investi- tions- güter- industrie	Ver- brauchs- güter- industrie	Nahrungs- und Genuß- mittel- industrie	Hoch- und Tiefbau mit Handwerk (ohne Fertigteil- bau im Hochbau)	Handel, Kredit- institute und Versiche- rungsgewerbe
Männer											
1982 D	3 777	4 028	4 022	3 912	4 522	4 085	4 105	3 678	3 669	4 120	3 325
1983 D3)	3 863	4 185	4 181	4 034	4 568	4 233	4 275	3 817	3 850	4 279	3 340
1984 D	3 996	4 340	4 337	4 165	4 757	4 396	4 436	3 958	3 973	4 421	3 434
1984 Jan.	3 918	4 244	4 246	4 098	4 687	4 312	4 336	3 878	3 895	4 228	3 384
April	3 947	4 277	4 272	4 117	4 638	4 337	4 363	3 918	3 918	4 371	3 406
Juli	4 014	4 363	4 357	4 200	4 828	4 417	4 456	3 970	3 972	4 473	3 444
Okt.	4 046	4 403	4 399	4 196	4 802	4 452	4 506	4 005	4 040	4 489	3 465
1985 Jan.	4 078	4 421	4 428	4 258	4 949	4 507	4 521	4 027	4 028	4 336	3 508
Frauen											
1982 D	2 447	2 687	2 691	2 795	2 867	2 882	2 703	2 443	2 549	2 581	2 295
1983 D3)	2 453	2 785	2 793	2 883	2 952	2 987	2 808	2 528	2 679	2 647	2 270
1984 D	2 544	2 886	2 894	2 976	3 069	3 098	2 912	2 617	2 765	2 724	2 353
1984 Jan.	2 496	2 829	2 840	2 922	3 019	3 046	2 852	2 570	2 722	2 631	2 313
April	2 513	2 845	2 852	2 939	3 026	3 056	2 860	2 588	2 738	2 718	2 330
Juli	2 555	2 901	2 910	2 997	3 081	3 101	2 935	2 629	2 768	2 750	2 363
Okt.	2 573	2 924	2 934	3 003	3 108	3 144	2 954	2 645	2 796	2 747	2 378
1985 Jan.	2 602	2 943	2 954	3 051	3 156	3 174	2 969	2 661	2 804	2 736	2 409

1) D = Durchschnitt aus 4 Erhebungsmonaten. — 2) Einschl. Hoch- und Tiefbau, dieser mit Handwerk. — 3) Neuer Berichterstattungskreis.

Preise

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾

1980 = 100

Jahr Monat	Gewerbliche Erzeugnisse		Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes					Fertigerzeugnisse ²⁾		Elektr. Strom, Gas, Fernwärme und Wasser ³⁾
	insgesamt	ohne elektr. Strom, Gas, Fernwärme und Wasser	zusammen	Grundstoff- und Produktions- güter- gewerbes	Investitions- güter produzierenden Gewerbes	Verbrauchs- güter	Nahrungs- und Genußmittel- gewerbes	Investitions- güter	Verbrauchs- güter (ohne Nahrungs- und Genußmittel)	
1982 D	114,1	111,5	111,1	113,9	110,0	109,0	110,8	110,5	111,8	134,7
1983 D	115,8	113,2	112,8	113,4	113,0	111,0	113,2	113,9	112,7	136,5
1984 D	119,2	116,4	116,0	118,0	115,5	114,5	114,8	116,8	115,4	141,0
1984 März	118,2	115,7	115,3	117,0	114,9	113,3	114,9	116,0	114,3	137,7
April	118,7	116,0	115,6	117,4	115,2	113,8	114,9	116,3	114,5	140,2
Mai	118,9	116,2	115,8	117,5	115,3	114,1	115,2	116,5	114,8	140,5
Juni	119,0	116,2	115,8	117,6	115,4	114,3	115,0	116,6	114,9	140,6
Juli	119,3	116,4	116,0	117,8	115,6	114,8	114,8	116,8	115,0	141,9
Aug.	119,3	116,3	115,9	117,6	115,7	115,1	114,2	116,9	114,7	142,2
Sept.	119,7	116,8	116,4	118,3	116,1	115,3	114,7	117,4	115,8	142,3
Okt.	120,3	117,3	116,9	119,7	116,2	115,6	114,6	117,7	117,7	143,6
Nov.	120,3	117,3	116,9	119,3	116,3	115,8	114,8	117,8	117,1	143,7
Dez.	120,4	117,4	117,0	119,5	116,4	115,8	114,7	117,9	116,9	143,7
1985 Jan.	121,2	118,2	117,8	121,5	116,9	116,1	114,4	118,4	118,3	144,2
Febr.	121,6	118,7	118,3	122,7	117,2	116,5	114,6	118,7	119,0	144,1
März	121,8	118,9	118,5	122,9	117,4	116,7	114,5	118,9	119,1	144,2
April	122,0	119,1	118,7	122,4	118,2	117,1	114,4	119,7	118,7	144,9

Jahr Monat	Elektr. Strom, Gas, Fernwärme und Wasser	Bergbauliche Erzeugnisse (ohne Erdgas)		Mineralölserzeugnisse		Steine und Erden, Asbest- waren, Schleifmittel	Eisen und Stahl		NE-Metalle und -Metall- halbzeug	Gießerei- erzeugnisse zusammen
	darunter elektrischer Strom	zusammen	darunter Erzeugnisse des Kohlen- bergbaues	zusammen	darunter Heizöle		zusammen	darunter Erzeugnisse der Hochofen-, Stahl- und Warmwalz- werke ⁴⁾		
1982 D	122,2	124,7	120,2	123,2	127,7	112,7	116,2	114,6	93,2	109,7
1983 D	125,8	127,3	123,8	119,3	120,2	115,7	110,8	110,2	103,5	113,5
1984 D	129,5	131,7	127,7	124,5	131,9	117,7	115,4	114,8	114,0	117,8
1984 März	128,3	131,2	127,4	123,0	129,3	117,0	113,3	113,6	115,0	117,4
April	128,8	131,2	127,4	122,7	128,8	117,7	114,2	114,0	116,8	117,6
Mai	128,9	131,1	127,7	122,7	128,7	118,0	114,9	114,1	116,3	117,5
Juni	128,9	131,3	127,9	122,9	128,5	118,4	115,0	114,1	115,1	117,7
Juli	130,2	131,4	127,9	122,0	128,3	118,3	116,1	115,2	115,1	118,3
Aug.	130,3	131,6	127,9	121,3	128,0	118,1	116,1	115,1	114,3	118,3
Sept.	130,4	131,5	127,9	124,2	134,3	118,0	116,6	115,7	112,9	118,3
Okt.	130,5	132,7	128,0	129,7	139,3	118,1	117,1	116,0	111,9	118,4
Nov.	130,5	132,7	128,0	127,9	136,2	118,0	117,5	116,6	112,1	118,5
Dez.	130,5	132,9	128,0	127,6	136,5	118,0	118,4	117,4	112,4	118,7
1985 Jan.	130,7	134,1	128,8	133,3	151,9	118,8	118,7	117,7	114,3	119,4
Febr.	130,7	134,2	129,0	136,5	158,2	118,9	118,7	117,8	116,3	120,4
März	130,7	134,3	129,0	136,0	154,8	119,6	119,8	118,9	116,8	121,4
April	130,8	134,3	129,0	131,5	138,6	119,8	120,2	119,4	117,0	122,7

Jahr Monat	Gießerei- erzeugnisse	Erzeugnisse der Ziehereien und Kaltwalzwerke und der Stahlverformung		Stahlbauerzeugnisse und Schienenfahrzeuge		Maschinenbauerzeugnisse (einschl. Ackerschlepper)				
	darunter Eisen-, Stahl- und Temperguß	zusammen	darunter Ziehereien und Kaltwalz- werke	zusammen	darunter Stahl- und Leichtmetall- konstruk- tionen	zusammen	darunter			
							gewerbl. Arbeitsmaschinen		Kraft- maschinen	Land-
							zusammen	darunter Fördermittel		
1982 D	111,3	110,3	109,3	115,5	116,6	111,4	111,4	111,0	112,6	112,3
1983 D	114,9	111,2	109,9	117,9	118,3	115,0	115,2	114,1	116,9	117,2
1984 D	118,1	114,0	114,2	119,1	119,5	118,0	118,5	116,9	117,8	119,9
1984 März	117,2	113,4	114,1	118,9	119,5	117,1	117,5	116,1	117,7	119,4
April	117,5	113,9	114,2	119,1	119,8	117,5	118,1	116,6	117,7	119,6
Mai	117,8	113,9	114,3	119,0	119,5	117,8	118,3	117,0	117,7	119,7
Juni	118,0	114,0	113,6	119,0	119,5	118,0	118,6	117,2	117,7	119,9
Juli	118,6	114,3	114,3	119,2	119,6	118,3	118,9	117,4	117,7	119,9
Aug.	118,7	114,7	114,7	119,5	120,0	118,5	119,0	117,4	118,1	120,1
Sept.	119,2	114,7	114,7	119,7	119,9	118,6	119,1	117,4	118,1	120,1
Okt.	119,3	114,5	114,4	119,3	119,5	118,8	119,5	117,5	118,1	120,0
Nov.	119,4	114,6	114,6	119,3	119,6	119,1	119,7	117,5	118,1	121,5
Dez.	119,5	114,7	114,5	119,4	119,7	119,1	119,9	117,6	118,1	121,7
1985 Jan.	120,3	115,2	115,0	119,5	119,6	120,0	120,7	118,3	118,3	122,0
Febr.	121,3	116,1	116,2	119,6	119,7	120,4	121,1	118,6	118,8	122,2
März	122,4	116,4	116,7	119,6	119,6	120,7	121,5	119,1	118,8	122,4
April	123,4	117,7	119,2	120,5	120,4	121,6	122,5	120,1	119,8	122,6

Fußnoten siehe folgende Seite.

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾

1980 = 100

Jahr Monat	Straßenfahrzeuge			Boote und Jachten	Elektro- technische Erzeugnisse	Feinmechanische und optische Erzeugnisse; Uhren		Eisen-, Blech- und Metall- waren	Musik- instrumente, Spielwaren, Sportgeräte, Schmuck, belichtete Filme, Füll- halter u.ä.	Chemische Erzeugnisse	Büro- maschinen; Datenver- arbeitungs- geräte und -ein- richtungen
	zusammen	darunter				zusammen	darunter feinme- chanische Erzeugnisse				
		Kraftwagen und Kraft- räder ⁵⁾	Teile für Kraftwagen und Kraftwagen- motoren								
1982 D	110,4	109,5	111,9	108,8	107,3	107,4	108,5	110,8	106,6	113,7	104,0
1983 D	113,8	112,8	115,9	114,9	110,1	110,5	111,9	113,8	111,1	113,9	103,5
1984 D	117,5	117,3	117,8	120,3	111,4	112,5	115,2	117,1	113,2	118,1	102,2
1984 März	116,7	116,4	117,5	119,6	111,2	112,1	114,6	116,3	112,5	117,7	102,4
April	117,0	116,6	117,7	119,6	111,5	112,3	115,1	117,0	112,7	117,9	101,5
Mai	117,1	116,6	117,8	119,6	111,5	112,4	114,9	117,2	113,0	117,9	101,5
Juni	117,1	116,7	117,5	119,6	111,4	112,4	115,1	117,4	113,3	117,8	101,4
Juli	117,2	116,7	117,8	119,6	111,6	112,6	115,5	117,5	113,2	118,4	101,4
Aug.	117,3	116,8	118,1	119,6	111,6	112,7	115,6	117,7	113,1	118,4	101,6
Sept.	118,3	118,3	118,2	121,4	111,7	112,8	115,7	117,7	113,8	118,7	102,7
Okt.	119,0	119,3	118,2	121,4	111,7	113,1	115,9	117,6	114,3	118,7	102,8
Nov.	119,0	119,3	118,1	121,5	111,7	113,0	116,0	117,8	114,4	118,6	103,0
Dez.	119,0	119,3	118,2	123,8	111,8	113,1	116,0	117,8	114,3	119,0	103,0
1985 Jan.	119,5	119,5	119,2	124,6	112,4	113,7	117,0	117,8	114,4	119,8	103,6
Febr.	119,7	119,6	119,8	126,4	112,6	114,2	117,9	118,0	115,2	120,4	103,7
März	119,9	119,9	120,0	126,4	112,8	114,1	117,9	118,3	115,9	120,5	103,9
April	121,2	121,6	120,5	126,4	113,1	114,7	118,7	118,9	115,8	121,9	103,7

Jahr Monat	Fein- keramische Erzeugnisse	Glas- und Glaswaren	Schnittholz, Sperrholz u. sonstiges bearbeitetes Holz	Holzwaren	Holz- schliff, 6) Zellstoff, Papier und Pappe	Papier und Pappe- waren	Druckerei- erzeugnisse	Kunststoff- erzeugnisse	Gummi- waren	Leder
1982 D	111,9	109,4	98,2	110,9	111,6	111,7	108,1	105,3	115,0	105,4
1983 D	113,6	108,7	96,0	114,5	106,9	111,3	109,5	106,3	116,6	108,3
1984 D	116,7	109,5	94,9	117,5	115,8	116,0	112,8	109,7	118,5	124,4
1984 März	115,1	108,9	95,5	116,7	110,9	112,9	111,2	109,4	117,0	122,9
April	116,3	108,8	95,4	117,3	112,5	113,8	111,5	110,0	117,4	123,3
Mai	116,6	109,1	95,4	117,6	113,5	115,0	111,7	110,1	117,9	124,8
Juni	116,7	109,4	95,1	117,8	115,3	115,4	112,2	109,8	118,5	125,2
Juli	117,0	109,4	95,0	117,8	117,5	116,6	113,0	110,1	119,1	125,5
Aug.	117,2	110,2	94,8	117,9	118,6	117,2	113,4	110,1	119,0	125,6
Sept.	117,4	109,3	94,3	118,1	119,6	118,3	114,0	110,0	118,8	127,0
Okt.	117,9	109,9	94,0	118,1	121,5	119,0	114,6	109,7	119,5	126,3
Nov.	118,0	110,2	93,7	118,1	121,7	119,7	114,7	109,6	120,4	126,9
Dez.	118,0	110,1	94,1	118,1	121,7	119,8	115,0	109,4	120,7	126,5
1985 Jan.	118,1	110,5	94,0	118,5	121,8	120,0	115,4	109,3	120,6	126,5
Febr.	118,3	110,2	94,0	119,3	122,3	120,4	115,9	109,5	121,2	127,6
März	118,5	110,3	94,1	119,7	122,4	120,8	115,9	109,7	122,4	127,5
April	119,9	110,2	94,2	119,8	122,3	120,6	117,6	110,2	122,4	128,3

Jahr Monat	Lederwaren und Schuhe		Textilien	Bekleidung	Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes				Tabak- waren	Fertigteil- bauten im Hochbau
	zusammen	darunter Schuhe			zusammen	darunter				
						Mahl- und Schälmühlen- erzeugnisse	Milch, Butter und Käse	Fleisch und Fleisch- erzeugnisse		
1982 D	107,9	107,7	109,9	109,2	109,7	108,3	109,4	113,1	122,6	107,9
1983 D	110,5	110,4	112,0	112,4	111,5	109,9	111,7	112,1	131,2	113,5
1984 D	113,9	113,7	116,2	115,9	113,5	106,0	108,9	110,7	128,5	117,8
1984 März	112,5	112,1	115,2	114,5	113,6	108,5	111,6	110,4	128,5	117,0
April	113,0	112,8	115,5	115,1	113,6	109,3	108,4	110,4	128,5	117,3
Mai	113,2	112,9	115,8	115,3	114,0	110,0	108,1	110,0	128,5	117,5
Juni	113,5	113,1	116,1	115,4	113,7	108,7	107,9	111,0	128,5	117,7
Juli	114,1	114,0	116,5	116,3	113,5	106,7	107,6	111,1	128,5	117,8
Aug.	114,5	114,4	116,8	116,6	112,9	104,6	107,5	111,1	128,5	118,1
Sept.	114,5	114,5	116,9	116,8	113,4	101,7	107,7	111,3	128,6	118,2
Okt.	115,4	115,5	117,2	117,2	113,3	100,5	107,8	111,3	128,6	119,1
Nov.	115,5	115,6	117,5	117,3	113,5	100,5	108,2	110,5	128,5	118,9
Dez.	115,6	115,7	117,6	117,2	113,4	101,0	108,1	110,7	128,5	118,9
1985 Jan.	116,4	116,3	118,1	117,8	113,1	102,1	106,6	110,5	128,5	118,9
Febr.	116,6	116,4	118,4	117,8	113,3	102,0	106,8	110,3	128,5	118,9
März	117,0	117,0	118,6	117,9	113,2	100,6	106,7	110,2	128,5	119,2
April	117,4	117,5	118,9	118,1	113,1	100,6	106,6	110,2	128,5	119,5

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 2.

1) Ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer. — 2) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung, entsprechend der Warengliederung des Index der gewerblichen Bruttoproduktion für Investitions- und Verbrauchsgüter. — 3) In den Preisindizes für elektrischen Strom ist die Ausgleichsabgabe nach dem dritten Verstromungsgesetz berücksichtigt. — 4) Ohne Ferrolegierungswerke. — 5) Einschl. Fahrräder mit Hilfsmotoren sowie Verbrennungsmotoren für Kraftfahrzeuge. — 6) Ohne Preisrepräsentanten für Holzschliff.

Preisindex für die Lebenshaltung

1980 = 100

Jahr Monat ⁶⁾	Lebenshaltung		Hauptgruppe/Untergruppe ⁷⁾									
	ins- gesamt	ohne saisonab- hängige Waren ⁸⁾	Nahrungs- mittel, Getränke, Tabak- waren	Be- kleidung, Schuhe	Wohnungsmieten ⁹⁾ , Energie (ohne Kraftstoffe)			Möbel, Haushalts- geräte und andere Güter für die Haushalts- führung	Güter für			
					zu- sammen	Wohn- mieten ⁹⁾	Energie (ohne Kraft- stoffe)		die Gesund- heits- und Körper- pflege	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Bildung, Unter- haltung, Freizeit (ohne Dienst- leistungen des Gast- gewerbes)	die pers. Aus- stattung, Dienst- leistungen des Beher- bergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art

Alle privaten Haushalte¹⁾

1982 D	111,9	112,0	111,3	109,8	114,6	109,7	125,6	110,6	111,0	112,6	107,9	113,5
1983 D	115,6	115,7	114,3	113,0	118,3	115,6	124,5	113,7	115,6	117,1	111,4	118,5
1984 D	118,4	118,4	116,0	115,7	122,7	120,0	128,8	115,9	118,0	120,1	114,2	120,8
1984 März	117,9	117,7	116,5	114,9	121,3	118,7	127,2	115,5	117,7	119,4	114,3	120,0
April	118,1	117,9	116,7	115,1	121,7	119,1	127,7	115,7	117,8	119,4	113,9	120,0
Mai	118,2	117,9	116,8	115,5	121,8	119,4	127,3	115,8	117,9	119,6	113,9	120,0
Juni	118,6	118,2	117,1	115,5	122,2	119,8	127,9	115,9	117,9	120,1	114,3	121,0
Juli	118,4	118,3	116,7	115,5	122,3	119,9	127,7	116,0	118,0	119,7	113,8	121,4
Aug.	118,2	118,3	115,7	115,7	122,6	120,4	127,7	116,1	118,1	119,1	113,7	121,4
Sept.	118,3	118,6	115,0	116,2	123,4	120,9	129,0	116,2	118,3	119,4	113,7	121,4
Okt.	119,0	119,4	115,0	116,6	124,7	121,5	132,0	116,3	118,4	121,8	114,3	121,4
Nov.	119,2	119,5	115,2	117,0	124,7	121,9	130,9	116,5	118,5	122,0	115,1	121,5
Dez.	119,3	119,5	115,3	117,0	124,9	122,1	131,1	116,5	118,6	121,8	115,4	121,9
1985 Jan.	120,0	120,0	116,1	117,2	125,9	122,5	133,6	116,7	118,9	121,6	116,4	124,1
Febr.	120,5	120,3	117,0	117,4	126,6	122,8	135,1	116,9	119,1	121,9	116,5	124,5
März	120,9	120,7	117,4	117,8	127,3	123,2	136,7	117,2	119,4	122,0	116,6	124,7
April	121,1	120,8	118,0	118,0	126,6	123,4	133,9	117,4	119,5	123,2	116,2	124,9

4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höheren Einkommen²⁾

1982 D	112,2	112,2	111,2	109,8	114,2	109,6	127,3	110,9	110,0	113,0	109,6	115,5
1983 D	116,0	116,1	114,0	113,2	117,8	115,2	125,5	114,1	114,4	117,5	113,0	121,4
1984 D	118,7	118,8	115,7	115,9	122,2	119,5	129,9	116,5	116,9	120,3	115,6	123,7
1984 März	118,2	118,1	116,3	115,2	120,7	118,2	128,0	116,1	116,6	119,4	115,4	122,9
April	118,4	118,2	116,5	115,3	121,2	118,5	128,6	116,3	116,8	119,6	115,2	122,9
Mai	118,5	118,4	116,5	115,7	121,3	118,9	128,2	116,4	116,8	119,7	115,3	123,0
Juni	118,9	118,7	116,7	115,7	121,7	119,2	128,9	116,4	116,8	120,4	115,7	124,0
Juli	118,8	118,7	116,4	115,8	121,8	119,4	128,6	116,6	116,9	120,0	115,3	124,1
Aug.	118,6	118,7	115,4	115,9	122,1	119,8	128,6	116,6	117,0	119,4	115,2	124,1
Sept.	118,7	119,0	114,6	116,5	122,8	120,4	130,0	116,8	117,1	119,5	115,4	124,2
Okt.	119,4	119,7	114,7	116,8	124,2	121,0	133,3	116,9	117,3	122,0	115,9	124,2
Nov.	119,6	119,8	114,9	117,2	124,1	121,3	132,3	117,1	117,4	122,1	116,5	124,2
Dez.	119,7	119,9	115,0	117,3	124,3	121,5	132,4	117,1	117,5	121,9	116,8	124,5
1985 Jan.	120,5	120,5	115,9	117,5	125,2	121,9	135,0	117,3	117,8	121,7	117,6	127,6
Febr.	121,0	120,8	116,9	117,7	125,9	122,2	136,7	117,6	118,0	122,0	117,7	127,8
März	121,4	121,1	117,4	118,1	126,6	122,5	138,5	117,9	118,4	122,1	117,9	128,0
April	121,6	121,3	118,0	118,3	126,0	122,7	135,6	118,0	118,5	123,2	117,7	128,2

4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen³⁾

1982 D	112,0	112,0	111,2	110,0	114,7	109,8	127,0	110,6	112,5	112,7	109,2	112,4
1983 D	115,6	115,8	114,0	113,4	118,7	115,8	126,1	113,6	119,3	116,8	112,9	117,3
1984 D	118,4	118,3	115,7	116,3	123,1	120,2	130,2	115,9	121,6	119,5	115,7	119,8
1984 März	117,9	117,7	116,3	115,5	121,6	118,8	128,5	115,5	121,2	118,7	115,6	118,9
April	118,1	117,8	116,5	115,6	122,0	119,2	129,1	115,6	121,3	118,7	115,4	118,9
Mai	118,2	117,9	116,5	116,0	122,2	119,6	128,8	115,8	121,4	118,8	115,4	118,9
Juni	118,6	118,2	116,7	116,1	122,5	119,9	129,3	115,8	121,5	119,4	115,8	120,4
Juli	118,4	118,2	116,3	116,1	122,7	120,1	129,2	116,0	121,7	119,0	115,4	120,4
Aug.	118,2	118,3	115,4	116,3	123,1	120,6	129,2	116,0	121,7	118,4	115,3	120,4
Sept.	118,2	118,6	114,7	116,8	123,8	121,2	130,3	116,2	121,9	118,5	115,4	120,4
Okt.	119,0	119,3	114,8	117,2	125,0	121,8	133,2	116,3	122,1	121,2	115,9	120,5
Nov.	119,2	119,5	115,0	117,6	125,2	122,2	132,6	116,5	122,1	121,3	116,5	120,5
Dez.	119,3	119,5	115,0	117,7	125,3	122,4	132,6	116,5	122,2	121,0	116,8	121,0
1985 Jan.	119,9	120,0	115,8	117,9	126,2	122,8	134,7	116,7	122,4	120,8	117,6	123,1
Febr.	120,5	120,3	116,8	118,1	126,8	123,2	136,0	116,9	122,7	121,1	117,7	123,6
März	120,8	120,5	117,2	118,5	127,5	123,5	137,5	117,2	122,9	121,1	117,9	123,8
April	121,1	120,7	117,8	118,7	127,1	123,7	135,4	117,3	123,0	122,3	117,7	123,9

Fußnoten siehe folgende Seite.

Preisindex für die Lebenshaltung

1980 = 100

Jahr Monat ⁶⁾	Lebenshaltung		Hauptgruppe/Untergruppe ⁷⁾									
	ins- gesamt	ohne saisonab- hängige Waren ⁸⁾	Nahrungs- mittel, Getränke, Tabak- waren	Be- kleidung, Schuhe	Wohnungsmieten ⁹⁾ , Energie (ohne Kraftstoffe)			Möbel, Haushalts- geräte und andere Güter für die Haushalts- führung	Güter für			
					zu- sammen	Woh- nungs- mieten ⁹⁾	Energie (ohne Kraft- stoffe)		die Gesund- heits- und Körper- pflege	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Bildung, Unter- haltung, Freizeit (ohne Dienst- leistungen des Gast- gewerbes)	die pers. Aus- stattung, Dienst- leistungen des Beher- bergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art

2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern⁴⁾

1982 D	112,1	112,1	110,9	109,6	114,5	109,9	126,0	110,4	115,4	112,4	108,3	111,0
1983 D	115,8	116,0	113,3	112,8	119,1	116,2	126,5	113,5	124,6	116,2	113,0	114,8
1984 D	118,7	118,7	115,4	115,5	123,4	120,8	130,1	115,7	126,8	117,5	117,1	116,8
1984 März	118,5	118,1	116,5	114,9	122,0	119,4	128,7	115,2	126,4	117,1	117,5	116,2
April	118,7	118,3	116,8	115,0	122,3	119,8	128,9	115,4	126,5	117,3	116,8	116,3
Mai	118,9	118,3	116,9	115,3	122,6	120,1	129,0	115,5	126,6	117,1	116,6	116,3
Juni	119,3	118,5	117,4	115,3	122,9	120,5	129,1	115,5	126,7	117,7	117,3	117,1
Juli	119,0	118,5	116,6	115,4	123,1	120,7	129,4	115,8	126,9	117,1	116,3	117,1
Aug.	118,5	118,7	114,9	115,5	123,5	121,2	129,5	115,9	126,9	116,7	116,2	117,1
Sept.	118,4	119,0	113,7	116,1	124,2	121,8	130,1	116,0	127,1	116,7	115,9	117,1
Okt.	118,9	119,6	113,7	116,4	125,2	122,4	132,3	116,2	127,2	118,2	116,9	117,2
Nov.	119,2	119,8	113,9	116,8	125,6	122,8	132,6	116,5	127,3	118,1	118,1	117,2
Dez.	119,3	119,9	114,0	116,8	125,7	123,1	132,3	116,5	127,4	118,1	118,8	117,4
1985 Jan.	120,1	120,2	115,3	117,0	126,3	123,5	133,5	116,6	127,7	118,1	120,6	118,3
Febr.	120,8	120,5	116,7	117,2	126,8	123,9	134,4	116,8	127,8	118,4	120,6	118,8
März	121,2	120,8	117,3	117,7	127,4	124,2	135,5	117,0	128,1	118,5	120,5	119,1
April	121,5	120,9	118,1	117,8	127,3	124,5	134,7	117,1	128,2	118,9	119,9	119,2

Einfache Lebenshaltung eines Kindes⁵⁾

1982 D	111,0	.	110,4	110,0	113,2	110,0	122,7	110,7	110,7	119,4	111,5	109,6
1983 D	114,1	.	112,4	113,4	117,7	116,5	121,2	113,5	114,0	127,0	117,0	113,3
1984 D	117,0	.	115,0	116,2	122,2	121,0	125,6	115,9	116,5	128,6	119,7	116,4
1984 März	117,2	.	116,5	115,5	120,8	119,7	124,3	115,4	116,0	128,1	119,2	115,9
April	117,6	.	117,0	115,6	121,1	120,0	124,5	115,5	116,1	128,4	119,4	116,0
Mai	118,0	.	117,8	115,9	121,2	120,4	123,6	115,7	116,3	127,4	119,5	116,2
Juni	118,7	.	119,0	116,0	121,7	120,7	124,4	115,8	116,4	128,5	119,7	116,4
Juli	117,7	.	116,8	116,1	121,7	120,9	123,9	116,0	116,6	128,6	119,9	116,5
Aug.	116,7	.	114,3	116,2	122,1	121,5	123,9	116,1	116,7	129,2	119,9	116,6
Sept.	116,1	.	112,3	116,8	123,1	122,1	125,7	116,3	116,8	129,2	120,1	116,9
Okt.	116,3	.	112,1	117,2	124,4	122,7	129,4	116,4	117,0	128,7	120,2	117,1
Nov.	116,4	.	112,2	117,5	124,2	123,1	127,3	116,6	117,0	128,1	120,3	117,3
Dez.	116,5	.	112,3	117,6	124,5	123,3	128,0	116,7	117,1	128,7	120,5	117,5
1985 Jan.	117,4	.	113,7	117,7	125,7	123,8	131,2	116,8	117,3	129,4	120,6	117,8
Febr.	118,4	.	115,4	117,9	126,4	124,2	133,0	117,1	117,4	129,4	120,8	118,2
März	119,1	.	116,2	118,4	127,3	124,5	135,5	117,4	117,6	129,5	121,1	118,5
April	119,7	.	117,6	118,6	126,3	124,8	130,7	117,5	117,8	129,5	121,5	118,7

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 7.

1) Lebenshaltungsausgaben von rd. 2 665 DM monatlich nach den Verhältnissen von 1980. — 2) Lebenshaltungsausgaben von rd. 4 148 DM monatlich nach den Verhältnissen von 1980. — 3) Lebenshaltungsausgaben von rd. 2 575 DM monatlich nach den Verhältnissen von 1980. — 4) Lebenshaltungsausgaben von rd. 1 192 DM monatlich nach den Verhältnissen von 1980. — 5) Bedarfsstruktur 1976, nach der Preisentwicklung auf 1980 hochgerechnet, für den Mindestunterhalt von Kindern im 1. bis 18. Lebensjahr; Hauptgruppe „Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren“ enthält nur Nahrungsmittel sowie alkoholfreie Getränke. — 6) Die Monatsindizes beziehen sich jeweils auf den Preisstand zur Monatsmitte. — Die Jahresindizes sind einfache Durchschnitte aus den Monatsindizes. — 7) Nach der Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte, Ausgabe 1983 (Gliederung nach dem Verwendungszweck). — 8) Kartoffeln, Gemüse, Obst, Süßfrüchte, Frischfleisch, und Blumen. — 9) Bei dem Preisindex für die einfache Lebenshaltung eines Kindes sind Wohnungen des freifinanzierten Wohnungsbaues, die 1949 und später erstellt wurden, nicht berücksichtigt.

Preisindizes für Bauwerke¹⁾

Neubau und Instandhaltung (Bauleistungen am Bauwerk)

1980 = 100

Jahr Monat	Neubau								
	Wohngebäude				Büro- gebäude	Landwirt- schaftliche Betriebs- gebäude	Gewerbliche Betriebsgebäude		
	insgesamt	Einfamilien - Gebäude	Mehrfamilien - Gebäude	Gemischt- genutzte - Gebäude			insgesamt	Stahlbeton	Stahlbau
1982 D	108,9	108,6	109,0	109,2	110,0	108,9	110,4	109,7	111,2
1983 D	111,2	110,7	111,4	111,5	112,6	111,1	112,9	112,1	113,7
1984 D	114,0	113,4	114,3	114,3	115,8	113,8	115,7	115,0	116,3
1982 Mai	109,1	108,8	109,2	109,4	110,2	109,1	110,5	109,9	111,1
Aug.	109,5	109,1	109,6	109,7	110,6	109,4	111,0	110,2	111,8
Nov.	109,1	108,7	109,3	109,3	110,3	109,0	110,7	109,8	111,6
1983 Febr.	109,3	108,8	109,5	109,5	110,6	109,1	110,9	110,0	111,7
Mai	110,7	110,2	111,0	111,0	112,0	110,6	112,3	111,5	113,2
Aug.	112,3	111,8	112,5	112,6	113,7	112,2	114,0	113,2	114,9
Nov.	112,5	111,9	112,7	112,8	114,1	112,4	114,3	113,6	115,1
1984 Febr.	113,0	112,4	113,3	113,4	114,9	112,9	114,9	114,1	115,6
Mai	114,2	113,6	114,5	114,5	115,9	114,0	116,0	115,4	116,6
Aug.	114,4	113,8	114,7	114,7	116,2	114,2	116,0	115,4	116,6
Nov.	114,2	113,6	114,5	114,5	116,1	114,0	115,7	115,2	116,2
1985 Febr.	114,2	113,6	114,4	114,5	116,3	114,0	115,8	115,3	116,4

Jahr Monat	Neubau						Instandhaltung von Wohngebäuden			
	Straßenbau			Brücken im Straßenbau	Ortskanäle	Staudämme	Ein- familiengebäude mit Schönheitsreparaturen	Mehr- familiengebäude ohne Schönheitsreparaturen		Schönheits- reparaturen in einer Wohnung
	insgesamt	Bundes- auto- bahnen	Bundes- und Landes- straßen							
1982 D	100,3	100,2	100,4	106,0	100,9	100,2	111,9	111,6	111,8	111,0
1983 D	99,5	99,5	99,4	106,9	100,9	99,8	115,6	115,1	115,3	114,6
1984 D	100,8	100,9	100,8	108,4	102,5	101,1	119,2	118,7	119,0	118,0
1982 Mai	100,7	100,6	100,8	106,5	101,3	100,8	111,7	111,3	111,6	110,8
Aug.	100,0	100,0	100,1	106,3	100,9	99,9	112,9	112,6	112,7	112,4
Nov.	99,2	99,1	99,2	105,4	100,1	99,0	113,0	112,6	112,7	112,2
1983 Febr.	98,8	98,8	98,7	105,2	99,7	98,8	113,5	113,0	113,2	112,2
Mai	99,1	99,2	99,0	106,5	100,4	99,5	114,9	114,5	114,6	114,1
Aug.	100,0	100,1	99,9	107,9	101,7	100,6	116,8	116,4	116,5	116,1
Nov.	99,9	99,9	99,8	107,9	101,6	100,4	117,0	116,5	116,7	115,9
1984 Febr.	100,0	100,1	99,9	107,9	101,8	100,4	117,6	117,0	117,4	116,0
Mai	100,8	100,9	100,7	108,8	102,7	101,3	119,2	118,7	119,0	118,1
Aug.	101,2	101,2	101,2	108,7	102,8	101,4	119,9	119,5	119,7	119,0
Nov.	101,3	101,3	101,3	108,3	102,7	101,1	120,2	119,6	119,9	118,9
1985 Febr.	101,6	101,5	101,7	108,0	102,3	100,9	120,5	119,9	120,3	118,7

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 4.
1) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer.

Kaufwerte für Bauland

Jahr ¹⁾ Vierteljahr	Baulandarten insgesamt			Baureifes Land			Rohbauland			Sonstiges Bauland ²⁾		
	Fälle	Fläche	Kaufwert	Fälle	Fläche	Kaufwert	Fälle	Fläche	Kaufwert	Fälle	Fläche	Kaufwert
	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²
1981	79 245	91 807	72,66	61 641	57 548	96,07	10 919	21 215	36,55	6 685	13 043	28,06
1982	78 765	79 858	82,99	58 643	49 982	111,51	9 636	16 512	42,85	10 486	13 363	25,93
1983	73 172	76 402	88,52	55 860	47 303	119,91	8 251	14 248	46,07	9 061	14 851	29,29
1983 4. Vj	18 122	20 217	85,65	13 517	11 458	123,49	2 124	3 808	44,69	2 481	4 951	29,58
1984 1. Vj	14 981	14 630	86,44	10 968	9 079	117,81	1 830	2 874	40,58	2 183	2 677	29,30
2. Vj	16 658	17 217	83,51	12 444	10 342	115,72	1 763	3 310	45,64	2 451	3 565	25,26
3. Vj	15 057	15 322	86,48	11 103	9 040	123,22	1 455	2 447	44,40	2 499	3 835	26,75
4. Vj	14 999	16 197	81,77	10 970	9 323	118,92	1 530	2 479	39,45	2 499	4 396	26,86

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 5.
1) Jahresergebnis mit Nachmeldungen. — 2) Industrieland, Land für Verkehrszwecke und Freiflächen.

Zum Aufsatz: „Zur Neuberechnung des Index der Einzelhandelspreise auf Basis 1980“

**Hauptbereiche und Warengruppen
nach dem Warenverzeichnis für die Binnenhandelsstatistik**

Wägungsanteile 1980 und 1976

Hauptbereich bzw. Warengruppe	Wägungsanteile am Gesamtindex in ‰		Veränderung der Wägungs- anteile 1980 gegenüber 1976 in %	Hauptbereich bzw. Warengruppe	Wägungsanteile am Gesamtindex in ‰		Veränderung der Wägungs- anteile 1980 gegenüber 1976 in %
	1980	1976			1980	1976	
Hauptbereich				noch: Warengruppe			
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren .	294,41	345,42	- 14,8	Heimtextilien (ohne Bodenbeläge)	5,79	11,67	- 50,4
Textilien, Bekleidung, Pelzwaren, Schuhe, Leder- und Galanteriewaren	238,69	246,94	- 3,3	Bodenbeläge	15,36	11,71	+ 31,2
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse (a.n.g.), Uhren, Schmuck, Spielwaren, Musikinstrumente	84,05	67,88	+ 23,8	Herrenoberbekleidung ab Größe 38 . . .	27,12	29,24	- 7,3
Möbel, Antiquitäten, Holz-, Korb-, Kork-, Flecht-, Schnitz- und Formstoffwaren (a.n.g.)	55,66	52,56	+ 5,9	Damenoberbekleidung ab Größe 34 . . .	53,29	35,11	+ 51,8
Papier, Papierwaren, Schreib- und Zeichenartikel, Büroorganisations- mittel, -maschinen und -möbel	35,87	27,21	+ 31,8	Kinderoberbekleidung ab Größe 104 bis einschl. 176	10,75	15,70	- 31,5
Eisenwaren, Hausrat, Installations- material, Baustoffe, Holz	53,44	42,47	+ 25,8	Pullover, Westen u.ä., gewirkt oder gestrickt, Säuglingsbekleidung	19,53	21,55	- 9,4
Fahrzeuge, Maschinen, technischer Bedarf, Anstrichfarben, Tapeten	109,48	93,09	+ 17,6	Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Miederwaren	15,85	21,36	- 25,8
Wasch-, Putz-, Körperpflegemittel, medizinische Erzeugnisse, Arznei- mittel	75,02	76,73	- 2,2	Strumpfwaren, Bekleidungszubehör, Schirme, Stöcke	9,33	20,36	- 54,2
Rohstoffe, Brennstoffe, Mineralölerzeug- nisse, Schrott, Altmaterial	40,20	37,08	+ 8,4	Herrenschuhe (ohne Sportschuhe)	9,33	7,14	+ 30,7
Lebende Tiere, Pflanzen, pflanzliche und tierische Rohstoffe für Nahrungsmittel	13,18	10,62	+ 24,1	Damenschuhe (ohne Sportschuhe)	15,53	11,52	+ 34,8
				Kinderschuhe (ohne Sportschuhe), Schuhzubehör	5,63	7,67	- 26,6
Warengruppe				Leder- und Täschnerwaren (a.n.g.)	8,11	8,11	± 0
Fleisch, Wurst, Fische, Fisch- erzeugnisse	46,74	38,91	+ 20,1	Sportbekleidung, Sportschuhe (ohne Straßenschuhe)	9,62	16,22	- 40,7
Obst, Gemüse (ohne tiefgefrorenes, diätetisches und Konserven)	23,85	28,16	- 15,3	Rundfunk-, Fernseh- und phono- technische Geräte	29,81	21,49	+ 38,7
Milch, Käse, Speisefette und -öle, Eier	44,11	55,52	- 20,6	Elektrotechnische Erzeugnisse (a.n.g.) .	11,22	10,33	+ 8,6
Tiefgefrorene und gefrorene Erzeug- nisse, Speiseeis	10,47	13,30	- 21,3	Foto- und Kinogeräte, fototechnisches und -chemisches Material	8,59	8,48	+ 1,3
Nährmittel (ohne Suppen, tiefgefrorene und diätetische)	12,01	17,36	- 30,8	Uhren (ohne Armaturbrettuhr und Uhrenradios)	6,17	4,86	+ 27,0
Suppen, Gewürze, Brotaufstrich, Zucker	16,01	17,48	- 8,4	Schmuck, Gold- und Silberschmiede- waren, Edelsteine	10,15	8,17	+ 24,2
Fleisch-, Wurst- und Fischkonserven, Marinaden	9,98	10,96	- 8,9	Spielwaren, Fest- und Scherzartikel (a.n.g.)	8,20	9,48	- 13,5
Obst- und Gemüsekonserven (ohne diätetische)	7,10	10,82	- 34,4	Musikinstrumente (ohne phonotech- nische Geräte und Musikspielwaren), Musikalien	2,99	1,80	+ 66,1
Süßwaren (ohne Kakaopulver und diätetische Süßwaren)	17,77	20,78	- 14,5	Schul-, Laden-, Wohn- und Küchen- möbel	51,91	51,69	+ 0,4
Weine, Schaumweine (ohne solche für Diabetiker), Spirituosen	30,38	30,95	- 1,8	Schreib-, Zeichen- und Malgeräte, Lernmittel, a.n.g. (ohne Druckerei- erzeugnisse, Zeichenmaschinen)	4,18	2,99	+ 39,8
Biere, alkoholfreie Getränke (ohne diätetische)	22,36	24,36	- 8,2	Druckereierzeugnisse (ohne Musikalien, bedruckte Behälter)	19,30	14,71	+ 31,2
Kaffee, Tee, Kakao, Tabakwaren	37,96	56,28	- 32,6	Büromaschinen, Datenverarbeitungs- geräte und -einrichtungen, Büro- möbel	5,16	3,49	+ 47,9
Backwaren (ohne tiefgefrorene, diäte- tische und Dauerbackwaren)	9,29	15,32	- 39,4	Spielplatzgeräte, Camping- und Sport- artikel, Handelswaffen, Bastelsätze . .	8,15	4,39	+ 85,6
Wasch-, Putz- und Reinigungsmittel . .	11,53	14,00	- 17,6	Tafel-, Küchen- u.ä. Haushaltgeräte (ohne elektrische)	15,76	14,32	+ 10,1
Hygieneartikel, Verbandstoffe, Kinder- körperpflegemittel	4,21	7,14	- 41,0	Heizgeräte, Kühlmöbel, Waschmaschinen für den Haushalt	12,22	12,33	- 0,9
Feinseifen, Desodorantien, Haut-, Haarpflegemittel	9,01	9,56	- 5,8	Kraftwagen, Kraftwagenteile und -zube- hör (a.n.g.), Bereifungen (a.n.g.)	96,37	78,70	+ 22,5
Haus-, Tisch- und Bettwaren	14,80	15,78	- 6,2	Zweiräder, Zweiradteile und -zubehör (a.n.g.)	6,56	3,18	+ 106,3
				Arzneimittel und sonstige Pharmazeu- tische Erzeugnisse (a.n.g.)	42,38	41,50	+ 2,1
				Feste Brennstoffe, Mineralölerzeugnisse	40,20	36,83	+ 9,2

Textteil

Übersicht über die im laufenden Jahr erschienenen Hefte

Allgemeines, Methoden, Systematiken

	Heft	Seite
Das Recht der Europäischen Gemeinschaften und seine Auswirkungen auf die amtliche Statistik	4	265
Zur fachlichen Weiterentwicklung des Statistischen Informationssystems	5	351
Volkszählung 1986 — Vollerhebung oder Stichprobe	2	79
Input-Output-Rechnung in konstanten Preisen	4	270

Bevölkerung

Ausländer im Bundesgebiet 1984	3	196
--------------------------------------	---	-----

Erwerbstätigkeit

Berufsstatistik	5	359
Entwicklung der Erwerbstätigkeit 1984	4	282
Personal im Bundesdienst am 30. Juni 1984	1	13

Unternehmen und Arbeitsstätten

Jahresabschlüsse 1983 von Aktiengesellschaften des Produzierenden Gewerbes	3	202
Zahlungsschwierigkeiten 1984	3	209

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Bestimmung der Ernteerträge landwirtschaftlicher Fruchtarten	1	16
Buchführung in den landwirtschaftlichen Betrieben	4	289
Weinmosternte 1984	3	214
Anbau von Zierpflanzen	2	119
Tierische Erzeugung 1984	5	373
Seefischerei 1984	5	379

Produzierendes Gewerbe

Zur Aussage der Indizes der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe — Möglichkeiten und Grenzen	1	21
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe 1984	4	294
Struktur des Bauhauptgewerbes 1984	2	122
Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe 1984	3	217
Zur Entwicklung des Handwerks 1984	4	303
Erste Ergebnisse einer Abfallbilanz für die Bundesrepublik Deutschland	1	27

Bautätigkeit und Wohnungen

Bautätigkeit 1984	4	309
-------------------------	---	-----

Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr

Warenverkehr mit der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost) 1984	2	128
--	---	-----

Außenhandel

Außenhandel 1984	1	35
nach Herstellungs- und Verbrauchsländern	2	133
nach Waren	3	222
im vierten Vierteljahr 1984	2	141
im ersten Vierteljahr 1985	5	384

Verkehr

Unternehmen der Binnenschifffahrt 1984	4	314
Luftverkehr 1984	3	229

	Heft	Seite
Geld und Kredit		
Kursbewegung am Aktienmarkt 1984	1	41
Bildung und Kultur		
Habilitationen 1983	2	147
Studenten im Wintersemester 1984/85	5	390
Prüfungen an Hochschulen 1983	5	395
Gesundheitswesen		
Einfluß wichtiger Todesursachen auf die Sterblichkeit und die Lebenserwartung	3	233
Sozialleistungen		
Maßnahmen der Jugendarbeit im Rahmen der Jugendhilfe 1982	1	47
Behinderte 1983	2	152
Sozialhilfeempfänger 1983	4	321
Jugendhilfe 1982 (Einrichtungen und tätige Personen)	3	241
Finanzen und Steuern		
Finanzplanung von Bund und Ländern 1984 bis 1988	1	52
Kommunale Finanzplanungen 1984 bis 1988	3	249
Öffentliche Haushaltsplanungen 1984	5	402
Öffentliche Finanzen 1984	4	331
Wirtschaftsrechnungen und Versorgung		
Erfassung und Darstellung der Einkommen privater Haushalte in der amtlichen Statistik	1	56
Geldvermögen privater Haushalte Ende 1983	5	408
Löhne und Gehälter		
Ergebnisse der laufenden Lohnstatistik für 1984	3	252
Preise		
Zur Neuberechnung des Index der Grundstoffpreise auf Basis 1980	4	337
Zur Neuberechnung des Index der Einzelhandelspreise auf Basis 1980	5	419
Preise im Jahr 1984	1	63
Januar 1985	2	158
Februar 1985	3	256
März 1985	4	343
April 1985	5	426
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen		
Ansätze zur Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	2	95
Wert des Gebrauchsvermögens der privaten Haushalte	2	110
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1984 (Vorläufiges Ergebnis)	3	167
Sozialprodukt im Jahr 1984	1	5